



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Fünff Bücher wider den Gottlosen Eunomium.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656



Inners heiligen Vatters Basiliij
Magni/Erzbischoffs zu Cesarea in Cappadocia/wider
den gottlosen Eunomium.

Das erst Buch.

Ann alle Menschē/ober welche der Nam Got-
tes/vnnd vnser Heylands Jesu Christi angerufft worden/
nichts weder allein die euangelische Wahrheit lehren/auch mit
den Apostolischen Satzungen zusriden/vñ an des Glaubens
Einfalt vergnūgt hätten wöllen seyn/so möchten wir sezun-
der dise fürhabende Wort wol ersparen/vnnd vns des Still-
schweigens/das vns se vnd allwegen geliebt/wie vorhin/be-
fleissen. Diweil aber der Feind der Wahrheit/neben dem Vntraut/das er anfangs
inn die Kirchen Gottes gesäet/immerzu ein Vbel nach dem andern herfür bringt/
vnd/nachdem er sezt einen Werkzeug/zv seiner Kunst vnnd Handthierung ganz
tüchtig erfunden/die Verläugnung der Gottheit/des eingebornen Sohns/vnder
dem Schein des Christenthumbs einführt/gleichfalls auch durch die Heydnische
eytle Weisheit/die einfältig vnd reyne Lehr des H. Geists verwirret/vñ die Vnge-
übten mit glatten vnnd betrüglichen Worten hinder schleicht. Demnach so haben
wir vns nicht allein von wegen ewer Liebe/die vns solches zuthun befolhen/sonder
auch vmb mehrer Sicherheit vnd Vergewissung willen(vngeacht/vnser Schwach-
heit/das wir hierinnen nicht geübt/auch diser Art zureden/wenig erfahren seynd)
nach der Was des Wissens/so vns vom Herin mitgetheylt ist/die Wahrheit zuuer-
thädigen/vnnd die Lügen abzutreiben/gutwillig vnderfangen/in Hoffnung auß
dreyen fürgeschlagenen Gütern/auff das wenigst eins zuerlangen: Dann wir ach-
ten/es soll dise vnser Ablehnung/eintweder dem senigē/so schon mit solcher Kranck-
heit behaffte/zv einer Arzney dienē/oder die Gesunden vor diesem schädlichen Giffte
verwarnen/oder doch vns zu gutem gereyden/diweil wir vnsern Brüdern/einen
heylsamen vnd getrewen Rath mittheylen.

Der erst aber/welcher hat lehren vnd fürgeben döffen/der eingeborn Sohn/
sey Gott vnd dem Vatter/nach dem Wesen vngleich ist/so vil vns hieruon bewust/
Actius auß Syria/Von diesem wil ich nicht reden/in was Künsten er anfänglich
vnderwisen/vnd wie er sich in die Kirchen Gottes eingetrungen/damit die Abley-
nung nicht stillschweigend von mir vbergangen/vnnd er allein schmäblich außge-
ruffen werde: Der ihm aber in gottloser Lehr nachgefolgt/vnd dieselbig vollender
hat/ist Eunomius ein Galather/welcher ihm selber durch Schand vnd Laster ein
nen Athum gesucht/dann ihr Lehr/spricht Paulus/steht in der Schand darneben
auch die Lehr der Künfftigen Güter/so die Gottseligen zugewart haben/ihm sel-
ber vorhin zugetheylt/vñ dise auch zuerlangen vermeynt/waß er das senig schrifft-
lich herfür brächt/dessen sich keiner vor ihm jemaln hat vnderwinden döffen. Er
ist auch in dise Frechheit gerathen/das er sein Gottolästerung/die er bisanhero vn-
der den Jänen hin vnd wider vmbgebrochen/sezunder in seinem Buch öffentlich
an das Liecht gegeben/auch als ein Fürst vnd Oberster diser Kezerey wil genennet

F. v. p.

vnd

In diesem Buch
beweist der H.
Basilius die
Gleichheit des
Vatters/vnd
des Sohns/
ja göttlichem
Wesen wider
Eunomium/
der solches nit
hat zugeben
wöllen.
Matth. 13.

Wasch/ war
und sich Basili-
us wider Eu-
nomium zuschrei-
ben vnderfan-
gen hab.

Actius auß
Syria/ein An-
fänger der gott-
losen Kezerey/
das der Sohn
dem Vatter/
nach dem Wes-
sen nicht gleich
seyt/auff disen
ist Eunomius
gefolgt.
Rom. 1.

Eunomius ein
Galather/hat
als ein Discipel
Actii/die Un-
gleichheit des
Vatters/vnd
des Sohns
bestreitet.

S.
Basilii M.

Opera
Germanica

vnd gesehen werden. Dessen gottlose Meynungen begern wir / durch fürgenommene Arbeyt gänglich abzuleynen: Dann dieweil sie beyd mit einerley Kunst begabet / so wirdt der Weiser / mit sampt dem Lebziinger / der von ihm solche Kunst gesogen / vnd darinnen zur Vollkommenheit auffgewachsen ist / hiedurch gefället allein wöllet auch ihz mit ewrem Gebete / Gott den Herrn ersuchen / daß wir ein solche Krafft zureden empfaben / dardurch wir / als der eysferig Phinees gethan / sie beyde mit gottloser Kezerey behafftet vnd verbunden / auff einen Streich fallen vnd zu Boden schlagen mögen.

Num. 25.

Propositio.
Was der H.
Basilius in diesem Buch von der Eunomij handeln vnd tractieren wölle.

Warumb Eunomius sein Lehr durch ein Apologon vnd Verantwortung an Tag gegeben habe.

Eingang vnd Anfang der kezerische verführischen Lehr Eunomij.

Antwort Basilij.

Wiewol ich aber vil Argument hab / darmit ich beweysen kan / daß er in gedachtem Buch / lügenhaftig / groß / vngeschickt / irrig / vbelredend / vnd ein Laster Gottes ist / so wil ich doch dasselbig nur obenhin schlecht anregē. Dese Gottlästerung aber / so er wider die grosse Macht vnd Verlichkeit / des eingebornen Sohns schmähtlich außgeußt / vnd dieselbig durch sein Kunst meisterlich verdeckt / soll von vns gründlich eröffnet / vnd vor allermentlich kundbar gemacht werden: Demnach wil ich jezunder zu fürgenommener Aleynung fortschreyten / vnd von dem Titel / oder von der Oberschrifft des Buchs / den Anfang nemmen. Erstlich hat er ihm betrüglicher vnd arglistiger Weis / ein sonderbare Art zuschreiben erbetet / vñ diese sein verführische Lehr / durch ein Apology oder Verantwortung außgeschüttelt / damit er nicht verdacht wurde / als wolt er durch sich selbst / dergleichen Kezerey auff die Ban bringē / sonder die Leut zu bereden / als ob er sich auß getrunger Not / dieser Verantwortung hat vnderfahen müssen: Dann er ist lang vorhabens gewesen / ein gottlose jezige Lehr einzuführen / vnd die Gottlästerung / darmit er bis anhero schwanger gegangen / dermaln eins zugebären / vnd öffentlich an Tag zugeben. Dann er sahe wol / wann er sich des Lehr ampts anmassen thäre / dieweil er ohne das / den Zuhörern verdrißig vñ vberlästig war / daß er bey meniglich in grossen Verdacht kommen wurde / als einer / der sich vom Christlichen Glauben abgetsondert hätte / vnd auß Ehrgeizigkeit allerley Newerung anrichten wolte: Wann er aber durch ein Verantwortung / sein Gemüt zu erkennen gebe / so möchte er sich des Argwohns / der Newerung halber wol entschütten / vñnd ihm die Zuhörer anhängig machen / seytemal alle Menschen von Natur / gewöhnlich mit dem Beklagten ein Geduld vnd Witley den tragen. Demnach so thut er auff die Kläger vnd Verleumbder alle Schuld werffen / vñnd sie bezüchtrigen / daß er durch sie zu solchem Schreiben höchlich getrungen vnd verurthsacht worden sey. Damit aber sein Kunst jederman bekant vnd offenbar werde / so wölten wir den Anfang seiner Lehr wieder setzen / welcher also lauter:

Eunomius. Dieweil wir wissen / daß die Nachred vnd Verleumbdung / so mit frecher Zungen / vnd auß falschem Herzen beschicht / ein Werk böser / vnd niediger Mensch ist / so pflegen sich die fromme Leut / welche ihnen vnd andern vil guttunnen / vnd sich ab gemeynen Wolfahrt erfreuen / billich zuuerthädigen / vnd die Unwarheit / darmit sie belegt / vñnd in falschen Verdacht kommen seynd / mit guttem Grund abzuleynen.

Basilijus. Dese Red ist dermassen beschaffen / als des jenigē / der alles falschlich vnd betrüglich handelt: Dañ den Verdacht der Newerung / thut er vnder dem Schein der Apology oder Verantwortung bedecken / vnd ihm die Zuhörer günstig machen / als der sich selber zuuerthädigen / durch vnwarhaffte Verleumbdung notwendiglich getrunge werde: Er wirdt aber allhie in dieser Verantwortung an Ertrag öffentlich ergriffen / dieweil er den Kläger der Sachen / darinnen er schwelget / nit bey dem Namen nennt / sonder die Person gänglich sähel läßt / vnd sich allein zu der Verantwortung rüßlet: Er pflegt auch die Namen der jetzigen / so ihm zum Beistehn / nit auß Christlicher Geduld oder Sanftmütigkeit zuuerschweigen / dañ er könnte er solches thun / dieweil er seinen Gegenthel mit hefftigen Schmachworten antastet / sond dieweil er besorgt / sein Unwarheit möchte dermaln eins an das Licht kommen / so schwerer er sich / die Person der Kläger offenbar zumachen: Dañ wörterliche zunennen wüßte / so würd er sie ohne Zweyfel außgeruffen haben / auff daß man

er seinen Zorn nicht ersättiget / jedoch zum wenigsten etliche / die ihm vertraue vnd befolhen seynd / darurch versichert hätte: Dañ die verborgne Bosheit ist vil schädlicher / weder die jenig / so öffentlich am Tag ligt / Darumb / wann vns die Verleumbder bekannt wären / so köndten wir die freche Zungen / vñnd falsche Gemüter desto bas vermeyden (dann wir müssen vns auch der Wort des Klagen Eunomij gebrauchten) Dieweil er aber dieselbigen auß Ursachen / die vns nicht bewußt / verschwigen hat / so fragen wir vñnd begeren von ihm billich ein Antwort zuuernemen / wer doch die Verleumbder seyen / die ihn mit ihrer falsche Anklag vñnd Bezüchtigung / zu solchem Schreiben getrungen haben. Item / von welchem Theyl der Welt sie herbey kommen / vor welchen Vertheylsprechern er gestandē / in welchem Gericht solche Anklag beschehen / vñnd ob dasselbig zu Wasser oder zu Land sey gehalten worden?

Was wollen sie sagen? In Seleucia seyn doch die jenigen / so nit erscheinen / des Stillschweigens halber daselbst verdambe vñnd vberwunden / seytemal die / so sich allda versamlet / sie offtermals angeredt / das sie ihr Entschuldigung auff die Puncten / so ihnen fürgehalten wurden / ordenlich beybringen vñnd fürwenden solten. Ich ved jez in gemeyn mit dem ganzen Orden / der sich von wegen gottloser Gesellschafft / als ein vergifftes vñnd schadhafftigs Glied / von dem gesunde Leib der Kirchen getrennt vñnd abgesondert hat: Oder ist es zu Constantinopel geschehen? Allda hat es Keiner andern Red oder Verantwortung bedöfft / dann dieweil sie vil / von dem Königlichem Hof / vñnd sonst andere gewaltige Leut mehr zu sich gezogen / ist die Sach mit Gewalt verichte vñnd gehandelt worden / seytemal sie für sich selbst Kläger / Richter / Vertheylsprecher / Büttel / vñnd alles miteinander waren / als sie nemblich dise Bischöff ab / vñnd jene einsetzen / auch etlichen nach dem Leben stelten / vñnd die stäts durcheinander / ihres eignen Gutbedunkens aufstheylen thäten: Einer auß dem Land Syria veriaget / thät gleichsam auß frecher Tyranny / die State Constantinopel einnehmen: Aber diser gewaltig vñüberwündlich Redner allhie / begunit für sein ritterliche Belohnung Cycicum zu besitzen. Ebner Wasfen ist von Theosebio / nach vilfältiger Ableynung / seiner gottslästerlichen Lehr / die Sardische Kirch verschlunden worden. Ich geschweig der Bithynier / Paphlagonier / Cilicier / vñnd anderer mehr / welche alle / dise schädlich Sucht angewende vñnd vergiffet hat. Was ist dann damaln für ein Ursach der Entschuldigung oder Verantwortung vorhanden gewesen? Ich acht / das er zu derselbigen Zeit die Unwarheit / wann er schon gewölt / nicht hat eingiesen könden: Demnach ist es vnlaugbar / das gedachter Eunomius / obgesetzte Wort / die Einfältigen damit zubetriebten erdichtet vñnd eingeführt hat: Von diesem bisanhero genug. Was er aber hernach schreibt / das wöllet auch betrachten. Dann es wirdt villeicht nicht vnnotwendig seyn / oder ohne Frucht abgehen / ehe wir Ableynung seiner gottlosen Lehr fürnehmen / zuuor ein wenig von dises Menschen Stolz vñnd Uebermut zu handlen.

Eunomij Klage istigete vñnd Bosheit.

Eunomius. Vor allen Dingen aber begeren wir an euch / die ihr sezunder solches anhören / oder künfftiger Zeit noch lesen werden / das ihr dem grössern Theyl nicht das best zumessen / noch die Lugen von der Wahrheit / nach der Wenig vñnderschiden / noch die hohe Würdigkeit der Menschen / ewer Gemüt bewegen vñnd vertuncklen lassen / vil weniger denen / so vns vorgangē / allein glauben geben / vñnd vor denen / so sezund hernach folgen / die Ohren verstopffen wöllet.

Basillus. Was fragst du / sollē wir nichts auff vnser Vorfahren halten: Solen wir die Wenig deren gering schetzen / so nit allein vns Christenleut / sonder auch von der Zeit angeborn seynd / da man das Euangelium zu predigē angefangen hat? Sollen wir die Würdigkeit der jenigen verachten / die mit alleley geistlichen Gabē / der Welt fürgeleuchtet haben / wid welche du dein gottlose vñchristliche Lehr erdichtet vñnd außgebreytet hast. Sollē wir die Augen vnserer Seel ganz vñ gar zuschliessen / die Gedächtnuß der Heiligen von vns werffen / vñnd mit vnserm Herzen allein / an deiner falschen vñnd betrüglischen Lehr haften bleiben? Fürwar: dein Nachtr vñ Herrlichkeit / wirdt sich weit erstrecken / wann du das jenig / welches der Sathan

Ableynung der hochwichtigen Wort Eunomij / das wir auff vnser Vorfahren kein Achtung gebē sollen.

S.
Basilii M.

Opera
Germanica

durch seinen Auffatz vnd Winderlist niemaln hat erlangen mögen / mit einẽ schla-
ten Gebort zuwegen bringest / das wir nemlich auß thorächter Verredung / dem
gottlos vnd verführich Gedicht / den Satzungen / die bey so vil Heilige Gottes
so lange Zeit im Gebrauch gewesen / fürziehen / vnd das ander alles in den Wind
schlagen. Es läßt sich auch diser Mensch an dem nit benügen / das er die Herzen der
ren / so im jezunder zuhörẽ / einneme vnd besitze / sonder begeret auch den Nachköm-
lingen / die seine Schrifften lesen werden / disen Sinn einzugießen. Ist das nicht ein
grosser Stolz vñ Hochmut / das sich einer vermessen darff / sein Buch vñ Gebäch-
nuß / soll bey den Nachkömblingen vnabgetülget bleiben : Solcher auffblas-
ner Wort thut er sich jezunder gebrauchẽ / hernach aber stellt er sich vor den Zubö-
rern / als ob ihm die Ergeltlichkeit aller Ding zuwider sey / vñnd begunnt auch die
selbigen / welche er ihm erdichter Weiß / als Richter vnd Vertheylsprecher fürzstelle
hat / dermassen anzureden.

Stolz vñnd
Hochmut Eu-
nomij / von de
H. Basilio ent-
deckt.

Eunomius. Auch solt ihr vns in Dngutem nie verfehñ / wann wir zogleich
den Stolz / mit sambe der Forcht hinweg legen / auch die Freyheit von künfftigen
Dingen zureden / gegenwärtiger Gnad vñnd Sicherheit fürziehen: Dann dieweil
wir die Peyn der Gottlosen vil gewlicher achtẽ / weder alle ir dische Väter / auch
den zeitlichen Tod selbst / so begeren wir ohn allen verdeckten Schein / die bloß vñnd
lauter Wahrheit herfürzubringen.

Aufflegung ob
gelegter Wor-
ten Eunomij /
was hinder
ihnen verbor-
gete.

Basilijus. Geben dise Wort nie einen grossen Stolz vñnd Vbermut zuer-
nen : Dann es wirdt auch neben der Spottred / den Richtern ein Schmach ange-
henckẽ / als ob sie die Billichkeit nit erdulden mögen / auch vber disen zorn / welche
dem Stolz vñnd eytlen Pracht Vrlaub gibt / der die Freyheit von künfftigen Sachen
zureden / der gegenwärtigẽ Sicherheit fürzeucht / vñ sich vor ewiger Peyn vil hoff-
tiger / weder von dem zeitlichen Tod entsetzt. Als wolt er sprechen: Ir Väter wöle
gegen mir Keinen Zorn fassen / der ich den hohen Gipffel der Tugend schon erreyet /
die ir dische Welt durchwandelt / vñnd mein Burger schaffe in dem Himm̃el hab. Das
ist ein newe Weiß der Hoffart: Dann in dem er sich des Stolz entäuffert / thut sein
Gemüt vber die Massen auffgeschwollen: Dann wann dise Ding / darfür er bitter / vñ
Verzeihung begeret / die rechte Haupteck des Euangelischen Lebens seynd / so ist
leichtlich zuerachten / was er von ihm selbst / seiner tugendlichen Werck halber / wöle
gehalten habẽ. Dieweil vns nun hierdurch sein Thun vñnd Fürnemen genugsamlich
entworffen ist / so wöllen wir das and stillschweigend vbergehn / vñn biemit beschließ-
sen / auffdas wir durch sein Vnwarheit / auch den Väter der Lugẽ / der in vñnd auß
ihm redet / erkennen / darneben vns selbst vor seiner Hoffart / mit welcher er zur Ver-
dammnuß rennt / weißlich verhütẽ lernen: Seytemal der Apostel spricht / das ein stol-
zer auffgeblasener Mensch / dem Sathan inn das Vertheyl falle. Nun aber wöllen
wir zur Ableynnung seiner gottlosen vñnd verführischen Lehr fortfortreiten.

Johau 8.

1. Timot. 3.

Anfang der
Widerlegung
vñnd Ableynnung
der gottlosen
Lehr Eunomij.

Erstlich thut er den Glauben mit kurzen vñnd einfältigen Worten beschreiben /
wie ihn die Väter gebraucht / auch sich desselbigen ohn alle Gezänk vñnd Tragtunck
gehalten / vñnd in der Einfalt ihres Herzens bey sich selbst / reyn vñnd lauter verma-
ret haben: Welchen auch Arius / wie man sagt / dem Alexandro / ihm dadurch zu-
fangen / ordenlich fürgetragen : Also pflegt auch Eunomius allhie die Bekennnuß
des Glaubens / als zu seinem Fürnemen nit vñndienstlich / vñnd zweyer Vrsachẽ wöle
len / einzuführen: Erstlichen / ob er dardurch dem Argwohn der Verwerung ent-
hen möchte / wann er sich zu dem Glauben der Väter bekennen / vñnd denselben für-
recht vñnd Christlich annehmen thäte: Fürs ander / das alle die jenigen / so disen Weis-
einfältiglich glauben / in seine verwirte vñnd betrügliche Strick desto leichter fall-
en solten. Darneben hat er auch wol gemerckẽ / das er durch die Auslegung der al-
ten Väter Sprüch / die Leut vil besser auff seinen Weg bringẽ / vñnd sein goetlose Mey-
nung / solcher Massen höfflich beschönnen vñnd verflügẽ wurde / vñnd wann er schon
deshalbẽ in Verdacht käme / ist er doch guter Hoffnung gewesen / er köndte sich recht-
mäßiger vñnd billicher Weiß entschuldigen / dieweil er nichts von dem seinen be-
brecht / noch auß ihm selber redt / sonder nur fremde Sprüch außlegẽ vñnd auß-
thät. Hiezwischen aber verfehlet er nit / wie dises sein Fürnemen so gar spötelich sey: Dann

Warumb sich
Eunomius zu
Verdeckung
seiner verführ-
ichs aler Glau-
bens der Väter
gebraucht.

Dann nachdem er vilgedachten Glaubē/der Vätter höchlich lobet/thut er alsbald darauff/denselbigen widerumb schänden vnd zunichten machē/Damit aber solches offenbar werde/wöllen wir alle seine Reden insonderheit erwegen/vnd erstlich den Glauben/welchen er fürwendet/betrachten/daneben auch seine eigne Wort jimmer zu voran setzen.

Eunomius. So wöllen wir nun die gottselige Bekantnuß / von den Vättern gelehrt vnd angenommen (als ein gewisse Regel oder Richtschnur / derselbigen ordentlich nachzufolgen) im Anfang vermelden / damit wir alles / was gelehrt vnd gesagt wurde / darnach vtrheylen vnd richten mögen.

Basiliius. Darauff setze er den Glauben der Vätter / welcher also lautet:

Eunomius. Wir glauben in einen Gott / den allmächtigen Vatter / auß welchem alle Ding seynd / Vnd in einen eingebornen Sohn Gottes / in Gott das Wort (nemblich) vnsern Herrn Jesum Christum / durch welchen alles ist / Vnd in einen H. Geist / den Tröster.

Basiliius. Darnach hende er alsbald hinan.

Eunomius. Das ist in einer Kurtzen Summa darvon zureden / der gemeyn vnd einfältig Glaub aller deren / die Christen seyn oder genennt werden wöllen.

Basiliius. Wie vnd welcher Gestalt von Eunomio / vngleiche vnd wider sinige Reden / ohn alle Scham herfür gebracht werden / wöllen wir hernach anzeygen: Jezund aber sollen wir bedencken / daß vns diser Mensch oben mit großem Ruhm zugesagt vnd versprochen hat / er wölle die bloß vnd lauter Wahrheit / ohn einigē gefärbten Schein erklären. Wo stehet aber allhie geschrieben. Wir glauben / daß die Vngewöhnlichkeit des Wesen Gottes aller Dinger sey / oder wir glauben / daß der eingeborn Sohn / dem Vatter / nach dem Wesen nit gleich sey: Das solt er billich bekant haben / wann er seinem Zusagen gemäß / ohn allen verdeckten Betrug / sein Meynung klar vnd lauter zuersehen geben wolte: Die weil er sich aber aller vnd jed Wort listiglich gebrauchet / so thut er / meines Enthalt / das sein darumb verschweigen / daß er die vnerübte Ohren nit verlege / noch im selber seinen Glaubē schwäche / noch einigen bösen Verdacht auff sich lade: Entgegen aber pflegt er den Glauben d Vätter zu erzählen / oder durch mittelmäßige Wort beschreiben / vnd seiner Lehr nit auferücklich zuwider ist / darauff er dann sein Meynung leichtlich zuerhalten verhoffet / bevorab / wann er diese Wort / obgehörter Massen / nach seinem Kopff richten vnd auflegen möchte. Daß solches wahr sey / beweyst sich auß dem / daß er alsbald / nach dem er den Glaubē der Vätter setzet / die Erklärung desselbigen für die Hand nimt / thut daneben allerley Schein / auch vnder andern diese Ursach fürwendē / daß ihm behärter Glaub nicht genugsam sey / die Verleumbder vnd Lastermäuler darmit abzütreiben vnd zugestillen. Warumb hast du ihn dann anfangs gleich zu einem Fundament gesetzt / vnd nicht von stundan gewisse / eigentliche vñ gründliche Wort gebraucht / die dich von falscher Anklag hätten absolvieren vnd ledig sprechen mögen: Nun aber beginnt er vilgedachten Glauben / damit er nach demselbigen desto sicherer vtrheylen künde / voran zusetzen / vnd alsbald darauff denselbigen widerumb zu ändern / als ob er vnvollkommen oder mangelhaftig wäre. Hierauff wirdt allermeniglich offenbar / daß er seiner falschen Meynung / als einem Angel / der die Leute zu tödlichem Verderben zuecht / die Lauterkeit des Glaubens / als ein betrüglich Geiz anhencket / damit die vnerfahrenen zu dem jenigen / das ihnen vor Augen schwebt / darlauffen / am Angel der falschen Lehr vnsersehens behangen / vnd zum Tod durchstochen werden: Damit aber niemand gedencke / er wöll diesen Glauben / den er selbs höchlich gerühmet hat / ändern / so lasset vns besichtigen / wie er denselbigen / als einer / der seiner eignen Wort vergessen / gröblich falschen vnd verkehren thut.

Eunomius. Das ist / in einer Kurtzen Summa / der gemeyn vnd einfältig Glaub aller deren / die Christen seyn oder genennt werden wöllen:

Basiliius. Sag mir an / wurde jezunder die gottselig Lehr der Vätter / gleichis

Lxxij fals

Kurze Bekantnuß des Christen Glaubens / so Eunomius auß dem Vätertern angeht.

Eunomius thut sich allein des Glaubens / der Vätter zu Schein vnd Deckmantel / seiner falschen Lehr gebrauchen.

Gleichniß von dem Geiz / daß an den Angel gestekt wirdt.

S.
Basilii M.

Opera
Germanica

fals auch die Regel vnd Richtschnur/wie du sie vorhin genennet hast/vnd das be-
 cher vnd gewis Vreheyl/ein betrüglich Instrument/vnd Einstriches Gedicht
 der dergleichen etwas genennet: Dann wann diser Glaub mit der warhafften Chri-
 sten/sonder allein denen/so darsfür wollen geachtet vnd gehalten seyn/zusich/mie
 sollen wir anderst/dann angerogter Wassen darvon reden oder gedencken: Welche
 Verständigiger wolte auch die Regel oder Richtschnur der Warheit/den gottlosen vñ
 verkehrten Herzen zumessen: Dann die/so lieber Christen genannet werden/dann
 mit der That seyn wollen/vñnd sich einer phariseischen Gleisnerey/vñnd durch
 zubetriegem anmassen/dieselbigen seyn noch von rechter Warheit sehr gesehert.
 Derwegen wie das Krumb nach dem Spruch Ecclesiaste/nit mag gerad oder eben
 werden/also kan auch das Vreheyl der Warheit/disen Menschen/so ihñ selbst die
 Lugen erwöhlt haben/mit nichten gebüren/wie Eunomius fälschlich vermeret.
 Aber auß obgehörten Ursachen/ist er in dise Widersinnigkeit gerathen/auffsch er
 nemlich/durch den Ruhm des alten Glaubens/für einen gehalten werd/der nach
 mit der Väter Christlichen vnd gottseligen Lehr Gemeynschafft hätte in dem er ab-
 ber gedachten Glauben tadelt/ihñ selber einen Weg zu weiterer Aufstegung vñ
 Klärung vorbawen möchte. Demnach thut er vilberührten Glaub/ein Regel oder
 Richtschnur der Warheit nennen/vñnd darneben vermehlet/wie noch etwas ferne
 darszu gehörig sey: Darbey ein jeder leichtlich zuermessen hat/in was grosser Blind-
 heit vñnd Finsternuß er stecke. Weyst du nit/du kluger Mensch/das ein Regel vñnd
 Richtschnur/so lang sie gang vñnd gerecht ist zu der Vollkommenheit keines weitem
 Zusatz bedarff/sonder dem Mangelhafftigen thut allein der Zusatz vornöten: Ist
 aber dise Regel falsch oder vngerecht/so mag sie solchen Namen in der Warheit mit-
 tragen. Von dem aber sey nunmehr genug gehandelt/jetzt wollen wir die Wort/
 so er von Gott redet/auch er wegen.

Die falschen
 Christen/so als
 sein den bloßen
 Namen eras-
 gen/haben sich
 des wahren
 Glaubens
 nichts zubes-
 rhümen noch
 anzunehmen.
 Eccles. 7.

Die Regel
 oder Richt-
 schnur der
 Warheit/ist
 keins weitem
 Zusatz bedürff-
 tig.

Was der nat-
 ürlich Verstand
 aufwehlt vñnd
 mit sich bringet/
 ist vnnotwen-
 dig/ mit we-
 nigen
 schlussreden
 zubezeugen.

Was ungebo-
 ren ist/mag
 der Geburt
 nit ebenhaff-
 tig seyn.

Eunomius. Demnach spricht er/so bekennen wir/nicht allein dem natürli-
 chen Verstand/sondern auch der alten Väter Lehr gemäss/einen Gott/der weder
 von ihm selbst/nach von einem andern gemacht oder geboren ist/dann dise beyde
 Ding seynd vñnmöglich/darumb das dieses/so etwas macht/vor dem Gemächt seyn
 muß/vñnd das Gemächt thut erst dem jenigen/der es macht/nach folgen. Dann es
 mag nichts vor/oder nach ihm selber seyn: Es ist auch nichts anders vor Gott/sonst
 müste dasselbig vor dem nachgehenden/die göttlich Macht vñnd Würdigkeit haben.

Basiliius. Warum hat er dise Wort allher gesagt/villeicht darumb/das die
 Eytlichkeit dieses Wais/darmit dis ganze Buch durch auß erfüllt ist/des das be-
 kann vñnd offenbar wurde: Dann ob er wol gesagt/der natürlich Verstand gebet
 derman zuerkennen/das Gott vngeborn sey/so vñnderstehet er sich doch nichts des
 so weniger/solches mit klaren Argumenten vñnd schlussreden zubezeugen/vñnd
 thut nichts anders/als der jenig/welcher die Menschen mit gesunden Augen bega-
 bet/bey hellem Mitteltag/durch vernünftige Argument zubereden begeret/die
 Sonn thut mit ihrem heytern Schein/alle andere Stern am Himmel vbertriffet.
 Wann nun der jenig/so dise Ding/die mit den äusserlichen Sinnen mögen gefas-
 vñnd begriffen werden/durch die Vernunft beweizen wil/eborächtigt handle/so
 wirdt auch diser/der sich gemeyne/vñnd aller Wele Bekannte Sachen zuleben/auff-
 gibe/in ein gleichmäßige Chorheit fallen: Dann bey den Weysen seyn dise Ding vil
 gewiser/dann was mit leiblichen Augen gesehen wirdt: Wann nun jemand vorhan-
 den wäre/der sich wider die Warheit ohne Scham auffleyn/vñnd zantischer Wais
 bestreiten wolte/der Vngeborn/wär eintweder von ihm selbst/oder von einem an-
 dern geborn/so möchten ihme villeicht dise seine eytle vñnd vergebne Wort zum be-
 sten gedeutet werden: Diweil aber niemand/bis auff disen heutigen Tag/weder
 auß den Fremdbden/nach auß denen/die von der Kirchen abgetreten vñnd die War-
 heit angefochten haben/in ein solche Taubsucht gerathen/das er gezweyfelt hät-
 te/ob der Vngeborn geborn wär/oder nicht/so kan ich gar nicht sehen/was auß dis-
 sen Worten für ein Nutzbarkeit erfolge.

oder

Oder vielleicht müssen wir erst auf den Syllogismus oder Schlussreden / Aristotelis vnd Chrysostolern / daß der Vngeborn / weder von ihm selbst / noch von einem andern geboren / daß er auch weder jünger noch älter dann er selber sey. Was wil aber Eunomius mit diesen Worten zuersehen geben? Mich bedancke er wölle sich / als einer der vber die massen klug / auch inn vngereumbten Dingen / scharpff vnd spitzindig / gleichfahls inn Ableynung vnd Widerlegung eingebrachter Gegenwürff / geschwind sey / bey denen die ihm anhangen / vil behümen vnd grosse Ehr einlegen / wann er sich also betrieglicher Wortgebrauch / vnd auß subtiler Kunst zu beweisen vndersteht / daß der Vngeborn / weder von ihm selber noch von einem andern / Könin oder mög geboren seyn. Nachmaln thut er auch in diesem Puncten / seines Vortheils nicht vergessen / sondern dieweil er mit diser beandten Materii so lang vmbgehét / wil er dieselbig / seiner nachfolgenden Meynung / zu einem Grund vnd Fundament gesetzt haben. Dann er spricht nicht vergebens: Wer er was macht oder thut / muß vor dem seyn / so gemacht wirdt / sonder dise Wort werden von ihm deshalb eingeführt / daß er hernach / da er von dem Sohn redt / ohn alle weytere Müh vnd Verneynung / erhalten mög / daß der Sohn erst nach dem Vatter geboren sey / Seytemal der so etwas macht / älter seyn muß dann sein Gemacht / vnd folgendes auch hier auß schließen könne / daß der Sohn auß nichts erschaffen oder worden sey. Aber dise Gotteslästerung / die er wider den Sohn außgeußt / wöllen wir an seinem besondern Ort widerlegen.

Es ist auch meines Erachtens / des wörtleins (Vngeborn) ob es schon vnserm Verstande nicht zuwider / jedoch weil es inn der Schrift nirgends steht / vnd ein Ursprung dieses Irthums ist / billich zugeschwigē / seytemal das wörtlein (Vatter) nicht allein eben das mit sich bringet / sondern auch neben dem / vns durch ein Vergleichung oder Gegensatz / den Sohn beandlich zuersehen gibe. Dann wer inn der Wahrheit ein einiger Vatter ist / der kömmt von keinem andern her. Wer aber von keinem entspringt / der ist vngeborn. Jedoch ist Gott billicher ein Vatter / dann der Vngeborn zunehmen / wöllen wir anderst auß eigener Klugheit / der Lehr vnd ders Heylands nicht fürgreiffen / der also gesprochen: Geht hin / vnd tauffet sie inn dem Namen des Vatters / vnd nicht des Vngebornen. Von diesem biß anhero genug. Nun müssen wir auch seine nachgehende Wort erwegen / Dann als er ein wenig fort schreitet / thut er / was oben von ihm vermeldet ist / inn einer Summa kürzlich erzählen / vnd also schreiben:

Eunomius. Dieweil dann erweisen / das weder er noch einiges anders / vor ihm gewesen / sondern er selbst vor allen Dingen ist / so muß ihm die Vngebärlichkeit anhängig seyn. Oder vil mehr: eben das / (nemlich Gott) ist das vngebornen Wesen selber.

Vasilius. Allhie mag ein jeder / so daranff Achtung gibet / sein Gottlosigkeit / daran wir ihn ergriffen / leichtlich vermercken / Gleichwol braucht es Müh / dieselbig öffentlich an das Liecht zubringen / jedoch wöllen wir vns etwas versuchen / vnd vnser Hoffnung auff den jenigen stellen / der das Wort in disen / so das Euangelium verkündigen / mit grosser Macht bekräftiget hat. Nachdem er gesagt: Wann nun weder er noch einiges anders / vor ihm ist / so folget hier auß / daß er vngeborn seyn / vnd bald verstanden / daß er mit diser Folg / ihm selbst zuwider / (dann wann die Vngebärlichkeit Gott anhängig / so ist sie ihm von aussen anhängig / was aber außser Gott ist / das kan nit sein Wesen seyn / dardurch dann dises öd Gericht / mit einander zuboden fällt) so hat er / solches zu fürkommen / vngacht des Spotts / der ihm seiner vngerheumbten Schlussreden halber / billich widerfahren soll / dise Red durch ein Correction oder Enderung / auß seinen Schlag gericht / vnd also gesagt: Oder vil mehr: eben das / ist das vngebornen Wesen selber. Dis aber thut sich mit dem vorigen keines Wegs vergleichen / Dann wie kan die Vngebärlichkeit Gott nachfolgen / oder anhängig seyn / vnd ihm darneben nicht anhängig / sondern inn seinem Wesen eigentlich begriffen oder beschlossen seyn? Jedoch wil er ihm sein

Ergebigkeit
Eunomii, die
sich klug und
spitzindiger
Reden gebau
het / ihm dar
mit einen Na
men zuschre
ben.

Mach alle
wohin sich des
Eunomii Lebe
lendet / nemb
lich / daß der
Sohn erst nach
dem Vatter ge
boren / vnd
ihm dardurch
vngleich / vnd
ein Creatur sey

Für das wört
lein (Vnge
born) das Eu
nomio geliebt
braucht die
Schrift Vate
ren.

Mat. 16.

S.
Basilij M.

Opera
Germanica

Eunomius
wil das Werk
der Gebärmung
von Gott und
seinem Wesen
ganz vnd gar
anschlüssen.

Gericht nicht umbstoffen lassen/Dann woer dise Red (das Ungeborn ist ihm
hängig/oder thut ihm nach folgen)hiemit geender/so hat er weder das Wesen
tes /die Ungebärlichkeit selber genennt / noch den eingebornen Sohn / nach dem
Wesen /dem Vatter vngleich gescheret / dieweil deren Ding Keins / so dem Vatter
vnd Sohn / von aussen zufälliger Weis anhangen / sz: wesentliche Gemeinshaft
zertrennen mag. Dieweil er aber gleich darauff setzet: Oder vil mehr eben das ist
das vngelobene Wesen selber. So zeigt er hiemit an / das eben das / nemlich Gott/
die Ungebärlichkeit selber sey. Was ihm nun dise Wort / zu bekräftigung seiner
gottlosen Lehr/ für ein Ursach vnnnd Anleytung geben/wil ich hernach klärer er-
decken. Demnach / was er anfänglich gesagt / thut sich an ihm selber / durch gewisse
Folg / mit Wahrheit erfinden. Was er aber zuletzt hinan gehenget / das steift auß
gerischem Irthumb her / dieweil diser Scribent sein vorige Red geendet / vnd
ohn alle Scham wideruffen hat. Dann wie kan ein Ding Goet nachfolgen oder
anhangen / vnd eben dasselbig seyn / welches er ist / dieweil Allermeniglich bemußt
das diß / so einem anhanget / von dem / daran es hanget / einen mercklichen Vnder-
schid hat. Nach dem er ihm aber mit Gewalt einen Weg geraumbt / thut er zu
nerer Beweizung fortschreiten / das die Ungebärlichkeit / das Wesen Gottes alle
Dinger sey / darmit er hierdurch / die Vngleichheit des Sohns gegen dem Vatter/
deslo leichter darthun vnd erhalten möge.

Zwischen dem
Wesen vnd
Zufall/oder
Anhang / ist
ein mercklicher
Vnder-
schid.

Eunomius. Wann wir ihn aber vngelobene nennen / so beginnen wir ihn mit
allein beschawlicher Weis / mit blossem Namen zuzierer / sondern was wir ihm
schuldig seynd / thun wir ihm wirklich bezahlen / vnd bekennen ihn / eben das seyn /
was er ist / Dann das jenig / so allein beschawlich / auß menschlichem Wohn-
schicht / vnd in blossen Worten steht / pflegt alsbald mit sampt den Worten / zu-
schwinden.

Basilijus. Er wil hiemit / das die Ungebärlichkeit von Gott / nicht nach ge-
meynem Wohn soll gehalten oder betrachtet werden / vnd vermeynt also deslo leicht-
ter dardurch zubeweizen / das die Ungebärlichkeit / Gottes Wesen selber sey / vnd
endlich / ohn alle Widerred / Eräftig zuschließen / das der eingeborn Sohn dem
Vatter / nach dem Wesen vngleich sey. Demnach thut er auch das wörtlein Bes-
schawung oder Wohn / *επινοια*, *contemplationem* vel *opinionem*) allhie gebrau-
chen / als das nichts bedeut / sondern allein inn blosser Stim sein Wesen hat. Er
läßt sich auch vernennen / Gott werde durch solchen Wohn / oder durch der gleichen
Gedanken vnd Beschawungen / nicht würdiglich gezieret noch geprysen. Ob aber
dise Ungebärlichkeit / durch angeregten Wohn oder Beschawung / möge gefasset
werden / kan ich nicht sagen / bis ich dessen mit gründlichen vnd vernünftigen Ar-
gumenten berichtet bin. Ich wolt ihn aber geren fragen / was doch vilberühre
(*επινοια*, *cōtemplatio*, oder Beschawung) wäre: Ist es nur ein eytler vñ leerer Eyon/
hinder welchem kein Bedeutung steckt / vnnnd der alsbald von dem Mund verger-
benlich hinwegt fährt: Das heyst kein Beschawung / sondern vil mehr: ein theatru-
ter vnnnd vnnützer Tand. Sage er aber / vilgedachte Beschawung hab ein Bedeu-
tung / doch zeigt es nur etwas getichtes / vnwarhafftigs / vnd vbeständig an / als
inn den Fabeln / von Centauris oder Chimieris / fälschlich fürgeben wirdt. So frag
ich / wie doch das jenig / so etwas falsches vnnnd ertichtes bedeute / mit sampt dem
Naal / so auß dem Mund hinwegt geht / verschwinde / seytemal die Stim in der
Lufft fährt / vnd das falsche Geticht in dem Herzen stecken bleibet: Dann wann die
Seel mit eytlen Dingen / so das Gemüt durch nächtliche Traum / oder andere vñ
schweiffende Gedancken einnehmen / beladen ist / vnd was sie inn der Gedächtnuß
hat / mit Worten außzusprechen begeret / so thut die Einbildung im Gemüt / zu-
gleich mit den Worten nicht verschwinden. Sonst wäre es wol zuthun / das man sich
offtermalen / der Vnwarheit im Reden beslisse / wann sie alsbald mit sampt der
Red / hinfliegen vnd auffhören thäre. Solches aber ist nicht ihr Natur vnd Eigen-
schafft.

Erklärung vñ
Auflegung
des wörtleins
επινοια,
contemplatio,
oder Bes-
schawung.

Nun wollen wir auch bedencken/wie vnd inn was Sachen das wörtlein (Beschawung) in gemeyn/welcher massen es auch in heiliger Schrifft gebraucht werde. So befinden wir nun/das nach gemeynen Sitten/die Ding/so nur obenhin angesehen/vnnd dem Gemüth eingegossen seynd/für einfach oder einig/aber nach fleissiger Betrachtung vnd Ergründung/so im Gemüt beschicht/allein durch die Contemplation oder Beschawung/für zertheyle vnd zusammen gesetzt/erkennt vnd gehalten werden. Exempels weiß: Im ersten Anblick/wirdt der Leib als einig oder einfach getrheyle. Wann ihn aber die Vernunft eigentlich erforschet/so befindet sie/das er manigfaltig ist/thut ihn auch durch die Beschawung/inn dise Stück/von welchen er zusammen gesetzt/aufflösen/vnd in die Gestalt/in die Farb/in die Härte/inn die Grösse/vnd inn andere zufällige Ding zertheyle. Ferner so werden auch dise Ding/so für sich selbst kein Wesen haben/sonder vns allein/durch Einbildung des Gemüts/in dem Sinn schweben/(als was die Mahler vnd Poeten/durch wunderbarliche Beschawung/die Menschen damit zu erschrecken/erzichten) gleichfahls der Gewonheit nach/beschawlich genant. Deren Ding als ler hat Eunomius/einerweder auß Unwissenheit oder Betrug/kein Meldung gethan/sondern allein von der Beschawung diser Sachen/die in der ganzen Natur nicht seynd/ein vnntz vnd philosophisch Geschwezer für gebracht/vnd doch die Eigenschafft der selbstigen Beschawung/mit dem wenigsten nicht erkläret/Dann er sagt/wiewol fälschlich/die Beschawung sey ein blosser Nam/ohn einige Bedeutung/vnd steh allein in den Worten.

Aber es ist so weyt daruon/das diser Nam allein von eytler Beschawung oder Einbildung gebraucht werde/das wir auch nach dem ersten Verstande/den wir auß den Sinnlichkeiten empfahen/die allerweyest/subtilest vnd vernünftigste Erforschung/ein Beschawung zunennen pflegen/die nach gemeiner Gewonheit/wiewol nit so gar eigentlich/ein Erfundung heyst. Exempels weiß: Der Verstande des Korns oder Getreyds/ist jederman gemeyn/wie wir dann alles/was wir mit Augen sehen/leichtlich erkennen mögen. Wann wir aber dasselbig ernstlich betrachten/so thut hieran ein vilfältige Beschawung fließen/vnd wirdt ein Ding/durch mancherley Namen bedeutet. Dañ bemeldtes Getreyd/nennen wir bisweilen ein Frucht/bisweilen ein Samen/bisweilen ein Speiß oder Nahrung. Ein Frucht/als das End des vergangnen Ackerbaws. Ein Samen/als den Anfang künfftiger Frucht. Vnd ein Speiß oder Nahrung/darumb das der Leib desjenigen/der es gebraucht/dardurch ernöhret vn erhalten wirdt. Ein jeder Nam auß disen/wirdt der Beschawlichkeit nach betrachtet/vnd pflegt mit sampt dem Haal des Worts/das von dem Mund außfährt/gar nicht zuuergehn/sondern der Verstande bleibe im Gemüth dessen/der solches vernommen/tieff eingetrucket. Inn Summa/alle Ding so durch die Sinn erkannt/vnd inn ihrem Subject oder Wesen für einig gehalten/aber doch durch die Beschawung/auff vil vnnd mancherley Weg erforschet werden/beginnen den Namen der Beschawung auff sich zutragen.

Solcher massen wirdt auch das wörtlein (Beschawung) inn heiliger Schrifft gebraucht/vnd das ich vile halber/die andere Exempel vnderlaß/so wil ich eins/das sich allher zum besten taugert/erzählen. Unser Herr Jesus Christus/als er inn den Reden/von jm selber/die Gürtigkeit Gottes gegen den Menschen/gleichfahls auch die grosse Wolthat/so vns durch die Menschwerdung des Sohns Gottes widerfahren/höchlich behümet/thut dieselbige/durch etliche Eigenschafften/die sich an ihm befinden/offentlich zu erkennen geben/vnd nennt sich selber ein Thür/einen Weg/ein Brod/einen Rebstock/einen Hirten/vnnd ein Lichte/nicht das er vil Namen hab/seytemal dise Namen nicht einerley bedeuten/Dann ein anders ist das Lichte/ein anders der Rebstock/ein anders der Weg/vnd ein anders der Hirt/Sonder dieweil Christus der Substanz nach eins/auch ein einfaches vnuermengtes Wesen ist/so pflegt er ihm selber/vilerley vnder schidliche Namen/vmb der Beschawung willen/zugeben. Dañ von wegen vnder schidlicher Werck/nachdem er auch gegen denen/welchen er guts beweist/gesinnet ist/Beginde er die Namen immerdar

Exempel von der Beschawung/wie sie das Substantiu auffhebt/vnd in eine Ding zertheyle.

Die Beschawung ist kein eytler Wahn oder Gedank/sonder ein scharpfe vnd verständig Nachforschung deren Ding/so zu wissen seynd. Exempel von dem wörtlein (Aerd oder Korn) wie es durch die Beschawung/vilerley Namen vberleumet.

Was die wörtlein (Beschawung) für ein Bedeutung in h. Schrifft habe. Johan. 10. 4. 15. 6. Mathe. 5. Wasmitt Christus mit vilerley Namen genennet werde/so er doch ein einig vnuermengtes Wesen/oder ein einig Substantiu ist. 1. Timoth. 6.

S.
Basilij M.

Opera
Germanica

Ursach/war
umb sich Chri-
stus selber ein
Licht/Nebs
Steck vnd Brot
heisse.
Johan. 8. 12.
15. 6.

merdar zuuerendern. Er nennt sich selber ein Licht/die ewige Weißheit Gottes/
darzu niemand kommen mag/dardurch anzuzigen/welcher mit dem Glantz
göttlichen Erkandnuß/alle die/so ein reines Aug der Seelen haben/klarlich er-
leuchten thut. Item/einen Rebstock/als der/diejenigen so ihm durch den Glantz
eingeflanzt seynd/zu allen guten Wercken tüchtig vnd fruchtbar machet. Item/
ein Brot/darumb das er ein Nahrung vnd Aufsehaltung ist der vernünftigen
Seelen/dieweil ih: Natur vñ Eigenschafft von ihm erhalten/auch aller Abgang/
Fehl vñnd Mangel der Seelen/durch denselbigen reichlich ersetzt wirdt/dann er
gibt zu/das sie auß Vnuernunfft/in einige Suche oder Schwachheit falle vñnd so
jemand/alle vñnd jede dergleichen Namen ordenlich durchsuchen wolte/so müde er
vielsältige Beschawungen finden/wiewol nur einem Ding/das nemlich der Sub-
stanz oder dem Wesen nach/einig ist/dise Namen alle zuständig seynd.

Welcher Mensch aber köndte sein vergiffte Zungen/zu der Gottlästerung
dermassen schärpfen/das er sagen dörfte/dise Beschawungen wurden alsdals/
mit sampt den Worten/auffgelöst/vñnd in den Luft zerstreuet: Warum solt es
dann vnrecht seyn/von Gott dem ewigen Schöpffer/etliche Ding bestimmet
Weiß versteinen/vñnd fürnemlich das/darvon wir erst seundt gebandelt haben:
Dann wir finden nirgends/das vilgedachtes wörtlein (Ungebohren) andersge-
redt oder genommen werde: Dann wir pflegen Gott/den Schöpffer aller Ding/
vnzerstörlich vñnd vngeworren zunennen/aber doch mit vñnderschiedlichem Respect
oder Gemerck dise Namen zugebrauchen. Dann wann wir vnser Augen inn die
vergangne Zeiten richten/vñnd doch keinen Anfang des göttlichen Wesens finden
mögen/so nennen wir ihn vngeworren. Wann wir aber das Gemüt/in die zuuñn-
tig vnendlich Welt/die mit keinem Zihl oder End vñndschreiben/ausstreich
lassen/so beginnen wir Gott/vñndzerstörlich oder vñnvergänglich zuhersehen. Wie
nun die Vñndlichkeit seines Lebens nimmer aufhöret/vñnd er deshalb vnver-
gänglich ist/Also wirdt er auch darumb/das er keinen Anfang hat/vngeworren
genennt/wann wir dise beyde Stück/durch die Beschawung eigentlich betrachten.
Welche vernünftige oder rechtmessige Ursach wolt vñnd nun darvon abhalten/
das wir nicht auff dise beyderley Namen/ein gründliche Beschawung legen/vñnd
das/so inn Gott warhafftig ist/bekennen solten: Eunomius aber thut dise beyde
Ding/nemlich der Beschawung nach/etwas reden/vñnd Gott ein würdige Bes-
kandnuß leyssen/(das er eben das sey/was er ist) von einander absondern.

Welcher mas-
sen Gott vn-
gebohren/anch
vnzerstörlich
oder vnver-
gänglich genen-
net werde.

Eunomius
wil durch das
wörtlein (Un-
gebohren) Gott
sein gebührende
Schuld bezah-
len.

Ferner so könnē wir auch sein arge Gleisnerey/welcher/die Zuhörer dardurch
zufallen vñnd zubetriegē/sürwendet/allhie nicht verschwiegen ist/da er also spricht:
Er wölle Gott/ mit dem Namen des Ungebornen/nicht nach menschlicher Bes-
schawung zieren/sondern ihm die notwendige Schuld bezahlen/vñnd eben das be-
kennen/was er sey. Was für ein Red köndte oder möchte/dise sein gottlos Betri-
gerey vñnd Hinderlist/genugsamblich erzählen: Die gottselige Menschen begeret
zuer schrecken/als ob sie Gott sein gebührende Schuld verhalten/wann sie nicht be-
kennē/das Ungebohren oder die Ungebärlichkeit/sey Gottes Wesen/Er thut auch
sein eigne Gottlosigkeit/ein Schuldbezahlung nennen/auff das er nicht geandert
werde/er red etwas auß ihm selber/sonder das Weniglich vermeyne/er thut Gott/
was er ihm schuldig ist/getrewlich bezahlen. Er zeigt auch weyter an/wann sie die
Ungebärlichkeit in die Substanz oder inn das Wesen gesetzt hätten/so würden sie
vnschuldige vñnd ohn Straff gehalten. Wann sie aber gottseliger Meynung nach/
darvon geredt/so möchten sie als diejenigen/so die alte notwendige Bezahlung ge-
bührlicher Schuld vñnderlassen/dem Zorn Gottes nicht entfliehen. Ich aber wolt
ihñ gern fragen/ob er sich in allen vñnd jeden Worten/so von Gott lauten/oder als
lein in diesem/solcher Redlichkeit gebrauchet: Dann wann er gar nichts/bestimm-
licher Weiß wil betrachten haben/auff das er nicht geurtheyle werde/er wölle Gott
allein mit menschlichen Namen zieren/so wirdt ihm alles/was man Gott zuget-
net/Wesen oder Substanz seyn müssen: Ist es aber nicht ein thörichtigs Ding/
die Schöpffung Gottes/gleichsahls auch sein Fürsichtigkeit vñnd Wissenschaft/

Die Namen
vñnd Eigen-
schafftē Got-
tes sollen nicht
vermēget
werden.

ja in Kürze zu vermelden / alle seine Werck / mit dem Namen (Wesen) zubegaben? Dann wo diese Wort einander gleich seyn / so müssen auch ihre Namen ein gleiche Bedeutung haben / als wann wir durch Simonem / Petrum vnd Cepham / nur einen verfehn. Demnach so jemand höret / daß Gott vnwandelbar ist / so wirdt er sich der Ungebürlichkeit erinnern / vnd wann er vernimbt / daß er vntheilbar ist / wirdt er sich auff die Schöpffung wenden. Kan aber auch etwas vngerenmbters / dann diese Zerstücklichkeit vnd Vnordnung / erdacht werden? Wann wir nemlich / die Bedeutung eines jedwedern Namens vertilgen / vnd nicht allein wider den gemeynen Brauch / sondern auch wider die Lehr des Geistes / ein sonderbares Gesag auffrichten wolten: Dann so wir von Gott hören / wie er alles inn seiner Weißheit gemacher / so thun wir hierauf / die vnermäßliche Kunst der Schöpffung erlernen. Wann er aber sein milde Hand auffhebt / vnd alle Thier mit gutem erfüllet / so wirdt vns sein Fürsichtigkeit / die sich vber alles erstreckt / hierdurch abgemahlet. Item / wann wir vernemen / daß er sein Zülle mit Finsternuß bedeckt / so wirdt vns sein vn sichtbarbare Natur angedeutet. Item / bey diesem Spruch / da inn der Person Gottes also geschrieben steht: Ich bin vnd werd nicht verendert. Haben wir die immerwehrende / gleichförmige / vnd vnwandelbare Natur des göttlichen Wesens zubeedenken.

Demnach so ist es ein offentliche Unsinnigkeit / wann man nicht zulassen wil / daß ein jeder Namen / sein eigne vñ sonderbare Bedeutung hab / sondern der Warheit zuwider bestreyet / daß alle vñ jede Namen / einander gleich vñd ähnlich seyn. Vnd ob wir schon solches zugeben / so werden sie dennoch wenig erhalten mögen: Dann wann diese Ding / die man Gott vnd dem Vatter zulegt / (nemlich / vnwandelbar / vn sichtbar / vnzerstörlich) sein Wesen bedeuten / so werden sie auch zugleich das Wesen des eingebornen Sohns vñd Gottes anzeigen / Dann wir pflegen ihn ebner massen / vn sichtbar / vnwandelbar / vnzerstörlich / vñd vntheilbar / auch mit dergleichen Namen mehr zunenmen. Also wirdt ihm Klugheit in das Widerspiel verkehrt / seyrnmal sie den Sohn Gottes / von wegen der Ungleichheit eines Namens / dem Vatter nach seinem Wesen / keines Wegs vnähnlich achten können / sondern vil mehr / durch ihn eigne Zulassung bekennen müssen / daß er von wegen der Gemeynschafft viler Namen / ihm allerdings gleich vñd ähnlich sey. Spricht aber Eunomius / er thut sich allein inn dem wortlein (Vngelboren) dieser Reuerenz vñd Ehrentzuehung gebrauchten / vñd auff die andern nicht so gar eigentlich Achtung geben / so müssen wir ihn widerumb fragen / was doch das für ein Sönderung oder Theylung sey / daß er vnder so vilen Namen / die Gott zugelegt werden / allein inn dem einigen / solchen Fleiß vñd Ernst brauche / auch ihm die Schuld der Bekandnuß / was er ist / bezahlet / vñd doch in andern Dingen / nach menschlicher Beschawung / ihn zuzieren / kein Abschewen trägt? Dann wer vil schuldig ist / wirdt einer Schuld halber / die er bezahlet / nicht für danckbar / sondern vil mehr / der andern halber / die er vnbezahlet läßt / für vntrew vñd vn danckbar gehalten. Also wirdt dieser Mensch / wie ein arglistiges Thier / durch sein eigne Kunst gefangen / dieweil er mit dem / dardurch er verborgen zubleiben vermeynet / herfür gezogen / vñd offentlich vberwunden wirdt. Nun lasset vns auch seine nachgehende Wort betrachten: Dann nachdem er / seines Vermürens angezeiget hat / daß es vnmöglich sey / den Vngelborenen durch die Beschawung zu ergreifen / spricht er also:

Eunomius. Aber nicht nach der Beraubung oder Mangelhaftigkeit / welche inn diesen Dingen ist / die einem von Natur anhangen / vñd der eingepflanzten Eigenschafft nachfolgen.

Vasilius. Daß dieses Geschweg auß menschlicher Weißheit herfließe / dar durch er mit großem Obermut / neue Wörter herfür zubringen / gestärcket wirdt / mögen wir leichtlich beweisen. Dann diese Wort seynd auß dem Aristotele (de habitu & priuatione) genommen / alda sagt er / daß die habitus oder Eigenschafft / den priuationibus oder Beraubungen nachfolgen / welches die jenigen bezugen können /

Cap 9.
Palm. 144.
Vnderirdliche
Werck vñd
Eigenschafft
ein Gottes.

Die Namen
des Vatters/
vn sichtbar/
vnzerstörlich/
vñd vntheilbar /
werden auch
dem eingebornen
Sohn zugelegt.

Wann Eunomius
auch nicht in Erwägung
andrerer
Namen / solchen
Fleiß vñd
Ernst brauche.

Diese Wort
seynd auß der
Dialectica Aristotelis
genommen / vñd in
teutlicher

Spach vnters
ständig waa
sie durch Er
empel mit er
klaret werden.
Palm. 118.
Menschliche
Weisheit vnd
die götlich
Lehr/ können
sich nicht mit
einander ver
tragen.
2. Corinth. 6.

Können/ die solche Wort/ inn seinen predicamentis gelesen haben. Wir aber wollen
auff vnser Anzeigen / das nemblich sein Red nicht auß der Lehr des Geistes / son
dern auß der Weisheit weltlicher Fürsten herfließe / den Spruch des Psalmen
der ihn einführen / da der Prophet also spricht: Die Gottlosen haben mit eyde zu
beln vnd Geticht erzähle/ aber O Herr/ dein Gesatz ist nicht also. Vnd wann wir
gelernt/ das solche Reden nicht auß der götlichen vnd warhafften Lehr vnser
Herrn Jesu Christi entspringen/ sollen wir diser Red inngedenck seyn/ da der Herr
sagt: Wann er (der Sathan) die Lügen redt/ so redt er sie auß seinem Eigennut.
Auff dise Weis/ möchten wir wol die Wenig der Wort abkürzen/ wann wir vories
derman öffentlich bekennen / das sie mit vns / weder Theyl noch Gemeynschafft
hätten/ (dann wie stimmt Christus mit Belial/ oder was hat der Glaubig mit dem
Vnglaubigen zuschaffen?) damit wir aber nit geachtet werden/ wir können ihm
durch vnser Ableynung oder Widerlag nicht begegnen/ vnd müssen vor ihm ver
stimmen/ so wollen wir auch hier von ein wenig handeln.

Exempel/ wels
cher massen
die wörter
(Vnsichtbar/
Vnzerstös
lich/ etc.) ein
Priuation oder
Manglung in
sich haben.

Es werden vil Ding / O Eunomi / die Gott zuständig seynd / gleich Weis
ausgesprochen/ als nemblich/ Vnzerstöslich/ Vnsichtbar/ Vnsterblich/ vnd wir
auch das wörtlein (Vngeboren) zuzählen. Ob nun etlich dise Namen
das ist/ mangelhafftig heysen/ geht vns wenig an. Dann dise Wort/ so in natür
chen Künsten gebräuchig/ wissen wir nicht/ wir folgen auch denen nicht nach/ die
sich derselbigen gebrauchen. Aber an welches Orth/ jertzerzählte Namen gehören/
dahin wirdt auch das wörtlein (Vngeboren) gesetzt. Demnach wie das wort (Vn
zerstöslich) anzeigt/ das inn Gott kein Zerstöslichkeit seye. Item (Vnsichtbar) das
er mit menschlichen Augen nit mög beschawet werden. Item (Vnleibhafftig) das
sein Wesen der dreyfachen Dimension oder Aufmessung/ nicht vnderwoffen sey.
Item (Vnsterblich) das der Tode vber ihn nicht herrschen möge: Eben also wirdt
auch durch vilgedachtes wörtlein (Vngeboren) von ihm geredt/ das er keiner Ge
burt fähig oder theylhafftig sey. Wann nun auß jetzgesetzten Worten/ Eius priuati
uum, oder mangelhafftig ist / so kan das auch nit priuatiuum seyn: Gibst du aber
von jenen zu/ das sie der Priuation vnd Manglung nach/ also ausgesprochen wer
den/ aber doch ein solches dem wörtlein (Vngeboren) nicht zulässig/ so sag mit an/
welcher vorgehenden Eigenschafft / das wörtlein (vnzerstöslich) ein Priuation
oder Manglung bedeut/ vnd ob nicht das wort (Vngeboren) mit ihm inn gleicher
Natur vnd Aehnlichkeit steh: Er aber thut sich allein/ seiner geschwinden arglistis
gen Kunst/ in disem einigen Wörtlein gebrauchen/ daher er dann Driach vnd An
lass nimbt / sein gortlose Lehr zuuerthädigen.

Was Euno
mias von der
Vngebürlich
keit redt / mag
auch auff an
dere Namen
oder Wörter/
die Gott zu
ständig seynd
gezogt werde.

Damit er aber öffentlich an seinem Betrug ergriffen werde / so thut ihm also:
Was er von dem Vngeborenen für ein Red auff die Bahn bringe / das nemblich die
ser Nam/ weder menschlicher Beschawung/ noch der Priuation/ Mangelhafftig
keit oder Beraubung nach/ Gott zugeeignet werden möge/ dieselbige wöllet auch
auff andere Wort/ die man Gott gleichfahls zulegen mag/ richten/ vnd die Sach
eigentlich bedencken / dann ihr werdet befinden / das sie auch mit andern obge
setzten Namen vber eins stimmen/ vnd wann es euch also gefällig/ so wollen wir eben
das von der Zerstöslichkeit einführen/ vnd seine eigne Wort gebrauchen. Wann wir
ihn aber vnzerstöslich nennen / so meynen wir nicht / das er nach menschlicher Bes
chawung zuzieren sey / sondern das man ihm vil mehr dienotwendig Schuld be
zahlen/ vnd bekennen solle/ das er eben das sey was er ist. Aber auch nicht nach der
Beraubung oder Mangelhafftigkeit / welche inn disen Dingen ist / die einem von
Natur anhangen/ vnd den eingepflanzten Eigenschafften nachfolgen. Warum
wollen wir vns diser Wort nicht eben so wol / von dem Vnzerstöslichen / oder von
andern dergleichen obgesetzten Namen/ als von dem Vngeborenen/ können gebrau
chen: Aber es ist ihm kein anderer Nam/ so bequem vnd fürträglich / sein gortlose
Lehr: dardurch außzustreuen / Demnach thut er aller anderer Namen geschwin
gen / deren doch vnzählbarlich vil seyn / die Gott ebnet massen zugeschrieben wer
den.

Nam

Nun ist die Sach also beschaffen. Kein Wort oder Nam wirdt gefunden/der vns die ganze vollkommne Natur Gottes/gründlich vnd eigentlich zu erkennen gebe/Gleichwol vil vnd mancherley Namen (ein jeder in seiner Bedeutung) pflegen vns/dem ganzen göttlichen Wesen nachzurechnen/ein finstere vnd geringe/aber doch ein genugsame Offenbarung/mitzutheylen. Demnach vnder disen Namen/die Gott zugelegt werden/seynd etlich/die da anzeigen was Gott hat vnd ist/etlich/die vns gleichsfahls berichten/was Gott nicht hat/vnd was er nicht ist. Dañ auß disen zweyen Stücken/nemblich/auß der Verlängnung deren Ding/die Gott nicht zusiehn/vnd auß der Bekandtnuß deren/so ihm eigenthümblich zugehören/wirdt vns gleich die Bildnuß/oder das Malzeichen Gottes eingedruckt. Eym pels weiß: Wann Gott vnserfölich genennet wirdt/so sprechen wir bey vns selbst/oder zu andern/die vns Auffmerckung geben: Gedenc nicht/das Gott einiger Zerstölich/oder Verucklichkeit vnderworffen sey. Item/wann er den Namen (Unsiehtbar) trägt/sprechen wir gleichsfahls: Bild dir nicht ein/das Gott mit leiblichen Augen mög beschawet werden. Item/wann man ihn vnserlich bekennt/sagen wir/halt nicht/das der Todt dem allerhöchsten Gott schaden könne: Also auch/wann ihm der Nam (Ungeborn) angehängt wirdt/geben wir hiemit zu verstehen/das Gottes Wesen von keinem Anfang oder Ursprung/herfließen thü. In Summa/bey disem allem haben wir vns zu erinnern/vnd wol fürzusehen/das wir/so offte vns die Gedanken von Gott einfallen/inn Keinen widerwärtigen Sinn gerathen. Außdas wir nun die fürnambste Eigenschaften Gottes erkennen lernen/so werden wir durch die Reden von Gott/abgehalten/das sich vnser Gedanken nicht auß vnzünftliche Ding erstrecken/vnd wir nicht vermeynen/das Gott ein zerfölich/sichtbar oder geboren Ding sey.

Demnach/so geschicht durch alle dise verneynliche oder wegkneimende Wörter/ein Verlängnung dessen/das nicht vorhanden ist/seytemal sich vnser Gemüth erklaret/von denen Stücken die inn Gott nicht seynd. Entgegen nennen wir Gott auch Gut/Gerecht/einen Schöpffer/Richter/vnd mit dergleichen Namen mehr. Wie nun jene Wörter ein Verneynung deren Ding/die von Gott frembd seynd/insich haben: Also thun dise herwiderumb/das Wesen vnd die Eigenschafft Gottes bedeuten/was er nemblich ist vnd hat/was wir auch an ihm betrachten sollen. Derwegen/so lernen wir auß beiderley Namen/eintweder auß denen die ihm gegeben werden/das er etwas hab/oder auß denen/die ihm nicht zugelegt werden/das er dessen oder jenes Dings beraubt sey. Das wörtlein (Ungeborn) aber/ist auß disen Namen einer/die Gott etwas abstricken/dann es zeigt an/das die Geburt oder Gebärung/nicht in Gott sey. Ob nun einer solches ein Verabung/Verneynung/Wegkneimung/Abstrickung/oder mit einem andern dergleichen Namen nennen wolte/gibt vns wenig zuschaffen. Das aber mehrgedachtes wörtlein/ein Bedeutung deren Dinger hab/die in Gott nicht seyndt/ist vnser Erachtens/genugsamlich erwisen. Das Wesen aber/ist nicht etwas auß denen Dingen/die Gott nicht hat/sondern es ist ein lautere Unsinnigkeit/das Wesen Gottes selber/deren Dingen zuzählen/die nicht warhafftig vnd wesentlich seynd. Ist aber das Wesen Gottes auß denen Dingen eins/die nicht inn ihm seynd/so wirdt sonst auch nichts/das von Gott geredt wirdt/inn ihm seynd oder beschehen mögen. Hiemit ist offenbarlich angezeigt/das das wörtlein (Ungeborn) vnder die Ding gehört/so in Gott nicht seynd. Demnach wirdt diser an der Unwarheit ergriffen/der bestreyten wil/es werde hierdurch das Wesen Gottes bedentet. Diweil aber bestmelter Eunomius für vngerbeumbt hält/vñ nicht leyden mag/das etwas nach der Verneynung oder Mangelhafftigkeit/von Gott gesagt werde/so thut er noch ein gottlosere Meynung auß die Bahn bringen/vnd gibe für/die Ungebärlichkeit sey Gottes Wesen selbst/vnd schreibe in einer Summa also darvon:

Eunomius. Seytemal dann die Ungebärlichkeit/weder menschlicher Beschawung/nach der Verabung/oder Mangelhafftigkeit nach/nach zum Theyl/

Kein menschlischer Namen oder leibliches Wort ist genugsam/die vollkommne Naturität vnd Herrlichkeit Gottes außzusprechen.

Was durch den Namen (Ungeborn) eigentlich verstanden werde.

Die Ungebärlichkeit ist eins auß denen Dingen/die nicht in Gott seynd/Das Wesen Gottes aber/ist in Gott. Darumb kan die Ungebärlichkeit nicht Gottes Wesen seyn.

Ein entel/vns
nages vnd so
phillich Ge-
schweiz Lus
nomij/von
dem Wesen
Gottes.

)dann Gott ist vntheylbar) noch inn ihm als ein anders / (dann er ist einfülig)
noch außer ihm ein anders ist / (dann er ist einig / vnnd allein vngebozen) so frag/
daß diese Ungebärlichkeit selbst/das vngebozen Wesen Gottes sey.

Basilijus. Nun hat er sein Red/dahin er begert/gezogen / vnd die Unge-
bärlichkeit/die er vberal aufgemessen/dem Wesen Gottes/seines Bvndniss/ vnd
denlich zugefügt / dieweil er von Gott dem Schöpffer aller Ding redet / daß die
Ungebärlichkeit selbst das vngebozen Wesen sey. Ich bekenn selber / daß Gottes
Wesen vngebozen / aber nicht herwiderumb / daß die Ungebärlichkeit / oder das
Ungebozen/sein Wesen sey. Nachmaln ist auch allhie zubedencken / daß er diese zwey
wörtelein (Vntheylbar vnnd Einfach) die einerley Bedeutung haben (dann Vn-
theylbar heyst das jenig / welches nit auß Theylen oder Stucken/vnd Einfach die-
ses / das nicht auß vilen Dingen zusammen gesetzt ist) als widerwärtige Stuck/
von einander abgesondert. Folgendes spricht er: Man soll Gott nicht theylen/nach
den einen Theylgebozen / vnnd den andern vngebozen nennen/auch nicht vermey-
nen/das Ungebozen sey in ihm / als ein anders Ding in einem andern. Nicht ver-

Die Entelheit
bedarff keiner
Vbleynung.
Prouerb. 26.

dreist/sein eytels vnd vnützigen Geschweiz abzuleynen/dann wer den eyteln vnnd
vergeblichen Worten widersprechen thut/wirdt dem der sieredt/gleich vnabhänglich
geschätzt. Darumb vermahnet vns der König Salomon ganz weißlich / vnnd
spricht: Wir sollen dem Thorechten/auff sein Thorheit kein Antwort geben. Dann
was niemaln/weder gehört oder geredt ist worden / das hat Eunomius allhie inn
sein Theylung gebracht / auff daß er / nach vilen Stucken / die er vermeldet / zu er-
kennen geb/dass die Ungebärlichkeit/nur auff ein Weiß/eigentlich mög gebrauchet
oder genommen werden. Vlleicht aber wurd vns ein lange Red vonnöden thun/
sein Vnwarheit zu entdecken/vnnd anzuzeigen/dass die Ungebärlichkeit nicht das
Wesen Gottes sey / wann das jenig / so inn seiner Abtheylung von ihm erzähler ist
nicht vorhin durch vns genugsamlich wär abgeleynet worden. Dann ob schon die-
ses fürgeben/dass die Ungebärlichkeit / weder der Beraubung/nach der Beschaw-
ung nach / verstanden werde / kräftig vnnd beständig wäre / so möchte doch sein
Schlußred/die er einführet/darauff keines Wegs erfolgen. Dann auß was Not-
wendigkeit / ist die Ungebärlichkeit eins auß diesen Stucken / die er vermeldet hat/
gehörig: Dieweil er aber den vorgehenden Worten auch diese Red anhänget (dem
nach/wann solches weder der Beschawung/nach Beraubung/oder Mangelhaftig-
tigkeit nach/gleichsfahls auff kein andere oberzählte Weiß beschribt / so muß die
Ungebärlichkeit selbst/das vngebozen Wesen Gottes seyn) so wollen wir ihm hertz-
gegen also antworten: Dieweil dieses Wörtelein nach der Beschawung betrachtet
wirdt/vnnd ein Nam der Mangelhaftigkeit ist / so kan die Ungebärlichkeit/das
Wesen Gottes nicht seyn/ Dann so lang er sein fürbringen/ mit gründlichen vnnd
starcken Argumenten nicht befestiget / so werden seine Schlußreden für vnbindig
vnd krafftlos gehalten.

Falsche vnd
vngereumbte
Schlußred
Eunomij.

Was ist aber das für ein Stolz vnnd Vbermut / daß er vermeynt / er hab das
ganze Wesen Gottes ergründet: Solche Leuth thun mit ihrem Abum diß in vber-
treffen / der gesagt hat: Ich wil meinen Sitz vber das Gestirn erheben / systemallic
sich nicht wider die Stern / oder wider den Himmel aufffleyen / sondern berechnen sich
selber / sie haben schon diß vollkomne Wesen Gottes selbst erforschet. Wir müssen
ihn aber fragen / woher ihm doch diese Wissenschaft eröffnet sey: Klafft sie auß ge-
meyner Erkandnuß: Dise zeigt an / daß ein Gott / was er aber sey / gibte sie nicht
zu erkennen. Oder thut sie auß der Lehr des Geistes entspringen: Welches ist aber
dieselbig: Hat nicht der groß Prophet David / dem Gott die heymlich vnnd ver-
borgne Weißheit entdeckt hat / offentlich bekandt / daß die göttlich Erkandnuß
vnergründlich sey / da er also spricht: Dein Weißheit ist wunderbarlich worden auß
mir / sie ist gestärcket / vnnd ich mag nicht zu ihr. Was hat vns auch Esaias inn der
Beschawung göttlicher Majestät / von dem Wesen Gottes gelehret / da er inn der
Weissagung von Christo also bezeugt / vnnd spricht: Wer mag sein Geburt erzäh-
len: Item / was hat Paulus / das auß erwählte Saß / der Christum inn sich redend
geholet

Esa. 14.
Stolzer vnd
vbermütiger
Abum Lus
nomij / der sich
das Wesen
Gottes zu er-
forschen / frey-
uenticlicher weiß
vermeßten
ehäte.
Psalm. 138.

Esa. 53.

2. Corinth. 12.

Basilij M.

Opera
Germanica

gehabt/auch bis in den dritten Himmel ist verzuckt worden/ vnd verbozgne Wort geböret/die keinem Menschen aufzusprechen gebüren/von dem Wesen Gottes für ein Lehr: hinder ihm gelassen: Welcher inn sonderbarer Betrachtung der grossen Geheimnuß/gleich als ob er verzuckt/vnd ihm der Weg dieser hohen Beschawung/ zu wandlen vnmöglich wär/dermassen aufgeschryen: O wie ein Tieffe der Reichthumb/ beide der Weisheit/ vnd der Erkandnuß Gottes/ wie gar vnergründlich seynd seine Gerichte / vnd vnerforschlich deine Weg. Wann nun dise Männer/ so zu dem Was der Erkandnuß Pauli kommen / die hohe Ding nicht erforschen mögen/ Was grosser Vermessenheit thun sich dann die Leut vnderfahen/welche sagen dörfen/es sey ihnen das Wesen Gottes bekannt vnd offenbar.

Ich aber möchte sie gern fragen / was sie doch von dem Erdrich / darauff sie wandlen/vnd darauß sie geboren seynd/sagen/vnd was sie ihm für ein Essen oder Wesen/zueignen wolten/auff das/wann sie von denen Dingen/die allhie auff Erden seynd/vnd ihnen vnder den Füßen ligen/vns einen gründlichen Bericht geben würden/wir ihnen auch glauben köndten/wann sie von disen Sachen / die allen menschlichen Verstande vbertreffen/reden thäten. Was ist nun die Substanz oder das Wesen der Erden: Wie kan jemand dasselbig erforschen: Sie geben vns Antwort/ob die Vernunfft oder Sinnlichkeit solches begreyffen: Sagen sie/es beschey durch die Sinn/so fragen wir weyter/durch welchen: Durch das Gesicht: Dieser Sinn vtheylt die Farben. Oder durch das Anregen: Dieser vnderscheidet das Hart vñ Lind/das Warm vnd Kalt/vñ was dergleichen ist. Dise Ding aber wird niemand/er sey dann thorechtig/ein Substanz oder Wesen nennen. Was ist von nöten/den Sinn des Geschmacks vñnd Geruchs zu erzählen / auß welchen der ein Speiß vnd Trand/der ander die anstreichende Dämpff erkundiget. So thut das Gehör/die Laut vñnd Stimmen fassen/welche Ding mit dem Erdrich auch kein Gemeynschaft haben. Demnach müssen sie bekennen/das solches Wesen des Erdrichs / durch ein sonderbare Verstandnuß / oder durch die Vernunfft begriffen werde. Welche ist aber dieselbig: An welchem Orth der Schrifft wirdt sie gefunden: Von welchem heiligen Vater ist hiernon gelehret worden.

Der jenig / so vns die Schöpfung beschreibet / zeigt an / das Gott im Anfang Himmel vnd Erden geschaffen / vnd das Erdrich sey vnstichtbar / vñnd vnbercyt oder Sed gewesen. Hält also für genugsam/disen der gedachtes Erdrich gemacht/gezieret vñnd außbercytet hat / zu eröffnen. Was aber sein Substanz oder Wesen sey/thut er als ein eytel vnd vnnotwendig Ding verschweigen. Dieweil dann weder auß der Gezeugnuß der Sinn / noch auß vernünfftiger Lehr / dise Erkandnuß eigentlich mag ergründet werden / Woher wollen sie dann ein andere Wissen/schaft nemmen: Dann was an vilberhürtem Erdrich / durch die Sinn begriffen wirdt/das ist eintweder sein Farb / oder sein Last/ es ist das Schwer / oder das Leicht/das Steiff / oder das Luck / das Hart / oder das Weych / das Kalt / oder das Warm. Item / es ist eintweder der Vnderschied des Geschmacks / oder die Gestalt / oder die Grösse. Aber auß disen Strucken allen / werden dise Leuth nichts ein Substanz oder Wesen nennen mögen / ob sie schon sonst ein Ding liederlich bestetigen. Gleichfahls ist vilberhürtes Erdrich / durch die Vernunfft / von keinem weisen vnd fürtrefflichen Mann/niemaln eigentlich erkundiget worden. Was ist dann sonst noch für ein Weiß oder Was der Erkandnuß vberig: Hier auß mögen vns dise Antwort geben / welche das jenig / darauff wir täglich mit Füßen vmbgehn/nit wissen/vnd doch den ganzen Himmel durchdringen/ alle vberweltliche Kräfte erforschen / vnd sich mit dem ersten Wesen selbst/durch die Verstandnuß ihres Gemüts/vereinigen wollen.

Aber die Ehgeizigkeit / ist vnder allen andern Lastern / nicht das wenigste / seytemal es die jenigen/so darmit behaffet seynd/dem Gewalt des Sathans vbergeben thut. Daher auch dise Leuth/die des Erdrichs Natur / darauff sie täglich mit Füßen gehn/nicht wissen/ ihnen die Erforschung vñnd die Erkandnuß des

Paulus/der hochberucht Apostel Christi hat das Wesen Gottes nit ergründet mögen.

Frage an Eunomium / was des Erdrichs Substanz oder Wesen sey.

Das Wesen oder die Substanz des Erdrichs / mag weder durch die Sinnlichkeit / noch durch die Vernunfft ergründet werden.

Genes. 1.

Die Natur oder das Wesen des Erdrichs / wirdt von seinen Zufällen weit vnderschieden.

Durch das Lassen der Ehgeizigkeit werden die Mensch dem Sathan vñnd der weltlich gemacht.

Basilii M.

Opera
Germanica

Exod. 3.

Der Nam Gottes ist kein Heiligen jemaln geoffen baret worden.

Philip. 4.

Matth. 12.
Luc. 10.
Das Wesen Gottes ist nit den Menschen sondern allein dem Sohn vnd dem Geist bekant.
1. Corinth 2.

Rom 7.
Sap. 13.
So vñ wissen wir Menschen von Gott/ als vil er vns ersaubaren thut.

Der Sinn des bloßen Buchstabs/ thut ein falsche vnd widerwärtige Lehr mit sich bringen.
Deut. 4.

Heb. 11.

göterlichen Wesens/ freuenlich zueignen dörfen/ so doch Gott/ seinen heiligen Vätertern/ dem Abraham/ Isaac vnd Jacob / (deren Gott er / vmb ihrer vollkommenen Tugend willen/ sich zuseyn versprochen / darumb daß solches/ seiner Gort vnd Name wol gezimet/ vnd sich selber einen Gott Abraham/ Isaac vnd Jacob) genennet hat / Dann das/ spricht er / soll mein ewiger Nam / auch von Kindern zu Rindskindern / mein Denckzeichen seyn / disen sag ich / hat er seinen Namen nicht eröffnet/ ich geschweig / daß er ihnen sein Wesen / was dasselbig in der Wahrheit ist/ solt entdeckt haben. Dann ich / spricht der Herr / bin von Abraham/ Isaac vnd Jacob / gesehen worden / Ich bin ihr Gott / vñ hab ihnen meinen Namen nicht geoffenbaret / (als der vil höher vnd größer ist / dann daß er mit menschlichen Sinnen köndt gefast oder begriffen werden) Aber dem Eunomio / wie er sich beduncken läßt / hat Gott nicht allein seinen Namen / sondern auch sein göterliches Wesen selbst eröffnet / seymal er dise Heymlichkeiten / die Gott keinem Heiligen niemaln zu wissen gemacht / inn seine Bücher einschreibt / vnd dieselbigen vnbedächtig / vñ Allermeniglich außschüttert. Es seynd auch die Güter / vñ inn der Verhoffung beygelegt / dem menschlichen Verstande vnbegreiflich / vnd der Frid Gottes thut alle Sinn des menschlichen Gemüts vbertreffen / Aber Eunomius gibt nicht zu / daß Gottes Wesen / den menschlichen Gedancken zu hoch vñ zu schwer sey. Dey nicht es dermassen / daß ich gänglich glaube / das Wesen Gottes sey nicht allein den Menschen / sondern auch aller vernünftigen Natur vnbegreiflich. Durch die vernünftige Natur aber / versteh ich ein Geschöpf: Dann der Vater ist allein der Sohn vnd dem heiligen Geist bekant. Vnd niemand kennt den Vater / weder als ein der Sohn. Item / der Geist Gottes erforschet alles / auch die Tieffe der Gottheit. Vnd niemand weyß / was inn dem Menschen ist / dann der Geist des Menschen / der inn ihm ist. Also weyß auch niemand was inn Gott ist / dann der Geist Gottes.

Was wolt aber disen Leuten / an der Erkandnuß des eingebornen Sohns vñ des heiligen Geists abgehn / dieweil sie das Wesen Gottes selbst ergriffen haben? Durch die Betrachtung der Mache/ Güte vnd Weisheit Gottes / so inn dem eingebornen Sohn erscheint / mögen sie zur Erkandnuß des göterlichen Wesens / mit rechten Kommen / sondern das Widerspil ist wahr / nemlich daß die Natur des göterlichen Wesens jederman verborgen / vñ allein dem Sohn vñ dem H. Geist bekantlich sey / Aber auß den Wercken Gottes / werden wir etlicher massen angeführt / durch die Creaturen den Schöpffer zu erkennen / auch sein Güte vnd Weisheit zu erlernen. Dann so vil ist von Gott bekant / als vil er allen Menschen eröffnet hat. Was wir aber bey den Theologis / von dem Wesen Gottes durch figurliche vñ allegorische Reden / geschriben finden / gehören zu einem andern Verstande. Derowegen wann einer ohn alles Dreheyl / auff dem Sinn des bloßen Buchstabs bernhen wolte / der würd den alten Jüdischen Sabeln Beyfall thun / vñ sein Lebenlang der göterlichen Erkandnuß beraubt seyn müssen. Dann neben dem / daß er ihm ein materliche Lössen Gottes einbilden / vñ sich inn diesem Stand / mit den gottlosen Heyden vñ Griechen vergleichen wurde / so thät er ihm auch ein vñ zusammen gesetzten Gott fürmahlen / dieweil im Propheten geschriben steht: Er sey von oben bis auff die Lenden / auß Conterseh / vñ vnderhalb fewrig. Wer nun von dem Buchstaben zu keinem höhern Verstande auffsteiget / sondern an dieser leiblichen Beschreibung haften bleibet / vñ das Wesen Gottes dermassen / auß dem Propheten Ezechiel gelernt hat / der wirdt auch inn Mose finden / daß Gott ein Fewr sey. Vnd von dem weisen Propheten Daniel / abermals ein andere Vernehmung vernemen. Solcher Gestalt thut vns der Buchstab nichts anders / dann ein falsche vñ widerwärtige Lehr einbilden. Demnach gebürt vns inn allweg die vñnotwendig vñ spitzfindig Erforschung von dem göterlichen Wesen / das vñ zu ergründen vñmöglich ist / fallen zulassen / vñ der einfältigen Vermahnung des Apostels Glauben zugeben / da er also spricht: Welcher zu Gott Kommen will /

der muß erstlich glauben / daß ein Gott sey / vnd daß er denen die ihn suchen / ein Vergelter seyn werde. Dann nicht die Erforschung was Gott sey / sondern die Bekandnuß daß er ist / thut das Heyl zuwegen bringen.

Dieweil nun genugsamlich angezeigt worden / daß von menschlicher Natur / das göttlich Wesen nicht eigentlich erklärt noch verstanden werden mag / so müssen wir auch etwas von der Ungebärlichkeit selber sagen / was sie nemblich sey / vnd wie wir sie in Gott / dem Schöpffer aller Ding / beschawen mögen. So finden wir nun / wann wir den Sachen eigentlich nachdenken / daß vns die Erkandnuß des Ungebornen / oder der Ungebärlichkeit / nit inn der Erforschung / was sie sey / sondern Kürzlich darvon zureden / in der Nachgründung / wie oder welcher Gestalte sie sey / widerfahren thut. Dann wann vnser Gemüt ernstlich betrachtet / ob doch Gott einen Ursprung hab / der vns ihm gewesen sey / vnd den selbigen nicht finden kan / so pflegen wir sein Wesen oder Leben / das keinen Anfang hat / Ungebornen zu nennen / Wie wir dann auch von Menschen reden / vnd sprechen: Dieser ist von dem geboren / dardurch wir nicht anzeigen wollen / was er sey / sondern allein woher er komme. Lebner massen wird auch das wörtlein (Ungebornen) von Gott gebraucht / nit dardurch zu erkundigen / was er sey / sondern daß er von niemand geboren sey. Welches ich durch nachgehende Wort / noch deutlicher zu erkennen gib: Nachdem der Euangelist Lucas die Geburt Gottes / vnd vnseres Heylands Jesu Christi / erzählet / auch von den letzten Personen biß auff die ersten / immer zu hinder sich hinauff steigt / als er nemblich an dem Joseph anfähet / vnd von demselbigen auff den Eli / von disem auff Mathat / vnd legelich gar in einem langen Register / biß auff den Adam kombt / beschleußt er endlich vnd spricht: Seth sey auß Adam / vnd Adam auß Gott / thut also hiemit dise auff vnd absteigende Geschlechter enden / vnd nicht ihr Wesen / sondern vil mehr den Ursprung / wie einer von dem andern erzeuget ist / ordentlich erklären. Wie nun Lucas vermeldet / daß Adam auß Gott / also wollen wir vns selber fragen / Woher ist aber Gott? Wirdt nicht eines jeden Gemüth antworten / auß keinem. Was aber von niemand ist oder hersteuht / das hat keinen Anfang / vnd was keinen Anfang hat / das ist ungebornen. Wie nun inn den Menschen / der Fortgang von einem auff den andern / kein Wesen ist / Also mögen wir auch inn Gott / das Ungebornen oder die Ungebärlichkeit / welche kein Ankunfft oder Ursprung hat / mit nichten ein Wesen nennen.

Welcher aber das jenig / so keinen Anfang hat / ein Eßenz oder Wesen nennt / der thut eben / als wann einer der gefragt wurde / was doch die Natur vnd das Wesen des Adams wäre / also Antwort geb / Der erste Mensch ist nicht durch natürliche Zusammenfügung Weibs vnd Manns / sondern durch die Hand Gottes selbst gebildet worden. Darauf der Fragend billich sagen möchte: Ich beger nicht zu wissen / wie Adam zu seiner Substanz kommen / oder in sein Wesen gesetzt / sondern vil mehr / was sein Materi oder Substanz sey / welches ich auß deiner Antwort nicht vernemen können. Eben das thut vns auch allhie widerfahren / sey teßmal wir auß dem wörtlein (Ungebornen) vil mehr wie Gott / weder was sein Natur vnd Wesen sey / verständigt werden. In Summa / wann einer die gründlich Wahrheit diser Sachen zu erlernen begeret / so erforschet sich selber / wofür ihm anderst die göttlich Erkandnuß geliebet / was doch vilgedachtes wörtlein (Ungebornen) in Gott für ein Bedeutung hab. Dann wie wir den ewigen Gott / wann sich vnser Gedanden / auff die zukünftige vndliche Zeiten erstrecken / vndlich nennen / darvum daß sein Leben mit keinem End vmbgeschrieben oder beschlossen ist: Also pflegen wir auch eben den selbigen / wann wir vnser Gemüt / inn die vergangne vnanfängliche Zeiten außschweiffen lassen / vnd das vnermählich Leben Gottes / als ein vnergründliches Meer betrachten / vnd keinen Ursprung / darauß er geboren / finden / auch keinen Anfang der Zeit / mit vnsern Gedanden erreychen mögen / Als ein Leben das für sich selbst ist / vnd auß keinem andern entspringt / Ungebornen zu nennen. Dann das ist die eigentlich Bedeutung des Ungebornen / nemblich von keinem andern sein Ankunfft oder Ursprung haben. Dieweil wir aber offtedach

Wentere Erklärung von der Ungebärlichkeit / die ob von Basilio zu tractiren angefangen worden.

Bewehrung durch das Geschlechtregister der Väter / auß dem Euangelisten Luca / daß die Ungebärlichkeit den Namen des Wesens nicht tragen möge.

Durch das wörtlein (Ungebornen) lernet wir / wie Gott sey / vnd möge dardurch sein Natur vnd Wesen nicht ergründen.

Der Name (Ungebornen) wirdt Gott darvum zugesaget / daß er keinen Anfang noch Ursprung hat.

S.
Basilii M.

Opera
Germanica

tes wörlein (Vngeborn) allein in Gott betrachten/ so thut sich Eunomius bößli-
bigen/ arglistiger Weiß/nicht ohn ein sondere Lasterung/ auch wider den eingebore-
nen Sohn gebrauchten. Was sagt er dann in seiner angefangnen Materie weiter:

Eunomius. Diweil nun Gott/ (spricht er) vermög vorgehender Bewei-
rung/vngeborn ist/so kan die Geburt bey jm/weder Statt noch Xbaum haben: Also
das er geboren/seiner Natur solte oder möchte theylhafftig seyn/sondern zwischen
Gott vnd dem Gebornen/ist ein grosse Ungleichheit/vn ein mercklicher Vnder-
scheid.

Warumb sich
Eunomius
der Vämen/
Vatter vnd
Sohn/die im
Christlichen
Glauben be-
griffen seind/
nicht gebrau-
chen thü.

Vasilius. O wie ein vnshamhaffte vnd schände Gottslasterung: Wie ein
betrüegliche/böse vnd verdeckte Geschwindigkeit ist das: Wie gar thut dieser Mann
auß listiger Angebung des Sachans/reden. Dann nachdem er sich zu bewisen ver-
derstet/das Gott der eingeborene Sohn/Gott vnnnd dem Vatter vngleich sey/so
beginnt er beide/des Vatters vnnnd des Sohns Namen/zumerucken/vnd allen
von dem Gebornen vnnnd Vngebornen zureden. Verschweig also die Namen des
heylmachenden Glaubens/führt ein gottslasterliche Lehr ein/damit er ohn allen
Verdacht/sein gottloses Fürgeben/auch auff die Personen richten/vnd in Rauff
angefangner Red/dise sein Gottslasterung/zum End bringen möge. Diweil dan
Gott vngeborn ist/spricht er/so mag vnd kan er/mit dem Gebornen kein Gleich-
nuß oder Gemeynschafft haben. Er sagt nicht/Vatter vnd Sohn/sondern Vn-
born vnd Geboren: Welches nicht ein gerings Stücklein/seiner arglistigen Böß-
heit ist. Was aber mehr darbey steht/das wöllet auch bedencken/nemblich: Zwei-
temal er dan der Vngeborn ist/so kan die Geburt bey jm/weder Statt noch Xbaum
haben/Also das er den Gebornen/seiner Natur theylhafftig machen solte. Daffir
sagt/die Geburt hab bey ihm nit Statt/hat ein zwifache Bedeutung. Erstlich das
die Natur Gottes/der leydenden Geburt vntheylhafftig sey: Dann wie kan die
vngedorne Natur/geboren seyn: Nachmaln/das sie nicht gedären könne. In die-
ser Bedeutung wil Eunomius allhie sein Red verstanden haben/wiewol er durch
den ersten Sinn dis Wörleins/vil fangen vnnnd irrig machen thut. Das dem also
sey/das zeigen die nachfolgende Wort an: Dann als Eunomius spricht/die Ge-
burt mög bey ihm weder Statt noch Xbaum haben/setzt er bald darauff: Das der
Geborne seiner Natur/solte oder möchte theylhafftig seyn/welches dann zu die-
andern Bedeutung gehört/das er nemblich nicht zuläst/das Gott ein Vatter sey/
vnd den Sohn seiner eignen Natur/theylhafftig mache.

Zweyerley
Bedeutung
des wörleins
Geburt.

Matth. 12.

Kan aber auch etwas gefährlichers/dann dise Gottslasterung/erachtet vnnnd
auff die Bahn gebracht werden: Wer hat jemaln solche schmachliche Wort wider
den Allerhöchsten außgegossen: Ich besorg/wir möchten vnser Gemüth/diweil
wir solche frembde Gottslasterungen in den Mund nemen/auch dadurch verma-
ckeln/vnd ihrer Verdammnuß theylhafftig werden/ich getröst mich aber dessen
widerumb/was in dem Euangelio geschriben steht/das nemblich der H. Geist/die
Gottslasterung der Juden wider den Herrn/den Nachkömmlingen zu ewiger Ge-
dächtnuß/verzeichnet/vnnnd dadurch ihr Gottslasterung aller Welt entdecket/
aber der reinen vnueruckten Matesiät vnd Herrlichkeit des eingebornen Sohns
Gottes/einige Schmach nicht angehängt/noch zugezogen hat. Demnach wann
die Geburt Gott nicht angehört/auff das er sein Natur dem Gebornen nicht mit-
theyle/so mag er kein Vatter seyn/oder genennet werdē. Aber es ist besser/das wir
dise Gottslasterung vnerrötert fahren lassen. Dann Gott ist/seines Bedünkens/
außer der Geburt/vnd der Sohn ist des Vatters nit theylhafftig. Nachmaln thut
er mit ihm selber streyten/vnd ein newe Vertröstung seiner gottslasterlichen Lehr
erdenden/nicht das er etwas/so zu der Buß gehört/rede/sondern die vorgehende
Wort/pflegt er mit den nachfolgenden wunderbarlich zuuermengen/vnd zuver-
tunckeln/inn dem er sagen darff/das zwischen Gott vnd dem Gebornen/kein Ge-
meynschafft/sondern auch grosse Ungleichheit/vnd ein mercklicher Vnder-
scheid sey.

Eunomius
thut im grund
den Vatter
vnd den Sohn
verklagen/
diweil er dis
sein leydend
vnd jenem die
wirkende Ge-
burt/abstrickt.

Hat dann der Sohn zu dem Vatter kein Gleichnuß/vnnnd mit dem Gebornen
kein Gemeynschafft/so seynd die Apostel Lugner/vnd die Euangelia falsch/so

die Wahrheit/vnser Herr Jesus Christus selber / müß an der Unwahrheit ergriffen werden / Ich hab widerumb ein Abschwehen vber diese Gottslästerung / die ein jeder wol verseyhet. Wañ der Sohn mit dem Vatter kein Gleichnuß oder Gemeynschafft hat / Warum spricht dann der Herr zu Philippo: Bin ich so ein lange Zeit bey euch / vnnd du Philippo/hast mich nit gesehen: Wer mich sihet / der sihet auch den Vatter. Dañ wie hat der Sohn in ihm selber / den jenigen darzeigē künden/dessen Gemeynschafft vnd Gleichförmigkeit er nit theylhastig wäre / seytremal dieses / so man nicht weyß / durch ein vngleiches vnd frembdes Ding / keins wegs mag ergriffen sonder ein bekantes / muß durch das ander bekant erlernen vnd verstanden werden. Also wirdt mitten in dem Sigel / das Wappen des jenigen / der das Sigel auffgetruckt hat / gesehen / vnd durch diese Bildnuß die Erkantnuß geoffenbaret / wañ wir nemlich die Gleichheit / so in beyden ist / zusamen / vnd gegen einander halten. Demnach so thut Eunomius mit dieser Red / alle Wort des H. Geists / dardurch der eingeborn Sohn Gottes / glorificiert vn̄ geprysen wirdt / vmbstoffen / dieweil vns das Eunomium also lehrt: Diesen hat Gore der Vatter besigelt. Item / Paulus spricht: Welcher ist das Ebenbild des vn̄sichtbarn Gottes / Allhie wirdt kein todte Bildnuß / oder ein Werck / das von menschlicher Händ / Kunst oder Arbeyt gemacht ist / verstanden / sonder ein lebendigs Ebenbild / oder vilmehr: das Leben selber / das nit in gleicher Gestalt oder Figur / sonder vilmehr: in dem Wesen selbst / ein vn̄wandelbare gleichförmige Selbständigkeit behalten thut.

Wann der Sohn mit dem Vatter kein Gleichheit hätte / so müßte er ihn nit eigentlich erkennen. Johan. 14.

Johan. 6. Coloff. 1.

Philipp. 2. Durch die Gestalt Gottes / wirdt nichts anders / dann das selbständige Wesen Gottes verstanden. Johan. 14.

Johan. 17.

Johan. 5.

Hebr. 2. Eunomius thut Christus den Sohn Gottes wider Paulum / der sagt: Welcher ist der Herrliche Glantz des Lebens vnd Ebenbilds veranbt.

Dann bey mir gilt / inn der Gestalt Gottes seyn / eben so vil / als inn dem Wesen Gottes seyn. Dann wie die Annemung der Knechtgestalt nichts anders bedeut / weder daß vnser Herr Christus / inn dem Wesen / oder inn der Substanz / menschlicher Natur geboren sey. Also wil auch Paulus / da er sagt: Daß der Sohn in der Form oder Gestalt Gottes sey / hiemit nichts anders / dann die Eigenschafft des göttlichen Wesens anzeigen: Wer mich sihet / sagt Christus / der sihet auch den Vatter. Diser aber / dieweil er den Eingebornen von dem Vatter absondert / vnnd ihn von seiner Gemeynschafft gänzlich trennet / thut vns der göttlichen Erkantnuß / darzu wir durch den Sohn auffsteigen / so vil er immer mag / berauben. Alles was der Vatter hat / das ist mich / spricht der Herr. Eunomius aber wil nit zulassen / daß der Vatter mit dem / der auß ihm geboren ist / einige Gemeynschafft habe. Vnd wie der Vatter das Leben in ihm selber hat / also hat er auch dem Sohn gegeben / das Leben in ihm selbst zu haben. Solches lehret vns Christus der Herr. Was sagt aber Eunomius: Zwischen dem Gebärer vnd Gebornē / sey kein Gleichheit / sonder ein mercklicher Vndercheid.

In Summa / durch dieses Wort thut Eunomius nicht allein die Gleichnuß / sonder auch den Glantz / vnnd das Ebenbild des göttlichen Wesens verlängnen. Dann es ist vn̄möglich / daß ein Gleichheit oder Bildnuß dieses Dings seyn möge / mit vn̄nd gegen welchem kein Vergleichung beschicht / oder daß ein Glantz des jenigen seyn künde / der seiner Natur nach / mit demselbigen kein Verwandtnuß od Gemeynschafft hat. Er pflegt auch immerdar inn seiner angefangenen Kunstred zu verharren / in dem er spricht: Zwischen dem Vngebornen vnnd Gebornen / sey kein Vergleichung: Er sagt nicht zwischen dem Vatter / vnnd dem / welcher auß ihm geboren ist / auff daß er die Vngleichheit / so hinder diesen Worten steckt / nachmaln auch dem Wesen des Vatters / vnnd des Sohns zuschreiben möge. Damit aber vnser Red / durch die Widerlegung aller vnd jeder gottolästerlichen Wort / so Eunomius wider den Sohn außgegoßen / nit in ein vn̄zimbliche Weyterung gerathe / so wöllen wir sein offentlichs gottloses Fürgeben / das allermeniglich bekant ist / fahren lassen / vnnd allein das jenig / so wir der Naturruffe nach abzuleynen / nicht vmbgehen künden / ordenlich vermelden: Nachdem er aber auff allerley Weg / dem Sohn die Gemeynschafft des Wesens / mit dem Vatter abstricket / vnnd solche Gemeynschafft als vngereumbt / nit in seinen Kopff bringen kan / spricht er weiter also:

Eunomius. Dann wir mögen nit sprechen / daß sie beyde ein gemeynes Wesen haben / sonder daß diser / so vil den Vorzug der Zeit vnd Ordnung betrifft / vor /

Yyy iij vnd

S.
Basilii M.

Opera
Germanica

die Zeit, Zeit,
in lange Zeit
die leiber der
wigkeit gleich.
Als wolt
nemnis spes
chen / das We
sen Gottes ist
weder langer
noch kurzer
Zeit vnder
weisen.

vñ jener nachgehe / seytemal in denen Dingen / die einen Vorzug habe / ein Vnsachend
Ankunfft desselbigen seyn muß : Dem Wesen Gottes aber / ist weder Zeit noch
wigkeit / noch einige Ordnung anhängig / Dann die Ordnung / folgt dem ordnung
den nach : Was aber Gott zugehörig / ist von Keinem andern geordnet : Die Zeit ist
nichts anders / dann ein steter Lauff / vnd Bewegnuß der Stern. Die Stern aber
seyn nit allein nach dem vngeworbenen Wesen / sonder nach allen vernünftigen Wesen
guren / vnd nach den ersten Leibern allbereyt erschaffen. Was sollt wir auch von der
Ewigkeit oder langen Zeit reden / seytemal die Schrifft außdrucklich vermag das
Gott / von ihr Welten her / das ist / vor allen Zeiten sey.

In was Sinn
oder Bedeu
tung / die
Gemeinschaft
des Wesens
zunehmen vnd
zuerstehen sey.

Basilijus. Nachdem er erstlich sein Meynung fürgebracht / vnd bald daz
auff etliche Argument vnd Ursachen folgen lassen / darneben auch vil vngewöhn
te Ding mit vndergemengt / achtet er für notwendig / das diese sein Lehr / angenom
men vnd gehalten werde. Dann er spricht also : Wir köndten se nit sagen / das sie bey
de ein gemeynes Wesen habe / sonder das dieser / so vil den Vorzug der Zeit vnd Ord
nung betrifft / vor / vnd jener nach gehe. Wann er die Gemeynschafft des Wesens /
als ein Aufscheylung der Materi / in vil Stück versetzet / so köndten wir ihm nicht
beyfallen : Vnd ob etlich wären / die also hieruon reden thäten / so halten wir die
bigen nicht weniger für gottlos / als die / welche zwischen dem Vatter vnd Sohn
ein Vngleichheit lehren. Wan aber jemand die Gemeynschafft des Wesens also ver
setzet / das er in beyden / ein gemeynes vnd gleichförmigs Wesen betrachtet / als
Exempels weiß daruon zureden / wann einer das Wesen des Vatters ein Lichte
nennt / vnd eben dasselbig auch dem eingebornen Sohn zueignet / vnd alles anders
was dem Vatter zuständig ist / dem Sohn gleicher Massen zulege : Wann die Ge
meynschafft des Wesens / sag ich / der Gestalt verstanden wirdt / so wollen wir uns
zu dieser Lehr gern bekennen. Dann in der Betrachtung des görtlichen Wesens
nigkeit / wirdt nun ein einige Gottheit geglaubt / vnd steht allein der Vnderstand in
der Zahl / vnd in den Eigenschaften / die beyden / nemlich den Vatter vnd dem
Sohn) abbildt / Doch muß in der Gottheit die Einigkeit in allweg bewahrt wer
den. Die weil wir nun sezunder gründlich angezeigt / was die Gemeynschafft des
Wesens für einen Sinn vnd Verstand hab / so lasset vns seine nachfolgende Wort /
die an dem vorgehenden hangen / auch erwegen.

Gott / vnd sein
erglantzendes
wesentliches
Bild / mögen
durch kein Zeit
vnderschieden
oder getrennt
werden.
Hebr. 1.

Aber so vil den Vorzug der Zeit vnd Ordnung betrifft / so pflegt dieser vor / vnd
jener nachzugehn. Auß was Notwendigkeit seyn diese Ding / die ein gemeynes Wes
sen haben / der Zeit vnd Ordnung vnderworfen : Dann es ist vnmöglich / das Gott
aller Ding / seiner Bildnuß / die in ihm scheinbarlich erglantzet / nicht in Ewigkeit
außer aller Zeit beywohne / Gleichfalls auch dieselbig ihm widerumb / nit ohn An
fang vnd ohn End / vber alle Zeit vnd Welten hinüber / zugethan sey vnd bleibe
Dann darumb heyst Christus der Glantz oder Widerschein / auß das wir beyderley
Gemeynschafft verstehn : Er heyst auch die Figur oder Ebenbild Gottes / damit wir
vns erinnern / das er dem Vatter mitwesenlich gleichförmig sey. Ferner so ist ein nat
ürliche / vnd ein künstliche oder verständigliche Ordnung : Die natürlich Ordnung
als die sich in den Creaturen erweyset / wann nach gemeynem Lauff der Schöpf
fung / dieses oder jenes beschicht. Item in dem zählen / vnd in den natürlichen Dingen
chen / wann immerzu eine auß der andern hersteuff / allda wir auch bekennen muß
sen / das Gott der Natur vsprünglicher Schöpffer vnd Werkmeister seye. Die
künstlich Ordnung aber heyst diese / wann in dem Gebäw / in den Künsten / in Er
vnd Würdigkeit / vnd was dergleichen ist / ein gewisse Ordnung gehalten wirdt. Es
geschweigt nun Eunomius der ersten Ordnung / vnd thut allein der andern Erwäh
nung / vnd spricht : Es dörff in Gott kein Ordnung seyn / seytemal die Ordnung
dem ordnende nachfolget. Er hat aber nit verstanden / oder villichte mit willen ver
halte / das nit alle Ordnung in vnser Macht steht / sonder auß der Natur selbst ent
sprünge / als wann wir mit dem Feuer vnd Schein reden / sagen wir / die Vrsach gib
vor / vnd das jenig / so darauff entspreuff / folg hernach. Hiemit aber machen wir den
Zeit nach keinen Vndercheid / sonder zeigen allein an / das die Vrsach / dem das dar
auf

Einfache Ord
nung aller Ding.

auff folgt/vorgehe: Wie können oder mögen wir daß die Ordnung dieser Ding ver-
neynen/die nicht durch vnser Sazung/sonder auff natürlicher Folg/stracks mit/
vnd auffeinander gehn: Woher thut Eunomius die Ordnung in Gott vertüngen
vnd anflöschten? Er vermeynt wann er darchü/daß das Wörtlein (vor) in Gott
nit anderß mög verstanden werde/so wöll er auch in dem Wesen Gottes selbst/ei-
nen Vorgang beweysen/wir aber/pflegen allein in Betrachtung der Ursach/vnnd
des jenigen/so darauß entspringt/den Vatter dem Sohn fürzusetzen/aber der
Zeit oder Ungleichheit der Natur halber/machen wir zwischen ihnen gar Keinen
Vndercheid/sonst müßten wir auch die Gottheit dem Vatter selbs abstricken/sey-
temal die Absönderung des Wesens/kein natürliche Vereinigung erleiden mag.

Dieweil vns aber diser Klug/vnnd in allen Dingen wolerfahren Mensch/auch
die Natur der Zeit beschriben/so haben wir allhie auch sein standhafftigs vnd für-
erächtrigs Gemüt zuerwegen. Die Zeit/spricht er/sey ein Lauff vnnd Bewegnuß
des Gestirns/nemlich der Sonnen/Mons/vnd anderer Stern/die mit der Krafft
eigner Bewegnuß begabet seynd. Wie wirdt aber diser spitzfindig Klügling/vnnd
Erforscher aller Ding/dise Zeit nennen/die von der Schöpfung an des Himmels
vnd Erdtrichs/biß auff die Schöpfung der Stern verlossen ist/dann der senig/
so vnns durch des Geists Trib/die Schöpfung der Welt beschriben/zeigt an/daß
die zwey grosse Liechtere/mit sampt den andern Stern/erst an dem vierdten Tag
hernach/an den Himmel seyn gesezt worden/so wirdt nun/des Eunomij Bedun-
cken nach/in den vorgehenden Tagen kein Zeit gewesen seyn/dieweil sich die Ste-
ren/welche noch nit erschaffen waren/an dem Himmel durch ihren gewöhnlichen
Lauff nit bewegt haben. Item ich frag/da Jesus Naue(das ist Josua) wider die
Gabaonier Krieger/vnd die Sonn auß seinem Geheyß/mit ihrem Lauff stillstünd/
gleichfalls auch der Mon an seinem Ort blib/ob damalen kein Zeit gewesen seye:
Was wöllten wir der Frist desselbigen Tags für einen Namen schöpfen: Ist sie auß-
ser der Zeit/so müßten wir sie villeicht Ewigkeit nennen: Wär es aber nit ein tho-
rächtig Ding/einer so kurzen Frist eines Tags/disen Namen zulegen: Meines
Erachtens/so läßt es sich in seinem schärfssinnigen Verstand beduncken/Tag vnd
Nacht thuen auß der Stern Bewegnuß herkommen/vnd sie seyen ein Theyl oder
Stück der Zeit/daher er dann auch bemelte Zeit/ein Lauff oder Bewegnuß der
Stern nennt/vnd verstehet selber nit/was er sagt: Dann so man also hterinnen ver-
den wolte/so gebürt sich mehr das Wörtlein *quor* quantus, wie vil/weder *quod* qualis,
wie oder welcher Massen/zugebrauchen. Wer ist aber so gar kindisch/der nit wüßte/
daß die Stund/Tag/Monat vnd Jar/Zihl oder Fristen/vnd gar nit Theyl oder
Stück der Zeit heysßen: Die Zeit aber ist ein solches Zihl/das sich zugleich mit der
Welt Schöpfung erstreckt/darinnen auch alle Bewegnuß/nicht allein der Stern/
sondern auch der Thier/vnnd aller andern beweglichen Creaturen außgemessen
wirdt/nachdem wir sagen/daß ein jedes Ding/bald oder langsam geschehe: Dann
dis nennen wir bald/wan etwas in kurzer Zeit verlaufft/vnd das senig langsam/
welches ein langwirrige Bewegnuß hat. Eunomius aber vermeynet die Zeit/die
weil sich die Stern darinnen bewegen/sey von sezbemelten Stern gemacht vnd er-
schaffen: Derohalben/dieweil sich auch die Kesper vnd Schröter inn der Zeit bewe-
gen/könden wir nach der Meynung dieses Klugen Manns/villeicht die Zeit ein Bes-
wegung solcher Thierlein nennen: Dise Red wird von seinem fürgeben/einen ges-
ringen Vndercheid haben/weder allein/was die Wirdigkeit der Wort belangen
thut: Solcher Massen ist sein Lehr beschaffen. Nun wöllten wir nach folgende Wort
auch bedencken.

Eunomius. Es ist vnmöglich/sagt er/daß dē Wesen Gottes etwas anhan-
gen möge/als ein Gestalt/ein Lauff/ein Größe oder Kleine/darum daß Gott von
aller Zusammensetzung gefreyet ist/Wann nun der wahren Gottseligkeit inn all-
weg zuwider/dem göttlichen Wesen dergleichen etwas anzuhendcken/auff was
Grund vnd Ursach möchte dann dis geborn Wesen/mit dem vngebornen verglis-
chen werden/seytemal die Ehnlichkeit/Vergleichung vnnd Gemeynschafft nach
dem

Die Vnder-
scheid des Vaters
vnd des
Sohns/siehet
nur in der Ord-
nung/vnd gar
nit in der Zeit
oder Ungleich-
heit der Na-
turen.

Genes. 1.
Tag vñ Nacht
seind/eh die
Stern am
Himmel er-
schaffen woy-
den/vier Tag
zuvor gewesen.
Josue 10.

Die Stern
mögen kein
Vriach der
Zeit genennet
werden.

S.
Basilii M.

Opera
Germanica

Eunomius schleußt spitz / stüdtiger vnd arglistiger Weis / wann der Sohn dem Vatter in alle Dinge gleich / so muß er auch wie der Vatter vngelobn seyn. Johan. 14.

dem Wesen / Keinen Vorgang noch einigen Vnder schid zulasset / sondern durch auß ein ganze vollkommene Gleichförmigkeit anzeigt / vnd durch dieselbig auch beweyset / daß der / so Gott in allen Dingen gleich ist / ebner Massen / wie Gott selber vngelobn seye / darumb kan niemand so veruchte / frech vnd thörächting seyn / daß er sagen dörf / der Sohn sey dem Vatter gleich. Seytemal der Herr selber spricht: Der Vatter ist größser dann ich. Vnd bald hernach meldet Eunomius weiter: Daß aber Gott ein Schöpffer aller Ding vngelobn / vnd niemand zuuergleichen sey / auß obgesetzten Worten (daß wir vns der Kürz beflissen) genugsamlich erweisen.

Basilijus. Dieweil er ein verführische vnd schädliche Lehr vor hat / so läßt er etwas / das vnwidersprechlich vnd vnstrittig ist / voran gehn / darmit er durch das selbig / auch das jenig / so hernach folgt / glaubwürdig vnd annehmlich mache. Es ist vnmöglich / spricht er / daß Gott etwas anhangen möge / als ein Gestalt / ein Laß / ein grosse oder kleine / darumb daß Gott von aller Zusammensetzung gefreyet ist. Bis anhero thut er mit der Wahrheit stimmen: Hernach aber widerumb auff sein vorige Meynung fallen / vnd auß obgedachten Worten ein gottlästliche folg vnd Consequenz dermassen schließen: Wann nun der wahren Gottseligkeit in allweg zuwider / dem götlichen Wesen dergleichen etwas anzuhängen / auß was Grund vnd Ursach möchte dann das geborn Wesen / mit dem vngelobnen vngleich werden: Wie schleußt sich das auß einander / dieweil Gott vngelobn / so eben de der Sohn mit ihm derowegen kein Gemeynschafft oder Gleichnuß haben. Sag mir an / bekennest du nicht auch selber / daß dem Sohn / weder ein Gestalt / noch ein Laß / noch ein Gröffe oder Kleine anhängig / daß er auch von aller Zusammensetzung frey vnd ledig sey: Dann meines Erachtens / wirst du nichts anders sagen dörfen / es haben dich dan deine vernünfftige Sinn verlassen / weder daß der Sohn vnleiblich / ohn ein Figur oder Gestalt / vnd kürzlich / daß ihm alles das jenig zuffständig seye / was dem Vatter eigenthumblich gebüret: Warumb wolt es dann der Gottseligkeit zuwider seyn / disen / der kein Gestalt hat / dem jenigen / der auch keine hat. Item disen / der keinen Laß oder Gröffe hat / dem jenigen / der dessen auch bebraubet ist / vnd in Summa disen / der nit zusammen gesetzt / dem jenigen / der auch von aller Vermischung gefreyet ist / zuuergleichen? Er aber / richtet das Wortlein (ähnlich) auff die Figur oder Gestalt / vnd das Wortlein (gleich) auff den Laß / oder auff die Gröffe / Dann so er durch das Wort *ὅμοιότητος* id est quantitatem / etwas anders wil verstanden haben / so muß er vns dasselbig klar er entdecken.

Die Geburt des Sohns / thut die gleichheit vñ gemeynschafft mit dem Vatter / der vn gelobn ist / nit außheben.

Demnach spricht Eunomius / so kan der Geborn dem Vngelobnen weder gleich noch ähnlich seyn / seytemal Gott von aller Figur / Gestalt / Gröffe vnd Kleine gefreyet ist. Ich aber wil hierauf vil mehr: die Gleichheit beweyhen: Wie der Vatter von aller Zusammensetzung frey vnd ledig / also ist auch der Sohn einfach vnd vnvermengt. Es wirdt auch meines Bedünkens diese Gleichheit oder Ehnlichkeit / nicht der gleichförmigen Gestalt / sondern dem Wesen selbst nach / betrachtet: Dann die Ding / so ein Figur oder Gestalt haben / mögen nach gleichförmiger Gestalt / einander ähnlich seyn / die Natur aber / so der Gestalt vnd Figur bebraubet ist / hat die Ehnlichkeit in dem Wesen selbst / vnd die Gleichheit nicht in der Gröffe oder Kleine / sonder in selbstständiger vnd gleichförmiger Krafft. Dann Christus sagt die Schrift / ist die Krafft vnd Weisheit Gottes / darumb daß die väterliche Krafft vnd Macht / in ihm verborgen ligt: Daher auch der Sohn / was er den Vatter thun sieht / ebner Massen auch thut. Aber die Ehnlichkeit / spricht Eunomius weiter / die Vergleichung / vnd die Gemeynschafft nach dem Wesen / thut keine Vorgang noch einigen Vnder schid zulassen / sonder durch auß ein ganze vnd vollkömme Gleichförmigkeit anzeigen. Warum solte kein Vnder schid zugelassen werden / Beroab disen / dardurch die Ursach von dem / das darauff entspringt / vnder schiden wirdt: Vnd darauff sagt er ferzerner: Wer kan so veruchte / frech vnd thörächting seyn / der sagen dörf / daß der Sohn dem Vatter gleich sey? Wierauff wollen wir ihm durch die Wort des Propheten antworten: Du hast ein hürisch Gesicht vber kommen / vnd thust dich vor / niemand mehr schämen: Dan die vnzüchtigen Weiber / pflegen fremden

1. Cor. 3.
Johan. 5.

Eunomius nennt die jenigen veruchte / gottlos / thörächting vnd vnbesinn / die den Sohn des Vatter gleich achten.

men vnnnd ehlichen Leuten offermals einen schandlichen Lappen anzuhengen/
Also nennt auch Eunomius allhie die jenigen/so die Glori vnd Maiestät des ein-
geborenen preysen vnd großmachen/verrucht/gottlos vnd thorachtig/Er kan auch
eben das nicht leiden/darüber die Juden verbittert waren/vnd sprachen:Du ma-
chest dich selber Gott gleich/vnd dise zwar (ab meiner Red wölle sich niemand stoß-
sen oder verwundern) haben ihr Consequenz vnd Schlußred besser bedacht: Dañ
es thät ihnen Zorn/das er Gott/seinē Vatter nennet/darauff sie auch nit vnbilllich
schlossen/das er sich selber Gott gleich machet/dann sie köndten auß notwendiger
Folgt leichtlich berechnen/wann er Gott zu einem Vatter hätte/das er ihm gleich
vnd ähnlich seyn müste: Eunomius aber gibt die erste Red zu/vnd thut die nach-
gehend/so darauff odenlich folgt/verneynen. Er wendet auch des Herrn Christi
Wort zu einem Schein für/da er sagt:Der Vatter ist grösser dann ich/vnd vergift
darneben des Apostolischen Spruchs/das es Christus für keinen Raub geachtet
hab/Gott gleich zuseyn.

Wann aber deiner Meynung nach/das Ungeborn/oder die Ungebärlichkeit
Gottes Wesen wär/vnnnd Christus den Vorgang (des Vatters) nach dem Wesen
hät anzeigen wollen/so hät er sagen müssen: Der Ungeborn ist grösser dann ich.
Ewer Red aber geht dahin/das der Nam des Vatters ein Wirkung/vñ kein Wes-
sen bedent: Demnach wann ih: spricht/der Vatter sey grösser dann der Sohn/so
bezeugt ih:/das die Wirkung grösser sey/dann das Werck. Ein jede Wirkung ab-
ber/thut sich mit ihren Wercken/der Nach nach vergleichen/ein grosse Wirkung/
pfllegt grosse/vnnnd ein kleine Wirkung/kleine Werck herfürzubringen: Wer nun
solcher Massen den Vatter grösser/weder den Sohn bekennt/der thut nichts an-
ders/weder das Werck der Wirkung vngleich schezen/vnnnd sagen/Gott hab sich
zu seiner grossen Wirkung vergebentlich gerüffet/dieweil er kein Werck/das ge-
dacht der Wirkung gleich ist/hat herfür mögen bringen. Derwegen so muß das ein/
auß den zweyen notwendiglich folgē: Entweder/das der Vatter kein Wirkung/
sondern ein Wesen bedent/Hierdurch aber/wirdt ih: gedichte Gleichförmigkeit
bald erlöschē/dieweil sie den Sohn dem Vatter/als einer Wirkung gleich sche-
zen: Dann was für einen Sohn/sprechen sie/der Vatter gewölt/einen solchen hat
er gemacht/daher sie ihn auch ein Bildnuß des Willens nennen: Oder wan sie ihn
ein Wirkung heysen/das sie bekennen/der Vatter sey nit grösser/dann der Sohn.
Dann ein jede Wirkung/wann sie ohne Hindernuß vollstreckt wirdt/thut sich mit
ihrem Werck vergleichen: Von disem sey biß hieher ih: einträchtige Leh: abzuley-
nen/genugsam geredt.

Welchem ist aber nicht bewußt/das vilgedachtes Wörtlein (grösser) entweder
der Ursach oder des Gewalts/oder der Wirdigkeit/oder der Quantitet vnd Grö-
ße halber gebraucht wirdt: Das es allhie nach der Größe nicht verstanden werde/
hat Eunomius oben selbs bekennt/vnd es ist ihm auch in der Warheit also: Dann
Groß vnd Klein/ist allein der Quantitet zuständig: Wer wil aber dise Ding auß-
messen/die ganz vnd gar mit keinerley Größe vberschreiben seynd: Wie mag auch
der Vorgang/oder das fürtrefflich diser Ding/die kein Vergleichung zulassen/er-
kandt werden: Welche aber spreche/das Christus/der die Krafft Gottes selber ist/
an Macht vnd Gwalt weniger sey/dann Gott/die seynd vber die Massen kindisch
vnd vnuerständig/als die den Spruch des Herrn nit verstehn/da er sagt: Ich vñ
der Vatter seynd eins/Allhie wirdt das Wörtlein eins/für ein gleiche Krafft vnd
vnd Macht genommen/wie wir auß den Worten des Eüangelii klärlich darthun
könden: Dann als er von denen/die in ihn glaubten/also redet: Niemand wirdt sie
auß meiner Hand reissen/vnd der Vatter/der sie mir gegeben hat/ist grösser dann
alle/vnnnd niemand kan sie auß der Hand meines Vatters reissen/spricht er gleich
darauff: Ich vnd der Vatter seynd eins/das das Wörtlein eins/für gleich/vnd mit
einerley Gwalt oder Macht begabt/genommen wirdt. Ferner wann der Thron o-
der Stul Gottes/wie wir billich glaubē/ein Nam der Wirdigkeit ist/so wirdt ge-
wislich derselbig Sitz/welcher dem Sohn zu der Rechten des Vatters verordnet/
ein

Johan. 5. 8.
Die Juden
können
besser schlief-
sen dann Eus-
nomius.

Johan. 14.
Philip. 2.

Bezeichnung
durch die wirk-
lichkeit/vnnnd
durch die weis-
heit das der Sohn
nicht geringer
vnd weniger
dann der Vatter
seye.

In welchem
Verstand das
Wörtlein
(groß) ge-
braucht vnd
genommen
werde.

1. Cor. 1.

Johan. 10.

Der Vatter
ist grösser dann
der Sohn/
darumb das
er als ein Dra-
sung den
Sohn gebem
hat.

Basilii M.

Opera
Germanica

Luc. 21.

ein gleiche Ehr vnd Würdigkeit/die er mit dem Vatter hat/bedeuten/seytremals auch der Herr selbst verheyst/in der Maiestät seines himlischen Vatters zuerschreiben. Demnach so muß das Wörtlein (größer) allhie/der Ursach nach verstanden werden: Dann dieweil der Sohn von dem Vatter sein Anknuff hat/so ist der Vatter in Ansehung desselbigen/als ein Ursach vnnnd Anfang größer dann der Sohn/ Hierumb hat der Herr also gesprochen: Der Vatter ist größer /dann ich/nehmlich darumb/das er der Vatter ist: Dann was bedeut das Wort (Vatter) anders/weder ein Ursprung des jenigen/der auß ihm gebohrn ist.

In Summa/es mag ewer eignen Weisheit nach/ein Wesen nicht größer oder kleiner seyn/dann das ander/ Derowegen kan das Wörtlein (größer) auß einem Urtheyl/vnnnd in der Warheit selbst/keinen Vorgang oder Fürtreffung/nach dem Wesen bedeuten. Es wirdt auch Eunomius/so vil den Last oder die Quantität betrifft/den Sohn nicht kleiner/weder den Vatter nennen mögen/dieweil er selbs darumb so wirdt dem Vatter allein obgehörter Massen/das Wörtlein (größer) zugesignet/Nemlich/das er des Sohns Anfang vnnnd Ursprung ist. Also hat Eunomius/durch vilgedachtes Wörtlein (größer) ein gottslasterliche Lehr hatzu gebracht. Difes aber ist wol zuerwundern/das er ihm selbst/in so wenig Worten/so gar zuwider seyn kan/das er als einer/dessen Gemüt mit schwerer Blindheit getroffen/sein vngleiche vñ widerwärtige Lehr nicht mercket. Darauf wol schreibend/das er von dem Friden Gottes/welchen vnser Herr Christus den/die in ihm mehr hafftig glauben/hinder ihm verlassen vnd gesagt/Weinen Frid laß ich euch/machen Frid gib ich euch/so fern gescheyden ist/das er nicht allein mit andern/sonder auch mit ihm selber einen Streit anfaht: Dann auff vnd gegen disen Worten/das er bekennet/Gott vnd der Vatter/sey größer als der eingeborn Sohn/vnd die jentigen/so ein Gleichheit halten/thorächtig nennet/als ob er ein gründliche klare Beweysung hab/der niemand widersprechen mög)wölte auch das/so er hernach schreiben/bedencken.

Widerwärtige Lehr Eunomij/darinn er wider sich selber streitig ist.

Johan. 14. 20.

Eunomius. Das aber Gott ein Schöpffer aller Ding vngebohrn/vnd niemand zuvergleichen sey/ist auß obgesetzten Worten (das wir vns der Kürz beschaffen) genugsamblich erweisen.

Basilijus. Hierauff fragen wir ihn/wann Gott niemand zuvergleichen/war auß doch sein Vorgang vnnnd Fürtreffung erkennt werde/dann das Wörtlein (größer) thut einen Vorgang dessen/damit/oder gegen dem es verglichen wirdt/mit sich bringen. Wie kan dann Gott zugleich größer/vnd darneben auch niemand zuvergleichen seyn? Damit aber Eunomius die Ungleichheit des Vatters/vñ des Eingebornen zuerstein gebe/thut er sich des Wörtleins (größer) das auß die Gleichheit des Wesens gehet/gebrauchen: Damit er auch herwiderumb den Eingebornen in die Gleichheit der Creaturen setze/spricht er/der Vatter sey niemand zuvergleichen/dardurch er ein neue/vnd vorhin vnerhöhte Gottslasterung auß die Van bringt/in dem er sich anmasset/er thut durch die Schmälerung/der Ehre vñ Maiestät des Eingebornen/Gott vnd den Vatter desto mehr preysen vnd erheben/so doch der Herr selber bezeugt vnd sagt: Wer den Sohn nicht ehret/der ehret den Vatter auch nicht: Vnd wer mich verachtet/der verachtet nicht mich/sonder den/der mich gesandt hat. Aber der Feind göttlicher Warheit/der sie solche Ding zureden vnnnd zuschreiben anhezet/weyßt wol/wann er ihnen die Erkenntnuß der Ehr vnd Maiestät des Eingebornen raubet/vnd sie darinnen verblendet/das sie auch der Erkenntnuß Gottes vnd des Vatters vnfähig seynd/also das ihnen/ob sie sich schon beduncken lassen/sie thun Gott vnd dem Vatter sein göttliche Ehr zu messen/dar auß einige Frucht vnnnd Nutzbarkeit nicht erfolget/als die des rechten Wegs/dardurch sie zu dem Vatter geführt werden müssen/gröblich verfahren: Dann die Juden vermeynen Gott auch zuglozificieren/Es pflegen auch die Heyden vnd Griechen/grosse vnnnd herrliche Ding von Gott zureden/doch wirdt niemand sprechen/das sie Gott ohn den Glauben in Christum recht preysen/vnnd ihn

Durch die Abstrichung der Gleichheit des Sohns mit dem Vatter/wirdt der eingeborn Sohn Gottes den Creaturen zugezählt.

Matth. 10.

Matth. 9.

Der Weg zur Erkenntnuß Gottes/muß vnns allein durch Christus begehret werden.

der Wahrheit groß machen könden/seytemal vns durch Chriſtum allein/der Zutritt vergünnt/ vnd die Thür zu götlicher Erkantnuß eröffnet wirdt.

So spricht nun Eunomius/Gott sey niemand zuuergleichen / auffdas er den Sohn vnder die Creaturē stelle/dieweil er ihm die Glori vnd Herlichkeit des Vaters abstricken thut: Dann dise Ding/so in gleicher Maß vbertreffen/müssen einander gleich vnd ähnlich seyn: Der eingeborn Sohn aber/wirdt seiner Meynung nach/von Gott vnd dem Vatter eben so fer:/ als alle andere Creaturen inn gemeyn vbertroffen. Dann das heyst vnuergleichlich / das kein Gleichheit erleyden/ vnd das niemand völliglich erreychen mag. Wann nun der Sohn/ mit sambe andern Geschöpfen / von dem Vatter frembd vnd abgesondert ist/ so ist er diesen Dingen gleich/die mit sambe ihm abgesondert seynd. Was aber auch von den Juden ein höherer Gottelästerung erdacht/oder von den Heyden etwas gottloser auff die Van gebracht werdē: Dise Leut/so sich des Wortes Gottes fälschlich behümen/schämen sich nit/die Jüdische vnd Heydnische Lehr widerumb zuuernern: Dann wann der Sohn dem Vatter nit gleich ist/ wie auch weder die Engel/noch der Himmel/noch die Erden/noch einige Thier oder Pflanzen/dem Vatter gleich geachtet werden/so frag ich/was doch der Sohn gegen den Creaturen für ein Vnderſchid hab: Woher kombt ihm die Vereinigung mit dem Vatter: Dañ er spricht: Ich vnd der Vatter seyn eins/damit ich auch allhie disen oberklärten Spruch widerumb erhole/ Ist das nit ein Wort der Vergleichung/oder vilmehr der Vereinigung/dardurch vns die Gleichförmigkeit der Natur entdeckt vñ erzeigt wirdt: Dieser Mensch aber darff öffentlich fürgeben / das Gott niemand zuuergleichen sey.

Serner so thut vns auch die Güte Gottes/ vnd vnser Heylands Jesu Christi/ so vil wir Menschen/der selbigen fähig seyn/durch fleißige Vbung guter Werck/zugleichförmiger Einigkeit/mit Gott dem Schöpffer aller Creaturen bringen/dieweil Christus spricht: Seydt vollkommen/wie ewer himlischer Vatter auch vollkommen ist: Dieser Mensch aber/beraubt den eingebornen Sohn/so vil er immer mag/der Vereinigung/die er von Natur mit Gott de Vatter hat: Wiewol er auch mit seinem eignen Argument kan vmbgestossen werden. Dann wann der Vatter niemand zuuergleichen ist/woher wil er dann die Vngleichheit zwischen ihm/ vnd dem Sohn beweysen/seytemal er spricht/er sey ihm auß der Vergleichung beyderley Essenzen oder Wesenlichkeiten/dise Vngleichheit bekant vnd offenbar: Wie kan dann ein solcher niemand zuuergleichen seyn: Wirdt aber se Gott ganz vnd gar niemand verglichen/Woher hat dann Eunomius vil gedächte Vngleichheit ergründer: Also thut das Böß nit allein dem Guten/sonder auch ihm selbs zuwider seyn.

Wann der Sohn dem Vatter nit gleich ist/so muß er mit andern Creaturē von Gott geschepdet seyn.

Johan. 10.

Die Christen werden durch die Gnad ihes Heylands vnd Seligmachers zu gleichförmiger Einigkeit mit Gott gebracht. Matth. 6.





Das ander Buch Basiliij Magni wider den gottlosen Eunomium / von dem Sohn / c.

Seweil nun Eunomius in seinen obgesetzten Worten von Gott dem Schöpffer aller Dingen / seinem Vermögen nach / ein Fundament der Gottslästerung / wider den Sohn gelege hat / so thut er secundar auch wider den eingebornen Gott selber / sein vergiftige Zungen schwärpfen: Was spricht er dann:

Eunomius. Es ist ein einziger Sohn / dann er ist eingeboren / von welchem zwar / wann wir die Sprüch der Heiligen / wie wir wol können einführen wolten / darinnen sie den Sohn / beydes ein Geburt / vnd ein Creatur / der Geschöpf nennen / auch mit disen vngleichem Namen / die Vngleichheit des Wortsens klärlich bezeugen / so möchten wir secundar viler Geschäfte vnd Vnruhm seyn / aber von wegen derjenigen / die ein leibliche Geburt verstehen / vnd durch die Wörter / die nicht einerley Bedeutung haben / irrig werden / müssen wir in Kürze was weiters handeln.

Gleichniß von den Knaben / die sich in der Schulen mit Deation halten vnd erdichte Ding als warhaftig vnd glaubwürdig machen.

Basilius. Das schreibe Eunomius / Ich aber / wann wir sein ganze Red / als ein Figment oder Gedicht ansehen / wie man inn den Schulen die Junge Knaben vber / da sie von eytlen vnd falschen Dingen / als ob sie warhaftig wären / ein Deation vnd Red halten müssen (dann all ihr Ding / ist nur ein lüres vnd eytles Spiegelgesicht / als wann sie den Klägern / die nicht entgegen seyn / zuwider stehen / oder ihr Verantwortung auff das senig stellen / dessen sie niemals seyn der züchtiger worden / Gleichfalls auch die Richter inn ihrer Red / welche doch nicht vorhanden seyn / ansprechen) Wann wir / sag ich / auch dises Menschen Wort dermassen für ein eytel Gedicht halten / so thu ich nicht allein selber / disen feinen Worten fleißig nachzugründen vnderlassen / sondern vernah auch andere / daß sie sich darüber nicht hart bekümmern. Wann aber hinder disen Worten / die er einführt / etwas anders steckt / vnd wie seiner vil vermuten / bey ihm für warhaftig gehalten werden: So wirdt in allweg hoch vonnöden thun / daß wir alle vnd jede seine Wort / vnserm Vermögen nach / gründlich ableynen. Wie können wir aber dießigen auff ein bessere Weiß ergründen vnd erwegen / daß wir sie mit vnd gegen der Lehr des H. Geists vergleichen / vnd alles was darmit stimmt / gütwillig annehmen / Was aber gedachter Lehr zuwider ist / fliehen / vnd als das allerschädlichste Gifft vermeyden.

Was mit H. Schrifft stimmt / soll angenommen / vnd was darwider ist / verworffen werden.
1. Thessal. 5.
Actos. 17.

Demnach soll er vns erslich berichten / welche Heiligen Christum zugleich ein Geburt vnd Creatur genennt haben / vnd auß welchen Sprüchen der H. Schrifft er solches beweysen mög. Dann wann er sich steuret auff de Spruch des H. Apostels Petri / der inn den Geschichten also lauter: So wisse nun das ganz Haus Jhsud / daß Gotte disen Jesum / den ihr gecreuzigter habe / zu einem Herrn vnd Christen gemacht hat / so mag ihm die Gezeugtmiß mit nichten fürständig seyn / dann die weil er sich erbeut zubeweysen / daß der Sohn von den Heiligen ein Creatur oder Gemächt genennt werde / so führet er ein Rundschafft von Gotte dem Vater ein / daß er ihn gemacht hab / Er dörffe aber darumb nicht sagen / daß ihm gebüre / wann er von solchen hohen Sachen redet neue Ursprung / vnd Vnderungen der Namen zuerdencken: Dañ wann wir von einem jeden vergeblichen oder vnnütigen Wort am Tag des Gerichts Rechenschafft geben müssen / so kan vnns vil weniger die Verurteilung

Actos. 2.

zung/inn solchen hochwichtigen Sachen nachgelassen/vnnd ohne Straff verzi-
hen werde. Der jetzt angezogene Spruch/wirde villicht Gott vnd dem Vatter/als
ein sondere Zier/von heiliger Schrifft zugemessen: Das aber der Eingeborn kein
Creatur seye/wirde vns durch das Verschweigen des heiligen Geists genugsam-
lich angezeigt: Wer köndte oder möchte dan/durch obgesetztes Wörtlein(er hat ge-
macht) den Schöpffer aller Ding/ein Geschöpf oder Creatur nennen: Dann wo
ihm diser Nam zustünd/so wurde ihn der heilig Geist gewislich nicht verschwiegen
haben: Wir finden wol/das von dem Wörtlein(Gemacht) der Nam Geschöpf o-
der Creatur entspringt/aber er wirdt allein den Creatur/oder von Gott geschaff-
nen Dingen/vnnd dem Sohn nirgends zugelegt. Als im Anfang/macher oder bez-
schuff Gott Himmel vnd Erden. Item/in den Wercken oder Thatē deiner Händ/
hab ich mich geübet. Item/die vnstichtbare Ding Gottes/werden von der Welt
Schöpfung an/durch die Creaturen erkannt vnd verstanden. Also gebraucht sich
die Schrifft dises Namens in denen Dingen/die sich damit vergleichen/aber von
vnserm Herrn vnd Heyland Jesu Christo/als der seiner göselichen Ehr vnd Ma-
iestät nit gezimmet/bleibe er vberal in H. Schrifft verschwigē: Jedoch trägt sie Kei-
nen Schewen/den Herren Christum ein Ayr/einen Eckstein/einen Felsen des An-
lauffs/vnd der Ergennuß/auch mit andern Namen mehr/die von denen/welchen
diser Worten Eigenschaft nit bekant ist/vnachtsam vnd vnlobwürdig geschwezt
werden/zunehmen/aber der Nam(Creatur) wirdt ihm nirgends zugemessen.

Eunomius aber spricht/er hab disen Namen von dem heiligen Geist selbst
empfangen/dardurch er nicht allein die Heiligen zu seiner Zeit/sondern auch dise/
so vor vil Jaren gelebt/verleumbden/vnnd mit Warheit belegen thut. Neben dem
aber/das es gefährlich ist/dergleichen Namen auff den Herrn zuziehē/so thut auch
der Spruch des Apostels Pauli auff die Substanz oder Person des eingebornen
Sohns von Ewigkeit nicht gehn/darvon wir allhie zureden haben: Dann er han-
delt nichts daselbst von der Substanz/oder Person Gottes des Worts/das im An-
fang bey Gott war/sonder von dem/des sich selbst in der Gestalt eines Knechts er-
nidriget hat/auch dem Leib vnser Niderträchtigkeit gleichförmig/vnd auß der
Schwachheit gereunigt worden ist. Solches ist allen offenbar/die sich inn den
Sinn Apostolischer Lehr zu richten wissen/das vns nemblich diser Spruch/nicht
die ewige Gottheit Christi/sondern die Geheymnuß seines Dienstampts zuckens-
nen gibe: Dann disen Jesum/den ihz gereunigt hab/sagt die Schrifft/eben den
selbigen hat Gott zu einem Herren vnnd Christen gemacht. Durch dises Zeigwör-
lein wirdt eigentlich auff sein Menschheit/darinnen er von jederman beschawet
war/gedeutet. Diser aber wil das Wort(Gemacht) auff die Geburt des Ein-
gebornen von Anfang richten: Er läßt sich auch dessen nicht bescheyden/das
vnns durch den Namen(Herr) kein Wesen/sondern/ein Gewalt vnnd Herr-
schaft wirdt angezeigt. Darumb welcher sagt/das ihn Gott zu einem Herren
vnnd Christ gemacht hab/der gibt hierdurch sein Macht vnnd Herrlichkeit/die
er vom Vatter empfangen/vnd gar nicht sein Wesen zuuerstehn: Dis wollen wir
hernach weiter außfühzen vnd beweysen/das Eunomius die heilig Schrifft wider
den Sohn des Geists anziehe/setz aber in vnser angefangnen Materi fort schreitē.

Was wil er nun mit diesem Namen: Oder weßhalb vnderstehet er sich/den
Schöpffer aller Ding/ein Creatur zunehmen: Er thut sich selber grob betriegen/
inn dem er vermeynet/durch vngleiche vnderschiedliche Namen/auch ein Vngleich-
heit des Wesens zuerhalten. Wer wolt ihm aber/der Klug vnd verständig ist/hier-
innen Beyfall thun vnd zugeben/das durch vnderschiedliche Namē/auch vngleiche
oder widerwärtige Essenz bedeutet wurden: Der Nam Petri vnd Pauli/vñ schier
aller Menschen/seyn einander vngleich/vnnd haben die Menschen einerley Sub-
stanz oder Wesen vnder einander: Dan wir seyn dem Wesen nach/einander mehr
Theyls gleichförmig/vnd steht der Vnderschied allein in dem/das einer dise/vnd je-
ner ein andere Eigenschaft hat: Daher auch die Namen nit mehr/das Wesen/son-
der die Eigenschaften/so einem jeden anhängig seynd/bedeutē. Als wann wir den

Der Nam
Creatur/Ge-
macht oder Ge-
schöpf/bleibt
in H. Schrifft
von dem Geist
Gottes vberal
verschwiegen.

Genes. 1.
Psal. 137.
Nem. 1.

Christus wirdt
mit vil Namē
in H. Schrifft
gezeiet/aber
nirgends kein
Creatur ge-
nennet.

Johan. 1.
Philip. 2.

Der Spruch
(Gott hat ihn
zu einem Herrn
vnd Christ ge-
macht) gehet
auff die Mensch-
heit Christi.
Actos. 2.

Der Nam
(Herr) thut
ein Macht/
Gewalt oder
Herrschaft/
vnd kein We-
sen bedeuten.

Durch vngleiche
oder vnder-
schiedliche Na-
mē/wirdt kein
vngleiches We-
sen bedeuten.

Was der Na-
des Apostels
Petri für Ei-
genschaften in
sich begreiffe.

Eigenschaft
des Namens
Pauli.

Die Namen
des Vatters
vñ des Sohns
bedeuten kein
Wesen.

Eunomius
hat die gering-
ste Gezeugt-
nuß nie auß
Schrift/ daß
der Sohn Got-
tes ein Crea-
tur sey.

Namen Petrum hören/so verstehn wir daraus nicht das Wesen (das Wesen aber/nenne ich die Materi/oder Substanz/welche vns durch den Namen nicht kannt wirdt) sondern wir bedencken allein die Eigenschaften/so an ihm gesehen vnd betrachtet werden. Dann durch das Wörtlein Petrum/verstehn wir alsbald den Sohn Iones/auß Bethsaide/den Bruder Andree/der auß den Fischen zum Apostel beruffen vnd von seines grossen Glaubens wegen/die Erbauung der Kirchen auff sich genommen hat: In disen Stücken allen/wirde vns kein Substanz oder Wesen angezeigt: Darumb so thut vns der Nam allein die Figur vñ Gestalt Petri/vnd gar nit sein Wesen fürbilden. Ferner wann wir den Namen Paulum hören/so werden wir darbey anderer Eigenschaften erinnert/vnnd verstehn den jenigē/der von Tharse/ein Hebræer/vnd nach dem Gesatz ein Phariseer/ein Jünger Gamalielis/vnd nach dē Lyfer ein Verfolger der Kirche Gottes/auch durch ein erschrocklich Gesicht zu götlicher Erkenntnuß gebracht/vnd endlich ein Apostel der Heyden war: Dis alles ist inn dem einigen Wörtlein (Paulus) begriffen. Wann nun dises wahr wäre/daß durch vngleiche Namen/auch ein vngleiches Wesen bedeutet würde/so müß nicht allein Petrus vnnd Paulus/sondern auch für alle Menschen dem Wesen nach/einander vngleich seyn. Dieweil aber niemand so grob/nach gemeyner Natur so vnerfahren ist/daß er solches zureden inn seine Gedanken nemmen dörfte (dann du/sage die Schrifft/bist auß Aor/gläub wie ich gemacht/dardurch vnns nichts anders/dann ein gleiches Wesen der Natur eröffnet ist) so gehet der mit vnwarheit vmb/welcher durch vngleiche Namen/auch ein vngleiches Wesen erdichtet. Dann die Natur aller Dings pflegt den Namen nicht nachzufolgen/sondern die Namen seynd hernach erst inn nem jeden Ding zugeeignet worden: Dann wo disem also wäre/so müßten alle Ding/die einerley Namen haben/auch eines gleichen Wesens seyn. Es wurden auch dise Menschen/so inn der Tugend vollkommen/vnd den Namen Gottes zu tragen würdig seynd/Gott dem Schöpffer aller Dingen gleichförmig/vnd seines ewigen Wesens theylhaftig seynd/solches aber wär thörichtig zureden/wie auch die Red Eunomij auß lauter Thöheit herfließen thut: So ist nun auß disem allem offenbar/daß auch die Namen des Vatters/vnd des Sohns/nit das Wesen/sondern vilmehr ihre Eigenschaften zuerkennen geben.

Demnach könden die Wort der jenigen allhie nicht Statt haben/die auß vngleichen Namen auch ein vngleiche oder widerwärtige Essenz erzwingen wollen/sond werden hierdurch selbs vmbgestossen/Dann woferr zwischen Geburt vnd Geschöpff ein vndercheid ist/so müssen auch zweyerley Wesen des eingebornē Sohns/auff seine vndercheidliche Namen folgen: Wan aber solches thörichtig zureden ist/so wirdt sich auch obgesetzter Wortē/kein vernünfftiger Mensch gebrauchen: Eunomius aber läßt sich beduncken/er hab vnzahlbarlich vil Gezeugtüssen/da der Sohn von den Heiligen ein Geschöpff oder Creatur genent werde/nichts desso weniger thut er zu andern Dingen/als ob sie norwendiger seyen/eylends fortstreyt/Solches ist gar ein arge vnd geschwinde Lüstigkeit/wann jemand das jenig/so er nit beweysen mag/stillschweigend vbergeht. Hat Eunomius nur einen Schatten der Gezeugtuß/daß der eingeborn Sohn Gottes ein Creatur wäre/er würd gewislich durch seine thumreyfige/prächtrige Wort/vnsere Ohre längst betaubet haben: Er gibe auch für/er müß vmb deren willen/so die Geburt des Heren/leiblich oder fleischlich verstehn/vnd sich an denen Worten/die nit einerley Bedeutung haben/stossen möchten/auch in Kurz etwas handeln. Wer hat ihm aber getöret/daß er nit anfangs sein Meynung durch der H. Schrifft Gezeugtuß bestetiget/Solgends auch die Schwachen gestärckt/vnd lezlich den Anstoß der Wörter/die nit einerley Bedeutung haben/so anderst etliche Menschē dardurch ein Verlesung empfangen/oder noch empfangen möchten/ab dem Weg geräumet hat.

Dann wer ist doch so gar fleischlich/vnnd der H. Schrifft vnerfahren/der ihm selber/wann er die götlich Geburt nennen höret/ein leibliche oder fleischliche Geburt einbilden thut/da sich der Mann mit dem Weib vereinigt/die Empfängniß/vnd

vnd Bildung aller Glidmassen / in Mutter Leib geschicht / vnd endlich das Kind
 lein zu bestimmter Zeit / an die Welt gebohrn wirdt: Wer ist so vnuerünftig / wann
 er höret / das Gott das Wort / auß Gott herfür kommen / vnnnd die ewig Weisheit
 auß ihm geboren seye / der ihm selber hiernon leibliche oder fleischliche Gedancken
 schöpffe: Aber Eunomius hat dise Wort neben andern / zum Schein / vnnnd des
 rowegen erdacht / das er für einen solchen Mann gehalten wurde / der vmb der
 vnuerständigen Brüder willen / sich der Arbeyt zulernen vnderfangen hätte:
 Dann die jenigen / so durch obgedachtes Wörtlein (Geburt) mit fleischlichen Ges
 dancken behafftet seynd / thut er straffen / aber der mercklich Schaden / so darauff
 erfolget / wann Christus ein Creatur genennet wirdt / gehet ihm wenig zu Herzen:
 Wer ihm aber ein leibliche Geburt fürmahlet / der kan bald hernach auff die ma
 terliche Schöpfung gezogen werden: Dann welcher schwach ist / thut bey dem
 Wörtlein (gebären) kein Theylung / Durchgang / oder Auffluss des gebärenden
 Wesens verstehn: Das aber von aussen her ein Materi auß nichts gemacht / wie
 ewer Fürgeben ist / der Creatur das Wesen mittheyle / ist ihm auch schwer zuglau
 ben. Warumb pfluge dann Eunomius / der Brüder Franckes Gemüt / nur halb
 zubeylen / vnnnd allein auff die / so ihnen selbst ein leibliche Geburt fürbilden / Ach
 tung zuhaben: Entgegen aber die jenigen / so sich an dem Namen (Creatur) heff
 tig stossen / zuuerzöhnen: Darumb das er weyst / das Wörtlein (Geboren) sei
 ner Lehr: zum höchsten zuwider seyn (dann der Geborn / thut mit dem Gebärer ein
 natürliche Gemeynschafft vnnnd Gleichnuß haben) Er spürt auch wol / das obge
 dachtes Wörtlein (Geschöpff) seinen Argumenten sehr dienstlich / die weil es mit dem
 Schöpffer in keinerley Weg zuuer gleichen / sondern von ihm aller Dings frembd /
 vnd fer: gescheyden ist: Darnach spricht er weiter also:

Die götlich
 vnd ewig Ge
 burt sollen wie
 vns mit fleisch
 licher oder leib
 licher Gestalte
 nach / einbilde.

Das Wörtlein
 (Creatur) die
 net Eunomio
 wol in seinem
 Fürhaben.

Eunomius. Derowegen so nennen wir nach der Schrifft / den Sohn ein
 Geburt / nicht das wir ein anders durch das Wesen / vnd durch die Bedeutung auß
 ser demselbigen / auch ein anders verstehn / sondern die Bedeutung dieses Namens
 ist ebe die Substantz oder Person (substantia) die weil er dem Wesen (substantia)
 in der Wahrheit zuständig ist.

Basiliius. Wie disen Worten thut er sich öffentlich gegen der Wahrheit auff
 leyren / wiewol er ihm selber nicht zuwider ist. Dann wie er oben gesage / das die
 Ungebärllichkeit / oder das Ungebohrn / Gottes des Schöpffers aller Dingen / Wes
 sen sey / also spricht er auch hie / das durch die Geburt nichts anders / dann das Wes
 sen des Sohns bedeutet werde / auff das er inn dem Gegensatz des Gebornen vnnnd
 Ungebohrnen / auch die Ungleichheit des Vatters / vnd seines eingebornen Sohns /
 dem Wesen nach erhalten möge. In dem er aber den Sohn ein Geburt nennet / thut
 er sich einer frembden Red außser der Schrifft / die dem H. Geist vnckannt ist / ge
 brauchen. Woher kombt ihm diser Nam: Auß welchem Propheten hat er ihn ge
 schöpfft: Welcher Apostel hat Christo dem Herren disen Namen zugeeignet: Ich
 kan diß Wort in der Schrifft nirgends finden / Noch darff er sich behümen / er hab
 solche Wörter nirgends / weder allein auß der Lehr: des heiligen Geists genommen.
 Es wär ein schlechtes / wann er sich allein gegen den Menschen zu Wöhr: stellen /
 vnd nicht an den heiligen Geist selber Hand anlegen thäte: Das der Vatter gebohrn
 hab / ist auß vilen Orten der Schrifft offenbar / das aber der Sohn ein Geburt heys
 se / ist bey vns biß auff disen Tag ein vnerhöretes Ding. Ein Kind / spricht der Pro
 phet / ist vnns geboren / vnnnd ein Sohn ist vnns gegeben / vnnnd das Reich ligt
 auff seinen Schultern / vnnnd er wirdt heysen (nicht ein Geburt / sondern) ein En
 gel des grossen Rathes. Wann vns aber durch das Wörtlein (Geburt) die Essenz
 oder das Wesen bedeutet wurde / so hät vnns der heilig Geist kein andern Namen
 eröffnet / weder den / dardurch das Wesen des Sohns eigentlich beschriben wirdt.
 Ferner so hat Petrus / der vmb seiner warhafften Bekantnuß willen / von Chris
 to selig gesprochen war / nicht gesage: Du bist ein Geburt / sonder du bist der Sohn
 des lebendigen Gottes. Item Paulus / der in allen seinen Schrifften des Sohns /
 manigfaltige Meldung thut / gedenckt der Geburt an keinem Ort / welche Euno
 mius

Eunomius
 thut dē Sohn
 einen frembden
 Namen gebr
 und ihn außre
 der H. Schrifte
 ein Geburt
 nennen.

Mat. 9.

Eunomius
 vermerket /
 durch das wört
 lein (Geburt)
 werde das We
 sen des Sohns
 eigentlich auß
 gebrucht.
 Math. 16.

minus auß eigener Anmut/als ob er solches in götlicher Schul gelernet hat/schafft
tig treibe.

Die Namen
vnd Wörter
der h. Schrifft
sollen vnd mö-
ge nit geändert
werden.

Dann wir könden ihme allhie nicht zulassen / das er das Wort (Geborn)
welches vom Vatter gebraucht wirdt / verändere / vnnnd den Sohn ein Gebur-
nenne: Dann es wil dem jenigen/der inn götlicher Forcht vnderweisen ist/nicht
gezimmen/von einem Namen auff den andern/der von demselbigen vrsprünglich
her flusst/zufallen/sondern er soll sich an denen Namen benügen lassen/die in h.
Schrifte zu finden/bey denselbigen auch bleiben/vnd Gott dardurch sein geborenes
de Ehr vnd Glorificierung leyssen. Dann wann dise/so anfänglich die Hebraische
Sprach in die Griechische transferiert/nit alle Wörter verdolmetscht / sondern die
Hebraische Namen bleiben lassen/vnnnd nicht allein solches in denen Wörtern/die
Gott betreffen: Als Sabaoth/Adonaj/Eloj/vnnnd dergleichen mehr gethan/son-
dern auch in andern vilen dise Bescheydenheit gehalten haben/Wie vil mehr sollen
dann wir vns deren Namen/die Gott zuständig seyn/mit Forcht vñ großer Ehr-
erbietung gebrauchen? Dann von disen seynd keine neue Namen jemaln erdacht
worden/seytemals sie sich etliche Hebraische Wörter zuverdolmetschen nit vnder-
stehn döffen/damit die gründlich vnnnd eigentlich Bedeutung der selbigen/durch
sie nit geschwächt oder verünckelt wurde. Hat aber Gott geborn (spricht Zuerst
us) warumb solten wir dann nit den jenigen/so von ihm geborn ist/ein Geburtenen-
nen: Dann es ist abschewlich/disem einen menschlichen Namen zugeben/welcher
von Gott einen Namen vber alle Namen empfangen hat.

Philip. 2.

Psal. 2.

Acto. 13.

Das inn h.
Schrifte dem
Nerung
fürgenommen/
auch dertelbig
nches zugele-
get noch abge-
hoehen werde
selle.

Matth. 21.

Genes. 22.

Prover. 1.

Sorach. 2.

Niemand pfl
get sein Kind
auff ihm gebo-
ren/ein Ge-
burtenennen.

Luc. 22.

1. Cor. 8.

Coloss. 1.

Heb. 1.

Nit welchen
Namen der h.

Apstel Pau-

Du bist mein Sohn/sagt die Schrifft/heut hab ich dich geboren/Nach seiner
Weynung/solt Christus ein Geburtenen vnnnd nicht der Sohn genennet werden dar-
umb das er geborn ist/aber es siehet also nicht geschriben: Demnach sollen wir das
Urtheyl des Herrn Christi fürchten/vnd vor Augen haben/darneben auch wissen/
wie ein gefährlich Ding es sey/dem jenigen/was der h. Geisteröffnet hat/einigen
Zusatz oder Abbruch zuthun/vnd für vns selbs kein Nerung antworten/sonder
vns an dem/was die Heiligen gelehrt/danckbarlich benügen lassen. Ist es nit
ein grosse Thorheit/das jenig auff die Van zubringen/welches der alten Gewens-
heit / vnd dem gemeynen Gebrauch der Schrifft entzogen vnnnd zuwider ist. Wel-
cher Vatter/oder welche Mutter/die zu ihrem Kind ein herzlich Lieb / vnd ange-
borne Nerygang tragen / pflegen den Namen Sohn/oder Kind zuverschweigen/
vnnnd dasselbig ein Geburtenen nennen? Sohn (stehet geschriben) gehe hin in meinen
Weinberg. Item Mein Sohn/Gott wirdt ihm selber ein Schäfflein zum Opf-
fer für sehen. Item Isaac spricht: Sohn/wer bist du? Item Mein Sohn/veracht
die Lehr des Herrn nit. Item ein weyser Sohn/erfrewet die Vatter/vnd was der
gleichen Spruch mehr seynd: Aber es wirdt in der Schrifft nirgends gefunden/
das jemand disen/der auß ihm geborn ist/ein Geburtenen genennet hab/Vnd die Ver-
sach zwar/ligt am Tag/nemblich darumb/das Sohn oder Kind auff die lebendi-
ge Creaturen gehet/Geburt aber nit also. Dann es mag auch das ein Geburtenen
sen/welches in dem Leib schon gebildet/aber doch als ein zeitige Frucht/widerumb
durch einen Fluß hinweg gehet/jedoch mit dem Namen (Kind) wirdt es nicht be-
gabet. Item die Früchte des Erdreichs/werden Gewächs oder Geburtenen/aber kei-
nes Wegs Kinder genennet. Ich werd fortan nicht mehr trincken/sagt Christus/
von dem Gewächs dieses Weinstocks: Wir finden aber selten/das vilgebades
Wörtlein/einem lebendigen Ding zugeeignet werde/Vnd ob es schon geschicht/so
wirdt es doch nur allein disen Thieren zugemessen/die arg vnnnd schädlich seynd/
auch vns ein Ebenbild aller Sünden vnnnd Bosheit fürtragen/Als da Johanna
spricht: Jhr Schlangen vnd Vattergezücht/yc.

Demnach so wirdt meines Erachtens dise Red/benot ab von dem eingebor-
nen Sohn Gottes/weder durch gemeynen Gebrauch/nach in h. Schrifft zugele-
set/gleichfalls auch das wörtlein (Kind) das doch bey den Menschen gewöhnlich
ist/nirgends gefunden: Solches beweyst d. h. Apostel Paulus/welcher den Herrn
vberal in seinen Schrifften/hin vnd wider den Sohn nennt/vnd auch mit andern
meh-

nicht Namen zieret / als da er ihn den Erstgebornen / das Ebenbild vñ den Glantz
des Vatters / aber an keinem Orth / ein Geburt oder Gewächß heyst. Wofern er sich
aber je dieses Wörtleins gebrauchet / so mag Eunomius / oder seiner Mirerwand-
ten einer / solches darthun / alsdann wollen wir ihnen zulassen / vnser Schrifften
gar außzulöschen vñ zuuertilgen. Dis aber wirdt niemand vermögen / es sey dan /
daß einer dem gottlosen Martioni nachfolge / vñnd etwas auß der Schrifft hin-
wegl ehñ / vñnd ein anders entgegen hinein sticke. Bis anhero ist durch vns genug-
samlich bewehret / daß vilgedachtes wörtlein (Geburt) nicht allein frembd von ges-
meynem Brauch der Red / sondern auch in heiliger Schrifft nirgends zu finden sey.
Nun wollen wir sehen / ob es auch geseyn möge / daß diser Nam / der Substanz
oder Person des Sohns / zugeeignet werde. Dann Eunomius spricht:

Eunomius. Es sey vnmöglich / daß wir ein anders durch das Wesen / vñnd
durch die Bedeutung außser demselbigen / auch ein anders verstehn / sondern die
Bedeutung dieses Namens / sey eben die Substanz oder Person (verhant subliken-
tia) hieweil er dem Wesen (ουσία) in der Wahrheit zuständig sey.

Basilus. Disedein Lehr ist wol würdig / daß sie von den Richtern / die du
dir selbsts errichtest hast / geurtheylet werde. Dann du thust eben (als wann einer mit
denen / die besetzt oder entschlaffen seynd / da ihnen keiner nichts höret noch ver-
steht) deines Gefallens / Gesatz vñnd Ordnungen machen / auch allein was du für-
gibst / ohn alle Beweisung / für recht vñnd warhafftig halten. Wer weyl nicht / daß
die Wörter / so für sich selbst / ohn einigen Respect oder Gegenwurff / gesetzt werden /
die Bedeutung deren Ding / wie sie seynd / auß ihnen tragen. Dese Namen aber / so
ein Vergleichung oder Gegensatz inn sich haben / pflegen allein ein Was oder Ge-
ding gegen andern / anzuzeigen. Exempels weiß: Mensch / Pferd / Ochß / haben
kein andere Bedeutung / dann wie sie lauten: Aber Sohn / Knecht / Freund / be-
deuten ein Verwandnuß oder Gemeynschafft / mit dem der ihnen etlicher massen
zugehörig ist. Welchem nun der Nam (Geburt) fürkommt / der bildet ihm selber
kein Essenß oder Wesen ein / sondern versteht allein das jenig dardurch / welches et-
nem andern verwandt vñnd zugethan ist: Dann die Geburt ist ein Geburt eines an-
dern. Demnach ist es ein grosse Thorheit / dieses Ding / so kein Substanz / sondern
nur ein Verwandnuß / mit oder gegen einem andern bedeut / für ein Essenß oder
Wesen zuhalten.

Es ist auch von vns oben angezeigt worden / daß die Wörter / so für sich selbst
stehn / vñnd keinen Respect auff ein anders haben / (ob sie wol nach gemeynem Ver-
duncken / allein auff die Materi / oder auff das subiectum gehn) eigentlich kein We-
sen / sondern allein die natürliche Eigenschafften desselbigen bedeuten / vñnd zu er-
kennen geben. Diser Kluge Mensch aber / der sein ganzes Leben in eytlen Künsten /
verzehret vñnd zugebracht / schämt sich nicht / das Wesen des eingebornen Sohns ein
Geburt zunennen. So bedencket nun / was für ein vngereumbte Red das sey / Wan
das Wesen ein Geburt / vñnd entgegen / was ein Geburt / auch ein Wesen ist / so muß
sen alle Geburten vñder einander mitwesentlich seyn. Was thut aber hierauf fol-
gen: Nach diser Meynung / wurde der ewig Werkmeister / vñnd Schöpffer aller
Ding / mit einer jeden Geburt / ein gleiches Wesen haben: Dann Eunomius kan je
nicht sagen / daß die Geburt des Sohns / ein Wesen bedeut / vñnd sonst kein Geburt /
in solcher Bedeutung genommen werde / sonst muß er ein Klare vñnd vnwidersprech-
liche Ursach darthun / daß ein Nam oder Wort / nicht einerley Krafft noch Bedeu-
tung habe. Aber solches wirdt er keines Wegs vermögen / dann was er der Geburt
für ein Bedeutung schöpffet / dieselbig muß allen gebornen Dingen zugelegt wer-
den. Daß dem inn der Wahrheit also sey / wirdt ein jeder Zuhörer leichtlich bey ihm
selbs berechnen können. Dann frag einer sich selber / wann er hört / diser ist dessen /
oder jenes Menschen Geburt / was er für ein Verstand auß diesen Worten schöpff-
te? Ist auch der Geboren / das Wesen des Gebärsers selbst? Das wär lächerlich anz-
zuhören. Difes aber ist wahr / daß er / der Geboren / durch ihn / nemlich den Gebä-
rers

aus den Herrn
Christi ziere.

De vocabulis
absolutis, dicitur
non die Diale-
ctici loqui.
Habitū, &c.

Absterbung
Basilus, daß
die Geburt des
eingebornen
Sohns / kein
Wesen seyn
könne.

Daß der Ge-
borene / das
Wesen des
Gebärsers
selbst nit sey.

rer/in der Geburt herfür/vnd zu seinem Wesen kommen ist. Eben das wil sich auch von dem eingebornen Sohn/vnnd von einem jeden andern gebornen Ding zu den gebüren. Es darff auch niemand gedencen/dien eil das Wörtlein (habitus) zu meyn ist/das der eingeborn Sohn Gottes/dardurch seiner Ehr vnnd Würdigen beraubt oder entsetzt werde: Das der Vndercheid des Sohns gegen andern Creaturen/steht nicht inn dem/das er ein Relation oder Vergleichung hat/sondern die vbermäßige Klarheit Gottes/gegen den Menschen/thut auß der Natur vnd Eigenschaften des Wesens/herfür leuchten.

Ingerumbte
Schlusfreden/
so auß verkehrter
Nennung
des Eunomij
folgen.

Lasset vns auch fernere bedencken/was für ein vngerumbte Ding/auß diesen Leuten Schlusfreden erfolge. Wann die Geburt/eines andern Geburt ist vnd bey sie wie dann der allgemeyn Verstande zu erkennen gibt/vnd niemand widerprechen mag/Dise Geburt aber in dem Sohn das Wesen bedeutet/so wieder auch das Wesen dem zugebören/dessen die Geburt ist/darauff dann folget/das oftangerogtes wörtlein (Geburt) nicht das Wesen des eingebornen Sohns/wie Eunomius widerstännig bestreytet/sondern Gottes des Schöpfers aller Dingen sey. Dann man es vnmöglich ist/das ein anders durch das Wesen/vnd durch die Bedeutung außser demselbigen/auch ein anders verstanden werde/so seyend beyderley Namen/nemblich/Wesen vnd Geburt/gleichgültig. Ist aber der Sohn die Geburt Gottes/so wirdt er auch das Wesen Gottes seyn/seymal die Geburt nichts anders/dann das Wesen bedeutet. Darauff nach seiner Meynung folget/das die Geburt das Wesen des Ungeborenen sey. Ist aber solches spöttlich zu hören vnd zudem so bleibt der Spott auff diesem ligen/der solche propositiones vnd Schlusfreden Anfangs eingeführt/vnd auff die Bahn gebracht hat: Dann so bald die Red einmal von der Wahrheit außschreitet/so thut immerzu ein schwerer vnd gefährlicher Joch thumb auß dem andern erwachsen. Dises zwar ist nur der Anfang vnd Vorlauf der Gottelässerung/das Hauptstück aber folget hernach/da er also spricht:

Auß der Un-
Dawarheit
thun schwere
vnd gefährliche
Verdammung
fließt.

Eunomius. Das Wesen oder die Essenz des Sohns sey geboten/da sie nicht war/vor ihrer eignen Constitution/sie sey aber geboren vor allen Dingen/auß dem Willen des Vatters.

Das Wesen
oder die Essenz
des Sohns/
war nicht vor
ihrer eignen
Constitution/
das ist/der
Sohn war nit
vor ihm selber/
dardurch Eunomius
bestreytet/der
Sohn sey nicht
von Ewigkeit
mit dem Vater
gewesen.

Basilius. Er gebrauchte sich noch seiner vorigen Kunststücklein/vnd redt von dem Wesen des Sohns/als ob er von einem andern/außerhalb dem Sohn redete/dardurch er die Ohren der Zuhörer/sein gottelästliche Lehr inn sich zufassen/erweyhet/dieweil er nicht öffentlich bekennet/der Sohn sey auß nichts geboren/sondern sein Wesen oder Essenz sey geboren/da sie nicht war. Sag mir an/welchen Dinge war sie nicht? Erweget sein eytels Gericht. Er vergleiche sie ihr selbst/auffdas sein Lehr/vor jederman leydenlich geachtet werde/in dem er nicht spricht/sie sey von Ewigkeit nicht gewesen/auch nicht/sie sey gar nicht gewesen/sondern sie sey vor ihrer eignen Constitution nicht gewesen. Sag mir an/nennst du die Essenz des Vatters älter/dann ihr eigne Constitution? Dann wann er das Wesen des Sohns keiner Zeit vnderwürfflich macht/auch das Wörtlein (vobis prius) solcher massen nit versteht/so ist sein Geschweh/eytel vnd vergeblich/auch nicht würdig/das solches verantwortet werde: Dann wofür einer dem Vater/solche Eytelkeit zumessen wolte/so köndt er von Gott/dem Schöpfer aller Dinge/auch dergleichen reden; Dann es ist beydes ein gleichförmige Thohheit zugehen/nemblich/das Gott vor seiner eignen Constitution nicht sey/oder das er vor ihm selbst nicht sey. So aber jemand obgesetztes Wörtlein (prius, vor) von dem Wesen des Sohns/der Zeit nach versteht/vñ spricht/sein Wesen/oder er/der Sohn selber (dann es ist beydes einerley Verstande) sey auß nichts geboren/so machet er ihn erstlich iünger dann die Zeit/ja er pflegt den Schöpfer aller Dingen selbst/der vnermählichen Zeit/die von Ewigkeit her gewesen ist/nachzusetzen. Folgendes thut er auch/laut gegenwärtiger Gottelässerung/verläugnen/das der Vater nicht von Anfang ein Vater gewesen/sondern erst hernach einer worden sey. Ist aber der Nam Vatter/der ewigen Seligkeit Gottes ein Ehr vnd Zier/warumb wolte ihm dann

dann solche Zier nicht von Anfang gebüren: Solcher Mangel oder Abgang müßte einweder Gott / auß Unwissenheit oder auß vollkommner Macht widerfahren seyn. Auß Unwissenheit / wann er erst hernach das besser erfunden hätte / oder auß unvollkommner Macht / wann er das besser wol gewußt / aber doch dasselbig nicht hätte inn das Werck führen können. Ist ihm aber obgedachter Nam (Vatter) vnzehlich / welches sich zureden nicht gezimmet / warumb hat er ihm dann auß wanzelmütigem Rath / das böser erst hernach erkiesen: Aber die Straff diser Gotteslästerung / wöll ihre Anfänger treffen vnd bezahlen.

Gott der Schöpffer aller Dingen / ist ein vnendlicher Vatter / vnd hat niemalen ein Vatter zuseyn / angefangen: Dann er ist auß mangelhafter Krafft / seinen Willen zu vollstrecken / nie verhindert worden / hat auch auff den Umblauff der Zeit nie warten döffen / als ob ihm / wie den Menschen vnd andern Thieren / nach bestimmtem Alter / die Krafft zugeberer / erst mitgetheylet / vnd seines Gefallens zu handeln / vergonnt wäre: Dann solches ist ein Thorheit / zugebedencken vnd zureden / sondern sein Vatterschafft / also zusagen / thut sich mit ihm / in alle Ewigkeit erstrecken. Derwegen ist auch der Sohn / von je Welten her gewesen / vnd hat zuseyn nie angefangen / sondern ist mit dem Vatter / vnd so bald wir den Vatter verstehn oder nennen hören / so thun wir auch an den Sohn gedenden. Dann der Vatter ist ein Vatter seines Sohns. So hat nun der Vatter keinen Anfang / der Sohn aber hat seinen Ursprung von dem Vatter: Diezwischen aber ist kein Mittel. Wie köndte oder solte dann diser nicht von Anfang (welches sie inn ihrer betrieglichen vnd sophistischen Red / vor eigner Constitution nennen) gewesen seyn / der nichts hat / das vor ihm möchte verstanden werden / weder allein den jenigen / von welchem er das Wesen hat / der ihm auch nicht der Zeit halber / sondern als ein Ursach vorgeht. Dies weil wir nun ein ewige Gemeynschafft / des Sohns mit Gott dem Vatter / bezeugt vnd erwisen haben (darumb daß vnser Gedancen / durch kein leere Zeit / von dem Sohn auff den Vatter gehn / sondern den Sohn mit dem Vatter / als die durch kein Mittel gesöndert seyn / ohn allen Vndercheid der Zeit vereinigen) so wirdt der jenigen gottslästerliche Lehr / hierdurch gedämpfft / die freuenlich sagen vnd fürgeben döffen / er sey auß nichts herfür kommen / oder von keinem Wesen / zu einem Wesen gebracht worden.

Wir haben vns auch wol vber ihr Thorheit zu er wundern / daß sie nit mercken / in dem sie sprechen / der Sohn sey auß nichts herfür vnd in sein Wesen kömen / daß sie nicht allein den Sohn jünger als den Vatter schetzen / sondern auch hierdurch / den eingebornen Sohn von dem Vatter trennen vnd absondern: Dann wann er was zwischen dem Vatter vnd Sohn ist / so muß dasselbig älter seyn / dann der Ursprung des Sohns. Was wolt aber dasselbig anders seyn / weder die Zeit oder Ewigkeit: Dañ welcher das Leben des Vatters / älter dañ des eingebornen Sohns achteet / der wirdt nicht leichtlich sagen können / daß er diesen Vberschreit anderst bezeichnen vnd gefunden hab / weder nach dem Vndercheid der Zeiten oder Welten. Ist aber dem also inn der Wahrheit / so muß falsch seyn was die Schrift sagt / nemlich / daß die Zeiten oder Welten durch ihn gemacht. Item / daß alle Ding durch ihn erschaffen / darunder ohn Zweyffel auch die Zeit begriffen ist. Sprechē sie aber / sie verneinen nicht / daß der Sohn vor aller Welt oder Zeit geboren sey / so sollen sie wissen / daß sie das jenig / so sie mit dem Mund bekennen / im Werck verläugnen vnd aufheben. Dann wir wolten dise Leut / die das Wesen des eingebornen / auß nichts herfür bringen / anreden / vnd also fragen: Wann war er nicht / wie ihr fürgebt: Was war dasselbig für ein Zeit / Zihl oder Frist: Wie wölet ihr diesem Ding einen Namen schöpfen: Dann nach gemeynem Gebrauch / vnder dem wörtlein (Zihl oder Frist) nichts anders / weder die Zeit vnd Ewigkeit begriffen ist.

Dann was allhie inn der vndern sichtbarn Welt / die Zeit ist / das ist dort inn der obern himlischen Welt / die Ewigkeit. Wissen aber dise Leuth etwas drittes / so mögen sie dasselbig auß eigner Weißheit / an das Licht herfür geben. So lang sie aber

Die Vatterschafft ist ewig vnd vnendlich / daher auch der Sohn ewig vnd vnendlich.

Der Sohn Gottes ist außser aller Zeit / darumb daß er die Zeiten her vnd Schöpffer ist. Hebr. 1. Johan. 1.

Die Zeit gehet in diß vnder / vnd die Ewigkeit in die obere welt.

solches verschweigen / können wir sie nicht anderst halten / dann für die jenigen / welche das Wesen des eingebornen Sohns / jünger dann die Zeit oder Ewigkeit erschreket / älter ist weder der Sohn / so muß er eins auß den zweyen (nemlich die Zeit oder die Ewigkeit) seyn. Es mag aber nichts älters erdacht oder gefunden werden / dann die Substanz oder Person des eingebornen Sohns / seymal gedachte Substanz des Wortes Gottes / das bey Gott im Anfang war / Zeit vnd Alters halber / alle Ding vbertreffen thut. Dann ob sich schon des Menschen Gemüt selber / mit vnzählbarlichen Einbildungen betreyet / vnd ihm allerley Geträcke / von denen Dingen die nicht seynd / fürmahlet / so wirdt es doch kein Kunst erdenken / noch einigen Weg erfinden mögen / dardurch es den Anfang des Eingebornen / mit seinen Gedanken vbertreyche / oder das Leben des jenigen / der für sich selbst das Leben ist / seiner eignen Bewegnuß nachsetze / oder sich auß vernünftiger Beschawung / vber den Ursprung des Wortes Gottes / hinüber erstreckt / vnd ein solche Zeit oder Welt erforsche / darinnen Gott / der aller Zeiten oder Welten Herr vnd Schöpffer ist / nie gewesen sey.

Nun wöllet auch fermer betrachten / mit was Worten Eunomius den eingebornen ziere / da er ihm sein gebürende Ehr vnd Maiestät abraubet.

Eunomius. Das Wesen des Sohns (spricht er) ist geboren vor allen Dingen / auß dem Willen Gottes vnd des Vatters.

Basilus. Dis große Struck eignet er dem Sohn zu / das er älter sey dann die Creatur / auch denen Dingen / die von ihm erschaffen seynd / vorgehe / vermeyne also / er hab dem Schöpffer aller Ding / ein gnugsame Ehr bewisen / dieweil er in die Creaturen fürzeucht: Dann nach dem er ihn / von der Gemeynschaft Gottes vnd des Vatters / seinem Vermögen nach / abgesondert hat / wil er ihm jezunder durch dis / das er von ihm den Creaturen fürgesetzt wirdt / sein gebürende Ehr zulegen. Folgendts thut er ein vnuersehambre Gottslästerung außgießen / vnd vns / seinem Bedencken nach / mit einem gewaltigen vnauflöflichen Syllogismo oder Argument / eintreiben.

Eunomius. Dann Gott (spricht er) hat eineweder einen Sohn geboren / der vorhin war / oder der nicht war. Hat er einen geboren / der zuuo: nicht war / so wirdt vns niemand einiger Frechheit beschuldigen mögen. Hat er aber einen Sohn geboren / der vorhin gewesen ist / so hat ein jeder leichtlich zuberechnen / was dises für ein vngereumbte / gottslästerliche / vnd thorechtige Red sey. Dann wer vorhin ist / bedarff keiner Geburt.

Basilus. Dis ist das gemeyn Geticht / welches vorhin langst durch andere erfunden / aber jetzt erst durch ihz schandliche Zungen außgebreyt / vnd an den Tag gegeben wirdt. Demnach müssen wir erslich die Zuhörer erinnern / das Eunomius einer auß disen ist / der die Geburt des Sohns nicht versteht / sondern wie ihnen vil / die ihnen ein leibliche oder fleischliche Geburt fürmahlen / sich auß getruener Noth / solcher Reden vnderfangen hat. Er thut auch die vnuerdte Seden / von leiblichen Dingen / zu geistlicher Beschawung führen / vnd nach Art der Thier / welche in der Geburt erst ihr Wesen bekommen / vnd zuuo: nicht seynd (dann wer heut geboren / ist gestern noch nicht gewesen) von der Person des eingebornen Sohns reden. Vnd nach dem er geboren ist / spricht Eunomius / so kan er vor der Geburt nit gewesen seyn. So herlich rühmt er die Geburt des Eingebornen / vnd wil damit der Schwachheit vnser Brüder zubülff kommen: So er doch wüßig ist / dem das Sprichwort fürgeworffen werde / Arzter heyl dich selber.

Können wir aber auch diese schädliche Kranckheit / durch ein andere Artzney versagen / weder die vns der heilig Geist / durch den Euangelisten Johannem beschreibet / da er spricht: Im Anfang war das Wort / vnd das Wort war bey Gott / vnd Gott war das Wort. Hierinnen seynd zwey Wörtlein beschloffen / auß welchen das ein nicht vberschritten / vnd das ander erreyche werden mag. Dann kan

Die Ewigkeit der Geburt des Wortes / ist menschlichem Gemüt vnuerständlich.

Eunomius hält den Sohn höher dann die Creaturen / vñ weniger dann Gott.

Eunomij Dilemma.

Die Geburt des eingebornen Sohns / ist nicht fleischlich zurichten.

Johan. 1.

Kan nichts erdacht werden / das älter weder der Anfang sey / sonst wann ein andere oder ältere Zeit wäre / so möchte diser nicht der Anfang heysen. Es ist auch vnmöglich / vber das wörtlein (War) mit menschlichen Gedancken hinüber zuschreiten / vnd mit den Augen des Gemüts / dise Zeit zu erschen / da der Sohn nicht gewesen ist: Dann durch angeregtes wörtlein (War) werden die eytle Gedancken / das er nicht gewesen seyn solte / gedämpfft vnd nider getruckt. Wann dieses ein solcher Anfang wär / als der / so durch einen Gegenwürff oder Relation verstanden wirdt / (nemlich der Anfang der Weisheit / der Anfang eines guten Lebens. Item / im Anfang schuff Gott / &c.) so möchten wir villeicht die Geburtszeit dessen / der einen solchen Anfang hätt / mit vnsern Gedancken erreychen vnd vberschreiten. Dieweil aber allhie dieses wörtlein (Anfang) für sich selbs besteht / vnd ohn einige Relation / Vergleichung oder Gegensatz / die allerhöchste Natur bedeutet / so handelt diser ganz spötelich vnd thorechtig / der sich vber denselbigen Anfang / mit seinen Gedancken hinüber zuschwingen / oder demselbigen fürzulauffen begeret. Es thut sich auch das wörtlein (War) mit sampt diesem vnergründlichen Anfang / vber alle Zeit erstrecken: Dann es bedeut keinen Versprung oder Anfang der Zeit nach / als wann ich sag: Es war ein Mensch in der Landschaft Auitide. Oder / es war ein Mensch auß Darmathaim. Item / das Erdrich war vn sichtbar. Sondern der Euangelist thut vns an einem andern Ort / die Bedeutung dieses Wortes eröffnen / in dem er spricht: Der da ist / vnd der da war / vnd der allmächtig ist. Dann der da war / gilt eben so vil / als der da ist / vnd wirdt vns dardurch das Ewig / welches von keiner Zeit beschlossn ist / angezeigt. Aber sprechen / das der so im Anfang ist / etwan nicht gewesen sey / gehört weder dem jenigen zu / der die Bedeutung des Anfangs / eigentlich versteh vnd bewahret / noch diesem / der die Substanz des Eingebornen mit dem Anfang verbindet / vnd beide zusammen knipffet. Dann es mag / wie gemeldt / nichts älters dann der Anfang erdacht / noch das Wort Gottes von demselbigen / einigerley Weiß gesöndert werden. Demnach du thüest mit den Gedancken deines Gemüts hinder sich lauffen / so fer du simer wöllest / so wirdt es dir doch vnmöglich seyn / solchem Anfang vorzukommen.

Wir aber müssen Eunomium entgegen auch also fragen: Ist Gott das Wort / im Anfang bey Gott gewesen / oder ihm erst hernach zugefügt worden? War er schon / so zäum deine Zungen / vnd gebrauch dich deiner schädlichen gottelästerlichen Lehr: nicht mehr: Ist er aber erst hernach geboren / welches abschewlich zühören vnd zureden ist / so thu ich mich deiner eignen Worte wider dich gebrauchen / vnd sag / das diese dein Red / nicht allein alle Gottelästerung / sondern auch alle Thorheit der Welt vbertrefte / dieweil du dich von ander Leuthen / des Glaubens vnd der Wort des Geistes / Rechen schaffe zubegeren anmassen / auch für einen Jünger des Euangelij Christi außgeben / vnd darneben die Wahrheit so hefftig anfechten vnd bestreyten darffst. Betracht die heilig Schrift / wie gründlich vnd offenbarlich sie die Geburt des Sohns / vor alle Zeit bezeuge. Dann seytemal der Euangelist Mattheus / die Geburt des Herren Christi nach dem Fleisch / oder sein Menschwerdung beschreibet (als sein Anfang lauter: Das Buch der Geburt Jesu Christi / des Sohns David.) Item / Marcus im Anfang seines Euangelij / die Predig Johannis des Taufers erzählet / (da er spricht: Der Anfang des Euangelij Jesu Christi / wie in dem Propheten Esaia geschrieben steht: Ein Stimm des Ruffenden in der Wüste) Gleichfalls auch Lucas von seiner leiblichen Geburt anfacht / vnd von dannen auch sein Lehr / auff die Gottheit Christi wendet. So hat Johannes auß getrunger Noth / als der sein Euangelium zum letzten beschreiben / das Gemüth vber alle zeitliche vnd sichtebarliche Ding erhaben / vnd ist in der Krafft des Geistes zu dem hinauff gestigen / der vber vnd ob allen Dingen schwebt / er hat auch damit bezeugen wöllen was Paulus spricht: Ob wir Christum schon nach dem Fleisch gekenne haben / so kennen wir ihn doch nicht mehr. Dann er hat einen besondern Anfang gemacht / auch alles was zeitlich oder leiblich / als das seiner Theologi vil zu gering vnd zu schlecht war / sähien lassen / vnd die vorgehende Predigen der andern Euangelisten

Proverb. 9.
Genes. 1.
Das in 5.
Schufft das
wörtlein (An-
fang) nicht als
netley Bedeu-
tung hab.

Apocal. 1.

Gegenfrag
des H. Basilij
an Eunomia.

Matth. 1.
Marc. 1.
Esa. 40.
Luc. 1.
Johan. 1.
Johannes thut
sich als ein Ab-
ler / in die Höch
auffschwingen
vnd die ewige
Gottheit Chris-
ti beschreiben.
1. Corinth. 5.

S.
Basilij M.

Opera
Germanica

Johannes
thut ein gleiche
Nüchternheit
des Sohns
mit dem Vate-
ter bezeugen.

angeliffen / durch sein hohe Erkandtnuß weyr vbertroffen. Den Anfang / sagich /
thut er weder von Maria / noch von diser oder jener Zeit hernennen. Was spricht
er dann? Im Anfang war das Wort / vnd das Wort war bey Gott / vnd Gott war
das Wort. Solcher massen thut er / durch das wörtlein (War) die ewige Subs-
stanz vnd Geburt Christi / ohn allen Schmerzen / auch sein gleiches Alter mit dem
Vatter / vnnnd die Maiestat seiner hohen Natur / dem Anfang zueignen. Gleiches
sahls den jenigen das Maul stopffen / vnnnd jhren betrieglichen Worten begegnen /
die obgedachte Gottslästerung / das er nicht gewesen sey / außgießen dößten. Nach-
maln als er durch sein Klare Theologie / des Eingeborne Natur eigentlich beschrei-
bet / thut er vns denselbigen / als die wir ihn schon kennen / durch das nachfolgend
Zigwörtlein / noch heller offenbaren / vnd spricht: Dises (Wort) war im Anfang
bey Gott / da er widerumb / durch das wörtlein (War) die Geburt des Eingebor-
nen / mit der Ewigkeit des Vatters vereiniget. Item abermaln: Er war das Le-
ben / vnd das Leben war ein Licht der Menschen / vnd er war das wahre Licht.

Gleichnuß von
dem leblichen
Aug / auff das
Gemüt gezo-
gen / wie das
falschig außser
der Wahrheit
vnd Erkand-
nuß des einge-
bornen Sohns /
mit keinem
rechten Ver-
stande begabet
sey.

Wiewol nun dise Red vberal / mit der Ewigkeit befestigt ist / so thut doch Eur-
nomius die Gezeugnussen des Geistes verwerffen / vnnnd wil den Euangeliß /
der vns das wörtlein (War) zum offtermals einbildet vnnnd widerholt / keines
Wegs hören / sondern spricht: Der nicht war / ist geboen / vnnnd der nicht war / ist
hernach erst herfür kommen. Ist aber das Wort im Anfang nicht gewesen / wie ich
sprechet / so weyß ich nicht / ob sich auch jemand wider das Euangelium / dem wie
billich glauben sollen / hefftiger setzen vnnnd aufseynen möchte? Dann welchem
Verständigen vnnnd Rechtsinnigen ist verborgen / das / wie das Aug / wann es sich
von einem hellen scheinbarlichen Ditch abzeucht / auß Mangel des Lichts / sein
Wirkung verleuret: Eben also auch das Gemüt / wann es mit fremdden Gedan-
cken vnd Einbildungen / außserhalb der Wahrheit vmbgeht / auß Mangel der wahr-
heit / zerüret / betrübet / vnd des rechten Verstands aller Dings beraubet wirdt.
Dann wie das Aug / außser dem Licht nichts sehen kan: Also mag sich auch das
Gemüt / außser der Erkandtnuß des Eingebornen / seines eigentlichen Verstands
nicht gebrauchen. Dann der Abfall von den Wahrheit / ist nichts anders / dann ein
Beraubung des Gesichts / vnnnd ein Blindheit des Gemüts. Demnach so ist dieses
Gemüt eytel / verblende / vnnnd aller Wissenschaft entsetzt / welches vermeint / es
hab etwas alters / dann der eingeborn Sohn Gottes ist / bey ihm selbst erfunden
vnd ergründet: Eben als wann einer dem Aug / das inn der Finsternuß schwebet /
Zeugnuß gebe / es köndte sich der Schärpffe seines Gesichts wol gebrauchten. Dann
David spricht: O Herz / in deinem Lichte werden wir das Licht sehen. Wer aber
sagt / er hab damaln etwas mit seinem Gemüt begriffen / das das Licht noch nicht
gewesen / der thut eben als die taubfüchtigen Menschen / so in ihrem Gemüt zerüret
seynd / welche zum offtermals vermeynen / sie sehen das jenig / so ganz vnnnd gar
abwesend / vnnnd nicht vorhanden ist. Dann außserhalb dem Sohn / mag nichts be-
griffen noch verstanden werden / seytemal dem Gemüt oder der Seelen / Gott
das Wort nichts anders ist / weder was dem Aug das sichtbarliche Licht seyn
thut.

Psal. 35.
Außerhalb
dem Sohn
Gottes / als
dem ewigen
hömlichen
Lichte / mag
die Wahrheit
nicht gesehen
werden.

Johan. 1.

Er war das wahre Licht / (sagt Johannes) welches einen jeden Menschen /
der in dise Welt komet / erleuchtet. Demnach so kan ein Seel / die nit erleuchtet ist /
nichts verstehn / Dann wie solte oder möchte doch / außser der Geburt des göttli-
chen Lichts / etwas verstanden oder begriffen werden? Es war aber meines Er-
achtens denen / die sich vmb die Wahrheit nur ein wenig bekümmern / gut vnd nüt-
zlich / das sie alle materliche Gleichnussen / sampt allen fleischlichen Gedanken vnd
Einbildungen / dardurch die görtlich Erkandtnuß bestecht vnd vermaekelt wirdt /
fahren / vnnnd sich an den Schrifften des heiligen Geistes benügen lassen / auch an
statt diser Fragen / die sich mit denen Schrifften / so zu beyder seits schädlich vnd ge-
fährlich seynd / vergleichen / jhnen selber ein solche Geburt einbildeten / die Gere-
wirdig / ehlich / vnshmerzhaftig / vntheylbar / vnzerrennt / vnnnd ohn alle Zeit
ist.

Die hümliche
Wahrheit mag
durch außserli-
che vnd mater-
liche Ding nit
ergriffen wer-
den.

ist/damit sie durch den glanzenden Widerschein des himlischen Lichtes / diese götliche Geburt entlich ergreifen / darneben auch verstehen möchten / daß die Bildnuß des vnnsichtbaren Gottes / nit wie andere Bilder hernach erst auff das rechte Exemplar vñnd Ebenbild gerichtet / sondern zugleich mitwesendlich sey / welches mit seinem Exemplar / von dem es vrsprünglich herkompt besteht / vñnd das Ebenbild des Wesens selber ist / welches auch nicht ab / oder nachgemachet / sondern darinnen als in einem Sigill / die ganze Natur des Vatters / in dem Sohn / Klärllich eingedrucket ist.

Oder wie die Künsten / durch die Lehmeister den Jüngern ganz vñnd gar eingegossen werden / nemlich also / daß den Lehmeistern dadurch nichts abgehet / vñnd die Jünger nichts desto weniger / die Kunst vollkommenlich erreychen. Jedoch wil diese Gleichnuß nit vberall zutreffen / darumb daß ein Verzug / oder Verlängerung der Zeit / entzwischen kompt / vñlleicht können wir besser sagen / daß sich diese Geburt / mit den vernünftigen Gedanken vergleiche / welche sampt des Gemüths Beweglichkeiten immerzu bestehn / vñnd darvon nicht mögen geschieden werden.

Allhie wölle mich / vmb dieser Reden willen niemand greiffen / ob schon angelegte Exempel / nicht vberall gleichförmig zustimmen / daß es vnmöglich ist / daß diese schlechte vñnd kleinfüge Ding / die götliche vñnd ewige Handl völligklich erreychen / sedoch thun sie vns genug / die Betrüglichkeit derjenigen abzutreiben / die ihrem Gemüt / kein Geburt / ohn Schmerzen leyden / oder Affect einbilden können.

Der Sohn aber ist / vñnd heist das geboirne Ebenbild / vñnd der Glanz götlicher Maiestät / er ist die Weißheit / Macht vñnd Gerechtigkeit Gottes / nicht als ein zufälling / Qualitet oder Habitus / sondern das lebendig vñnd kräftig Wesen selbst / vñnd der Glanz götlicher Herrlichkeit. Demnach thut er auch den Vatter ganz vñnd gar in ihm selber zeygen / seytenmal er auf seiner Maiestät vñnd Herrlichkeit herfür glanzet. Was für ein vngereimbt Red aber wär dieses / wañ einer spreche / die Maiestät Gottes / hätt nicht allwegen ihren Glanz gehabt / vñnd die Weißheit Gottes / hätt Gott nicht allezeit beygewohnt?

Eunomius aber sagt / war er / so ist er nicht geboren. Darauff geben wir Antwort / daß er vmb der Geburt willen / War / dieweil sein Wesen nicht vngelboren / sondern allwegen / auch mit dem Vatter gleichwesend ist / daher auch die Ursach seiner Selbständigkeit entspringen thut. Wann ist er dann durch den Vatter / zu seinem Wesen kommen? So bald der Vatter gewesen ist. Der Vatter aber ist von Ewigkeit / hierauf folgt / daß auch der Sohn von Ewigkeit / vñnd geboirner Weis / der vngelborenen Natur des Vatters zugesüget sey: Daß aber niemand gedende / wir reden solches auß vns selber / so wölle wir die Wort des H. Geists einführen / vñnd erstlich auß dem Euangelio den Spruch Joannis nemmen: Im anfang war das Wort / nachmaln auch den Psalmen hören / da inn der Person des Vatters also geschriben steht: Auß dem Leib / vor dem Morgenstern hab ich dich heut geboren / auß welchen beyden Sprüchen wir zu erlernen haben / daß der Sohn nicht allein war / sondern auch geboren sey. Das wörtlein (Ich hab dich geboren) zeiget an die Ursach / darvon der Anfang desjenigen / das da ist / herfließen thut / das wörtlein (War) aber bedeuert / daß sein Ursprung vor aller Welt / vñnd Zeit / von Ewigkeit her / gewesen sey. Aber Eunomius wil sein betrüglliche Lehr mit Gewalt erzwingen / vñnd begert vnser Red / als vngereimbt zu erwerffen / in dem er spricht:

Eunomius. Dann so der Sohn vor seiner eignen Geburt gewesen / so war er damaln vngelboren.

Vasilius. Daß du leichtfertiger Mensch sagst / vor der Geburt / das hat ein weder für sich selber keinen Bestand / vñnd ist deines eignen Sins Gedicht / welches

ΑΑΑ

ches

Der Sohn ist das gleichförmig selbständig vñnd mitwesentlich Ebenbild des Vatters.

1. Corinth. 1. Hebr. 1.

Joannis 14. Die götliche Maiestät vñnd Herrlichkeit / hat ihres Lichtes vñnd ihrer Weißheit (welches der Sohn Gottes ist) nie empöret.

Joannis 1. Psalm. 109. Daß der Sohn Gottes von Ewigkeit war / vñnd dann noch geboren sey.

ches auff kein Subject / oder selbständig Ding gerichtet ist (was thut es aber von nöten / sich gegen den thörächtigen / mit Worten zusetzen. Es wär eben gehandelt / als wann sich jemand wider einen töbsichtigen Menschen auffleynen wolte / über so es etwas ist auß denen Dingen / die für sich selbst beschehen / so gelangt es in die Ewigkeit.

Der Schöpf-
fer / muß allen
Zeiten vnd
Welten / als
seiner Creatur
vorgehen.

Wann aber die Geburt des eingebornen Sohns Gottes / allen Zeiten vnd Welten vorgehet / als die von ihm erschaffen seynd / so ist diser Mensch eytel vnd betrüglich / der etwas älters / dann die Selbständigkeit des Sohns / zu ergründen begeret. Dann solches wär eben ein Frag / oder Nachforschung / als wann jemand von Gott dem Vatter fraget : Ob er vor seiner eignen Constitution gewesen wär / oder nicht : Wie nun diese Frag thörächtig / nemblich vber vnd außser demjenigen der keinen Anfang hat / vnd von niemand geboren ist etwas erforschen wöllen / also ist es auch ein vnweyse That / wann einer von disen / der mit dem Vatter gleich ewig ist / auch zwischen ihm / vnd dem Vatter kein Mittel hat / der Zeit vnd des Vorgangs halber / ein Frag erwecken vñ auff die Bahn bringen thut. Dann diese zwo Fragen seynd einander ähnlich / was wurde nach dem Tod des Vns sterblichen seyn / vnd was ist vor der Geburt / des Ewigen gewesen :

Diese aber / dieweil die Zeit des Vatters / so keinen Anfang hat / ewig genant wirdt / sprechen / das senig / so keinen Anfang hat / vnd was ewig ist / seyn einander gleich / vnd seyenmal der Sohn nicht vngeborn ist / wöllen sie ihn auch nicht ewig bekennen.

Aber diese zwoy Wörtlein / haben der Bedeutung nach / einen grossen Unterschied / dann das heist vngeborn / welches keinen Anfang noch Ursprung seines eignen Wesens hat / ewig aber heist dieses / das dem Wesen nach / alle Zeit vnd Welten / alters halber vbertreffen thut / daher der Sohn nicht vngeborn / vnd dennoch Ewig ist.

Es seyndt auch etlich / welche die langwirige Zeiten (*secula saecula*) mit dem Namen der Ewigkeit zieren / welchen sie daher bekommen haben / daß sie immer vñ aneinander weren : Bey vnns aber ist es ein grosse Thörheit der Creatur die Götzeugenß der Ewigkeit zumessen / vnd dem Herren aller Creatur diese Bekannuß abstricken. Er aber thut vnuerschämter Weys ferne also reden.

Eunomius. Wir aber wöllen bey dem bleiben / was vns vorlangest die heiligen Väter gelehret / vnd wir auch jetzt für vns selbst mit gutem Grund erwiesen haben / vnd seyenmal das Wesen Gottes kein Geburtzulasser auch kein anders Wesen (oder kein andere Substantz) der Geburt des Sohns zuständig ist / so sprechen wir / daß der Sohn / welcher erwan nicht war / geboren sey.

Basilius. Wer hat sich jemalen der wahren Gottseligkeit so ernstlich beflissen / vnd auß innbrünstiger Liebe gegen dem Herren Christo / so vil berühmet / als vil sich diese / ihrer Schmach vnd Lasterwort / damit sie die Glori vnd Herrlichkeit des eingebornen Sohns Gottes vertilgen / brächtiglich vbernehmen : Wörest du Gottloser nicht auff demjenigen sein Wesen abzustricken / vnd zuzumessen / daß er nicht war / der doch inn der Wahrheit ist / vnd besteht / welcher auch der Qualbrunnen des Lebens ist / vnd allen Dingen ihr Wesen vnd Leben gibt / der ihm selber auch einen eigentlichen / vnd seiner Ewigkeit gebürlichen Namen / in der Antwort / die er seinem Knechte Mose gegeben / geschöpfft / vnd sich selber den genennet hat / der da ist. Ich bin / spricht er / der ich bin.

Allhie kan niemand verneinen / daß solches nicht in der Person Gottes geredt sey / niemand sag ich / wirdt solches verneynen / dem die jüdische Decke / wann er in dem Prophe Mose liest / von seinem Herzen abgezogen ist : Dannes sich geschrieben / daß des Herren Engel dem Mose / inn dem fewrigen Busch / erschienen sey. Vnd als daselbst das wörtlein (Engel) vorgeht / folget als bald der Name Gottes darauff : Dann er sprach zu Mose (sagt die Schrifft) ich bin der Gott dei-

Unterschied
zwischen dem
wörtlein Ewig
vnd vngeborn
sein.
Eunomij gots
lästerung inn
dem er die
Ewigkeit des
Sohns ver-
längnet / vnd
sagt : Er sey
nicht allweg
gewesen.
Exodi 3.

Basilij M.

Opera

Germanica

nes Vatters Abrahams. Vnd bald hernach: Ich bin / der ich bin / wer mag derselbig Engel / vnd Gott seyn: Ist es nicht diser von dem wir gehöret / daß er ein Engel des grossen Rathes genennet werde: Wines erachtens / bedarff es keiner ferneren Beweyßung / sondern die Christum warhafftig lieben / lassen sich benügen / wann sie nur an solche Sprüch gedenccken / die jenigen aber so vnheylsam seynd / mögen auch auß vilen eingeführten Sprüchen / wenig Frucht / oder Nutzbarkeit schöpffen.

Dann ob wol der Sohn hernach erst ein Engel des grossen Rathes worden / so ist er doch zuvor auch dieses Namens nicht beraubt gewesen. Wir finden auch nicht allein allhie / daß vnser Herr Jesus Christus ein Engel / vnd Gott genennet wirdt / sondern als Jacob den Weibern das Gesicht erzählet / spricht er: Vnd der Engel des Herren saget zu mir. Vnd bald hernach. Ich bin der Gott / welcher dir erschienen ist an dem Ort / da du die Steinfaul bestrichen hast. Vnd daselbst vor setzgedachter Saul / ist zu dem Jacob also gesagt worden: Ich bin der Herr / ein Gott Abraham deines Vatters vnd ein Gott Isaac. Welcher nun allhie ein Engel genennet wirdt / diser spricht / daß er dort dem Jacob erschienen sey. Hier auß ist weniglich offenbar / daß / wo zugleich Gott vnd Engel steht / dardurch der eingeborenen Sohn bedeutet werde / der sich selber / durch die Geschlechter den Menschen geoffenbaret vnd den Heiligen / seines Vatters Willen verkündigt hat.

Demnach kan der jenig / so sich selber vor Mose / einen Wesenden / oder der da ist (vñ vñ) genennet / kein anderer seyn / weder Gott das Wort / welches im Anfang bey Gott war. Die aber dem aller Höchsten lästerische Reden zuziehen / schämen sich nicht den Sohn zu nennen / einen der nicht war. Der Thorächtig sagt bey ihm selbst in seinem Herzen / es ist kein Gott / dise aber seynd nicht allein mit dergleichen Gedanken verhaßte / sondern dörfen auch solches auß verkehrtem Sinn offentlich reden / auch durch ihre Schrifften / vnder die Nachkömbling / dise Lehr außstrewen / vnd Gott selber mit diesem vnehlichen Namen (nicht Wesend / oder der da nicht war) beslecken.

Vnd dieweil sie mercken / daß auch die Teuffel selbst Gott nicht verläugnen / so richten sie ih: Gemüt auff die nachfolgende Zeit / erfüllen ihre gottlose Begirden / vnd geben für / mit grosser Gottlästerung / der Sohn Gottes sey etwan nicht gewesen / als der nicht auß seiner Natur bestehe / sondern erst hernach auß Gnaden / sein Wesen von Gott erlanget vnd bekommen hab.

Serner / dieweil sie dise Wort auff den rechten wahren Gott ziehen / darinn sich Paulus vonden Gözen gebrauchet (als da er spricht: Ihr habt den Gözern gedienet / die von Natur nicht Götter seynd. Vnd der Prophet Jeremias sage: Sie haben geschworen bey den Göttern / die nicht seyndt. Vnd die weiß Fraw Hester spricht: Herr gib deinen Scepter denen nicht / die nicht seynd) so könden sie ihnen selbst den Christlichen Namen nicht zueignen.

Dann bemelter Apostel Paulus / der in dem Geist Gottes redt / thut auch von Heyden sagen / die da nicht seynd / darumb daß sie Gottes Erkantnuß nicht haben / da er spricht: Daß auch Gott dise / so nicht seynd / oder waren / erwöhlet hab / dann dieweil Gott ist / der er ist / darneben auch die Wahrheit / vnd das Leben selber ist / so werden die jenigen / welche Gott der da ist / im Glauben nicht vereinigt / sondern der Lugen ergeben / vnd durch Irthumb / den Gözen anhängig seynd / meines erachtens / billicher weiß / darumb daß sie der Wahrheit beraubt / vnd von dem Leben gesondert seynd / dise genennet / die nicht seynd oder waren (vñ vñ) vber das alles hat auch der Apostel Paulus / da er an die Epheser schreibt / als die Wesenden (existente vñ vñ) warhafftig vereinigt waren / sie die Epheser genent / die da seynd / dann er spricht also: Den Heiligen / die da seyndt / vnd den Glauben inn Christo Jesu.

Dann dise Wort haben wir inn den alten Exemplaribus also gefunden / vnd solliches auch von vnsern Vorfahren dermassen verstanden. Eunomius aber thut disen Namen / welcher auch den Anechten Christi zugeeignet wirdt / vnsern

A A A A

Göt

Gott wirdt in
h. Schrifft
auch mit dem
Namen En-
gel gezeiet.

Genes. 31.
Der Nam En-
gel vnd Gott
thut in heilige
Schrifft / den
eingeborenen
Sohn Gottes
bedeuten.

Psalm. 13.

Die böse Ge-
lir mögen
Gott selbst nit
verläugnen.

1. Thesal. 1.

Hierem. 5.

Hester 14.

Die Gott nit
wissen oder
kennen / sendt
vnd leben von
den angen
Gottes nicht.

Basilij M.

Opera
Germanica

Gott mißgünnen / vnd abstricken. Er pflegt auch den jenigen / welcher die Creatur erschaffen / vnnnd in jhr Wesen gesetzt hat / einen der nicht ist / oder war / (spit er) zu nennen. Aber sein Verachtung mag einer vil besser / auß disen Dingen / erkennen lernen / dardurch er sich anmasset den Herren zu glorificieren / vnd spricht:

Eunomius. Wir machen das Wesen / oder die Substanz (substantia) des Eingebornen disen Dingen die auß nichts erschaffen seynd / keineswegs gleich / oder gemeyn / dann was nicht ist / das kan auch kein Substanz oder Wesen seyn / sondern wir thun ihm ein solche Hochheit zumessen / welche dem Schöpffer billich vnnnd nothwendiglich / vber vnnnd vor allen seinen Geschöpfen zugelegt werden solle.

Eunomius thut den Sohn Gottes / in das Mittel / zwischen Gott vnd die Creaturen stellen.

* το ἀπεχότως inaccessibile.

Was für ein Ehr und Würdigkeit Eunomius dem eingebornen Sohn Gottes zumesse.

Basilijus. Nachdem er sein fürgenomme Red / durch vorgehende Argument bis hicher aufgeführt / thut er sich jetzunder ein wenig milder erzeigen / vnd spricht: Er mache das Wesen des Eingebornen / denen Dingen / die auß nichts erschaffen seynd / nicht gleich / oder gemeyn. Wann aber Gott ein Schöpffer aller Ding / darumb daß er vngeborn ist / gegen den gebornen Dingen / ein merckliche Vngleichheit hat / vnd die geborne Ding alle / auß nichts ein gleiches Wesen haben / so müssen sie jhrer Natur vnd Eigenschafft halber / nothwendiglich verainigt werden. Dann wie dorten das jenig / * so keinen Zugang leydet / die Naturen trennet: Also thut sie allhie / die Gleichheit widerumb zusammen fügen. Disß aber sprechen / der Sohn / vnnnd alles was von ihm erschaffen worden / sey auß nichts / machen beyderley Naturen gemeyn / vnnnd sagen doch darneben / das Wesen des Eingebornen sey denen Dingen nicht gleich / die auß nichts erschaffen seynd.

Dann Eunomius als ein Herr / bey welchem es allein steht / dem Eingebornen Sohn Gottes seines gefallens / Ehr vnd Würdigkeit zu zulegen / spricht also: Wir thun ihm ein solche Hochheit zumessen / welche dem Schöpffer billich / vnnnd nothwendiglich vber vnnnd vor allen seinen Geschöpfen / zugelegt werden solle. Er sagt nicht wir achten oder halten es darfür / wie sich dann von Gott zureden gezimmet / sonder wir messen jm zu / gleich als ob die Was der Aufscheylung göttlicher Ehr in seiner Macht vnd Gewalt stünde. Was für ein Hochheit aber miß er ihm zu: Ein solche (spricht er) die dem Schöpffer vber / vnd vor allen Creaturen / nothwendiglich zugelegt werden solle. Dises aber thut die Vngleichheit nach dem Wesen noch nicht bezeugen: Dann die Menschen pflegen durch jhr Kunst / jhre eigene Werkfer: zu vberreffen / vnd seynde doch eines gleichen Wesens mit jhnen / als nemlich der Hafner vnnnd der Laym / der Schiffmann vnd das Holz. Dann disse beyde seynde sichtbarliche vnnnd irdische Leiber: Nachdem er aber zwischen dem Sohn / vnd Creaturen ein solche Vngleichheit machet / thut er fermer / die Erkandnuß des eingebornen Sohns / betrüglicher Weyß verfältschen / vnd spricht:

Eunomius. Darumb aber ist er der Eingebornen / daß er von einem allein / nemlich auß der Krafft des Vngebornen / geboren vnd erschaffen / auch der aller vollkommest Diener worden ist.

Basilijus. Ich weiß nicht welches mir beschwerlicher ist / nemlich der Betrug vnd List / dessen er sich wider den gemeynen Gebrauch / vnd außser der heiligen Schrift / anmasset / auch disen Namen ein falsche Bedeutung zulegt (dann disß heist nicht Eingebornen / der nun von einem / sondern der allein / vor vnnnd nach keinem andern geboren ist) oder die Gottslästerung der Creatur / welchen Namen er dem wörtlein Gebornen mit Fleiß anhenckt: Damit zu erhalten / daß die Geburt des Herrn / gegen der creatürlichen Geburt keine Vndercheid / oder Vorgegang hat / sondern wie geschriben steht: Ich hab Kinder geboren vnd erhöht. Item / mein erstgeborner Sohn Israel / ic. Also sey der Herr ein Sohn genenne / nicht daß er einen Namen vber alle Namen hab / sondern mit andern Creaturen einen gleichmäßigen Namen vnd Titul führe. Disse aber wollen sich auch der worten Salomonis behelffen / vnd von dannen / als auß einer festen Burg / den Christlichen Glanzen

Was di wörtlein (Eingebornen) für ein Bedeutung hab.
Esaie 1.
Erodi 4.
Philp. 2.

Proverb. 8.

ben stürmen / dann dieweil die Weißheit also redet: Der Herr hat mich erschaffen / so vermeynen sie / es wöll ihnen wol gebühren / den Herren ein Creatur zu nennen. Wiewol ich nun vil von disem Spruch sagen köndte: Erstlich das er nun einmal in heiliger Schrifft steht / nachmaln / das er in einem solchen Buch gefunden wirdt / darinnen vns durch Gleichnussen / Sprichwort vnnnd andere tunkle Reden / ein heymlicher Verstand angedeutet ist / also das nichts gründlich vnnnd eigendlichs darauß mag geschöpffet werden / so thu ich doch allhie dises stillschweigend vber gehn / damit sich / durch dergleichen weiterschweifende Auflegung / vnser Red nicht verlängere / benorab weil wir auch die Erklärung deren Sprüch / die sie vbel / vnd fälschlich verstanden haben / auff ein besonders Ort gesparrt / allda wir auch vermittlest der gnaden Gottes / sehr angesognen Spruch erwegen vñ erörtern wöllen. Wir seynd auch der getrösten Hoffnung / es solle / mit der Hülff des Allmächtigen auß vnser Erklärung kein Gefährlichkeit ent stehen / sondern vil mehr der recht vnd ware Sinn dises Spruchs / meniglich bekant vnd offenbar werden. Gleich wol kan ich allhie zu vermelden nicht vmbgehn / das andere Dolmetschen / welche die Bedeutung der hebraischen Wörter besser wissen / für das wörtlein Erschaffen / Besitzen gebrauchen / welches ihr creatürliche Gottslästerung gewaltig zu ruck treibt. Dann der jenig so gesagt: Ich hab den Menschen durch Gott besessen / hat sich dises Wörtleins nicht gebraucht / als einer / der den Cain erschaffen / sondern als einer der ihn geboren hat. Aber wir wöllen widerumb zu vnserm Fürnehmen kehren.

Eunomius. Derhalbens (spricht Eunomius) ist er der Eingeborene / das er von einem allein geboren vnd geschaffen / auch der aller vollkommest Diener worden ist.

Vasilius. Wann er nun nicht darumb das er allein / vor vnd nach keinem andern / sonder darumb das er von einem allein geboren ist / der Eingeborene heist / Vnd deiner Meynung nach / geboren vnd erschaffen seyn / eins ist / warumb thust du dann / als einer der alle Ding leichtlich erfinden / vnnnd auff die Bahn bringen kan / ihn nicht auch den eingeschaffnen nennen: Nach ewrem Kopff / würd kein Mensch disen Namen eingeborenen tragen mögen / seyenmal die fleischlich Geburt / auß leiblicher Erkenntnuß / zweyer Personen geschicht vnnnd erfolget. Es muß auch Sara nicht ein Mutter ihres eingebornen Sohns Isaac seyn / dieweil sie ihn nicht allein / sondern mit sampt dem Abraham erzeuget hat. Vnnnd wann ewer Meynung den Vorgang gewint / so müssen alle Menschen / ir vorige Wissenschaft fallen lassen / vnnnd erst von newen lernen / das dises wörtlein Eingeborene / nicht auff den verstanden werde / der keine geschwisterget hat / sondern auff den / der allein von einem / vnd nicht von zweyen geboren sey. Es wirdt auch solcher massen die Creatur vnbillich / vñ ohn alle Ursach / von der Würdigkeit Gottes des Wortes außgeschlossen / vnd wil ihr der Nam eingeborenen / darumb nicht gebühren / dieweil der Vatter mit sampt dem Sohn das Werk der Schöpfung vollendet hat / wie wol sie ein solches auch nicht zulassen / dann sie nennen ihn / den aller vollkommesten Diener. Warumb wolte dann nicht / ewer Meynung nach / von einem allein / auch die Creatur erschaffen seyn / dieweil ihr dem Vatter Gott das Wort / als ein todtes Instrument zueignen / es were dann sach / das jemand vernemen wolte / der Zimmerman auß das Schiff nicht allein gemacht / darumb das er sich seines gewohnlichen Werkzeugs / darzu gebrauchen thut.

Demnach so muß die Creatur gleichsahls mit sampt ihren Stücken eingeboren seyn / auch nicht allein die vn sichtbarliche Kräfte / sonder auch die sichtbarliche vnnnd empfindliche Leiber / sa auch die geringsten auß ihnen / als Schnacken / Frösch / Newschrocken vnd dergleichen. Dann er hat gesprochen / vnd es ist geschehen / er hat gebotten vnd es ist gemacht worden. Dann was für eins Diensts wolte der jenig bedörffen / welcher alles durch seinen Willen schafft / mit vñ in dessen Willen auch die Creatur besteht / vnd ihr Wesen hat. Wie ist aber / nach vnser Meynung alles durch den Sohn erschaffen: Also dieweil der göttlich Will / so von der ersten

Ursach /

Wie der spruch der Herr hat mich Erschaffen / seyn / innerstehen sey.

Hernach im vierden Buch wirdt von disem vnd andern Sprüchen mehr gehandelt. Dominus possedit me. Proverb. 8. Genesius 4.

Eunomius hätte zwischen Schaffen vnd Geborn einen vnterschied. Der Son aber heist der Eins geborene des Vatters / vnd nicht der Eins schaffen. Genesius 12.

Eunomius nennt den Son Gottes / einen Diener / so er ein Herr aller Herren ist. Psalm. 109. Philop. 2.

Christus ist vber alle Engel/ vnd dienstbare Geister erhaben.
Hebr. 1.

Vrsach/ als von einem Bronnen aufsteuht / durch sein eigens Ebenbild/ nemlich durch Gott das Wort sein Wirkung vber. Eunomius aber nennt den eingebornen Sohn Gottes einen Diener / vnd eignet ihm diß / als etwas groß vnd sonderbar zu / das er nemlich zum Dienst desjenigen / so ihm befohlen wurde / geschickt vnd tüchtig sey : Dann so er nicht als vollkommer Gott / sondern nur als ein gewisser Diener / sein Gewalt vnd Maiestat erzeiget / warinnen wirdt er dann von den dienstbarn Geistern vnterschieden / die ihrem Ampt vnd Befehl ordentlich / ohn allen mangel aufwarten: Der wegen setzt Eunomius zu dem wörtlein (geborn) auch erschaffen / damit anzudeuten / das zwischen dem Sohn vnd Geschöpf kein vnterschied sey / wir wollen aber sein Lehr vnd Vermahnung weiter hören.

Eunomius. Wann wir (spricht er) den Vatter vnd den Sohn nennendoren / müssen wir vns selber kein menschliche Geburt einbilden / noch nach beständigen Weis vnd Art / Gott / die Namen der Theylhaftigkeit des Wesens / oder leibliche Affect vnd Bewegnussen zu eignen.

Die Theylhaftigkeit des Wesens / wil Eunomius de Vatter vnd Sohn mit gemein lassen.

Basilijus. Er vermahn vns / wir sollen den Sohn / nach dem Willen des Vatter nicht gleich noch ähnlich schätzen / dann das wil er / da er vns die Theylhaftigkeit des Wesens verbeut / gleich als ob das Wesen des Vatters / mit dem Wesen des eingebornen Sohns kein Gemeynschafft hab. Daher kommen ihm auch die vnterschied der Namen / deren manigfaltige Zahl / wir mit fleiß vbergangs / nemlich das nicht alle gleiche Namen / ein gleiche Bedeutung haben / damit er von denjenigen wegen / die auff Erden Vätter genennet werden vernemen mög / das Gott seines Sohn kein Vatter sey. Ob aber schon vil ding seynd / welche das Christenthumb / von heydnischem Irthumb / vnd jüdischer vnrwissenheit absondern / so ist doch meines erachtens / kein höheres vnd füreressenlichers Strick / in dem Evangelio vnser Heyls / dann der Glaub in den Vatter / vnd in den Sohn: Dann alle Secten / sie seyn mit was Irthumb sie immer wollen beafftet / pflegen Gott einen Schöpffer vnd Werckmeister zu bekennen: Wer aber dem Vatter auß falschem Gemüt / vnd den Sohn mit blossem Mund also nennet / auch keinen vnterschied / zwischen Vatter vnd Schöpffer / zwischen Sohn vnd Geschöpf hält. Wohin / oder zu welcher Sect / sollen wir denselbigen zählen / vnder die jüdisch / oder heydnisch: Dann diser wirdt gewislich inn die Zahl der Christen nicht gehören / der die Krafft der Goetzeligkeit / als das einig Malzeichen / des wahren Gottesdienstes vnd vnser Glaubens / verleugnet. Dañ wir glauben nicht in den Schöpffer vnd in ein Geschöpf / sondern wir seyn vil mehr / auff den Vatter vnd Sohn getauft / auch in der Gnad des Geistes darmit versigelt. Demnach wer dise Wörter oder Namen / ohne schewen verwirfft / der pflegt die Krafft aller Euangelien außzulöschen vnd zuuertilgen / seyenmal er von einem Vatter der nicht geboren hat / vnd von einem Sohn / der nicht geboren ist / lehren thut.

Glaub vñ Bekantnuß der Heyden vnd Juden vber Gott.

Vnser Glaub ist nit auff den Schöpffer / vñ Geschöpf / sondern auff den Vatter vnd Sohn gestellet.

Was sich ein Christ bey dem wörtlein (Geburt) zuerinnern habe.

Wann ich aber also red / spricht Eunomius / so wil ich bey dem wörtlein (Vatter) kein Affect leiden oder Bewegnuß verstanden / sondern solches alles vermeiden haben. Es hat demjenigen / der recht vnd goetzeliglich handeln wolt / gezimmet / den Wisnerstand / so villeicht einer in disen Worten were / zuvermeyden / vnd die Wort für sich selbst / nit zuverwerffen / noch vnder vngewöhnlichem Schein / alle Nutzbarkeit / so darauß erfolgt / fahren zu lassen / sondern sich selber in göttlichen Dingen / von allen fleischlichen Gedancken abzuziehen / vnd ein heilige Geburt zuverstehn / also das er die Weis vñ Was / wie Gott geboren hat / als vnergründlich / vnd menschlichem Verstand vnbegreiflich nicht erschaffen / sondern bey dem wörtlein (Geburt) sich der gleichförmigen Selbständigkeit / nach dem Wesen / einern solte. Wiewol dise Namen / nemlich Vatter vnd Sohn / wann sie jemand eigentlich betrachten wil / kein leibliche Affectio bedeuten / sondern wann sie für sich selbst sehn / zeigen sie allein ein Relation vnd Vergleichung an: Dann der Vatter ist diser / welcher einen andern / nach seiner gleichen Natur / den Anfang oder Ursprung mittheylet: Der Sohn aber / welcher von einem andern durch die Geburt /

den Anfang seines Wesens hat. Wann wir nun hören / daß ein Mensch ein Vatter ist / so beginnen wir auch darbey die Affecten vnnnd Beweglichkeit zuersehen. Wann vns aber fürkombe / daß Gott ein Vatter sey / so werde vnser Gemüt / von allen Affecten frey vnd ledig / auff den Ursprung gewendet. Eunomius aber wil gedachtes wörtlein (Vatter) einer Natur zueignen / die den Affecten vnderworfen ist / vnd was seinen Verstand / als ein vnmöglich Ding / vbertriff / das thut er stark vernemen. Dann es gebürt sich nicht / auff die zerstöliche Affect zusehen / vnd darneben nicht zu glauben / daß Gott von allen Affecten reyn / vnd lauter sey / vil weniger gezimbe es sich das ewig vnnnd beständig Wesen / der irdischen / wandelbaren vnd zergänglichlichen Natur zuergleichen. Ob auch schon die Geburt der sterblichen Thier / durch die natürliche Affect beschicht / so sollen wir doch von Gott keine dergleichen Gedancken schöpfen / sondern vil mehr die Wahrheit hierdurch erkennen / vnd bey vns selber also schließen / seyenmal die zerstöliche Thier solcher massen geben / so muß die Geburt des vnzerstölichen Gottes / auff ein andere Weiß zugehn vnd beschaffen seyn.

Es wirdt auch niemand mit Grund sagen vnnnd darthun mögen / daß vil geschrehte Namen (Vatter / vnd Sohn) allein von den Menschen eigentlich vnd fürnehmlich / von Gott aber vngewöhnlicher vnnnd nur zugegebener Weiß gebrauchet werden. Dann nachdem vnser Herr Jesus Christus / vns zu der vrsprünglichen vnnnd warhafften Ursach aller Ding / zuführen begeret / spricht er: Ihr sollt niemand auff Erden / ewen Vatter nennen / dann einer ist ewer Vatter in dem Himmel. Wie kan oder mag dann Eunomius dise Wort / als ob dardurch die fleischlichen Affect bedentet wurden / verwerffen / welche doch der Herr / als die / so Gott / der von allen Affecten reyn / vnd lauter ist / wol gebüren / von den Menschen auff sich selber ziehen thut. Ob er aber schon auch ein Vatter der Creaturen genennet wirdt / so ist doch solches vnserm Fürhaben nicht zu wider. Dann der jenig / so die Tropffen des Taws geboren hat / wie der heilig Job spricht: Hat die Tropffen vnd den Sohn / nicht auff gleiche Weiß geboren: Oder wann sie solches bekennen / vnd den Sohn / vnnnd das Wesen des Taws / in gleiche Ordnung stellen dörfen / so haben wir fermer wider sie nicht zusehen / dieweil sie ein grosse vnuerchämpte Gottslästerung / offentlich außzugießen / keinen Schewhen tragen. Dañ ob schon Gott ein Vatter vnser aller heist / so wirdt er doch mit Vndercheid / vnser / vnd seines eingebornen Sohns Vatter genennet: Wann sie aber auch dardurch inn ihrer Gottseligkeit gestärket werden / daß der Sohn der Erstgeborenen aller Creatur / vñ auch der Erstgeborenen / vnder vilen Brüdern heist / so sollen sie auß dem Euangelio lernen / daß auch der Herr / dise / sein Mutter / vnd Brüder nennet / die ihm mit tugendlichen Wercken verwandt vnd zugethan seyndt. Dann wer ist mein Mutter / spricht er / vnnnd wer seynd meine Brüder / weder dise / die den Willen thun meines Vatters / der in dem Himmel ist: Demnach so wirdt Gott / nicht zugelegter / oder figurlicher Weiß / sondern eigentlich vnd in der Wahrheit vnser Vatter genennet / dieweil er vns auß nichts erschaffet / vnd durch die leibliche Eltern das Wesen mittheylet / gleichsfahls durch sein tägliche Fürsorg / immerdar vmb vnd bey vns ist. Wann nun Gott vnser (die wir auß Gnaden / in die göttliche Kindschafft auffgenommen seyn) Vatter heist / vnnnd disen Namen in der Wahrheit trägt / wer wolte widersprechen mögen / daß er nicht auch ein Vatter seines Sohns / der seiner Natur / auch auß seinem Wesen herfür kommen ist / billicher vnnnd gebürlicher Weiß genennet wurde?

Wir sollen / spricht Eunomius / bey dem Namen (Vatter vnd Sohn) die Geburt des Herren nicht menschlicher Weiß verstehen. Eben das bezeug ich auch. Warumb wolten wir aber nicht glauben / daß dise Geburt göttlich / auch von allen Affecten reyn / vnnnd lauter were: Meines erachtens aber gebraucht er sich diser Wort / nicht dardurch anzuzeigen / daß Gott ohn einigen Affect geboren / sondern daß er ganz vnd gar nicht geboren hab. Warumb hast du (guter Gesell) dann oben gesagt / die Geburt selber sey das Wesen des Eingebornen. Ist er nicht geboren /

AAA liij wie

Daß die göttlich Geburt mit auß menschliche Weiß besehen thu.

Allein Gott ist in der Wahrheit vnd eigentlich ein Vatter zu nennen. Matth. 23.

Gott hat die Tropffen des Taws geboren / das ist erschaffen. Hiob 38.

Eccl. 7. Roman. 8.

Ist Gott ein Vatter der Mensch / wie vil mehr / vnnnd billicher wirdt er dann ein Vatter seines eingebornen Seso genest.

Zunomius ist
in seinen Wor-
ten unbestim-
dig / vnd ihm
selber vngleich.

wie kan ihm dann deiner Bekandnuß nach / die Geburt anhängig seyn? Aber *Lat*
nomius hat sich vnderstanden das Wesen ein Geburt zunennen / auff daß er die
Vngleichheit zwischen dem Gebornen / vnd Ungebornen erhalten möchte. Nach
dem er aber sezunder vermerckt / daß durch dieses Wörtlein die Vereinigung des
Wesens bedeuert wirdt / so thut er den Gebornen von der Geburt absondern. Dañ
er aber besorget / es steck ein Affectio hinder diesem Wörtlein / so mögen wir auch
aus angeregten Ursachen / Gott einen Schöpffer zu seyn / verneynen / darumb
daß alle leibliche Werck / ein grössere / oder kleinere Arbeit erfordern / nach der
Proportion der Kräfte des wirkenden / vñ nach dem Vnderchied der größe die-
ser Ding / so in das Werck gezogen werden. So aber jemand sagen wolte / die göt-
lich vnd selig Natur / were mit dem Last der Arbeit beladen / dessen Red wer ein
so gottlos / als wann er bekennet / bemelte göttliche Natur / were den schanden
Affecten vñ Begirden vnderworfen. Geschicht aber die Schöpfung Gottes ohne
allen Affect / so wirdt auch seyn Geberung billich / von allen Affecten reyn / vnd
lauter verstanden. Daß nun Gott / eigentlich / vnd in der Warheit ein Vater ge-
nennet werde / vnd daß diser Nam / keinen Affect / sonder ein Verwandnuß / Ge-
meynschafft oder Beywohnung bedeut / welche einweder auß Gnaden besticht /
als vns Menschen widerfährt / oder von Natur herkompt / als in dem eingebornen
Sohn Gottes zu glauben / das ist von vns bis anhero gnugsamblich erkläret / vnd
aufgeführt worden.

Wir wollen aber zulassen / dieses Wörtlein / wie andere vil / hab ein figurliche
Bedeutung. Wann wir nun hören / daß Gott zürnet / schlaffet / fleuret / vnd was
dergleichen mehr ist / das nach gemeynem Verstand / vngereumbt vnd seligam lau-
ter: Vnd dennoch die Wörter des Geistes von vns nicht außgelöst / noch auß
leibliche Weys verstanden werden / warumb pflegen wir dann nicht auch die gewo-
liche Bedeutung dieses Wörtleins / dessen sich der heilig Geist / zum offtemals ge-
braucht / zuerforschen? Oder wollen wir allein dieses auß heiliger Schrifft vertil-
gen / vnd dasselbig nach menschlicher Art / fälschlich deuten vnd außlegen? Laß
set vns vil mehr die Sach also bedencken. Dieweil das wörtlein (Geburt) in zwen
Weg verstanden wirdt / vnd einweder die natürliche Begirden vñ Neigheit
ten / oder die Verwandnuß vñ Gemeynschafft mit dem Sohn in sich begreiffet /
wann nun der Vatter zu dem Eingebornen spricht / Auß dem Leib von der Moer-
genröte hab ich dich geboren. Item / du bist mein Sohn / heut hab ich dich geboren /
In welcher Bedeutung wölle wir sezunder vilberühretes Wörtlein verstehen / solten
wir vns hiebey die menschliche Affect vñ Begirden / oder vil mehr die Verwand-
nuß vñ Vereinigung göttlicher Natur einbilden? Meines erachtens soll die letzte
Bedeutung billich den Vorgang haben / es wirdt auch vnser Gegenheyl selbes nit
widersprechen mögen / wo ferz er anderst seiner Vernunfft vñ Sinnlichkeit nicht
beraubet ist.

Seytenmal dann diser Nam Gott wol gebürt / warumb thust du ihm als frembd
vnd vntüchtig verwerffen? Wirdt er aber menschlicher Weys gebrauchet / so such
den gesunden Verstand / vnd laß die falsch vnrechte Bedeutung fahren. Dann wa-
ein Wörtlein vilerley bedeutet / ist vns nicht abgeschlagen / wann wir den rechten
Sinn eigentlich ergriffen haben / die andre geringere Bedeutungen zu vberstrei-
ten. Es zimbt dir auch nicht zu fragen / was ist das für ein Geburt / vnd welcher
massen ist sie bescheben? Dann wir pflegen hierdurch / dieweil vns diese Weys ver-
sorgen vnd vnergründlich ist / die Krafft des Glaubens in den Vatter vnd in den
Sohn / nicht zuschwächen / oder außzulesen. Dañ so wir alle ding / auß das selig /
so vnser Gemüt nicht begreifen / noch mit seinen Gedankereyden kan / außmeß-
sen wollen / so wird vnser Glaub vñ Hoffnung / bald zu grund vñ vñ zu boden
gehn. Wie köndten wir auch fortan der Seligkeit mehr würdig seyn / die vns inn
dem Glauben der vnsehbarlichen Ding beygelegt vnd vorbehalten seynde / wann
wir allein diesem / so vnser Vernunfft begreifen mag / glauben thäten? Wohet
seynd die Heyden eytel / vnd ihr vnuerständig Herz mit Finsternuß bedeckt
den?

Wie inn heil-
ger Schrifft /
der warhaftig
Sinn von Ver-
stand / der
Wörter muß
vnd solle er-
scheinet werden.
Psal. 109.
Psal. 2.

Vnderchied
des wahren
Glaubens vñ
menschlicher
Vernunfft.
Hebr. 11.
Iohannis 20.

den: Kompt es nicht daher / daß sie allein der Vernunft nachgehenge / vnd den Glauben / von der Predig des Geists abgewendet haben: Welche werden von dem Propheten Esai: als verdampfte vnd verlorne Völcker beweynet / da er spricht: Wehe denen / die in ihren augen weiß seynd / vnd sich selbst für klug vnd verständig halten: Seynd es nicht jetztgehörte Leut?

Roman. 1.
Esai. 5.

Aber wir wollen vil auß dem / was Eunomius eingeführt hat (nemblich da er außdrucklich bekennet / daß der Sohn nicht geboren / darneben auch arglistiger Weis erdichtet / daß der Eingeborene für ein Creatur zuhalten / vnd nicht anders von ihm zu glauben sey) vbergehn / vnd sein allerhöchste vnd grösste Gottslasterung / für die Hand nemen / gleichwol muß ich auch diß zuuor vermelden / daß er sein alte gottlose Red / die er mit der That selbst bekräftigt hat / widerumb zu beschnen / vnd sein vorige vnnerschämte Red zu mildern begert / in dē er spricht: Er thu den Eingebornen der Creatur nicht gemeyn / oder gleich schätzen / da er seiner obgesetzten Wort abermals vergessen / die er frey vnd öffentlich bekandt hat / darvon er jezunder widerumb ohn alle Scham abfällt / auch gerad das Gegenspil lehret / vnd also spricht:

Vnbeständige vnd widerwertige Red Eunomii.

Eunomius. So jemand höret daß der Sohn ein Creatur sey / darff er sich dessen nicht beschweren / als ob durch die Gemeynschafft der Namen / auch die Essenz / oder das Wesen gemeyn werde.

Basiliius. Wañ durch die vnderschiedliche Namen / oder Wörter / von noth wegen / auch die Essenz vnderschieden wirdt (dann wir seyn noch ingedenck / daß du oben also geredt hast) warumb solte dann nit auch jezunder / durch die gemeyne Namen / ein gemeynes Wesen bedeuten vnd verstanden werden: Dañ er hat sich nit nur einmal / oder vnbedächtlicher Weys / mit diser Red vermercken lassen / dann er auch jezunder (als ob es ihn rew / da er gesaget / die Gemeynschafft der Namen / mache das Wesen oder die Essenz nicht gemeyn) alsbald darauff seine Widersacher beschilt vnd sagt: Wann ihnen die Wahrheit recht angelegen wäre / solten sie billich / darumb daß die Namen vnderschiedlich seynd / auch vnderschiedliche Wesen oder Essenzen bekennen. Wöchte auch jemand leichtfertiger vnd vnbeständiger seyn / dann diser Mensch: Dañ er thut sich alsbald verwenden / jezt spricht er: Die vnderschiedliche Namen / thun auß Notwendigkeit / auch zwischen den Essenzen / einen Vnderschied geben / dañ sagt er / die Gemeynschafft der Namen / mache das Wesen nicht gemeyn. Weines bedunckens aber thun wir eben / als die jenigen / der einen Todschläger / nur von wegen einer Schmachred / oder einer Wunden / oder sonst einer geringen Sünd halber anklagē. Demnach wollen wir / das Hauptstück seiner Mißthat angreifen / vnd für vns nehmen.

Eunomius neilt den Sohn ein Creatur / vnd wil doch nit daß er mit den Creaturen gemeynschafft habe.

Gleichnuß.

Nachdem Eunomius gesehen / daß allen Christen zugleich / so disen Namen in der Wahrheit tragen / ein gemeyne Erkennnuß beywohnet / nemblich daß der Sohn ein geborenes Licht sey / so auß dem vngedornen Licht herfür glanzet / daß er auch für sich selbst das Leben / vnd das wahre Gut / auß lebendigem Bronnen der väterlichen Güte / entsprungen sey / als er auch folgendes vermercket / daß sein Sophisterey vnd Geschwindigkeit keinen Fortgang haben würde / wann er dise Erkennnuß bey vns nicht vertilgen vnd auflöschen thäte: Dann wer den Vater / vnd der Sohn zugleich ein Licht bekennet / der wirdt durch sich selbst / dieweil das Licht einerley Bedeutung hat / die Verwandnuß vnd Gemeynschafft des Vatters / vnd des Sons / nach dem Wesen leichtlich berechnen vnd glauben könen: Dann das Licht hat gegen dem Licht / seiner Eigenschaft nach / weder im Außsprechen / noch in der Bedeutung keinen Vnderschied. Damit vns nun Eunomius dise Erkennnuß auß dem Herzen reiße / so thut er die Leh: des Glaubens / mit seiner Berüglichkeit vertuncklen / vnd sagt / dise zwey seyn nicht zu vergleichen / haben auch kein Gemeynschafft gegen einander: Er pflegt auch den Gebornen dem Vngedornen / vnd das Licht dem Licht entgegen zusetzen / vnd die solches nicht gestatten / wil er zwingen zubeckennen / daß Gott vermengt vnd zusammen gesetzt sey. Wir wollen aber seine eigne Wort weiter hören.

Eunomius begert die Erkenntnuß Gottes den Gläubigen abzurauen vnd auß ihren Herzen zu reißen.

Eunomius

Eunomius. Bedeut auch (spricht er) das Licht inn dem Ungebornen was anderst / weder den Gebornen / oder seynde dise zwey eins? Ist es (nemlich) das Licht vnd der Gebornen) zweyerley / so folget hierauf offentlich / das die / so auß zweyerley Dingen besteht / zusammen gesetzt ist. Was aber zusammen gesetzt / kann nicht Ungeborn sein. Ist es aber einerley / so muß das Licht von dem Licht / das Leben von dem Leben / vnd die Krafft von der Krafft / eben so fern / als der Ungebornen von dem Gebornen / vnder schiden seyn.

Eunomius be-
get immer zu
zwischen dem
Vatter vnd
Sohn ein vns
gleichheit zu
beweyfen.

Basilius. Mercket vnd erweget sein gewliche Gottslästerung: So fer spricht er das Ungebornen / von dem Gebornen vnder schiden ist / so fer müste auch das Licht / von dem Licht / das Leben / von dem Leben / vnd die Krafft von der Krafft geschiden / vnd getheylet seyn. Nun wollen wir ihn fragen / wie fer oder weit das Ungebornen von dem Gebornen gesönderet sey? Ist es ein kleine Distanz / vnd ein solche / daß dise zwey leichtlich mögen zusammen kommen / vnd vereinigt werden? Solches aber ist vnmöglich / vnd mehr vnmöglich / weder das ir mand zu gleich Lebendig vnd Tod / oder Gesund vnd Kranck seyn / oder zugleich wachen vnd schlaffen künndet / dann dise Ding / werden einander in höchstem Grad entgegen gesetzt / also daß eins dem andern weichen muß / vnd wo eins ist / das ander nicht seyn kan / darumb daß sie nicht beyde zugleich bestehn / noch sich nitteinander vertragen mögen. Wann nun die Gegensatzung des Gebornen vnd Ungebornen / solcher massen beschaffen ist / thut sich nicht derjenig / welcher den Sohn so wol / als den Vatter ein Licht nennet / vnd darneben sagt / daß dieses Licht von jenem Licht / eben so fern / als der Gebornen / von dem Ungebornen vnder schiden sey / selbst offentlich dargeben / ob er sich schon auch mit gürtigen Worten vernemmlast / vnd den Sohn daß Licht bekennet daß er nichts desto weniger inn Krafft deren Reden / die von ihm gebraucht werden / einen widerwertigen Sinn einführ. So dencket selber ob dem Ungebornen / das Ungebornen / oder das Gebornen entgegen gesetzt werde? Ohn zweyfel das Gebornen. Item ob dem Licht / ein anders Licht / oder die Finsternuß zu wider sey? Gewislich die Finsternuß.

Widerwertiger Sinn Eunomii.

Wann nun das Licht von dem Licht eben so fern / als das Gebornen von dem Ungebornen / geschiden seyn muß / so ist Allermenigklich dise gottslästerliche Lehr offenbar / daß Eunomius durch das wörtlein (Licht) auch das so dem Licht entgegen gesetzt wirdt / auff die Bahn bringt / vnd das Wesen des Ungebornen / der Natur des Lichts / zu wider seyn verמעynet. Aber er beweiß / daß das Licht dem Licht entgegen gesetzt werde / vnd welches Licht eben die Maß der Gegensatzung habe / so das Ungebornen vnd Gebornen hat. Wann dise aber nicht ist / auch von ihm keines Wegs mag er funden werden / sollen wir hierauf sein Kunstleren / darauf sein arglistige vnd geschwinde Gottslästerung ihren Ursprung hat. Dañ dieweil er verמעynet / das Ungebornen sey dem Gebornen / durch ein Ungleichheit entgegen gesetzt / so wil er auch solche Ungleichheit dem Licht zumessen / auff daß er das Wesen des Vatters / dem Wesen des Ungebornen / durch ein Ungleichheit vnd widerwertig beweyfen möge. Demnach so ist dise ein neue Lehr / daß nemlich das Licht von dem Licht eben so fern / als das Ungebornen / von dem Gebornen / geschiden sey. Das Ungebornen zwar / wirdt dem Gebornen / nit der Natur / sondern der Ordnung vnd Aussprechung der Worten nach / entgegen gesetzt / welches sie auch bekennen: Das aber zwischen Licht vñ Licht / dem Aussprechen oder der Bedeutung nach ein Gegensatz / oder Widerwertigkeit erfunden werden köndte / ist vnmöglich. Nicht aber Bedunckt / er thu sich selbst mit betrüglicher Sophistery hinder gehn: Dann er verמעynet / was dem Widerwertigen nach folget / das hab mit dem vorgehenden einen gleichen Krieg / vñ was dem einen widerwertigen Ding entgegen sey / das muß dem andern entgegen seyn. Vnempels weiß / Wann dem Gesichte das Licht folget / so muß auch der Blindheit die Finsternuß folgen / vnd wann die Empfindlichkeit dem Leben folget / so muß auch hergegen dem Tod die Unempfindlichkeit folgen. Wie schwach vnd bawfällig aber dise Schlussreden seyn / ist Allermenigklich / die diser Sachen nur ein geringen Verstand haben / wolten

Eunomius thut sich selbst durch sein bewertigliche Sophistery verführen.

wol bewußt: Dann ob schon dem Wachen das Leben folget/so thut doch deshalb der Tod nicht auff den Schlaff folgen. Aber das Geboren vñnd Ungeborn seynd einander nicht zu wider: Dann so sie einander entgegen wären / so müß ein das ander verstören (welches den Gottslästerern/vber ihren eignen Hals Komme/) sie seynd auch von Natur mit einander nicht strittig/wie auch die Ding/so auff einander folgen/mit den vorgehenden/Vorwendigkeit halber/kein Vereinigung haben.

Demnach so vertilg eintweder deine Wort / oder sey diser gottlosen Reden geständig / dann dein Gottslästerung lauter also: Das Licht muß eben so fern von dem Liecht/als das Geboren/von dem Ungebornen gescheiden seyn. Wie nun dem Gebornen / die Ungebärlichkeit nicht zuständig ist / also wurd er auch des Lichts nicht theylhafftig seyn mögen / vñnd müste nach deiner Meynung / das Wesen des Eingebornen/zugleich von dem Gebornen/vñnd von dem Liecht einen mercklichen Vndercheid haben. Joannes aber thut mit grosser Stimm rüffen/vñnd zu dir also sagen: Er war das wahre Liecht/du aber hast Ohren/die nit hören/vñnd ein Herz/das nichts versteht / du pflegest auch das Wesen des Eingebornen/durch dein besterüglische Sophisterey / mit einer widerwertigen Natur / welche neben dem Liecht nicht bestehen mag/zuvereinigen: Du kanst auch nie Verneinen/das du dem Eingebornen/das Liecht nicht abgestrickt vñnd entzogen habest: Dann die Gottseligkeit steht nicht in dem Hall des Lufftes/sondern in der Krafft deren Ding/die vns beudeutet werden. Eunomius aber ist an disem allem nicht vergnügt / sondern thut auch dem Leben vñnd der Krafft/obgehörte Ungleichheit / vñnd Widerwertigkeit zumessen / in dem er spricht: So fern das Geboren/von dem Ungebornen sey/eben so fern sey auch das Liecht von dem Liecht / das Leben von dem Leben / vñnd die Krafft von der Krafft. So wär nach deiner Meynung/der Eingebornen/weder das Leben/nach die Krafft. Hiemit vertilgest du die Wort des Herrn selbst/der da spricht: Ich bin das Leben. Du vertilgest die Wort des Apostels Pauli/da er sagt: Christus ist die Krafft Gottes: Dann was wir oben angezeigt vñnd erweisen / thut hieher auch gehören: Dann es kan niemand sagen/das dem Leben das Leben/vñnd die Krafft der Krafft zu wider sey / sondern der Tod vñnd die Ohnmacht oder Schwachheit / werden jetzemeltem Namen entgegen gesetzt / dardurch Eunomius allhie seinen Betrug meisterlich vertrucket/vñnd hiemit sein gewliche Gottslästerung einführet / seyenmal er die Natur des Eingebornen/durch seine künstliche Wort / von der väterlichen Natur absondert / vñnd allein den Namen / oder Wörteren / ihr Lob vñnd Zierlichkeit vergunnet.

Wie sollen aber wir den Sachen thun: Welcher massen gebürt vns nicht allein den ungebornen Vatter / sonder auch den gebornen Sohn /zubekennen/vñnd dannoch die Ungleichheit des Wesens abzustellen: Hier auff sagen wir / das ein guter Vatter/einen guten Sohn geboren hat/das auch von dem ungebornen Liecht/ein ewigs Liecht herfür glanzet / von dem warhafften Leben / ein lebendiger Qualbronn aufgeschossen / vñnd von der Krafft die für sich selbst besteht / die Krafft Gottes / entsprungen ist. Die Finsternuß aber/vñnd der Tod / vñnd die Schwachheit / seynd dem Fürsten diser Welt/vñnd den Obersten der Finsternuß/vñnd den Geißtern der Bosheit/vñnd allem Gewalt/der sich wider die götliche Natur auffleyner/zugehörig. Es ist auch ihr Wesen vñnd Substanz / nicht in solcher Widerwertigkeit gegen dem Guten erschaffen (dann also wurd die Schuld auff dem Schöpffer liegen) sondern sie seynd auß eigenem Fürsatz vñnd freyem Willen/durch die Berausung des Guten / in disie Bosheit gerunnen: Noch daruff die gottslästerliche Zung Eunomij/die Natur des Eingebornen auch in disie Ordnung stellen. Dann er kan se nicht sagen / dieweil er des Vatters Wesen/ein Klares vñnd scheinbarliches Liecht bekennet / das auch das Wesen des eingebornen Sohns ein Liecht / aber doch mit Tuncelheit vñnd Finsternuß vermengert sey. Wiewol aber kein gottseligs Gemüt / mit solchen Gedancken vmbgeht (darumb das die Gleichheit des Ebenbilds durch die Finsternuß auffgehoben wurd) so wär doch wol zu wünschen das wir ihn disefabls dermassen anlagen möchren / ohn zweyffel solt er von vns leichtlich bewegt / vñnd

Eunomius thut den Eingebornen Son des väterliche Lichts berauben.

Joannis 1.

Joannis 11. 1. Corinth. 1. Ephes. 6. Eunomius thut Christum des Lebens / vñnd der götlichen Krafft berauben.

Gegensatz des Lebens vñnd des Lobs / des Lichts vñnd der Finsternuß vñnd weber ein jedes könn.

Eunomius will zwischen dem Vatter vñnd Sohn gar keine Gleichheit zulassen.

S.
Basilij M.

Opera
Germanica

vnd zu einem bessern Sinn gezogen werden. Er aber spricht/das der Gebornen dem Ungebornen / mehr nach der Grösse vnd Kleine / als ein grosses Licht dem Kleinen / vnder schiden / sondern so ferz vnd weit gesönder sey / als die Ding die sich gar mit einander nicht vertragen noch vergleichen können / dann es ist vnder entgegen gesetzt werden / also das der Ungebornen geboren / vnd her widerumb Geboren / vngebornen werden möge: Demnach / so kan der jenig / so ein mal geboren / das das Licht / von dem Licht eben so ferz / als das Geboren / von dem Ungebornen geschiden sey / durch obgehörte Meynung / kein Aufsucht suchen / dann das reyn vnd klare Licht / hat mit dem zarten vnd dunklern ein Natur / allem das der Vnder schid / im Gewächs vnd Zunehmen steht. Das Ungebornen aber ist kein Gewächs oder Wehrung des Gebornen: Her widerumb ist auch das Gebornen kein Nachlassung oder Abnehmung des Ungebornen / sondern sie stehen im gleichen Dinstanz gegen einander. Demnach wo jemand das Gebornen vnd Ungebornen / ein Wesen / oder Essenz nennet / so pflegen sehr angeregte / vñ andere vil mehr Ungehörlichkeiten dar auf zu folgen.

Dann es entspringt ein widerwertiges Ding von dem andern / vnd an ihrer natürlicher Vereinigung / muß dem Wesen selbst nach / zwischen ihnen ein Ungehör vnd Blindheit an / nemblich ein Substanz bekennen / die allen andern Dingen zu wider sey / so doch die heydnische Philosophi einhellig lehren / das die Essenz oder das Wesen kein Widerwertigkeit zulasse / di weil sie aber dieser Leut gottelasterung nicht verthädigen helfen / so werden sie von ihnen schmächtlich verachtet / wo aber jemand / das Gebornen / vnd Ungebornen / welches die Wahrheit ist / für sonderbare Eigenschaften / so inn dem zu betrachten seynd / dar durch wir auch zu der wahrhafften Erkandtnuß des Vatters / vnd des Sohns geführt werden / haltet derselbig hat sich keines gottlosen Irthumbes zu befahren / sonder thut bey der reinen vnd gesunden Lehr beständiglich verharren. Dann die Eigenschaften / so in dem Wesen / als gewisse Characteres vnd Malzeichen betrachtet werden / pflegen die Gemeynschafft durch ihr eigens Gemärck zu vnder schiden / aber die Vereinigung des Wesens in keinerley Weg zutrennen. Exempels weiß / die Gottheit ist gemeyn / die Eigenschaften darinnen / seynd die Vaterschafft vnd die Kindschafft / dann nach so wirdt die Wahrheit / auß Vereinigung dieser beyder Ding / nemblich der gemeynen vnd eigenthümlichen erkant. Wann wir nun das vngelobene Licht vñ den Sohn hören / so verstehen wir den Vater / aber durch das geborne Licht / wirdt vñ der Sohn angedeutet / also das kein Widerwertigkeit bey oder zwischen ihnen ist / so ferz sie beyd / ein Licht seynd / allein thut des Gebornen vnd Ungebornen baldt / ein Gegenfartzung beschehen: Dann diß ist die Natur der Eigenschaften / das sie in selbständiger Gleichförmigkeit / einen Vnder schid anzeigen / das auch diese Eigenschaften / wann sie von einander abgetheylet werden / etlicher massen einander entgegen gesetzt seynd / nicht desto weniger bleibe die Einigkeit des Wesens ganz vnd vnzerrennt / als nemblich / das Gefügel / vnd die gehende Thier. Item diese so auff dem Wasser / vnd die so auff dem Land wohnen. Item diese so vernünftig vnd vnvernünftig seynd. Dann ob schon bemelte Thier alle ein gleiche Essenz / oder Wesen haben / so pflegen doch ihre besondere Eigenschaften / die Einigkeit des Wesens nicht zu ändern / noch einigen Zwitteracht bey ihnen zuerwecken / sondern durch vnder schidliche vnd deutliche Gemärck / vnserm Gemüt ein helles Licht einzugießen / vnd ihme den rechten Verstand zu eröffnen.

Was das Amt der Eigenschaften sey die Gott sonderbarlicher Weis zugemessen werde.

Die sonderbare Eigenschaften bringe oder gebären dem Wesen kein Enderung.

Euomius aber / thut den Gegenfartz der Eigenschaften / auff das Wesen ziehen / welches in zu seiner gottlosen lasterhafftigen Lehr verursacht / das er vns / als die junge vngelübete Knaben / mit seiner geschwinden Sophisterey / zuerschrecken vnd zuerblenden begert. Ist das Licht etwas anderst / spricht er / dann der Ungebornen / so auß Gott von Noth wegen zusammen gesetzt sein. Was thu ich aber dar uon sagen? Ist das Licht etwas anderst spricht er / dann der Ungebornen / so kan es dem

es dem Sohn eben so wenig/als das Ungebohren selbst zugemessen werden: Es mag aber jemand auch hierauf/diser Namen oder Wörter vnder schidliche Bedeutung verstehen/wann er höret/das Gott in einem Liecht wohnet/vnnd mit dem Liecht angezogen ist: Die Schrift meldet nirgends/das Gott in einer vngebornen Natur wohne/vnnd mit derselben beleydet/oder außwendig ringsweiff vmbgeben sey: Dann es wär spöterlich also zu reden. Aber Geboren/vnd Ungebohren seynd Eigenschaften/dardurch vns etwas bedeut vnd angezeigt wirdt: Dann wo nichts wäre/das vns die Essenz oder Wesendlichkeit etlicher massen entwürffe/so möcht en wir die Erkandnuß derselbigen nimmermehr erreychen: Dann dieweil ein einzige Gottheit/so ist es vnserm Gemüt vnmöglich/die wahre Eigenschaften des Vatters vnd des Sohns zufassen/wo es derselbigen zuuor nicht bericht vnnd verständiget wirdt.

Das aber Eunomius spricht/Gott müste nothwendiglich zusammen gesetzt seyn/wann beyde Wörter (Liecht vnnd Ungebohren) nicht einerley Bedeutung hätten. Hierauff geben wir diese Antwort/wann wir durch das Wort Ungebohren/ein Theyl des Wesens verstünden/so möcht sein Red villeicht stat haben/dieweil er dieses zusammen gesetzt nennet/das auß zweyen vngleichem Dingen besteht/wann wir aber das Liecht oder das Leben/oder das ganze Gut (dann dieweil es das Leben ist/so muß es das ganz Liecht/vnd das ganz vollkommen Gut seyn) das Wesen nennen/das Ungebohren aber dem Leben nachfolget/so kan der jenig/so dem Wesen nach reyn vnd einfältig ist/keines wegs zusammen gesetzt/oder vermengt seyn. Dann die Weis/dardurch vns seine Eigenschaften bedeutet werden/mag der reynen Einfältigkeit Gottes kein Verletzung/oder Nachtheil zufügen: Dann seiner Meynung nach/müsten alle Wörter oder Namen/die Gott zugelegt werden/einen zusammen gesetzten vnd vermengten Gott bedeuten/vnd wie es sich ansehen laßt/wann wir Gott/reyn/einfältig/vnd vnzertheilt behalten wollen/wurde vns gebären/Gott keinen andern Namen zugeben/das Ungebohren/wir dösfen ihn nicht nennen/Vnsichtbar/Vnsferblich/Vnwandelbar/einen Schöpffer/einen Richter/vnd was der Namen mehr seynd/die zu seiner Ehr/vnd Glori dienen. Oder wann wir vns deren gebrauchten/was gezimbt vns zuthun? Sollen wir alles/vnd jedes auß das Wesen selber richten? Solcher massen werden wir nit allein/einen zusammen gesetzten/sondern auch/auß vilen vngleichem Stücken/vermengten Gott dichten vnd einführen/darumb das obgedachte Namen/vil/vn mancherley Bedeutung haben. Oder wollen wir sie außser dem Wesen verstehen? Was sie nun in einem jeden/für ein besondere Meynung erfundt/dieselbig sollen sie auch in dem wörtlein (Ungebohren) behalten. Nachdem aber Eunomius sein Red/mit cytlem vnd vergeblichem Geschwätz vollendet/vnd sich vber alle/die auff die götlich Erkandnuß/ihren möglichen Fleiß/prächtigt erhaben/als ob er ein neuen Weg/der vns zu Gott führen solte/vnd zuuor/von keinem Menschen wär gewandelt worden/gefunden hätte/so thut er endlich/als ob er von dem wesen Gottes selber vnderwisen sey/auch wider den Sohn/sein Gottelästerung außgiessen/vnd spricht also:

Eunomius. Dann das himlisch Reich/darinnen kein Gebuert/oder Gebeyrung stat hat/thut hierdurch ein Gemüt/welches sich/auß innbrünstiger Liebe darzu hinauffschwinget/nachdem natürlichen Gesätz vnderweyßen/die vorige Vergleichung in allweg abzuschaffen/die vnd in Fernuß zu verreiben.

Basilus. Zeigt er nicht klärlich/mit disen Worten an/das er der heymlichen Offenbarung Gottes/wirdig worden/darumb das sein Gemüt zu Gott in der Lieb erhaben sey: Daher pflegt er auch den Eingebornen/von des Vatters Gemeynschafft/fer abzufondern/vnd alle Gleichförmigkeit zwischen ihnen aufzuheben/er bekennet auch/das nach natürlichem Gesätz/das Wesen des Eingebornen/von dem Wesen des Vatters getrennet sey. Warumb sagt er das? Darumb das Eunomius vermeynt Gott ein Schöpffer aller Ding/wann er schon getrennet gewölt hätte/den Eingebornen/in die Gemeynschafft seines Wesens nicht anzu-

B B b

tmen

Job 38.
Psalm. 104.
Gott wohnet
in ein Liecht/
vnd mit dem
selbigen beleydet/
vnd angezeigt
thun.

Gott ist ein
reynes einfältig/
vnermengtes/
vnd vnermischtes
Wesen.

Gottelästerliche
Lehrs Eunomii
wider den Sohn.

Eunomius
thut Gott seines
göttlichen
vnd allmächtigen
Willens
berauben.

S.
Basilii M.

Opera
Germanica

nemen können / sondern ein solches wär ihm durch das natürliche Gesäß verordnet vnd abgeschlagen / er hätte auch als ein vilmächtiger Herr / nichts vber sich sitzen zu gebieten / sondern must / mit den Banden der Nothwendigkeit / immerzu vberstrickt bleiben : Dann was dem natürlichen Gesäß / vnderworfen / ist dermassen beschaffen / das solches / ohn seinen Willen / die angeborne Eigenschaft behaltend. Dann wie das Feuer / nicht auß eignen willen / sondern von Natur die Ding um sich hat / kan sich auch mit der Kälte in keinerley weg vertragen / darumb daß die beyde Ding / dem natürlichen Gesäß nach / kein Vereinigung / oder Gemeynschafft bey samen leyden mögen. Also hält auch Eunomius / daß Gott vnd der Vater / dem Gesäß der Natur nach / von dem Sohn / ein frembdes vnd gesondertes Wesen hab. Die Gesäß der Natur aber / geben kein Ungleichheit zwischen dem Vater vnd dem Sohn / sondern ein nothwendige vnd vnzerrennliche Gemeynschafft vnd Vereinigung der Natur zu erkennen : Dann wann Eunomius sagt / der göttlich Will gelange dahin / daß er mit niemand Gemeynschafft hab / so ist solches der Güte Gottes in allweg zu wider / es ist auch nicht zu glauben / was diser furegibt / nemlich / daß der Vater alles was er hat / dem jenigen nicht mittheyle / noch gemeyn machen solte / der auß ihm geboren ist : Dann eins solte billich auß dem andern : Aber dem natürlichen Gesäß nach / ein Absönderung oder Theylung einfüren / steht auch dem jenigen nit zu / der die natürliche Ding nur ein wenig erfahret hat / dann von allen andern Thieren / wirdt kein frembde / oder widerwertige / sondern ein gleiche vnd ähnliche Frucht erzeugt. Also hat Eunomius auch allhie an diesem Ort / auff seine vngerumbte / wider sinnige Wort kein Achtung geben : Dann oben hat er wider die jenigen so den eingebornen Sohn dem Vater / nach dem Wesen gleich schätzen / also geschriben :

Die Geburt der Thier ist einander ähnlich vnd gleichförmig.

Eunomius. Mich gedunckt wie dise / so das Wesen / welches keines andern Gewalt noch Herrschafft vnderworfen / sondern allen Ursprung vbertritt / vnd von allen Gesäßen gefreyet ist / dem gebornen Wesen / so dem Vater dienen muß / vergleichen dörfen / eintr weder die ganze Natur aller Ding nicht verstehen / oder sonst darnon kein rechtes Urtheyl fällen können.

Basilus. Wie kan dem Wesen / das keines andern Gewalt noch Herrschafft vnderworfen / sondern von allen Gesäßen frey vnd ledig ist / dise Freyheit benommen seyn / daß es keinem mög verglichen werden : Wie kan es auch / durch das natürlich Gesäß / dermassen bestricket seyn / daß es ohn seinen Willen / den Sohn / von seiner Gemeynschafft absöndere / vnd sich derohalben zu dem Eingebornen / nicht verfügen / noch mit ihm vereinigen möge : Also ist Eunomius ihm selbst / in seinen Reden / ganz zuwider vnd gottlos / darumb daß er des Vatters Wesen / keines andern Gewalt vnderwürfflich / sondern von allen Gesäßen frey vnd ledig spricht (mag aber auch das / so dem Gesäß der Natur verpflichtet ist frey vnd vnverbunden seyn) : Endgegen auch das Wesen des eingebornen Sohns / für dienstbar hält / dardurch er ihn die Gleichheit göttlicher Natur benemen / vnd abstricken thut. Dann die weil Creatur / vnd Gottheit zwey vnder schidliche Ding seyn / vnd die Creatur in Gehorsam vnd Dienstbarkeit / die Gottheit aber in gewaltiger Herrschafft vnd Regierung steht / so frag ich / ob nicht der jenig / so den Eingebornen / göttlicher Ehr vnd Würdigkeit beraubet / vnd ihn vnder das Joch der Dienstbarkeit zwinget / sich selbst verrathe vnd öffentlich zu erkennen gebe / daß er den selben / in die gemeyne Ordnung / aller andern Geschöpff / vnd Creaturen stellen. Es wirdt im zwar ein schlechte Ehr seyn / wann er schon seinen Willen zu verwehret geht. Wan ihm aber die Herrschafft / vnd das Königthumb abgestriekt würde / die weil er nicht auß Mangel / Abgang / oder Schmälerung göttlicher Natur / sondern auß freyem gutem Willen / den Gehorsam vber sich genommen hat / das ist ein schweres vnd grewlich Ding / thut auch die jenigen / so in diser Verlängnung beharren / endlich in das Verderben stürzen. Er aber henckt hinan :

Die Creatur ist mit Dienstbarkeit vertribet / die Gottheit aber thut sich ihrer Herrschafft vnd Regierung geynuchen.

Eunomius. Seytenmal dann das Wesen Gottes dem Gesäß der Natur nachfolgt

nachfolget / so kan es kein Vergleichung zulassen / sondern wir sollen hierauf / ein solche Wirkung / die seiner eignen Würdigkeit zuständig ist / vñnd wol gezimmet / verstehn vñnd erkennen lernen.

Basiliius. Disi sagt er / die Ungleichheit des Vatters / vñnd des eingebornen Sohns zu beweysen / aber es ist mehr: für vns. Dann so vns das Wesen Gottes die Wirkung / welche seiner eignen Würdigkeit zuständig ist / vñnd wol gezimmet zu ver-
stehn gibet / so ist die vñngeborene Natur selbst die Würdigkeit / wie Eunomius ver-
meynet. Vñnd diese ist auch das Wesen / nach ihrem fürgeben. Der eingeborene Sohn
aber ist die Krafft vñnd Wirkung selbst / oder ein Ebenbild derselbigen / wie sie
gleichsahls bekennen: Derwegen können sie solchem nicht widersprechen / wiewol
es bey mir ein groß wår / wann sie diese Gottslästung verneynen thäten / dieweil
sie aber also geredt / so lasset vns er wegen / was auß ihren Reden erfolge. Wann die
vñngeborene Natur ein Würdigkeit / vñnd die Würdigkeit ein Wesen: Wann auch die
Wirkung oder Krafft der Würdigkeit Gottes zugethan vñnd anhängig / vñnd diese
nichts anderst / ihrer selbst eignen Meynung vñnd Bekandtnuß nach / weder Chris-
tus ist / so folget hierauf / daß er dem Wesen Gottes zugesügt / vñnd mit demselbi-
gen vereinigt sey / vñnd das seyend nicht vnser Wort / sondern wann wir ihre Wort /
in ein richtige Ordnung bringen / so thut diese notwendige Schlussred darauß er-
folgen. Dem Wesen spricht er / folget nach die Würdigkeit / der Würdigkeit ist die
Krafft vñnd Wirkung zuständig / der Wirkung Ebenbild aber ist der eingeborene
Sohn: Vñnd herwiderumb / wann der Eingeborene der Krafft oder Wirklichkeit
Ebenbild / die Wirklichkeit aber der Würdigkeit / vñnd die Würdigkeit dem Wesen
zugesügt ist / so muß der Eingeborene selbst das Ebenbild des göttlichen Wesens
seyen: Also werden offermals die Wircker der Tugenden / von der Wirkung getrennt
gen / wider ihren eignen willen / der Wahrheit Kundschafft vñnd Gezeugnuß zuge-
ben. Dann die böse vnreynen Geister haben das Ampt der Euangelisten nicht ge-
führt / vñnd dennoch / als das Liecht der Wahrheit in ihrem Gesicht nicht erdulden
können / außgeschryen: Wir wissen wer du bist / nemlich der Heilig Gottes. Wir
wollen aber auch die nachgehende Wort bedencken.

Eunomius
wirdt auß sel-
nen eignen
Worten vber-
zeugt daß der
Sohn dem Vat-
ter gleich sey.

Die Gottlosen
selbst / müssen
offerimal die
Wahrheit kund-
schafft geben.
Marc. 3.

Eunomius. Wann der senig / spricht Eunomius / so die Creaturen betrach-
tet / vñnd dardurch zur Erkandtnuß der wesentlichen oder selbstständigen Ding ge-
führt wirdt / den Sohn ein Geschöpf des Vñngeborenen / vñnd den Tröster ein Crea-
tur des Eingebornen findet / auch auß dem Vorgang des Eingebornen / ein vñn-
gleiche Krafft oder Wirkung erlernt. So wirdt er der Ungleichheit nach dem
Wesen / Kräftigklich vberwisen.

Basiliius. Erstlich kan ich nicht sehen / wie es möglich sey / die wesentliche
Ding / auß den Creaturen zu erkennen: Dann durch die Geschöpf / werden wir als
lein der Macht / Weisheit vñnd Kunst / aber des Wesens in keinerley weg verstant-
dig / sie thun vns auch nicht allwegen / die vollkommne Macht / des Schöpfers /
oder Werkmeisters für Augen stellen / seytenmal es oft geschicht / daß der Werk-
meister nit sein ganze Kunst in dem Werk herfür scheynen lasset / sondern etwas
darnon bey sich behalten thut / vñnd ob er schon sein ganze Macht an das Werk le-
get / also daß wir auß demselbigen seine Kräfte / zum guten Theyl erkennen mögen /
so bleibe vns doch das Wesen an ihm selbst bedeckt vñnd verborgen. Wann aber Eu-
nomius von wegen der reynen / einfachen vñnd vnuermengten göttlichen Namen
vermeynet / das Wesen sey der Krafft zugethan / vñnd damit vereinigt / wann er
auch bekennet / daß sich der eignen angeborenen Gürtigkeit Gottes halber die ganze
Krafft des Vatters / zu der Geburt des Sohns / gleichsahls auch die ganze
Krafft des Eingebornen / die Person des heiligen Geistes herfür zubringen be-
wege / also daß auß dem Geist / die Krafft vñnd das Wesen des Eingebornen / vñnd
folgende auß dem Sohn ebner massen / die Krafft vñnd das Wesen des Vatters er-
kannet werde / so lasset vns bedencken was hierauf erfolge. Dann warmit sich Eu-
nomius vñnderstanden hat / die Ungleichheit des Wesens zu beweysen / dardurch
wirdt gerad das Widerspil bewehret: Dann wann das Wesen mit der Krafft kein

Durch die Ges-
schöpf vñnd
Werk / wirdt
vns das Wes-
sen des Werk-
meisters nicht
alleit voll-
kommenlich ge-
offenbar.

S.
Basilii M.

Opera
Germanica

Eunomius wird durch seine eigene Wort von Basilio seines Irrs ehumbis vberes wijen.

Gemeynschafft hat/wie ist er dan auß den Wercken/die von der Krafft vrsprunglich herfließen / zur Erkandnuß des Wesens geführet worden: Wann aber die Krafft vnd das Wesen eins ist / so wirdt eben das / so vns die Krafft anzeigt / auch das Wesen zu erkennen geben. Demnach so thun vns die Geschöpff oder Werck / kein Ungleichheit des Wesens / sondern ein außgetruckte Aenlichkeit bedenten.

So thut nun / dieses Argument / vnser Meynung / vil besser / dann sein Zumbaben bekräftigen: Dann er hat eineweder nichts / damit er sein eigne Red beweyse / oder so er menschliche Gleichnußen einführe / so befindt es sich / daß wir nicht auß den Wercken des Bauweisters das Wesen / sondern vil mehr auß dem Gebornen die Natur des Gebärers / verstehn / lernen sollen / dann durch das Haus / wiewe vns das Wesen des Bauweisters nicht offenbar / aber an der Frucht oder Geburt / können wir die Natur des Vatters leichtlich erkennen. Demnach wann der eingeborene Sohn ein Creatur ist / so thut er vns das Wesen des Vatters / nicht einsehen / wann er vns aber den Vater durch sich selbst bekannt machet / so ist er kein Creatur / sondern der warhafftige Sohn / die Gleichnuß Gottes / vnd das angestruckte Ebenbild seines Wesens. Vnd disem ist also / wie groß ist aber sein Gottlosigkeit / die er immerdar mit vnnnd neben zu einmenger: Er ensetzt sich gar nicht vor den heffigen Tröwungen / die der Herr im Euangelio allen denjenigen / die wider den heiligen Geist / Lasterwort reden / fürbilder / sondern nennt den heiligen Geist ein Creatur vnd Gemächte / vnnnd thut ihn gar nahend des Lebens selbst berauben / dieweil diser Nam / gemeynlich denen Dingen / die kein Leben haben / gemessen wirdt. Seytenmal er auch den Herren / mit solcher Gottslästerung beschwert hat / so wil vns solches mit Sanfftemuc zu gedulden nicht gebären / dann sein Gottseligkeit wirdt dardurch nie ringer / sonder sein Verdammuß vil schmerz vnnnd vnträglicher gemacher: Dann der Herr hat die Lasterung wider sich selbst / auß seiner miltreichen Güteigkeit verziehen / aber denjenigen / so den heiligen Geist lästern / ein vnempfehlenliche Verdammuß getrowet. So ist nun Eunomius der Erst auß denen / die sich wider die Warheit / von der Zeit da sie zu predigen angefangen worden / außgeleynt / vnnnd solche gottlose Reden / wider den H. Geist außgegossen hat. Es ist vns biß auff diesen heutigen Tag / niemand fürkommen / der den heiligen Geist ein Creatur hätt nennen dörfen: Wir haben auch in den Büchern / die sie hinder ihnen gelassen / dieses Wort nie gefunden. Darnach spricht er weiter:

Dieweil der Son den Vater bekante macht / kan er kein Creatur seyn. Hebr. 1. Coloff. 2. Matth. 12.

Matth. 12. Eunomius ist der Erst / so den H. Geist / ein Creatur oder Geschöpff hat nennen döffen.

Psalm. 18. Joannis 16.

Eunomius thut den heiligen Geist ein Geschöpff des Sohns / vnnnd gleichsahls des Sohns / ein Geschöpff des Vatters nennen.

Montanus.

Eunomius. So jemand auß den Creaturen vnd Wercken zur Erkandnuß des Wesens gebracht ist / so wirdt er befinden / daß der Sohn ein Creatur des Vatters / vnd der heilig Geist / ein Geschöpff des eingebornen Sohns ist.

Basilius. Das ist ein neue Gottlosigkeit / nemlich den heiligen Geist / in einem Spruch / mit zwysacher Gottslästerung belegen / vnnnd die Verachtung des Geists für bekant annemen / auch die Ainderung / vnd Ernidrigung des eingebornen / dardurch beweysen wollen. Die Himmel zwar erzählen die Majestät vnd Herrlichkeit Gottes / der heilig Geist aber thut die Herrlichkeit des eingebornen seiner Meynung nach / schmälern vnd vertuncklen. Vnnnd der Herr sagt von dem Tröster: Er wirdt mich glorificiern. Dise lästerhafte Zung aber darff swigen / der heilig Geist / bring dem Sohn ein Verhinderung / daß er dem Vater nicht möge verglichen werden. Dann dieweil der Sohn / seinem Kopff nach / ein Schöpffer des Geistes ist. (Herr du wollest vns die Wort / so wir seinander reden / gnädigklich verzeyhen) so wirdt hierdurch der Schöpffer / seiner gebärenden Lebn vnd Majestät beraubet / ist auch nicht würdig / daß er dem Vater gleich geachtet werde / dieweil er auß Vnderträchtigkeit deren Ding / die er gemacht oder geschaffen hat / der selbigen Gleichheit entsetzet ist. Habet ihr auch jemalen ein gottliche Gottslästerung gehöret: Hat auch einer vorhin / durch seine lästerliche Wort / ein solche vnuermeydenliche Verdammuß / auß sich geladen: Der einig Montanus hat also wider den Geist getobet / ihm geringe vnd schmäbliche Namen gegeben / auch sein Natur dermassen verkleinert / daß es ihm dardurch die höchste Schmach vnd

vnd Dneht: angehenckt vnd zugezogen hat. Er hat sich aber solcher Reden wider den Geist liederlich gemasset / wann ihn sein solches Gemüt dahin nicht getrieben vnd darzu verurthsacht hätte. Aber hie von ein andermal.

Wer weyst nicht / das kein Werck des Sohns von dem Vatter nicht getrennet / noch gescheyden ist: Es wirdt auch in der ganzen Natur nichts befunden / das des Sohns eigen / vnd dem Vatter frembd seye. Dann alles / spricht Christus / was mein ist / das ist dein / vnd was dein ist / das ist auch mein. Warumb thut dann Eunomius den Ursprung des Geistes / allein dem Sohn zuzumessen / vnd durch die Schöpfung des einen / die Natur des andern / gering vnd leichtwichtig schätzen: Wann er diese Ding sagt / zwen vngleiche widerwertige Anfang / oder Ursprung einzuführen / so wirdt er mit sampt dem Manicheo vnd Marcione vertilgt vnd aufgereutet werden: Spricht er aber / das alle Ding / nur von einem herfließen / so muß sich auch dasjenig / so von dem Sohn erschaffen ist / widerumb auff die erste Ursach lenden. Demnach wann wir schon glauben / das alle Ding / durch Gott das Wort / ih: Wesen vñ Selbständigkeit haben / so thun wir doch hierinnen Gott selber / als ein Ursprung vnd Anfang aller Ding / keines wegs verlätigen: Sehe vns nicht ein grosse merckliche Gefahr: darauff / wann wir den heiligen Geist von Gott trennen / vnd absöndern: So doch nicht allein der heilig Apostel Paulus / ein Zusammenfügung vnd Einigkeit zwischen ihnen machet / (auch jetzt von dem Geist Christi / vnd dann von dem Geist Gottes schreibt / als da er sagt: Wer den Geist Christi nicht hat / der ist nicht sein / vnd anderstwo / ih: habet nicht den Geist dieser Welt / sondern den Geist / darauff Gott ist empfangen) sonder auch der Herr Christus selber ihn / den Geist der Wahrheit nennt / dann er ist die Wahrheit / vnd geht von dem Vatter auß. Eunomius aber thut ihn / die Eh: vnd Majestät vñsers Herren Jesu Christi dardurch abzutreiben / von dem Vatter trennen / vnd dem Eingebornen / zu Schmälerung seiner Würdigkeit zugesellen / vnd ihm also die höchste Schmach zufügen / die weil er sich / an dem Tag der Widerlegung seiner gottlosen Leh: halber / keiner göttlichen Rache / noch Straff besorget.

Joannis 17.
Eunomius et
quod den Ves
sprung des heil
ligen Geistes
allein des Son/
vnd nicht den
Vatter zu.

Roman. 8.
Derh. Geist/
wirdt zu gleich
der Geist Got
tes / vnd der
Geist Christi
genant.
Joannis 14.



Bbb iij Das



Das dritte Buch Basiliij Magni wider Eunomium / von dem heiligen Geist.

Nachdem Eunomius den eingebornen Sohn gung-
samlich gelästert / so thut er jezunder auch den heiligen Geist an-
taften / vnd seinem vorigen alten Fürnemen gemäß / von densel-
bigen reden / vnd also schreiben :

Eunomius. Die weil wir aber von dem bisanher genugsam
gehandelt / so folgt nun das wir auch von dem Tröster reden / mit
dardurch viler Meynungen / die noch vngewiß / vnd nicht erörtert seynd / zeigen
zeigen / sondern die Lehr der Heiligen / in allem vnuerstet zuuerwahren. Dieweil
wir dann von denselbigen gelernet / das gedachte Tröster / der Würdigkeit / vnd
Ordnung nach / der dritt sey / so müssen wir ihn auch / der Natur halber / den drit-
ten glauben vnd bekennen.

Basilius. Das dieses nicht sein Meynung sey / das wir in dem reynen / ein-
sältigen vnd vnuerfälschten Glauben verharren sollen / sondern das er vil mehr die
Warheit / mit klugen vñ geschwinden Ränden / nach seinem Kopffzurichten vnd
zu verwundern begeren / thut sich / durch angehörte seine Wort / gungsamlich er-
weisen: Dann er verwirffe viler Meynung / darinnen sie den heiligen Geist gleich-
cieren oder preisen / vnd gibt sich für den jenigen auß / welcher die Lehr der Heiligen
halte / wer aber der sey / so sich solcher Lehr gebrauchte / thut er stillschweigend vber-
fahren / vnd handelt allhie nicht anders / dann wie er oben in seiner Oration / von
dem Eingebornen Sohn gehandelt hat. Folgendts spricht er auch / er hat von dem
Heiligen gelernet / der heilig Geist / sey der Ordnung vñ Würdigkeit nach / der dritt
von ihm selbst aber glaub er / das diser auch der Natur nach / der dritt sey. We-
seynd dise Heiligen: Durch was Schrifft ist ihr Lehr aufgesoffen: Ist ein Mensch
so frech vnd vermessen gewest / der in göttlicher Lehr / ein newerung hat fürnemen
dörffen: Auß was Notwendigkeit folget / wann der heilig Geist der Würdigkeit /
vñ Ordnung nach / der dritt ist / das er darumb auch der Natur nach / der dritt
sey müssen: Das er der Würdigkeit nach / gerad der ander auß den Sohn sey / hat
vns villeicht die Lehr der Gottseligkeit geoffenbaret / das er sich aber auch der drit-
ten Natur gebrauch / ist weder auß heiliger Schrifft zuuerstehen / noch auß den vor-
gehenden Worten / als ein gewisse Folg / zuschliessen: Dann wie der Sohn nicht als
lein der Ordnung nach / der ander vom Vatter ist / die weil er von ihm herkompt /
sondern auch der Würdigkeit halber / darumb das er von dem Vatter / seinen An-
fang vnd Ursprung hat / vnd durch ihn / den Sohn / der Zugang / zu Gott vnd dem
Vatter beschicht: Aber der Natur nach / nicht mehr der ander seyn kan / darumb
das in beyden / ein gleiche Gottheit ist. Also auch / ob schon der heilige Geist / dem
Sohn / der Ordnung vñ Würdigkeit halben / nachfolget / welches wir gleich
zulassen / so ist es doch der Wahrheit vngemäß / das er derohalben / ein ander oder
frembde Natur haben solte / vnd dise Folg wirdt hier auß offenbar.

Wie alle Engel mit einerley Namen begabet seynd / also haben sie auch ein
gleichförmige Natur / jedoch werden etlich einer ganzen menig Volck fürgehet /
vnd etlich einem jedem Glaubigen besonders zugegeben. Wie nun ein ganzes Volk
größer vnd fürtrefflicher ist / weder ein Mann allein / also ist auch die Würdigkeit
dieses Engels größer / der einem ganzen Volck vorsteht / dann des jenigen / dem die
Sorg vber dise oder jene Person allein vertrawt vñ besolhen ist. Das aber der
Engel

S.
Basiliij M.

Opera

Germanica

Eunomius
thut dem heiligs
gen Geist / die
Natur des
Vatters vñnd
des Sohns ab-
streifen / vñnd
in den dritt / das
ist / einer frem-
den Natur be-
kennen.

Das durch die
Ordnung vñnd
Würdigkeit
der Natur kein
abbruch gesch-
he.

Einerley Na-
men / das sie
nemlich / ret-
te / vñnd dienst-
bare Geister
Gottes heis-
sen / ic.

Engel Gottes bey allen vnd jeden Glaubigen sey / vnd als ein getrewer Hirt / vnd
 Lehrmeister ihz: ganges Leben regiere / wirdt niemand verneinen / der sich des Her-
 ren Wort erinnert / daer spricht: Ihz: solt auß disen Kleinen niemand verachten:
 Dañ ihz: Engel beschawen immer zu das Angesicht meines Vatters / der im Him-
 mel ist / vnd der Psalmist sagt: Der Engel des Herin wirdt seyn / in dem Umbkreis
 der jenigen / die ihn fürchten. Item / der Engel / so mich von Jugend auff / erlöset
 hat / vnd was dergleichen Sprüch mehr: seynd. Das aber auch Engel vber ganz e
 Völker gesetzt seyn / lehret vns der heilig Moses in seinem Lobgesang vnd spricht:
 Da der Allerhöchste die Völker theylet / vnnnd die Kinder Adams zerstreuet / da
 setze er die Marken der Völker / nach der Zahl seiner Engel. Vnnnd der weis Pro-
 phet Daniel hat denselbigen durch eines Engels Gesicht / also reden hören: Der
 Fürst vber das Königreich Persia ist wider mich gestanden / vnd sihe Michael der
 Obersten einer / auß den Fürsten kam mir zu hilff / vnnnd ich verließ ihn daselbst bey
 dem Fürsten des Petrischen Reichs. Vnd bald darauff steht weiter: Vnd der Fürst
 auß Griechenland kam / zc. Es wirdt auch ein Engel / der oberst Hauptman vber
 das Kriegsheer des Herin genannt / welcher / dem Josua bey dem Jordan erschiz-
 nen ist. Item / es werden erliche Legionen der Engel vermeldet / als da der Herr
 zu seinen Jüngern spricht: Oder meynet ihz: nicht / daß ich meinen Vatter bitten
 könne / der mir mehr: dann zwölff Legion der Engel zuschicken wurde / welcher nun
 ein Oberster vber diß Englisch Heer / vnder so vil Legionen ist / der selbig wirdt ein
 Fürst geheissen.

Matth. 18.
 Psalm. 33.
 Genesis 48.

Deut. 32.

Daniel. 10.

Josua 5.
 Matth. 26.

Wohin lautet aber diße Red: Dabin / daß nicht alles / welches der Ordnung
 vnd Würdigkeit nach / die andere / oder dritte Zahl / auff ihm trägt / darumb auch
 ein besondere oder frembde Natur habe / dann wie vnder den Engeln einer ein
 Fürst / vnd der ander ein Diener ist / vnd doch ihrer Natur nach / alle zugleich En-
 gel seynd / auch der Vnderchied allein in der Würdigkeit steht / aber souil die Natur
 belange / haben sie all ein gleichförmige Einigkeit vnd Gemeynschafft (seytenmal
 auch ein Steren von dem andern / in der Herlichkeit vnder schiden / vnd gleichwol
 der Natur nach / einer dem andern ähnlich. Ebner massen auch bey dem Vatter vil
 Wohnungen / das ist / vnder schidne Würdigkeiten / aber doch nur ein Natur aller
 glorificierten Menschen ist.) Also / ob schon der heilig Geist / der Ordnung vnnnd
 Würdigkeit halber nachgeht / wie sie sagen (dann wir haben es also empfangen /
 sprechen sie / daß er nach dem Vatter vnd Sohn / der dritt soll gezählet werden / sey-
 tenmal der Herr / in der Lehr vnd Einsetzung des heiligen Tauffs / diße Ordnung
 selbst für geschrieben vnnnd gesagt: Geht hin tauffet sie in dem Namen des Vatters /
 vnnnd des Sohns / vnnnd des H. Geistes) so haben wir doch niemaln erlernt / daß
 er auch / nach dem Sohn / der dritten Natur theylhaftig sey. Dann / so wir beyde
 Ding nennen hören / nemblich / Gottheit vnnnd Creatur / Her: schafft vnnnd Dienst-
 barkeit / ein Krafft die da heilig macht / vnd die selber geheiligt wirdt / ein Krafft /
 in welcher die Tugend von Natur ist / vnd die sie erst auß gutem Willen vnnnd Für-
 saz bekompt / so frag ich / welches Ort wir doch dem heiligen Geist zueignen vnnnd
 einräumen wöllen.

Die Ordnung /
 Zahl / oder
 Würdigkeit /
 mag die Na-
 tur für sich
 selbst nicht ver-
 ändern.
 1. Corinth. 15.
 Joannis 14.

Matth. 28.

Gehört er vnder die Zahl der Geheiligten: Er ist selbst die Heiligmachung. Oder
 in die Zahl der jenigen / so durch ihre herliche vnd mannlliche Thaten / die Tugend
 erlangt vnd zuwegen gebracht haben: Er ist selbst von Natur gut. Oder wirdt
 den dienstbarn Geistern gezählet: Es seynd andere dienstbare Geister / die zum
 Dienst der Menschen von Gott außgesändert werden. Demnach wil vns nicht ge-
 büren / disen vnsern Mitknecht zunennen / der von Natur ein hoher vnd fürstlicher
 Geist / vil weniger den / vnder die Creaturen mischen / der in die heilig vnnnd selig
 Treueinigkeit gehözig ist. Dann die Her: schafften vnd Gewalt / vnd dergleichen
 Geschöpff alle / so die Heiligung / durch ihren Fleiß / vnd tugendliche Übung erlan-
 gen / die mögen von Natur / den Namen heilig billicher weis nicht tragen / dann in
 dem sie das Gut begeren / pflegen sie auch nach der Maß ihrer Liebe gegen Gott die
 Maß der Heiligung zu empfangen / vnd wie das Eysen mitten in dem Feuer / sein

In welchen
 Stand vnnnd
 Ordnung der
 heilig Geist ge-
 höre.
 Hebr. 1.



Gleichung von dem feurigen Rosen/auf die Heiligung des Geistes gezogen.

Natur/das es kein Eysen sey/nicht verleure/sonder durch sterte vnd langweilige Beywohnung des Feurs/entlich allerdinge feurig wurde/auch die ganze Natur des Feurs in sich zeucht/vnnd so vil die Farb/die Krafft vnd Wirkung bereith wält vnnd Kräfte/durch die Gemeynschafft des jenigen/der von Natur heilig ist/die Heiligung/so ihr ganze Substanz/durchringer/vnnd damit veremiget darinnen/das diser die Heiligung von Natur hat vnnd besitzt/jene aber seynd ge dachter Heiligung/allein in der Theylhaftigkeit/fähig vnnd empfänglich/die aber/so ein frembdes/vnnd anderstwoher zugefügtes Gut bekennen/seynd einer vnbeständigen vnd wandelbaren Natur:Dann Lucifer/der Morgens früh auff geht/wär nicht gefallen/nach auff dem Erdreich zerretten worden/wann er von Natur nicht tauglich gewesen/auch das Böß zu empfangen oder anzunehmen.

Esai 14.

Unterschied zwischen dem heiligen Geist/ vnd den geheiligten Creaturen.

Wie können wir dann/vil ermelten Geist/ohn ein sondere Gottseligkeit/vn der die Creaturen stellen/der so fern/vnnd auß der massen weit/von ihnen gesondert ist?Dann die Creatur ist von Natur dahin gewidmet/das sie von wegen ihres Gewächs vnd Wolgefallens gegen Gott/die Heiligkeit/zu einer Belohnung empfangen/vn sich ihrer Natur freywillig vnd vnbezungen gebaude/auch beyde seits/eintweder zu Annemung des Guten/oder zu Erwählung des Böß/auffschreyten mag:Der heilig Geist aber ist der Brunn vnd Ursprung der Heiligung/vnnd wie der Vatter von Natur heilig/vnnd der Sohn von Natur heilig/also ist der Geist der Wahrheit/auch von Natur heilig/daher er dann dieses eigenthümlichen vnd außserlesnen Namens/nemblich Heilig/insonderheit würdig worden ist:Wann nun die Heiligkeit sein Natur ist/wie auch des Vatters/vnnd des Sohns/wie kan er dan der dritt/vnnd einer frembden Natur seyn:Der steht auch meines erachtens/inn dem Propheten Esai geschrieben/das die Peraphin das wörtlein (Heilig) dreymal außspruchen/seyrenmal inn den dreyen Personen/ein natürliche Heiligkeit betrachte vnnd erkannt wirdt. Er thut auch nicht allein/den Namen (Heilig)sonder auch den Namen (Geist)selber mit dem Vatter vnd Sohn gemeyn haben/dann Gott ist ein Geist/vnnd die ihn anbetten/müssen ihn im Geist/vnnd in der Wahrheit anbetten:Vnd der Prophet sagt:Der Geist vor vnserm Angesicht/Christus der Herr/als wir geredet haben/vnnd dem Schatten seiner Flügel werden wir leben:Vnnd der Apostel thut das wörtlein (Geist) auch auff den Herzen ziehen/da er spricht:Der Herr aber ist der Geist. Auß welchen Sprüchen allen offenbarlich erscheinet/das die Gemeynschafft angerogter Namen/kein Trennung/oder Sönderung/sonder vil mehr/ein Gemeynschafft/mit dem Vatter/vnnd mit dem Sohn zuerkennen gibt.

Esai 6.

Ein andere beweisung/das der H. Geist/mit dem Vatter vnd Sohn/wahrer Gott seye. Joannis 4. Psalm 106. 1. Corinth 4.

Ferner/so heist vnnd ist Gott gut/gleichsahls ist der heilig Geist auch gut/der kein frembde/nach anderstwoher empfangne/sondern ein natürliche vnd ihm selbst wesentlich bleibende Güte hat/sonst wär es ein vnformlich Ding/wann wir sagen wollen/das der jenig/so von Natur heilig ist/kein natürliche/sondern ein frembde/vnnd von aussen her empfangne Gürtigkeit besitzen thäte. Folgende/da der Herr sagt:Ich wil den Vatter bitten/vnnd er wirdt euch einen andern Tröster senden/wirdt kundbar/das er auch vnser Tröster ist. Demnach so thut diser Nam Tröster/nicht wenig zu Oberweysung der Maiestät/vnnd Herrlichkeit des heiligen Geistes dienen. Das seynd nun die Namen/so vns die Maiestät der Natur entdecken/welcher massen seynd aber die Kräfte vnnd Wirkungen des Geistes beschaffen?Durch des Herren Wort/sagt David/seynd die Himmel bekräftiget/vnnd in dem Geist seins Munds/all ihr Heer. Wie nun Gott das Wort/ein Werkmeister der Himmel ist/also thut auch der heilig Geist/den himmlischen Kräfte/die Stärke vnd Beständigkeit mittheilen. Item Job sagt:Des Herren Geist/der mich gemacht hat/da er meins Bedünkens/nie von der natürlichen Schöpfung/sondern von der Vollkommenheit menschlicher Tugend redet. Item der Prophet Esaias/spricht inn der Person des Herren/nach seiner Menschheit also:

Joan. 14. 16.

Von der Kräfte vnnd Wirkungen des H. Geistes. Psalm 32.

Esaias 26.

Basilij M.

Opera

Germanica

Der Herr hat mich gesandt vnd sein Geist. Item der Psalmist / da er anzeigt / wie die Krafft des Geists alles durchdringe / wo soll ich hingehn vor deinem Geist / vnd wo soll ich hinfliehen / vor deinem Angesicht?

Weiter / lasset vns auch bedencken / was für groffe vnd herrliche Wolthaten vns von ihm widerfahren: Wie der Herr selber / denen / so ihn auffnehmen / Macht hat gegeben / Kinder Gottes zu werden / also ist auch der heilig Geist / ein Geist der Kindtschafft Gottes / vnd wie vnser Herr: der warhafft Meister ist / vermög des Spruchs: Ihr sollet niemand auff Erden / einen Meister nennen / dann einer ist ewer Meister / nemlich Christus. Also vnderweist vnd lehret auch der heilig Geist alle / so in den Namen des Herren glauben / welches der Herr selber bezeugt / da er sagt: Der heilig Geist / den der Vater senden wirdt / der wirdt euch alles lehren. Item / wie von dem Vater gesagt wirdt / das er die Wirkungen / vnder die / so der selbigen fähig vñ empfanglich seynd / außtheyle / gleichfalls von dem Sohn / das er die Aempter den Würdigen außspende / also steht auch vom heiligen Geist geschrieben / das er der himlischen Gaben / dise / so der selbigen fähig seynd / würdig vnd theylhafftig mache: Dañ es seynd vnder schidliche Gaben / vnd nur ein Geist / Es seynd vnder schidliche Aempter / vnd nur ein Herr: Es seynd vnder schidliche Wirkungen / vnd nur ein Gott / der alles in allem wircket: Sichst du wie allhie die Wirkung des heiligen Geistes / der Wirkung des Vatters / vnd des Sohns vber all zugefügt / vñ vergliche wirdt: Es thut auch auß dem / was im Paulo daselbst / hernach folget / die göttlich Natur des heiligen Geists / offenbarlich erscheinen. Was sagt dann der Apostel: Dise ding alle wircket der einig Geist / vnd theylet einem jedwedern auß / so vil er wil. Allda shme dem Geist Paulus nichts anders / dann einen fürslichen vnd herrlichen Gewalt zuignen. Daher pflegen auch die Propheten im neuen Testament außzuschreyen / dis redt der heilig Geist.

Woher Kompt aber diesem Geist / das er auch die Tieffe der Gottheit erforschet? Wie kein Mensch / sag Paulus / weis / was in dem Menschen ist / weder allein der Geist des Menschen / der in ihm wohnet / also weist auch niemand / was in Gott ist / dann der Geist Gottes. Dann wie kein anderer / oder frembder / die innwendige Gedanken der Seelen im Menschen erkennen mag / also kan auch der jenig allein / so mit Gott / an seinen Heymlichkeiten / Theyl vnd Gemeynschafft hat / vnd kein frembder oder gesönderer / die tieffe Gerichte vnd Vrtheyl Gottes ergründen. Ferner / so wirdt vns auch das Leben von Gott / durch Christum / im heiligen Geist mitgetheyle: Dann Gott macht lebendig / wie Paulus sagt: Ich gebeut die vor Gott / der alles lebendig machet: Das Leben gibt auch Christus: Meine Schafflein / spricht er / die hören mein Stimm / vnd ich gib ihnen das ewig Leben: Gleichfalls werden wir auch / durch den Geist lebendig gemacht / wie Paulus sagt: Der Christum von den Todten auffwecket hat / der selbig wirdt auch ewer sterbliche Leiber lebendig machen / durch seinen Geist / der in euch wohnet. Eunomius aber / der sich alles vnderstehn darff / vnd keinen schewhen trägt vor der Gefährlichkeit / so den jenigen auff dem Hals schwebet / die wider den heiligen Geist / ein lästerhafftigs Wort außgesprochen / schämbr sich nicht / shme die Gottheit abzurauben / da er von dem Geist also schreibt:

Eunomius. Er ist auß dem Befehl des Vatters / vnd durch die Wirkung des Sohns / der Natur vñ Ordnung nach / der drit worden in dem dritten Stand gehret / als der vor allen andern / der größ vnd fürnemest / auch allein / ein solche Creatur des Eingebornen ist / die kein Gottheit / noch Krafft zu erschaffen hat.

Vasilius. Wer dise Wort redt / der glaubt auch nicht / das in vns einig Gottheit sey / so doch Joannes von Gott also schreibt: Darbey erkennen wir / das Gott in vns ist / auß dem Geist Gottes / den er vns gegeben hat / vnd der Apostel sagte: Wissen wir nicht / das ihr der Tempel Gottes seyd / vnd das der Geist Gottes in euch wohnet. Item / abermals / durch welchen alleley Gebäw zusammengefügt ist / auff das er erwachs zu einem heiligen Tempel / durch welchen auch ihr miterbawet /

Psalm. 138.

Von den wolthaten des heiligen Geistes. Johan. 1. Roman. 8. Matth. 5. Johan. 13.

1. Corinth. 12.

Aetor. 15. Propheten des neuen Testaments.

1. Corinth. 2.

Der h. Geist ist allein einer. gründer vnd erforscher der Heymlichkeit Gottes. 1. Timoth. 6. Johan. 10.

Roman. 4.

Eunomius hat den heiligen Geist / als ein Creatur / allen Gottheit bezaubert.

1. Johan. 5. 1. Corinth. 6. Ephes. 2.

Bawet werden / zu einer Wohnung Gottes in dem Geist. Wann nun die Schrifft bezeugt / daß Gott durch den Geist in vns wohne / so ist es ein offenbare Beweissigkeit / wann wir sprechen / daß vilgedachter Geist / der Gottheit bezaubert / vnd mangelhaftig sey. Wann wir auch die Frommen / vnd in der Tugend vollkommenen Menschen Götter nennen / dise Vollkommenheit aber allein durch den Geisteslicht / wie kan dann derjenig / so andere * vergötter / oder zu Göttern machet / der Gottheit entsetze vnd erblos seyn? Es wär auch der wahren Gottseligkeit in allweg zu wider / wann wir sagen wölten / die Theylnehmung der Gottheit in allein / in dem Geist / gleich wie in andern Menschen geheet / vnd ihm wär bisserbig von Natur mit nichten zuständig / dann wer allein auß gnaden die Vergewertung erlangt / der selbig ist einer wandelbaren Natur / so bisweilen / durch Vnachtsamkeit / von der Güte Gottes / wol außfallen mag. Solches aber ist der heyligen Lehr vnd Einsagung des Tauffs / aller dinge entgegen / da der Herr Jesu Christ / hin / vnd tauffet sie in dem Namen des Vatters / vnd des Sohns / vnd des heiligen Geistes. Dann der Tauff ist ein Sigill des Glaubens / vnd der Glaub / ein Bekannnuß der Gottheit / dann wir müssen vorhin glauben / vñ nachmaln mit dem Tauff besigelt werden: Der Tauff aber beschicht / nach des Herren Einsagung selber / in dem Namen / des Vatters / vnd des Sohns / vnd des heiligen Geistes / nicht in den Namen einer Creatur / oder eines Aechtes / als ob die Gottheit / in der heiligen Dreyeinigkeit dadurch erfüllet wurde. Was aber außserhalb diser ist / das alles gehöret vnder die Zahl vnserer Missethat / wie hoch vnd fer / immer einer den andern / mit Ehr / vnd Würdigkeit vberwinden vnd fürreissen thut / da darff mir auch auß deiner selbst eignen Weisheit / nicht widerumb fürwerffen.

Eunomius. Ist er kein Creatur / so ist er ein weder ein Geburt / oder ein vngelobend / Gott aber allein / ist vngelobend / vnd hat keinen Anfang / so ist er auch kein Geburt / demnach so muß er ein Geschöpf oder Gemacht / genant vnd geheissen werden.

Basilijus. Wann ich vermeynen thäte / es möcht vnd köndte alles durch vnser Erkandnuß gefast vnd ergriffen werden / so wüß ich mich villeicht auch schämen / die Vnwissenheit zubekennen: Nun seynd vns aber vnzahlich vil Ding verborgen / nicht allein auß denen / die vns inn der zukünftigen Welt sollen zustehn / gleichfalls auch jezunder an dem Himmel schweben / sondern wir können diese Ding nicht eigentlich erforschen / die vnsern Leib bareuffen / vnd demselben anhängig seynd. Exempels weiß von dem Gesicht / ob wir die Bildnuß sichtbarlicher Ding in vns fassen / vnd dieselben als Gegenwürff ergriffen / vnd wie doch die Bildnuß / der allergrößten Berg / des vnermässlichen Erdbodens / vnd des vnendlichen Meers / ja auch des ganzen Himmelkreys / inn vnsern so kleinen Augapfel mögen eingetrucke vnd gezogen werden? Oder ob wir von vns selber etwas außgießen / vnd dasselbig den sichtbarlichen Dingen einheffen / vnd deren Empfindlichkeit also in den Augen verstein vñ merken. Item was / vnd wie groß dieses sey / daß es / wann es sich zerbreitet / den Erdboden / vnd das Meer begreiff / auch das mittel Ort zwischen Himmel vnd Erd durchringet / vnd sich bis oben an den Himmel erhebt / auch mit solcher Behendigkeit sein Werk verriecht / daß es zugleich / die Decke des Himmels / vnd die Stern / damit er geziert ist / durch sein Anschawung / erreychen mag: Was ist es von nöten andere mehr Exempel einzuführen? Wer will oder kan eigentlich sagen / ob die Seel / ihre Affect vnd Bewegungen erschaffen / oder gebären thut: Was ist es dann Wunders / ob schon auch wir vnser Vnwissenheit von dem heiligen Geist / ohn Scham bekennen / vnd ihm doch nichts desto weniger / die Glorificierung zumessen / welches Gezeugnuß / ihm ohn alle Widerred vergunt vnd gegeben ist.

Dann daß er vber die Creatur erhaben sey / wirdt vns in heiliger Schrifft / genugsamlich angezeigt / seyenmal es vnmöglich ist / daß der / so da heiligt / mit dem geheiligten / der da lehret / mit denen / die gelehrt werden / vnd der da offenbaret / mit dem geheiligten.

* Herodotus.

Matth. 28.
Der Tauff
ein Sigill des
Glaubens / vñ
der Glaub ein
Bekannnuß
der Gottheit.

Wil Ding im
Himmel vnd
auff Erden
seynd vns
Menschen vñ
bekandt / vnd
unersorslich.

Exempel von
dem Gesicht
auch von der
Seelen Affec-
ten / vnd Des
wegnußen.

Basilij M.

Opera

Germanica

sampt denen / die der Offenbarung bedürffen / eingliche / oder gemeyne Natur hab. Es ist auch niemand so gar vnbesinnlich vnd thörichtig / der außser Gott dem Schöpffer aller Ding / einen / den Vngebornen nennen dürffte / ja auch den Sohn selber nicht / darumb daß er allein / der Vngeborn ist. Was thut dann ihm / dem Geist / für ein Namen gebären: Wir sollen ihn nennen / den H. Geist / den Geist Gottes / vnd den Geist der Wahrheit / welcher von Gott gesandt / vñ von dem Sohn gegeben wirdt / keinen Diener / sondern den heiligen / guten / fürslichen vnd lebendigmachenden Geist / den Geist der göttlichen Kindschafft / der auch alles weiß / was Gottes ist. Solcher massen wirdt auch die Einigkeit / in der heiligen Dreyfaltigkeit bewahret / wann wir nemlich / einen Vatter / einen Sohn / vnd einen heiligen Geist bekennen. Aber obgedachte Leut / führen etliche Beweynungen ein / daß auch der heilig Geist ein Creatur oder Geschöpf genennet werde. Eine / auß dem Propheten / der also spricht: Welcher den Donner bekräftiget / vñnd den Geist erschafft / die ander / auß dem Euangelio / da geschrieben steht / es ist alles durch ihn gemacht: Vnser Verstand / so geht der Spruch auß dem Propheten / nicht auff den heiligen Geist / sondern allein auff den natürlichen Wind / oder Luft. Welches auch hier auß erscheint / daß der Prophet nicht sagt / welcher den Geist erschaffen hat / sondern welcher den Geist erschafft. Also ist auch der Donner / in keiner leiblichen Substanz von Gott erschaffen worden / sondern er wirdt nach dem Willen Gottes / den Menschen zur Forcht erwecket / pflegt auch bald zugeschehen / vñ bald widerumb zuuergahn: Ebner massen thut auch der Wind als ein vngestümmer Fluß / in dem beweglichen Luft / bald außbrechen / vnd laßt widerumb nach / wann das / so sich vohin bewegt hat / still vñ rübig worden ist / alles nach dem Willen desjenigen / der alle Ding zu vnserm Heyl / vñ zur Bestettigung seiner Werck regiert / auff daß / durch alle Creaturen / durch den Wind / durch die Donnerklöpff / vñ durch das Gebaw der ganzen Welt / der ewig Schöpffer vnd Bawmeister / erkannt / vnd geprißet werde.

Demnach als der Prophet geredt / welcher den Donner bekräftiget / vnd den Geist schafft / dencket er auch hinan / vnd der den Menschen seinen Gefalben verkündiget: Dann wie die Himel Gottes Herrlichkeit außrüffen / denen / welche dar auß die Kunst des Werckmeisters abnehmen vñnd er messen können / also pflegen auch die Donnerklöpff / vnd saufende Wind / iren Schöpffer zu verkündigen / oder villeicht ist solches ein Prophecy / vnd Weissag auff die Menschwerdung des Herren. Dann die Stim / so von dem Himel kame / war in den Ohren der Zubörenden / gleich als ein Donner / welche Gott vnd der Vatter selbst / Christum dar durch den Menschen zu verkündigen / außgiessen hätte. Ferner so haben auch die vngestümme Wind / dar durch das Meer bewegt / vñnd nachmaln / auß dem Befehl des Herren widerumb still vnd rübig war / den Menschen gleichsahls Christum / den gesalbten Gottes verkündigt. Letzlich thut diser Spruch / (alles ist durch ihn gemacht / oder geschaffen) keines wegs / den heiligen Geist / vnder die Creaturen stossen / als ob auch er / vnder dem wörtlein (Alles) beschloffen wäre. Dann wann der heilig Geist einig vnd allein ist / wie kan er dann / dieweil sein Natur besonder / vñnd ein sam / allen andern Creaturen zugesähle vñnd vergleicht werden: Es darff auch niemand gedenden / daß solches der Substanz oder Person / naheheylig vnd verächtlich sey / wann wir die Creatur an dem heiligen Geist verläugnen / dan ein gottselig Gemüth / soll das jenig / so die heilig Schrift stillschweigend vbergehet / von dem heiligen Geist zu reden / ein Forcht vñ Schewhen tragen / sonder vil mehr glauben / daß vns sein vollkomne Erkänntuß vnd Wissenschaft / dorthin in die künfftig Welt behalten / vñnd allda erst eröffnet wirdt / wann wir nemlich das Gesicht der Wahrheit / so in dem Spiegel vnd Tundlen beschicht / ablegen / vnd des göttlichen Anschawens / von Angesicht / zu Angesicht würdig werden /

A M L 17.

Namen so dem heiligen Geist gebüh / auch ihm in heiliger Schrift inzelegt werden.

Amos 4.
Joannis 1.
Gegenwurf zweier Heiliggeists / daß der Geist ein Creatur oder Geschöpf heisset.

Alewinig des ersten Gegenwurffs.

Psaln. 18.
Propheeten auß die Menschwerdung Christi.
Amos 4.

Joannis 12.

Matth. 8.
Antwort auff den andern Gegenwurf / des Spruchs Joannis 1.

1. Corinth. 13.

Das



**Das vierdte Buch / vnser s. Vaters
Basiliij Magni / wider Eunomium :** Darinnen die zwey-
felhafftigen Sprüch von dem Sohn / in dem alten vnd neuen Te-
stament / auffgelöst / vnd auß h. Schrifft erklärt werden.

Wann der Sohn von natur Gott / gleichffahls auch
der Vatter von Natur Gott ist / so ist der Sohn nicht anderst
vnd der Vatter auch nicht anderst / sondern zu gleicher Weis
Gott. Ist aber der Sohn nicht Gott / von Natur / wie dann
andere / mit einem falschen Namen / erwan Götter genennet wer-
den / so würde er allein Gott geheissen / vnd ist in der Wahrheit
Wann nun ein Herr / nemlich der Sohn von Natur / vnd der Vatter auch ein
Herr von Natur ist / so erscheint hier auß / daß es nicht zweyerley Naturen seynd.

1. Timoth. 2.

In diesem Buch
werden etliche
Argumenta
Eunomii /
durch kurze
Schlußreden
abgeleuet / vñ
nachmaln / die
Sprüch auß h.
Schrifft von
dem Sohn er-
kläret.
Roman. 8.

Dise Argu-
ment seynde
auch oben im
dem ersten vnd
andern Buch
weiläufiger
tractiert wor-
den.

Dz Gemäch
oder Werk /
fleußt nit auß
der Substanz
des Werckmei-
sters / sondern
allein die Ge-
burt kompt vñ
de Wesen des
Gebärens her.

Roman. 11.

Vnd wann einer / nemlich der Vatter Gott genennet wirdt / gleichermassen auch
der Sohn Gott heist / so haben sie nicht zwo / sondern ein Natur. Wann ein Herr
von Natur ist / so doch sonst zugegebner Weis ihre vil auch disen Namen tragen /
vnd wann nur ein Sohn von Natur ist / so doch sonst vil Söhne heissen / so würde
der / so zugegebner / oder angenomner Weis also heist / gegen dem der es von Na-
tur ist / nur Gleichnuß weis / also genennet / daß es möcht nichts angenomner oder
zugegebner Weis / disen Namen haben / wann nicht das jenig / so von Natur ist /
vergienge. Wann nun wir angenomne Kinder Gottes seynd / so muß einer / der
von Natur ein Kind oder Sohn ist / vorgehn. Die warhaffte Namen / seynde
nichts anderst dann Gemärc vñ Bedeutungen des Wesens diser Ding / deren sie
Namen seynd : Es ist aber der Sohn so wol / als der Vatter / warhafftiger Herr
vnd Gott / demnach haben sie einerley Wesen / wie auch ihre Namen / gleich vnd
einerley seyndt. Wann das wörtlein (Eingeboren) nicht auff die Geburt / sonder
auff disen allein geht / der mit keinem zuvergleichen ist / so wird auch der Vatter
Eingeboren sein / dieweil er niemand mag verglichen werden. Frem / in jede Crea-
tur / so der andern vngleich / müß Eingeboren seyn / darumb so wären vil vnge-
borne Ding / vnd nicht der Sohn Gottes allein. Der Sohn ist nicht schlechte der
Eingeboren / sondern der eingeborene Sohn / sa der eingeborene Sohn vom Vate-
ter / er ist der Eingebornen / aber kein eingeborne Creatur. Wann der Sohn / nur
auff Vergunst vñ Bewilligung des Vatters / vnd nicht von Natur / ein Schöpffer
ist / so würde nichts / was von ihm erschaffen worden / natürlich seyn / dann wann
er der Natur nach kein Schöpffer ist / wie können seine Geschöpf der Natur nach
seyn / oder bestehn : Wann Gott wircket wie kein anderer / so würde er auch in der
Geburt / wie kein anderer gebären / dann Gott ist mit / vnd gegen keinem Ding zu
vergleichen / was gemacht / oder geschaffen wirdt / ist nicht auß der Substanz
des Schöpfers / was aber geboren wirdt / das thut auß dem Wesen des Gebärens
herkommen. Darumb so hat (Wachen vnd Gebären) Vndercheid.

Wann der Sohn auß Gott / aber nicht als auß dem Vatter / sondern als auß
einem andern ist / vnd aber auch Gott ein Ursach vnser Wesens ist (daß auß ihm
seynd alle Ding) so wirdt er nicht / auß ein andere / sondern auß ein gleiche Weis /
seines Sohns / vnd auch vnser Vatter seyn. Solches aber wil sich vbel schick-
en. Wann Gott nichts gleich vnd ähnlich ist / außserhalb des Sohns / so wirdt ihm kein
Gleichnuß oder Ebenbild / aller Dings gleichförmig seyn : Dann er ist Gott vber
alles. Was in der Gestalt Gottes ist / dasselbig ist auch in dem Wesen Gottes / dann

S.
Basiliij M.

Opera

Germanica

die Gestalt / vnd das Wesen Gottes seynd nit vngleiche / oder widerwärtige Ding / auff das wir keinen vermengen / oder zusammen gesetzten Gott dichten / Wer nun Gott nach der Gestalt ähnlich / der ist ihm auch / nach dem Wesen gleichförmig. Ist der Geborn Kleiner oder geringer / dann der / so ihn geboren hat / so ist der Geborn hieran nit schuldig / sonder vil mehr die Schwachheit dessen / der ihn geboren hat. Ist der Vatter vor dem Sohn gewesen / so muß er eines andern Vatter seyn / Dann ohn einen Sohn / mag niemand ein Vatter genemmet werden. Wann der jenig / so den Sohn nach dem Wesen erkennet / gleichfalls auch den Vatter Kenne / (Dann wann ih: mich Kenne / spricht der Herr / so würdet ih: auch meinen Vatter kennen) so volgt hier auß / das der Sohn dem Vatter mit / oder gleich wesentlich seye / dann es mag nichts / das keinen Leib hat / auß einem vngleichem Wesen erkennen werden. Wann glauben / das Christus der Sohn Gottes sey / das ewig Leben mit sich bringet / so muß der Vnglaube / von Notwendigkeit wegen / den Tod einführen.

Die Ding so einerley Wirkung haben / seynd auch einerley inn dem Wesen / die Wirkung aber des Sohns / vnd des Vatters ist einerley / nach dem Spruch: Laß sie vns einen Menschen schaffen / ic. Item / Was der Vatter thut / dasselbige thut auch der Sohn / gleicher massen. Demnach so muß die Essenz oder das Wesen des Vatters / vnd des Sohns auch einerley seyn. Wann die Erkenntnuß des Sohns vnd des Vatters das ewig Leben ist / so folget von Notwendigkeit / das sie beyde einerley Essenz vñ Wesens seyn. Dann was zweyerley wesen hat / mag nit durch einerley Erkenntnuß begriffen werden. Auch können dieselbige zwey Ding / nicht zu gleich lebendig machen. Wann der Sohn warhafftig die Bildnuß des Vatters ist / vñnd aber ein jedes Bild einweder die Gleichnuß des Wesens / oder des Anschauens / oder der Figur / oder der Gestalt / oder der Farb / auff sich trägt / Gott aber deren zufällige Ding keins / sonder das einig Wesen hat / so muß je der Sohn / wann er das Ebenbild des Vatters ist / ihm aller Ding gleich / vñnd mitwesentlich seyn. Wann der Sohn dem Vatter in keinem Ding / auch die Creatur dem Vatter in keinem Ding zuvergleichen ist / so würdet der Vatter eben in der Maß vñnd Ordnung gegen dem Sohn / wie gegen den Creaturern stehen / solcher Gestalt / würdet der Sohn nicht allein dem Vatter vngleich / sonder auch den Creaturen vñnd Geschöpfen gleich geschetzet werden / wär aber diß nicht ein ungerymbres Ding? Wann sie den Sohn / da sie ihn ein Creatur nennen nit als ein andere Creatur erkante vñnd gehalten haben wöllen / warumß pflegen sie ihn dann / wann wir den Sohn ein Geburt nennen / für ein andere gemeyne Geburt zuersehen? Wann Gott nicht gebirt / auff das ihm kein fließen anhängig sey / so würdet er auch nicht schaffen / auff das ihm kein arbeiten mög zugemessen werden / Wann er aber ohn alles Leyden schafft / so würdet er auch gewißlich ohn alles Leyden gebären.

Wann ein jeder Schein auß dem Lichte / nicht zu diser oder jener / sonder außser aller Zeit / für vñnd für / mit sampt dem Lichte geboren würdet (Dann das Lichte mag ohn den Schein oder Glanz nicht seyn) so muß der Sohn / seytemal er der Glanz des Vatters ist / nicht zu diser oder jener Zeit / sonder ewiglich für vñnd für bey ihm seyn: Dann Gott ist ein Lichte / wie Dauid sagt / Herr in deinem Lichte werden wir das Lichte sehen. Item Daniel spricht / Vñnd das Lichte ist bey ihm. Wann die Geburt hier selbst eignen Meynung nach eben so wol ein Wesen ist / als das vngelorn / der Sohn aber selbs die Geburt Gottes ist / so folget hier auß / das er auch das Wesen Gottes sey. Wann Gott den Sohn / nicht der Natur sonder allein dem Willen nach / geboren hat / oder wann er einmal gewölte / vñnd hernach immer will / oder villeicht widerumb gewölte / vñnd abermals geboren hat / Vñnd aber sein Will nit einig / sondern zerpalten vñnd widerwärtig ist / So ist auch der Schöpffer nit mehr einig / vñnd vnvermengt / sondern thut vñnd handelt wie er will. Wann Gott nicht gebiert / so gebiert er einweder darum nicht / das er solches nicht kan / oder sonst nicht will / Kan ers nicht / so ist er geringer / dann die berhafte vñnd vollenkommen Natur / neben dem / das er auch vntröstig ist / will er aber das jenig / so er kan / nicht vollenden / so thut er das / so er in seiner Natur hat / mit Willen verhalten.

Philo. 2.
Die Gestalt /
vnd das Wesen
Gottes /
würde in d.
Schafft nicht
vnderschieden.

Johann. 8.

Genes. 1.
Jehan. 17.
Das Wesen /
oder die Essenz
des Vatters /
vñnd des Sohns
ist einerley.
Colos. 1.

Leu. 12.

Job. 1.

Psal. 35.

Daniel. 2.

Ob die Geburt
Gottes natürl
licher Weis /
oder allein /
nach dem Will
ten beschehe.

S.
Basilij M.

Opera
Germanica

ten. Dennach ob er schon nie geboren hat / so mag er doch / wann er will / etwan noch gebären. Ist der Sohn etwan nicht gewesen / so muß das (etwan) nach dem Gebärer / vnd vor dem Gebornen seyn / Darauff dann folget / daß der Sohn nicht vor den Dingen (den Vatter außgenommen) gewest / sondern erst nach dem (etwan) gefunden worden sey.

Wann wir sagen / Die weil der Vatter jmerdar gewesen / so muß der Sohn auch jmerdar gewesen seyn / so geben sie hierauff dise Antwort / Seytemal dann der Sohn allwegen ein Schöpffer gewesen / so muß das Geschöpf auch allwegen gewest seyn / auß welchem folget / daß auch das Geschöpf / mit sampt dem Vatter vnd dem Sohn ewig sey. Wer aber den Schöpffer / oder den Barmeister nennet / der verstehet nicht allwegen neben ihm auch sein Gebäu / oder Werk. Dann das Haus bestehet nicht mit sampt dem Werkmeister / Gleichfalls auch das Schiff nicht mit dem / der es gemacht hat / sondern die Weis / oder Form des Gebäus / ist allein in dem Sinn des Barmeisters / das Werk aber / oder Gebäu für sich selbst / pflegt auch nach ihm zubestehn. Es ist aber vnmöglich disen einen Vatter zu nennen / welcher keinen Sohn geboren hat. Dann ein Vatter wirdt nit schlecht für sich selbst ein Vatter / sondern von eines andern wegen also genennet. Gott heißt in H. Schrifft Gott / Herr / Allmächtig / Sabaoth / der da ist Adonai vnd Elo / nirgents der Vngeborn / vnd ob schon einer solches zugibt / so wirdt doch der Nam Vngeborn / sampt andn jezt erzählten Namē / den Juden vnd allen andn Völkern zugebrauchen vergönnet / die Chrißten aber allein / thun Gott den Vatter Chrißten nennen. Wann nun das jenig / so vns von andern Völkern absondert / falsch vnd vnwarhaftig / auch allein ein zugegebener Nam / vnd kein selbständig Ding / in seiner Natur ist / so ist vnser Glaub erdicht / vnd vnser Hoffnung eytel / danmwas einen schwachen Anfang hat / mag kein beständig / noch kräftiges Ende haben.

Serner fragen sie also / Ob der Sohn geboren sey / da er war / oder da er nicht war / welches gar ein dunckle vnd hinderlistige Frag ist / dann sie schämen sich zu fragen / wann / oder zu was Zeiten / hierumb thun sie das Wörlein (war) gebrauchten. Du aber frag sie entgegen also: Hat der Vatter seinen Sohn geboren / da er war / oder da er nit war. Ist es geschhehen da der Vatter war / so hat der welcher ist / auch den / welcher ist / geboren. Ist es aber beschhehen da er nicht war / so ist Gott worden / vnd ist kein Vatter von Natur. Aber die H. Schrifft thut diß Gezänk / aller dings abschneyden / die weil Moyses von dem Sohn also redt: Der da ist / hat mich gesant. Item der Euangelist Johannes: Im Anfang war das Wort. Er hat auch angeregtes Wörlein (war) nicht einmal / sondern zum vierdren mal gebrauchet. Item anderstuo mehr: Der in dem Himmel ist. Vnd in der Offendarung: Der da ist / vnd der war / vnd der kommen wirdt. Vnd Paulus sagt: Welcher war der Glantz seiner Herrlichkeit. Item: Als er war inn der Gestalt Gottes. Vnd abermalen: Der da Gott ist gebenedeyet vber alles. Wann der Sohn der warhaftig Gott / vnd das Licht / darneben auch vnwandelbar / gut / heilig / vnd der Herr ist / vnd aber diße Ding alle auch der Vatter hat / so ist allhie kein Gleichnuß / sonder vilmehr ein vbermaß / nicht dem Wesen / oder der Essenz / sonder allein der Qualitet / oder Weisheit nach zureden / Dann ein Wesen / ist nicht ein mehrtes oder größers Wesen als das ander / sonder ein Qualitet thut die ander vbertreffen. Dann ein Mensch ist nicht mehr ein Mensch als der ander / sonder frömmere / gütiger / vnd gerechter als der ander.

Der Gebärer / vnd die / so auß im geboren seynd / haben ein Natur / wiewol der Geborn auß ein ander Weis / sein eigen vnd besonder Wesen hat. Dann Abel auß natürlicher oder leiblicher Vermischung geboren / ist kein anderer Mensch / woder Adam gewesen / vngeacht daß Adam nicht geboren / sonder erschaffen vnd gemacht war. Wann die Ursach größer ist dan das / so darauff entspringt / gleichfalls auch dem Wesen nach / dise zwey vnderschieden seynd / Vnd aber ein jeder Vatter die Bestalt

Das Werk / vnd der Barmeister können wol von einander getrennt vnd gescheyden werden.
Exod. 3.

Gott wirdt in H. Schrifft nit der Vngeborn sonder ein Vatter des Herrn Chrißten genant.

Ein andere verborghene vnd arglistige Frag der Widersacher von der Geburt des Sohns.

Exod. 4.
Johann. 1.
Matth. 6.
Apoc. 1.
Hebr. 1.
Philip. 2.
Rom. 9.

Welcher maßten der Vatter den Sohn vbertriffet.

Sohn vnd Vatter haben kein vnderschiedlich / sonder ein gleiches Wesen mit einander.

die Ursach / vnnnd ein jeder Sohn das / so auß der Ursach entspringet / ist / so seynd die Vätter grösser dann die Söhne / vnnnd dem Wesen nach / von denselbigen vnder-
 schiden / auch nicht einerley Essenz / mit ihnen / solches aber ist der Wahrheit zu
 wider. Sie fragen weyter / Ob auch der Vatter / nachdem er den Sohn gebo-
 ren / denselbigen forthin zugebären auffgehört / vnnnd wann ihme das Auffhö-
 ren zugelassen würde / so wöllen sie darauß schliessen / daß Gott auch zugebären an-
 gefangen hab : Dann was ein Ende hat / sprechen sie / das hat auch einen An-
 fang / Dennach so war der Sohn nicht allwegen : Darauß antworten wir /
 wann das / so da auffhöret / von Noth wegen / auch einen Anfang hat / vnnnd
 was einen Anfang hat / auch von Noth wegen auffhöret / so müssen alle Engel /
 vnnnd vnleibhaftige Geister / dieweil sie einen Anfang haben / auch mit der Zeit
 widerumb ih: Endschafft erreychen / das aber wär ein vngereumbte Folge: Dann
 es kan wol geseyn / daß diß / so zu seyn angefangen / nicht auffhöret / vnnnd das je-
 nige / so da auffhöret / nicht angefangen habe / Sonst müste / ihrer Meynung
 nach / von Nothwendigkeit wegen / folgen / daß auch der Sohn einen Anfang
 gehabt hätte / Seytemal sie wöllen / das alles was zuseyn angefangen / auch sein
 Endschafft habe. Ist aber diß nicht ein abschewlich Ding? War doch die Fürze-
 hung / oder Vorwissenheit Gottes auch keinen Anfang / vnnnd würde dannoch /
 wann die Ding / so Gott zuvor gewüßt hat / beschehen / allbereyt vollender. Dero-
 wegen folget nicht / daß dieses / so ein Ende hat / darumben auch nothwendiglich ei-
 nen Anfang haben müsse.

Die Engel ha-
 ben einen An-
 fang / aber kein
 End / wie auch
 die menschlich
 Seel.

Eins inn Geißlichen / vnleibhaften Dingen / wirdt einweder / der Wir-
 kung / dem Willen / oder dem Wesen nach / also genennet / Dieweil nun Chri-
 stus der Heyland spricht: Ich vnnnd der Vatter seyn eins / so muß er solches auff
 ein Weis / auß den dreyen setzangeregten wegen / gesagt / vnnnd verstanden ha-
 ben. Sprechen sie / es sey der Wirkung halber geredt / so muß es auch dem
 Wesen nach gesagt seyn / Dann auß denen Dingen / die ein vngleiches Wesen
 haben / Kann kein gleiche Wirkung erfolgen / Seynd sie dem Willen nach eins /
 so muß nicht allein der Sohn wöllen / was der Vatter wil / sondern es muß auch
 der Vatter wöllen / was der Sohn will. So wirdt nun auch der Sohn dem Vats-
 ter schaffen / vnnnd gebieten was er will / gleich wie ihm / von dem Vatter auch
 gebotten würde / Empfahet aber der Sohn allein das Gebort / so dienet er vn-
 willig / vnnnd gezwungen. Wann er aber / weder der Wirkung / noch dem Will-
 len nach / mit dem Vatter eins ist / so folget auß ihrer selbst eignen Meynung /
 daß er dem Wesen nach / eins sey / das ist / daß der Vatter vnnnd Sohn / gleich / oder
 mitwesentlich seyen.

Johann. 10.

Was ein glei-
 ches Wesen
 hat / muß auch
 ein gleiche Di-
 rection / vnnnd
 Wirkung
 haben.

Daß das Vngeborn / ein Subsistenz / oder Selbstän-
 digkeit / vnnnd kein Essenz oder We-
 sen beduete.

Ann der Vngeborn / ein Essenz / (vna) vnnnd der Geborn auch ein Es-
 senz oder Wesen ist / aber doch der Vatter / vnnnd der Sohn darumb
 nicht mitwesentlich seynd / So muß alle Gebure / einerley Essenz /
 oder Wesens seyn / darauß dann erfolget / daß die Geburten / dem
 Sohn mit oder gleichwesentlich seynd / welches aber ein grewliche Lasterung ist.
 Wann der Vngeborn / dem geboirnen Sohn vnderchiedlich entgegen gesetzt / ein
 andere Essenz / gleichsahls der Vnbeschaffen / der Creatur vnderchiedlich entz-
 gegen gesetzt / auch ein andere Essenz ist / so wirdt der Vngeborn ein Essenz / vnd
 der Vnbeschaffen auch ein Essenz / oder Wesen seyn. Darumb so hat Gott zwo /
 vnnnd nicht nur ein Essenz. Ferner so werden alle vnnnd jede Creaturen / nur
 ein Essenz oder Wesen seyn / welches aber falsch / vnnnd der Wahrheit zuwider
 ist. Dann es ist nur ein Creatur / aber doch seynd vnderchiedliche / oder vngleis-

che Wesen. Solcher Gestalt werden auch sein unuandelbare Natur / vnd das er
ohn einen Anfang ist / auch vil andere Ding / Essenz oder Wesen seyn. Wann ein-
den Vatter vngelorn / vnd den Sohn gelorn nennet / so er doch von ihret Subs-
stanz oder selbständigkeith (wie sie beschaffen / hat er den willen / mit dem
sich derselbig einer andern Red / dann eben diser / gebrauchet: Demnach so ist das
Wort vngelorn / ein Weiß oder Maß / der Subsistenz / vnd kein Nam des Wesens:
Wann dise Ding / so ein vngleiche oder widerwärtige Subsistenz zuseyn haben/
auch eines vngleichen Wesens seynd / so können auch die Menschen nicht Coelestia-
les oder mitwesentlich seyn: Dann ein andere Subsistenz ist des Adams auß der
Erden geschaffen / ein andere der Eua / auß seiner Rippen genommen / vnd ein an-
dere des Abels / auß natürlichem Beyschlaff erzeuget / Entlich auch ein andere des
senigen / der allein auß Maria der Junckfrawen geboren ist. Also auch von dem
Gefügel / vnd vierfüßigen Thieren zureden: wann der Vatter vngelorn heyst / das
umb das er nicht geboren ist / der Sohn aber geboren heyst / darumb das er geboren
ist / so folget der vngelorn dem gebornen nach. Dann es war niemand verhanden /
gegen welchem er vngelorn hätt mögen genennet werden / Dann der vngelorn
im Gegensatz / beschicht in disen Dingen / welche seynd vnd nicht in denen / die nicht
seynd. Wann Gott etwan gewesen / aber doch kein Vatter gewesen ist / so hat er
nach ihm / dem er ein Vatter worden / empfangen / das er ein Vatter seyn solt / so
ist Gott vngelorn / vnd der Vatter geboren / darauß dann folget / das der Geborn
vnd vngelorn / eben derselbig / rein / vnd vnuermenge Gott ist.

Wann das vnmöglich dem möglichem / das vnweiß dem weisen / vnd als
les / was durch einen Gegensatz vnterschieden wirdt / einander zuwider ist / so
muß das vngelorn / dem gebornen auch zuwider seyn / Demnach wurde der
Vatter dem Sohn / nach dem Wesen / entgegen vnd zuwider seyn / wann
das vngelorn nit ein Weiß oder Maß / der Subsistenz vnd selbständigkeith
sonder ein Wesen wäre. Wann der Sohn ein Geschöpf / vnd kein Gebort ist /
vnd aber sonst alle Ding / so da seynd / Geschöpf vnd Creaturen seynd / so
heyst der Vatter vergebentlich der vngelorn / Seytemal kein Gebort vorkom-
den / gegen welcher er disen Namen / vngelorn / tragen / oder führen mag.
Demnach solt er billicher der vnerschaffen / weder der vngelorn heissen. Wann
der vngelorn ein Nam ist / so kann er kein Wesen seyn: Dann die Namen pfles-
gen die Essenz / oder Wesen zubeuten / vnd seynd das Wesen selber nicht.
Ist aber das vngelorn selbst ein Wesen / so geben sie ihm seinen gebürtlichen
Namen / Dann durch die Namen vnd Wirkungen werden die Ding bekant /
vnd benorab die / so vnleiblich seynd. Wann vngelorn / ein Nam des vngelorn
Wesens ist / so hat eintweder Gott / dem sein eigne Essenz wol bewußt / den Namen
seiner Essenz nicht gewußt / oder wann er dessen Bericht gehabt / die Zuhörer
stüßlich betrogen / vnd vor ihnen denselbigen verhalten. Dann es sicher ge-
wüßten / der Allmächtig Herr ist mein Nam. Item als ihm Moyses fraget / welches
sein Nam wär / sprach er: Ich bin der ich bin. Vnd abermals: Der Gott Abra-
ham / vnd der Gott Isaac / vnd der Gott Jacob / das ist mein ewiger Nam. Vnd
David sagt: Herr ist dein Nam. Den vngelornen aber hat sich Gott selber nie
genennet / auch ist ihm diser Nam / von keinen Heiligen jemalen zugelegt worden /
Daraber Gott jemand betrogen / auch für sich selbst kein vngelornheit gebrauchet /
(dann solches zu reden wäre vngöttlich) so ist vngelorn nicht sein Nam.

vngelorn ist eintweder ein Wesen / oder ein zufällig Ding / Dann auß
deren zweyen kan nichts seyn / Nam ist es kein Wesen / wie auch das nicht / so von
ihme / durch einen Gegensatz vnterschieden wirdt / dann der Sohn heyst der Ge-
born / nicht vmb des Wesens willen / sondern darumb das er geboren ist / Ist
es aber ein zufällig Ding / so hat er solches von Natur / oder es kan ihm anhängig
vnd nicht anhängig seyn. Ist es ihm von Natur zuständig / so muß Gott von
Not wegen / zu gleich ein Essenz / vnd ein Zufall seyn. Dann dise Ding pfles-
gen

Der Nam
(vngelorn)
ist Gott / von
wegen des Ge-
genstands / nicht
geboren.

Genes. 17.
Exod. 3.
Exod. 4.
Psalm 82.
Der Nam
(vngelorn)
wirdt Gott in
H. Schrifft /
niemands zu-
gelegt.

S.
Basiliij M.

Opera

Germanica

gen denen / welchen sie anhangen / von Natur anzuhängen / Kan es aber seyn / vnd nicht seyn / so ist Gott bißweilen vngeborn / vnd bißweilen geborn. Nennen sie Gott den Vngebornen darumb / daß er nicht geborn ist / so zeigen sie hiedurch nit an / was sein Essenz oder Wesen sey / sondern was er nicht sey / Kein Essenz aber würde durch die Ding / die sie nicht ist / sondern allein durch die / welche sie selber ist / erkannt. Dann die Wort / Vnsterblich / Vnzerstörlich / Vnwandelbar / zeigen vns nit das Wesen Gottes an / sonder allein daß er nit sterben / nit zerstört / noch als die Creaturen verändert werden mag: Demnach sollen sie vns berichten was Gott sey / vnd nicht / was er nicht sey. Wann Vngeborn kein Nam des Wesens / sonder die Essenz / oder das Wesen selber ist / das Wesen aber auch der Sohn ist / so muß gleichfalls der Sohn / wie alles ander Wesen vngeborn seyn. Wann vngeborn / das Wesen Gottes / vnd aber die Geburt das Wesen des Sohns ist / so Kan Geschöpf oder Creatur nicht sein Essenz oder Wesen seyn / dieweil der Sohn Gottes ein einig / vnd nicht vilerley Wesen ist / Wann jemand einen Menschen ein Stein / oder ein Holz nennet / so zeigt er hierdurch ein Wesen an / nennet er ihn aber ein Geburt / so zeigt er nit schlecht das Wesen an / sonst müsten alle Geburten einerley Wesens seyn / Bedeut aber das Wörtlein (Geburt) kein Essenz / so würde gewislich der Nam / Vngeborn / auch keine Bedeutungem.

Wann Gott der Vngeborn ist / dieweil er nicht geborn worden / so würde er auch ebner Massen darumb vnzerstörlich genannt / daß er nicht mag zerstört oder aufgetilget werden. Wie nun das vnzerstörlich das jenig bedeutet / so kein Endschafft hat / also heyst auch das jenig Vngeborn / welches ohn einen Anfang ist. Ist nun Gott vngeborn / aber nicht vnzerstörlich / so würde er gleich wol keinen Anfang haben / aber doch mit der Zeit sein Endschafft nemmen / welches sich zu reden nicht gebären will / demnach so bringet das Wörtlein (Vngeborn) kein Wesen mit sich / sonder zeigt allein den jenigen an / der nicht geborn ist. Wann der Vatter von Natur vngeborn ist / so würde ohn zweyfel der Sohn von Natur geborn seyn / Ist er aber von Natur ein Geburt / so Kan er kein Geschöpf / oder Creatur seyn. Ist nun von Natur ein Geburt / so muß auch von Natur ein Gebärer / oder Vatter seyn / Dann kein Geburt mag des Gebärens manglen / zeigen aber sie vns an / wer außser dem Vatter gebären thut. Wann Gott ein vngeborn Wesen / vnd Christus ein geborenes Wesen / vnd der heilige Geist ein erschaffens Wesen ist / so muß der Vatter / vnd der Sohn / vnd der heilige Geist / nur blosser Namen / ohn ein Essenz oder Wesen seyn / So lasset nun sie auffen inn dem Vngebornen / inn dem Gebornen / vnd inn ein Creatur / Dann die Ding an ihnen selbst / seynd kräftiger als die Namen / vnd was für sich selbst ein Wesen hat / ist nuzzer zu der Wirkung / weder was allein in blossen Worten bestehet.

Ist der Vatter / sprechen sie weiter / vngeborn / vnd der Sohn geborn / so seynd sie nicht einerley Wesens / dann der Geborn vnd Vngeborn können nicht einerley Essenz oder Wesen haben / Wir aber heysen disse Ding oder Wörter kein Wesen / sonder Namen / dardurch eines jedwedern Subsistenz Bedeutungem wirdt / Es hindert aber gar nichts / das nicht vilerley / oder vnderchiedliche Namen einerley Wesen haben / wie auch herwiderumb vil vnd mancherley Creaturen nur mit dem einigen Namen des Wesens begabet seynd. Wann der Sohn / sprechen sie weiter / dem Vatter mitwesentlich / vnd der Vatter vngeborn / der Sohn aber geborn ist / so muß der Vngeborn vnd Geborn / eben einerley Essenz oder gleich dasselbig Wesen seyn / wir können aber den Sohn keinen Theyl oder kein Stück des Vatters nennen / als ob die Vngeborne vnd Geborne Essenz zertheylet wären / sonder ein Ganzes auß dem Ganzen / ein Gebornen auß dem Vngebornen / zwey vollkommene Ding / vnd gar nicht zwey Stück / auß einem Ganzen / Wann der Heyland in dem Namen seines Vatters Kommen ist / wie er selber spricht: Ich bin in dem Namen meines Vatters Kommen / so muß alles was von dem Sohn geredt ist / auch von dem Vatter geredt werden / darumb heyst er auch vngeborn / dieweil dieses / der Namen seines Vatters ist / Wann der Nam Vngeborn dem Vatter ein Theil ist / vnd

Durch das Wörtlein in Vns geborn / würde nicht angezeigt was Gott sey / sondern was er nicht ist.

Wann der Sohn von Natur vngeborn / wie der Vatter von Natur vngeborn ist / so Kan er kein Creatur oder Geschöpf seyn.

Der Sohn ist kein Theil oder Stück des Vatters / sonder der Ganz auß dem Ganzen.

Johann. 5.

Daß der Sohn kein Creatur oder Geschöpf sey.

Wann der Sohn ein Creatur Gottes ist / vñnd aber ein jede Creatur dem Schöpffer dienet / so ist Christus ein Knecht / oder Diener / vñnd nicht der Sohn Gottes / er muß auch nit / dieweil er der Herr war / Knechtsgestalt angenommen haben / sonder selbst ein Knecht gewesen seyn. Das Geschöpf hat mit dem Schöpffer kein gemeine Krafft vñ Wirkung / darumb so kan der Sohn mit dem Vatter nichts gemeins haben / auch die Creatur nit / wann der Sohn ein Gemächte ist vñnd kein Geburt ist. Wann der Sohn ein Geburt ist / doch nit wie sonst ein andere gemeine Geburt / vñnd aber ein jede gemeine Geburt ein Creatur ist / so würde der Sohn kein Creatur seyn / dieweil er kein Geburt ist / wie andere / wann Gott nichts geringers hät mögen erschaffen weder den einigē Sohn / darumb daß solchs in seiner Natur nit war / so würde der Sohn auch nichts anders erschaffen wed eins allein. Wann von einem Kleinen kleine / vñnd von einem Grossen grosse Ding gemacht werden / so müssen die Geschöpf / durch vil erschaffen seyn / darumb daß sie nit gleichmäßig / noch einerley seynd. Ist Gott von Natur ein Schöpffer / so würde er nit eins Dings allein / sonder viler Sachen Schöpffer seyn / sonst hätte er etwas / eintrweder auß Schwachheit / oder auß Neyd / vngemacht müssen lassen. Wann die Krafft des Vatters / durch den Sohn das Werck der Schöpfung vollendet hat / so ist der Vatter / vñnd nicht der Sohn ein Schöpffer / gleich wie der Werkmeister nit das Instrument ist / Demnach war es dem Vatter zugerung / dz er Ding erschaffen solte / welche von dem Sohn gemacht waren. Wann sich Gott geschämbe die Creatur / so schon ihr Wesen hät / für sich selbs zuerschaffen / so würde er auch ihr Glorificierung nicht zulassen. Dann dessen er sich zumachen geschämbe hat / würde er für sein eigē Gemächte nit erkennen wollen. Wann erschaffen vñnd gebäre in Gott eins ist / dieweil er rein / einfach / vñnd vnuermenget ist / so würde erhalten / verderben / lebendig machen / vñnd rödten / auch eins seyn / vñnd wann dem also / so muß Neyl / Verderbnuß / Tod vñnd Leben einerley seyn.

Wann Christus die Krafft vñnd Weißheit Gottes ist / dise Ding aber vnerschaffen / vñnd mit Gott ewig seynde / (Dann Gott war nit vnweiß / noch vnkräftig /) so folget hierauß / daß auch Christus vnerschaffen vñnd mit Gott ewig ist. Wirdt er aber die Krafft vñnd Weißheit darumb genennet / daß er seine Wirkung / oder Geschöpf ist / so mögen auch wir die Krafft vñnd Weißheit des Herren / gleich wie er / Gottes / genennet werden / welches aber nicht seyn kann. Ist der Sohn kein ewiger Gott / so muß er ein newer / ist er kein wahrer / so muß ein falscher / ist er kein natürlicher / so muß er ein angenommener Sohn Gottes seyn. Die Gottlosen aber pflegen newe / falsche / vñnd vnnatürliche Götter zuuerchren / Du solt keinen newen Gott haben / sage die Schrifft. Item Paulus spricht: Damaln als ihr Gott noch nicht erkennet / habet ihr den Göttern gedienet / die von Natur nicht seynd / Darumb so seynd eintrweder dise Menschen / so Christum dermassen verehren / gottlos / oder ist er ein natürlicher wahrhafter Gott / vñnd wirdt auch von ihnen gottseliglich verehret. Wann der Sohn ein Wirkung ist / vñnd kein Geburt / so ist er weder der Wircker / noch das Werck an ihm selbst / dann ausser diser zweyer Dingen / ist die Wirkung etwas anders / Ja er ist auch ohn ein Substanz / oder Selbständigkeit / Dann kein Wirkung ist der Substanz theylhaftig / oder besteht für sich selbst / Ist aber der Sohn ein Werck / so ist er der dritte vom Vatter / vñnd nit der vnuermittelte / Dann der Wircker ist der erst / nachmaln folget die Wirkung / vñnd legelich das Werck. Ist der Sohn darumb der Eingeborn daß er allein / von einem allein erschaffen ist / so hieß er Billicher der Eingeschaffen / als der nach des Eunomii Meynung warhaftig / ein Creatur ist / dem auch der Namen Geburt / fälschlich zugemessen wirdt. Wann allein der Sohn / des Vatters Creatur ist / vñnd die andere Ding alle des Sohns Geschöpf seynd / so hat Christus recht gesagt: Vatter / alles was mein

Rom. 8.
Philip. 2.Christus ist
kein Knecht
gewesen / son-
der der Herr /
vñ hat Knech-
tes Estlate an
sich genomme.Die Krafft
vñnd Weißheit
Gottes ist vn-
erschaffen / vñ
mit Gott ewig.Psal. 2.
1. Text. 1.

ist/

Johan. 17.

ist das ist dein / da er aber spricht: Alles was dein ist / das ist auch mein / hat er nach des Eunomij Meynung nicht recht geredt. Dann er selber kund sein selbst nicht seyn. Hierauf erscheinet offenbarlich / daß Christus an diesem Orth von der Aehnlichkeit / vnd von beyder durch auß gleichförmigem Wesen / vnd gar nicht von den Creaturen geredt habe.

Rom. 8.

Wann Gott zugleich erschaffet vnd gebüret / so ist Christus eben so wol vnder Vatter / als der Schöpffer / dann er ist Gott / vnd wir bedürffen der Kindschafft / so durch den H. Geist beschicht / nichts / wie wir auch durch Keinen andern / seine Creaturen worden seynd / wiewol auch vil Creaturē oder Geschöpff dise Natur haben / daß sie den Geist der Kindschafft Gottes empfangen mögen / als da seynd die vnvernünfftige Thier / vnnnd die Geschöpff / so kein Seel oder Leben in sich haben. Wann wir als Creaturen Gottes / durch den H. Geist zu Kindern / auß Gnaden / angenommen werden / so berichten sie vns / wann der Sohn auch ein Creatur ist / durch welchen doch er / von dem Vatter / zu einem Kind / an vnnnd auffgenommen sey: Wann alles / was der Vatter hat / auch des Sohns ist / so hat der Vatter für sich selbst / außser dem Ding so von dem Sohn erschaffen seynd / seiner Meynung nach / nichts / weder ihn allein / vnd er selbst müste sich selber haben / welches vnmöglich ist. Wann die Gleichnuß / oder das Ebenbild / ein vollkommne Gleichförmigkeit gegen einem andern hat / wie daß der Sohn das außgetruckte Ebenbild seines Vatters ist / die Creatur aber dem Schöpffer Keins Wegs ähnlich / sonder durch auß vn gleichmäßig ist / so kan je der Sohn / seytmal er das Ebenbild seines Vatters nicht sein Geschöpff oder creatur seyn. Wann das vnliebhaftig gebärend Ding / von Not wegen / als ein Leib gebüret / so muß auch dasselbig leben / wie der Leib ist / Es muß hören wie der Leib höret / ja es muß alle seine Werck nit anderst als der Leib vollbringen / wann es aber anderst zugehet / so wirdt auch der Gebärer / auff ein andere Weiß gebären müssen.

Ungleichheit
zwischen Gott
vnd den Creaturen.

Was einer selbst nit hat / das kan er Keinem andern mittheilen / wann nun der Sohn ein Creatur vnd ein Diener ist / so wirdt er andere nit frey machen können / Was von Natur das Mittel ist / das muß beyde äußerste Ding berühren / Wann nun Christus von Natur zwischen Gott vnd vns der Mittler ist / so seynd nicht der Dispensation / sonder der Natur nach / Gott vnd die Creatur vereinigt. Wann der Sohn dem Vatter gleich ist / aber doch nicht nach dem Wesen / so muß er ihm eines weder der Gestalt oder der Wirkung nach gleich seyn / Der Form oder Gestalt nach ist es vnmöglich / dann was Keinen Leib hat / das hat auch kein Form. Was es der Wirkung nach / so hat Gott je nichts fremdds oder vngleichs / sonder eben ein Ding / wie er selber ist / gewirckt oder geschaffen / Seytemal er ein Geschöpff des Vatters vnd kein Geburt ist / Sonst haben wir oben auch vermeldet / daß alles was der Wirkung nach einem andern gleich vnd ähnlich ist / von Not wegen / auch ein wesentliche Gleichnuß in sich habe / Wann die Werck Gottes im Glauben / vnd nit in vernünfftiger Beweisung / oder Demonstration stehen / wie David sagt: Alle seine Werck seynd in dem Glauben / wie vil mehr wirdt dann die Gebur des Sohns auß dem Vatter vor aller Welt / in dem Glauben / vnd nit in natürlicher Demonstration / oder Beweisung seyn.

Psaln. 2.

Johann. 1.

Wann Gott den Sohn auß nichts / vnnnd nachmalen der Sohn auch auß nichts alles erschaffen hat / so haben dise ein gleiche Krafft / vnnnd Wirkung / die alles / was sie wöllen / auß nichts erschaffen können / also daß der Vnderchied der Creaturen nirgends betrachtet wirdt / Dann ob schon die Geschöpff einander in vil Weg vngleich seynd / so seynd doch die Schöpffer nicht vngleich / sondern es ist nur ein Sohn / durch welchen alles gemacht ist. Wann Christus das erst Geschöpff ist deren Dingen / die auß nichts erschaffen seynd / wie dann die Arianer glauben / vnnnd ihn also verehren / vnnnd aber der heilige Job den Sathan das erst Geschöpff nennet / da er sager: Das ist der erst Anfang des Herren Gemächts / so ist ihnen verborgen / daß sie den Sathan / vnnnd nicht den Sohn Gottes verehren / Sprechen sie aber / der Job hat hierdurch das erste Gemächte des Sohns

Job. 20.
Die Arianer
halten Christi
für das erst
geschöpff Got-
tes.

S.
Basiliij M.

Opera

Germanica

Sohns verstanden / so wirdt einweder ihrem Kopff nach / der Geist des Herren kein Geschöpf mehr / oder erst nach dem Sathan erschaffen seyn. Wann vnser Glaub inn den Sohn / Gottes Werk ist. Dann das ist das Werk Gottes / sagt Christus / daß die glauben inn den / welchen er (der Vatter) gesandt hat) so kan er selbst das Werk Gottes nicht seyn / danner / vnd der Glaub in ihn / seynd zwey vnder schidliche Ding.

Johan. 5.

Über den Spruch: Wann ihm aber alles vnderworfen wirdt / alsdann wirdt ihm auch der Sohn vnderthan seyn.

1. Cor. 15.

Wann der Sohn dem Vatter der Gottheit nach vnderworfen ist / so wirdt er ihm alsbald / im Anfang von der Zeit an / da er Gott war / vnderthanig gewesen seyn / Ist er ihm aber nit vnderthanig gewesen sonder wirdt ihm hernach erst vnderworfen werden / so wirdt diese vnderthanigkeit nach der Menschheit / als für vns / vnnnd nicht nach der Gottheit / als für sich selbst / beschehen.

Von der vnderthanigkeit des Sohns gegen dem Vatter.

Über den Spruch: Darumb hat ihm Gott einen Namen gegeben / der vber alle Namen ist.

Philip. 2.

Wann der Vatter / dem Sohn / der Gott war / nach seiner Menschheit / vmb seines Gehorsams willen / einen Namen / der alle Namen vbertrifft / gegeben / vnd ein jede Zung ihn den Herren bekennet hat / so ist er vor der Menschwerdung / weder des Namens / der vber alle Namen / noch der Bekandtnuß / daß er der Herr sey / von jedermann theylhafftig worden / darauff dann folget / daß er nach der Menschwerdung grösser worden / dann er zuvor gewesen wär / welches vngereymt / vnnnd zureden vngewöhnlich ist. Nieher gehört auch diser Spruch: Wir ist gegeben aller Gewalt im Himmel / vnnnd auff Erden. Demnach seynd der gleichen Spruch / von der Menschwerdung Christi / vnnnd von der Gottheit zu verstehen.

Von dem Namen der Ehre so vber alle Namen gegeben ist.

Matth. 28.

Über den Spruch: Der Vatter ist grösser dann ich.

Johan 14.

Das Wörtlein (Grösser) wirdt einweder der Grösse / der Würdigkeit / der Macht / oder der Ursach nach / also gebraucht. Der Grösse nach kan der Vatter nicht grösser genennet werden / dann der Sohn / Seytemal er keinen Leib hat / sonder ein Geist ist / der Zeit halber auch nicht / Dann der Sohn ist ein Schöpffer der Zeiten / der Würdigkeit halber auch nicht / dann er ist nicht worden / das er zuvor nicht gewesen wär. Der Macht oder Krafft halber auch nicht / Dann alles was der Vatter thut / das thut auch der Sohn gleicher Massen / Der Ursach halber auch nicht / sonst wär er zugleich grösser / dann er vnd wir / die weil er sein / vnnnd vnser Ursach ist / darumb so gehet diser Spruch vil mehr / auff die Ehr des Sohns gegen dem Vatter / vnnnd geschicht dem / der dis geröde hat / durch kein Abbruch. Ferner / ob schon ein Ding grösser ist / so hat es darumb nicht ein besonders oder vngleiches Wesen / Seytemal auch ein Mensch grösser dann der ander / vnnnd ein Pferd grösser dann das ander ist / Demnach ob wol der Vatter grösser genennet wirdt / so ist doch sein Wesen oder Essenz deshalb dem Sohn nicht vngleich. In Summa / durch dise Reden wirdt ein Gleichheit deren Dingen die mitwesentlich seynd / vnnnd gar kein vngleiches Wesen angezeigt / dann der Mensch heyst nicht eigentlich grösser / dann ein vnuernünfftigs Thier / noch ein Thier grösser / dann ein Geschöpf / welches kein Seel oder Leben hat / sondern ein Mensch ist grösser dann der ander / vnnnd ein Thier grösser dann das ander / Derowegen so ist der Sohn dem Vatter nichts desto weniger gleich oder mitwesentlich / ob schon der Vatter grösser heyst.

In welcherley Bedeutung das Wörtlein (Grösser) gebraucht / vnnnd genennet werde.

Johan. 5.

Der Sohn nennet den Vatter grösser vmb der Ehre willen / die ein Sohn seinem Vatter zureigen schuldig ist.

Über

Matth. 24.

Uber den Spruch: Von der Stund aber / vñ von dem Tag weis niemand: Ann der Sohn ein Schöpffer aller Dingen ist / vnnd aber die Zeit des Gerichts nicht weys / so weys er das nicht / welches er selbst erschaffen hat / dann er sagt nicht / das er das Gericht / sondern die Zeit nicht weys. War aber solchs nicht vngereymt?

Uber diesen Spruch weiter.

Johann. 17.
Johann. 10.

Wann die Erkennuß aller Ding / welches der Vatter hat / dem Sohn abgestricket ist / so hat Christus die Vnwarheit geredt / da er spricht: Alles / was der Vatter hat / das ist mein / vnnd wie mich der Vatter kennet / also kenne ich den Vatter auch. Wann aber den Vatter / vnnd die Ding / so des Vatters seynd / erkennen / Vnderschied hat / vnnd auch so vil grösser ist / den Vatter / weder die Ding / welche sein seynd / erkennen / grösser / vñ wie vil ein jeder selber grösser ist / als das seinig (Dann niemand / spricht Christus / kenne den Vatter / weder allein der Sohn) so wirdt er das kleiner oder geringer nicht wissen / welches vnmöglich ist / Demnach hat vns der Herr die Zeit des Gerichts stillschweigend verhalten / dieweilsolches den Menschen anzuhören / vnmöglich war. Dann das stert vnnd embzig warten / thut ein hizige vnnd innbrünstige Gotteiligkeit gebären / Wann aber die Menschen wüsten / das sie noch ein lange Zeit vor sich hätten / so würden sie zu Christlicher Vbung / vnnd wahrer Gotteiligkeit / trüg / vnnd säumig / thäten auch immerzu hoffen / sie wolten auch wol / durch die Buß / vnnd Enderung ihres Lebens / bey Gott Genad erlangen / vnnd endlich selig werden. Dann wie kündte oder möchte doch dem jenigen / so alles / bis auff dieselbige Stund weys / (dann also hat er geredt) die Stund selbs verborzen seyn? Es hat auch der Apostel Paulus vergebens gesagt: In welchem alle Stund der Weisheit / vñ der Erkennuß verborzen ligen.

Colos. 2.

Uber diesen Spruch weiter.

1. Cor. 2.

Wann dem heiligen Geist / welcher auch die Tieffe Gottes erforschet / deren Ding die Gottes seynd / nichts vnbewußt seyn mag / dem Sohn aber solches verborzen ist / so maß ihrer Meynung nach / der heilig Geist grösser dann der Sohn seyn / welchem sie doch sonst die Gleichheit abstricken / vnnd benennen.

Matth. 16.

Uber den Spruch: Vatter ist es möglich / so gehe diser Kelch von mir.

Johann. 11.

Wann der Sohn mit Wahrheit gesagt hat / Vatter ist es möglich / so gehe diser Kelch von mir / so hat er hierdurch nicht allein sein eigne Forcht / vñ Schwachheit angezeigt / sondern auch vermeynt / es sey dem Vatter nicht alles möglich zu vollbringen. Dann dise Red (Kan es seyn / oder ist es möglich) Ist eines zweyfelhafftigen / vnnd nicht des jenigen / der bey sich selbst in der Wahrheit beredt ist / das ihm der Vatter helfen köndte / wie möchte doch diser / so den Todten das Leben geschenke / dasselbig den Lebendigen nicht vergönnen? Warum thut sich der / so den Lazarum / vnnd andere mehr vom Tode auffwecker hat / nicht selber auch bey Leben erhalten / sonder von dem Vatter dasselbig bitten vñ bitten / da er mit Forcht spricht: Vatter ist es möglich / so gehe diser Kelch von mir. Ist aber Christus mit Vnwillen gestorben / so hat er sich selber nicht erndiget / ist auch dem Vatter bis zum Tod nicht gehorsam gewesen / noch sich selber dahin gegeben / wie der Apostel sagt: Der sich selber zu einem Lofgelle / für vnser Sünd gegeben hat. Ist er dann gern vnnd willig gestorben / wo gelangt dann diser Spruch hin? Vatter ist es möglich / so gehe diser Kelch von mir: Er ist von denen zuersehen / die sich an ihm vergreyffen vnnd versündigen wurden / das sie nicht sündigen sehten / vñ nicht von dem / der für sie am Creutz hangend sprach: Vatter vergib ihnen / dann sie wissen nit / was sie thun. Demnach müssen die Spruch so von seiner Dispensation / vñ Dienstampe lauten / nicht schlech / wie andere / bedacht vnnd versanden werden.

Matth. 27.

Warum Christus die Wort geredt: Vatter ist es möglich / so gehe diser Kelch von mir.

Philip. 2.

1. Timoth. 2.

S.
Basilius M.Opera
Germanica

Über den Spruch: Ich lebe vmb des Vatters willen.

Wann der Sohn vmb des Vatters willen lebet/so lebet er vmb eines andern vnd nicht vmb sein selbst willen: Wer aber vmb eines andern willen lebet/der kan für sich selber das Leben nicht seyn. Seytemal auch der / so auß Gnaden heilig / für sich selbst nicht heilig ist. Darumb hat der Sohn die Unwarheit geredt / da er spricht: Ich bin das Leben. Vnd abermals: Also macht auch der Sohn lebendig die er will. Derowegen ist angeregter Spruch von der Menschheit vnd nicht von der Gottheit zu verstehen.

Johan. 6.
Christus ist für sich selbst das Leben.
Johan. 11.
Johan. 5. 14.

Über den Spruch: Vnd der Sohn thut von ihm selber nichts.

Wann das/so seines eignen Willens ist/das senig vbertriffet / so einem Fremden Willen vnderwürfflich ist / Der Mensch aber seines eignen Willens pflegt / vnd der Sohn Gottes eines fremdden Willens geleben muß / so vbertriffet der Mensch den Sohn Gottes/welches sich zur den nicht gezimet. Wann aber der / so vnder einem fremdden Willen ist/andern den freyen Willen nit geben/nach mittheylen kan (dann was er selbst nit hat / damit mag er andere / auß seinem Willen nicht begaben)so kan vnser Seligmacher/der vns des freyen Willens theylhaftig gemacht/keinem fremdden Willen vnderwürfflich seyn.

Johann. 5.

Woher der frey Willt komme.

Über diesen Spruch weiter.

Wann vnser Heyland von ihm selber nichts / sonder allein auß des Vatters Befehl thun köndte/so wär er weder böß noch gut / dann er wär kein Vrsach dern Ding/die beschehen solten. Wie schickt es sich aber/das die Menschen / auß ihrem eignen Willen / Guts vnnnd Böß zuchun vermögen / der Sohn aber / welcher Gott selbst ist / auß eigner Freyheit nichts thun oder vollbringen möchete?

Über den Spruch: Ich bin der Weinstock.

Wann vnser Heyland Christus/wie die Schrift lauter / der Weinstock / vnnnd wir die Rebgeschos / vnd der Vatter der Bawmann ist. Vnd aber die Rebgeschos mit dem Weinstock einerley Natur seynd / aber der Rebstock / vnnnd der Bawmann vngleiche Naturen haben / so ist der Sohn vnnnd wir einerley Natur / vnd wir seyn sein theylhaftig / aber mit dem Vatter hat der Sohn nit einerley Natur / sonder ist von ihm aller dings frembd vnnnd gesondert. Hierauff geben wir diese Antwort / Christus habe vns nit Rebgeschos seiner Gottheit / sondern seines Fleischs genennet / wie der Apostel spricht: Wir seynd der Leib Christi / vnnnd seine Glieder / inn Theylen oder Stucken. Item: Wisset ihr nicht / das ewige Leiber Glieder Christi seynd. Vnd anderstwo: Wie der Irdisch ist / also seynd auch die Irdischen / vnd wie der Himmlisch ist / also seynd auch die Himmlischen / vnd wie wir getragen haben das Bild des Irdischen / also werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen. Wann Christus des Manns Haupte / vnd Gott das Haupte Christi ist / der Mensch aber Gott dem Herren Christo nit mitwesentlich (dann er ist nit Gott) Christus aber Gott selber gleich vnnnd mitwesentlich ist. (dann er ist Gott) so folgt hieraus / das Gott nicht solcher Gestalt das Haupte Christi sey / wie Christus das Haupte des Manns ist. Dann die Natur des Geschöpffs / vnnnd die Gottheit / so der Schöpffer selbst ist / mögen sich mit einander keins Wegs vergleichen / noch vereinigen. So ist nun Gott das Haupte Christi / als ein Vatter / Christus aber ist vnser Haupte als der Schöpffer. Wann der Will des Vatters dieser ist / das wir in sein Sohn glauben sollen. Dann das ist der Will dessen/der mich gesandt hat / das ein jeder / so den Sohn sihet / vnnnd inn ihn glaubet / das ewige Leben habe / so ist er kein Sohn auß dem Willen / sonst wurde der Glaub an ihn / eintweder mit / oder vor ihm / gefunden werden.

Johann. 15.

Eintz vnnnd Gegenwärtig Eunomij.

Antwort.

Ephef. 5.

1. Cor. 6.

1. Cor. 15.

1. Cor. 11.

Die Creatur/ vñ der Schöpffer mögen sich mit einander nit vereinigen.

Johan. 5.

Über

Über den Spruch: Es ist niemand gut/te.

Marc. 10.

Ist vnser Heyland nicht gut/so muß er von Tot wegen böß seyn/Dann er ist einfültig vnd vnuermenger/vnd kan zwischen disen beyden/kein Mittelbringen wollen: Wann das Leben gut ist/ vnd aber seine Wort das Leben seynd/wie er selbst gesprochen/ Meine Wort die ich zu euch red/seynd Geist vnd Leben. Wie sagt der Gott allein/Dann er nicht schlecht guter/ sondern guter Meister sagt/spricht Christus darauff: Es ist niemand gut/te. Demnach ist ihm ein Antwort erfolgt/ als einem/der den Herrn hat versuchen wollen/wie das Euangelium lauter/oder als einem der nicht gewüßt/das er auch ein guter Goet/vnnd nicht allein ein guter Meister wär.

Johan. 6.
Christus ist gut
vnd das Leben
selber.

Über den Spruch: Vatter glorificier/oder verkläre mich.

Johan. 17.
Johan. 1.
1. Cor. 2.
Psalm. 23.

Wann der Sohn/als er den Vatter vmb die Glorification/oder Verklärung gebetten/solches nach der Gottheit/vnd nicht nach der Menschheit begeret/so hat er vmb das gebetten/das er zuuor nicht gehabt/Dennach ist der Euangelist falsch da er sagt: Wir haben sein Herrlichkeit gesehen. Vnd der Apostel: Sie hätten den Herrn der Majestät nicht geckenigt. Item Dauid/Vnd der König der Herrlichkeit wirdt hinein gehn. So begerenn Christus nicht/das sein Herrlichkeit gemehrt/sonder das sein Dispensation/vnd Dienstamp geoffenbaret werde.

Die Herrlichkeit Gottes kan nicht gemehrt werden.

Über diesen Spruch weiter.

Christus hat sein Gottheit vnd Herrlichkeit nie verloren.

Wann Christus vmb die Herrlichkeit/so er vor der welt Schöpfung gebete/inn der Wahrheit vom Vatter gebetten/so hat er sein verlorne Herrlichkeit begeret/dann was er vorhin gehabt/hat er nicht begeren bößten. Ist aber dem also/so hat Christus nit allein sein Herrlichkeit/sonder auch sein Gottheit verloren/dann die Herrlichkeit ist von der Gottheit vngesondert/Dennach so mä Christus/nach des Photini Meynung/ein blosser Mensch. Aber hierauf erscheinnet/das Christus diese Wort: Nach der Dispensation seiner Menschheit/vnd nicht des Abgangs halber seiner Gottheit geredt habe.

Über den Spruch: Er ist der Erstgeborene aller Creatur.

Colof. 1.

Wann der Sohn/vor der Creatur/kein Geburt/sonder ein Geschöpf wär/so hieß er der Erstgeschaffen/vnd nicht der Erstgeborene. Ist aber demnach umb das er der Erstgeborene der Creatur genennet wirdt/auch der Erstgeschaffen/so muß er auch/dieweil er der Erstgeborene auf den Todten heißt/vor den Todten gestorben seyn. Trägt er aber den Namen des Erstgeborene der Todten demnach/daß er ein Ursach ist der Auferstehung von den Todten/so heißt er auch der Erstgeborene der Creatur von des wegen/dieweil er der Creatur ein Ursach ist/das sie auß nichts erschaffen/vnd in ihr Wesen gesetzt ist. Wann dieser Spruch/da Christus der Erstgeborene der Creatur heißt/dabin lauter/das er zum ersten erschaffen sey/so hett der Apostel/da er spricht: Alles ist durch ihn/vnnd in ihm erschaffen/auch hinan bendten sollen/Vnnd er ist vor allen Dingen erschaffen/dieweil er aber sagt: Vnd er ist vor allen Dingen/so wil er hemit anzeigen/das der Sohn ewig vnd allwegen/die Creatur aber geschaffen sey/dann das Wörtlein (ist) thut mit diesem Spruch: Im Anfang war das Wort/sein vber eins stimmen. Ist der Sohn/sprechen sie weiter/der Erstgeborene/so ist er nicht mehr der Eingeborene/sonder es muß ein anderer seyn/gegen welchem er der Erstgeborene genennet wirdt. Ist aber nicht auch der Eingeborene Sohn Marie/der Erstgeborene genennet worden: Dann die Schrift sagt: Bis daß sie gebar ihren Sohn den Erstgeborenen. Demnach ist nicht von nöte/das von wegen des Bruders allein das Wörtlein (Erstgeborene) gebrauchet werde: Dann was vor aller Geburt/zum ersten geboren wirdt/das mag den Namen des Erstgeborenen tragen. Es wirdt auch ein Vnderchied der Jeningen durch

Roman 8.
Colof. 1.

Rom. 11.
Warumb der Apostel nicht gesagt: Der vor allen Dingen erschaffen/sonder der vor allen Dingen ist.

Matth. 1.

Basilij M.

Opera

Germanica

durch angebentet / so durch die Kindschafft des heiligen Geistes / auß Gott gebo-
ren seynd / wie Paulus spricht: Welche er vorhin fürschen / die hat er auch verord-
net / das sie gleichförmig seyn sollen / dem Ebenbild seines Sohns / auff das er sey
der Erstgeborn vnder vilen Brüdern.

Über den Spruch / Der Herr hat mich erschaffen / ic.

Wann der jenig so im Fleisch ist / also sagen thut: Ich bin der Weg. Item /
Niemand kombt zu dem Vatter / dann allein durch mich. So ist er auch
diser / welcher gesprochen: Der Herr hat mich erschaffen / den Anfang set-
zter Weg. Aber das wörtlein (Geschöpf oder Gemäch) wirdt auch für die Geburt
verstanden vnd gebraucht: Als nemlich / Ich hab den Menschen durch Gott er-
schaffen. Item / Er hat Sohn vnnnd Töchter gemacht. Item / David spricht: Er
schaff ein rein Herz inn mir / da er kein neues Herz / sondern die Reini-
gkeit dessen / so er vorhin härt / begeret. Es steht auch in der Schrifft von einer neuen Creatur /
nicht das ein anders Geschöpf herfür komme / sondern das die / so erleuchtet seynd /
zu guten Wercken / je länger je mehr vorberetyet werden. Wann der Vatter den
Sohn zu den Wercken erschaffen / so hat er ihn nicht vmb sein selbs / sondern vmb
der Werck willen erschaffen. Was aber von eines andern / vnnnd nicht von sein selbs
wegen beschicht oder wirdt / das ist einweder ein Theyl dessen / oder geringer dann
das / vmb welches willen es beschaffen ist. Demnach so muß der Heyland / einweder
der ein Theyl oder Struck der Creatur / oder geringer dann dieselbig seyn. Hierauff
erscheint / das solche Sprüch auff die Menschheit des Herren gehn. Es möcht auch
einer sagen / Salomon härt von der Weisheit geredt / daruon der Apostel Paulus
Weldung thut / vnd spricht: Seytemal die Welt Gott in seiner Weisheit / durch ihr
eigne Weisheit nicht erkennet hat. Ferner / so wirdt angezogener Spruch in keinem
Propheten / sondern allein inn dem Schreiber der Sprüch gefunden. Die Sprüch
aber bilden vns etwas anders für / vnnnd seynd nach dem blossen Buchstaben nicht
zunterstehn. Wann Gott der Sohn diser war / so gesagt hat: Der Herr hat mich er-
schaffen / so härt er billicher sagen sollen: Der Vatter hat mich erschaffen. Dann er
pfllegt Gott nitogens seinen Herren / sondern allwegen seinen Vatter zunennen.
Demnach so ist das wörtlein (Geborn) auff Gott den Sohn zuziehen / Erschaffen
aber / auff den / der Anechts Gestalt an sich genommen hat. Gleichwol verstehen
wir hierdurch nicht zwen / als nemlich Gott / für sich selbst / vnnnd den Menschen
auch für sich selbst / sondern wir thun allein im Gemüt / beyderley Natur vnnnd Ei-
genschafften bedencken. Wie auch der Apostel Petrus nicht zwen verstanden / da er
gesagt: Diweil nun Christus für vns in dem Fleisch gelidten hat.

Wann der Sohn / spechen sie weiter / ein Geburt / vnd kein Gemäch oder Ge-
schöpf ist / warumb steht dann geschriben: So wisse nun das ganz Haus Israel
für gewiß / das Gott disen / zu einem Herrn vnnnd Christ gemacht hat. Allhie müs-
sen wir auch antworten / das solches von dem jenigen geredt sey / der auß Maria /
nach dem Fleisch geboren ist / wie auch der Engel / als er den Hirten ein gute fröliche
Botschafft verkündiget / sagen thut: Euch ist heut geboren der Heyland / welcher
ist Christus der Herr. Dann das wörtlein (Heut) kan nicht von dem / das vor aller
Welt ist / verstanden werden. Aber die nachgehende Wort zeigen solches klärer an /
da der Apostel spricht: Disen Jesum / den ihr gecreuzigt habt. Wann der Sohn / so
bald er geboren / die Weisheit Gottes ist / so muß diser Spruch falsch seyn: Christus
ist vns gemacht zur Krafft vnnnd Weisheit Gottes. Dann die Weisheit Gottes ist
nicht gemacht / sondern von Ewigkeit gewesen. Wie nun dises von Gott dem
Vatter / durch den Propheten David geredt ist: Werde mir zu einem Gott / der
mich beschirmet. Item / Er ist mir worden zu einem Heyl. Vnd durch Paulum:
Gott werde warhafftig / vnnnd alle Menschen Lugner. Also ist vns auch der Herr
worden von Gott / zur Weisheit / zur Heiligkeit / vnd zur Erlösung. Wie nun der
Vatter / wann er vnser Beschirmer / vnd warhafftig wirdt / darumb kein Gemäch
oder Creatur ist: Also darff auch der Sohn / wann er vnser Weisheit vnnnd Heil-
gung

DDDD

Eccles. 23.
Johan. 14. 10.
Eccles. 23.
Genes. 4.
Esa. 45.
Psalm. 51.
Gemäch oder
Geschöpf /
wirdt in H.
Schafft auch
für Geburt
gebraucht.

1. Corinth. 1.
Christus der
Sohn Gottes
nennt Gott nit
seinen Herren /
sondern vberal
seinen Vatter.

1. Petr. 2.

Actos. 2.

Luc. 2.

Wie Christus
zu einem Her-
ren / auch vns
zur Krafft /
Weisheit /
Heilung vnd
Erlösung / ge-
macht sey.

Psalm. 30.
Psalm. 177.
Rom. 3.
1. Timoth. 2.
1. Corinth. 8.
Psalm. 109.

S.
Basilij M.

Opera
Germanica

Christus ist ebt
so wol Herr vñ
Gott/ als der
Vatter.
Psaln. 44.
Genes. 19.
Eia. 47.

Johan. 1.
Johan. 20.

gung wirdt/ deshalb kein Geschöpf seyn. Wann das wahr ist/ ein Gott Vatter/
so wirdt das auch wahr seyn/ ein Herr/ Jesus Christus vnser Heyland. Aber
Meynung nach/ so wirdt weder der Heyland Gott/ noch der Vatter der Herr seyn.
Es wär auch vergebens geredt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn/ etc.
Item/ Es wär diser Spruch auch falsch: Darumb hat dich Gott dein Gott gema-
bet. Item/ Der Herr hat von dem Herrn geregnet. Item/ Gott hat gemacht nach
der Bildnuß Gottes. Item/ Wer ist Gott/ außer des Herren? Item/ Wer ist
Gott/ außerhalb vnserm Gott? Vnd Johannes sagt: Gott war das Wort/ vnd
das Wort war bey Gott. Vnd Thomas redt von dem Sohn: Mein Herr vnd
mein Gott. Demnach muß das jenig/ so durch ein Gegensatzung vnder-
scheidet/ auff die Creaturen/ vnd falsche vnwarhafft Götter/ vnd gar nicht auff den
Vatter vnd Sohn gezogen werden.

Über den Spruch/ Auff daß sie dich allein erkennen/
einen wahren Gott/ etc.

Johan. 17.
Jerem. 10.
1. Johan. 6.
Das weitlich
(Allein) wo
es von Gott
steht/ thut
Christu von der
Gottheit nicht
außschließen.

Deut. 32.
1. Timoth. 6.
1. Timoth. 4.
Rom. 9.
Christus ist
Gott vber alle
les.

Philipp 3.

Der Warhafft/ wirdt in dem Gegensatz des Falschen vnder-
scheidet/ vnd also
genennet: Wer aber keinem zuergleichen ist/ der thut alles durch sich/ in
allen Dingen vbertreffen. Dieweil dann der Prophet Jeremias von dem
Sohn gesagt: Der ist vnser Gott/ es wirdt ihm auch kein anderer verglichen/ oder
neben ihm gehalten/ so hat er ihn grösser/ dann den Vatter selbs genennet. Daß aber
auch der Sohn wahrer Gott sey/ Bezeugt Johannes in seiner Epistel/ vnd spricht:
Auff daß wir ihn allein erkennen den warhafftigen Gott/ vnd seyn inn dem war-
hafftigen/ seinem Sohn Jesu Christo: Diser ist der wahre Gott/ vnd das ewig Le-
ben. Demnach so ist diser Spruch: Es wirdt ihm keiner verglichen/ oder neben
ihm gehalten/ nicht also zuuerstehn/ daß der Sohn grösser dann der Vatter sey/
Es ist auch der Vatter nit allein für einen warhafften Gott zuerkennen/ sondern
beide Sprüch lauten auff dise/ vnd werden denen entgegen gesetzt/ die falsche/ es-
richte/ vnd gar keine Götter seynd. Wie auch inn Deuteronomio geschrieben steht:
Der Herr allein hat sie geführt/ vnd es war kein frembder Gott bey ihnen. Wann
Gott allein vn sichtbar vnd weiß ist/ so ist er nicht als bald grösser in allen Dingen/
dann alle andere. Wann er aber Gott vber alles ist/ so muß er von Tot wegen/ alle
Ding vbertreffen. Darumb/ weil der Apostel den Heyland Christum/ Gott vber
alles genennet hat/ so muß er auch grösser dann der Vatter seyn: Solches aber wär
falsch. Derowegen gezimbt sich/ dises auch also zuuerstehn. Ein grösser Gott kan
nicht geringer seyn/ weder ein anderer Gott/ seytemal dann der Apostel von dem
Sohn gesagt: Wir warten auff die selig Hoffnung vnd Erscheinung der Herr-
lichkeit des grossen Gottes/ vnd vnser Heylands Jesu Christi: So frag ich/ ob
er den Sohn grösser dann den Vatter verstanden habe? Wir warten auff die Er-
scheinung vnd Zukunfft des Sohns/ vnd nicht des Vatters. Demnach sollen dise
vnd dergleichen Wörter/ ohn Vndercheid/ auff den Vatter vnd Sohn zugleich ge-
zogen werden.

Daß Gott gleich seyn (et dicitur Tom. 2. p. equaliter esse Deo) nichts
anders sey/ weder Gott gleichen (et dicitur 2. p.)

Philipp. 2.
Johan. 8.
Die Juden
wußten wol/
wann Christus
in der War-
heit Gottes
Sohn wär/
daß er dem
Vatter
gleich seyn
müßte.
Johan. 5.

Jeweil der Sohn für keinen Raub geachtet/ Gott gleich zu seyn/ wie müßt
er dann Gott vnähnlich oder vngleichförmig seyn? Die Juden seynd
frömmere/ vnd halten besser von Gott/ weder Eunomius: Dann als sich
der Heyland ein Sohn Gottes nennet/ begerten sie ihn/ (darumb daß er/ wofür er
anderst in der Wahrheit Gottes Sohn wäre/ dem Vatter gleich seyn müste) zu-
steinigen/ nicht allein deshalb/ daß er den Sabbath gebrochen/ sondern daß er
Gott seinen eignen Vatter genennet/ vnd sich also demselben gleich gemacht hätte.
Demnach so ist der Sohn dem Vatter gleich/ nicht allein nach dem Wort des Apo-
stels/ sondern auch des Heylands selber/ ob schon solches Eunomius nicht zugestien
wilt.

wil. Wann der Sohn kein Herr: vber das Gericht ist / also daß er etlichen guts thun / vnd etliche straffen mag: Warumb steht dann geschriben / Der Vatter richtet niemand / sondern hat alles Gericht dem Sohn vbergeben. Vnd anderstwo: Der Sohn des Menschen hat Macht / die Sünden auff Erden zu verzeihen. Item / Wir ist aller Gewalt gegeben im Himmel vnnnd auff Erden. Vnd zu Petro sagt Christus: Ich wil dir die Schlüssel des Himmelreichs geben. Vnd zu seinen Jüngern: Warlich ich sag euch / ihr / die mir nachgefolget seyd in der Widergeburt / werdet sitzen auff den zwölff Stühlen / vnd die zwölff Geschlechter Israel richten. Demnach / so ist ihr: Frag mit heiliger Schrift auffgelöst / dieweil vnser Heyland gesagt: Als dann werd ich einem jeden nach seinen Wercken vergelten. Vnd anderstwo: Die guts gethan / werden herfür gehn zu der Auferstehung des Lebens / die aber böses gewircket haben / zu der Auferstehung des Gerichts. Vnd der Apostel spricht: Wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi geoffenbaret werden / auff daß ein jeder empfahe an seinem Leib / nach dem er gehandelt hat / es sey guts oder böses. So ist es nun deren die es empfahen / daß sie sich selber würdig machen / des Sitzens zu der Rechten vnd Linken des Herren / vnd nicht desjenigen / der es geben kan / ob schon das Begehren vnbillich ist.

Matth. 28.
Matth. 16.
Matth. 19.
Matth. 16.
Johan. 5.
2. Corinth. 5.
Rom. 14.
Matth. 20.

Vber den Spruch / Was für ein Gott ist auffser dem Herren /
vnd was für ein Gott ist auffserhalb vnserm Gott ?

Was dise vnd dergleichen Sprüch in der Schrift nicht von dem Sohn / sondern von denen lauten / die Götter genennet werden / vnd doch inn der Wahrheit keine seynd / haben wir vberflüssig genug erweisen / darneben auch mit gutem Grund auß der Schrift angezeigt / daß in altem vnnnd newem Testament / der Sohn offertermals den Namen Gott vnd Herr führet. Solches bezeugt David noch klärer / da er spricht: Wer ist dir gleich / vnnnd hengt hinan: Herr vnder den Göttern: Vnd Moses sagt: Der Herr allein hat sie geführt / vñ es war kein fremder Gott bey ihnen. So doch vnser Heyland mit ihnen war / wie Paulus bekennet: Sie truncken von dem geistlichen Felsen / der hernach kam / der Fels aber war Christus. Vnd der Prophet Jeremias: Die Götter / so Himmel vnnnd Erden nicht gemacht haben / die vergehn vnder dem Himmel: Dann vnder disen wirdt der Sohn nicht begriffen / seytmal er der Schöpffer aller Dingen ist. Demnach so gehn die vorige / vnd auch die hernach geschribne Sprüch / allein auff die Bilder vnd Götzen der Heyden / als nemlich: Ich bin der erst / vnd der hernach folget / vnd auffserhalb mir ist kein Gott / vnd vor mir ist kein anderer Gott nie gewesen / vnd nach mir wirdt keiner werden. Item / Hö: Israel / der Herr dein Gott / ist ein einziger Herr: vnd was dergleichen mehr ist / thut auff den Sohn Gottes nicht gelangen.

2. Reg. 22.
Psaln. 85.
Deut. 32.
1. Corinth. 10.
Jerem. 10.
Christus der Sohn Gottes gehet nicht in die Zahl der fremden Götter.
Esa. 44.
Deut. 6.



¶¶¶¶ ¶ Das



Das fünffte Buch Basilij Magni wider Eunomium / von dem heiligen Geist.

Der h. Geist trägt in H. Schrifft eben die Namen vñ Malzeichen / so dem Vatter vñ dem Sohn zugeeignet werden.



Seytemal dise Ding / so den Creaturen gemeyn mit dem heiligen Geist kein Gemeynschafft / vñnd dise / so des heiligen Geistes eigen seynd / mit den Geschöpfen kein Gleichniss haben / so wirdt hieraus notwendig geschlossen / daß der Geist kein Creatur sey. Was dem Vatter vñnd dem Sohn gemeyn ist / das ist dem heiligen Geist auch gemeyn / vñnd mit welcherley Gemärdten vñnd

Malzeichen Gott der Vatter / vñnd der Sohn / in der Schrifft geoffenbaret wirdt / eben dieselbigen seynd auch dem heiligen Geist zuständig / darauf dann er folget / daß der Geist mit dem Vatter einerley Gottheit habe. Was allein der Vatter hat / als Gott / vñnd nicht als ein Vatter / was auch allein der Sohn hat / als Gott / vñnd nicht als ein Sohn / dasselbig hat auch allein der heilige Geist / die Creaturen aber keines Wegs: Also daß die Namen vñnd Sachen / so den Geschöpfen mit gemeyn / allein der heiligen Dreyeinigkeit gemeyn vñnd zugehörig seynd / darauf dann er folget / daß die Dreyeinigkeit zugleich mitwesenlich ist. Alles was gemacht ist / das kan verwandelt vñnd geändere werden / nach der Gezugnuß des Propheten Dauids / welcher zu Gott sagt: Der du alle Ding machest vñnd verwandelst. Der Geist aber / mag weder geändert noch gewandelt werden / Derowegen ist er kein Creatur. Seytemal die Creatur in zwey vñnderschiedliche Ding getheylt wirdt / nemlich / in das leiblich vñnd inn das vnleiblich / so ist auch die Enderung oder Wandlung / darnach abgetheylt. Die Leiber seynd dem Wesen nach / der Enderung empfänglich / (wann nemlich dise zerstücklich Welt / laut der Schrifft / zu der Vnzersücklichkeit kommen / vñnd vnser tödliche Leiber vñndtödelich werden / oder wann sich das / so jezunder ganz vñnd vnuerlegt ist / der Verwesenlichkeit vñndergeben muß) / aber die vnleibhafte vñnd vernünfftige Ding / seynd der Enderung / nach der Wirkung / vñnd nach dem Willen ihres Gemüts / theylbafftig / nach dem Spruch: Er hat der Engel / so gesündigt haben nicht verschonet. Diweil nun / sagich / alles was gemacht oder geschaffen / einweder dem Wesen oder dem Gemüth nach / der Wandlung vñnderworfen / vñnd aber der heilige Geist / von aller Enderung / sie geschach dem Wesen oder der Wirkung nach / gefreyet ist / so kan er kein Geschöpf oder Creatur seyn.

Psaln. 71.

Alle Geschöpf seynd wandelbar / vñnd der Enderung vñnd derwürfflich.

2. Petr. 2.

Kein Creatur ist für sich selbst nach dem Wesen heilig.

Ein jede Creatur ist heilig / wann sie geheiligt wirdt / der heilige Geist aber gehört nicht vñnder die / so geheiligt werden / sondern die selben heiligen / darumb ist er kein Geschöpf. Kein Creatur ist nach ihrem Wesen heilig / dann was nach dem Wesen heilig ist / das bedarff keiner äußerlichen Heiligung / was aber gemacht oder geschaffen / das ist der außwendigen Heiligung nothürfftig / wann es nemlich die Heiligkeit zu empfangen / gewürdigt vñnd tüchtig gemacht wirdt. Der Geist aber bedarff keiner Heiligung / diweil er dem Wesen nach / für sich selbst heilig ist / daraus dann folget / daß er kein Creatur seyn mag. Ein jedes Geschöpf ist dem Schöpffer dienstbar / laut des Propheten Dauids / der zu Gott also redet: Herr / du le dienen dir. Was aber dienstbar / vñnd der Knechtschafft vñnderworfen ist / das kan niemand andern die Freyheit vñnd Kindschafft mittheilen / welche inn seinem eignen Wesen nicht ist. Der Geist aber thut vns mit der Freyheit / vñnd gütlicher Kindschafft begaben / (dann der Geist schreyt inn vnsern Herzen / Abba Vatter) welches kein Dienstbarkeit / sonder ein Kindschafft anzeigt / Derowegen ist er kein Creatur.

Psaln. 23.

Galath. 4.

Creatur. Kein Creatur ist dahin gewidmet / daß sie inn einer vernünfftigen Seel / wesenlich wohnen mög / der heilig Geist aber wohnt darinnen / laut des jenigen Gezeugtuffs / der also sagt: Wir seyn der Tempel Gottes / vnnnd der Geist Gottes wohnt inn vns / darumb ist er kein Creatur. Ein jedes vernünfftigs Geschöpff / ist der Tugend vnnnd des Lasters empfänglich / der heilig Geist aber empfähet deren Ding keins / dennach ist er kein Geschöpff.

1. Corinth. 3.

Daß der Geist der Schöpffer sey.

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes / vnnnd das Firmament verkündiget die Werck seiner Händ. Vnd anderstwo: Die Himmel seynd das Werck deiner Händ. Was auch die vnleibliche Händ des vnleiblichen Gottes seyn / dardurch die Himmel vnnnd das Firmament erschaffen worden / erkläret der Prophet selber / da er also spricht: Durch das Wort des Herren seynd die Himmel besetzt / vñ durch den Geist seines Munds / all ih: Heerskrafft. Wie aber in Gott kein aussprechliches / sondern ein lebendigs vnnnd selbständig Wort ist / das alle Ding gemachet hat: Also ist auch inn Gott kein Geist / der sich außbreytet vnd zerstreuet / kein Lufft der widerumb vergehet / sondern ein heiligmachende / wesenliche vnnnd selbständige Krafft. Deine Händ haben mich gebildet vnnnd gemacht. Diser Spruch hat mit dem obangezognen / einerley gleichmäßigen Verstand: Dann der Geist Gottes / sagt Job / der mich gemachet hat. Vnnnd die ander Hand erkläret Salomon / da er spricht: Gott vnser Vatter / vnnnd du Herr deiner Barmherzigkeit / der du alles inn deinem Wort gemachet / vnd inn deiner Weisheit den Menschen gebawet hast. Christus aber ist die Krafft vnnnd Weisheit Gottes / welcher nach figürlicher oder heymlicher Bedeutung / die Hand so alles erschaffen hat / genennet wirdt. Es hat auch der heilig Geist / sein Werck an vnser ganze Natur gewendet / daher jhn auch die Schrifft disen heyst / der die Creaturen zu der Vnuerücklichkeit vernewern thut. Du nimst hinweg iren Geist / so werden sie in Staub verkehret. Du sendest auß deinen Geist / so wirdt alles erschaffen / vnd du wirdst die Gestalt der Erden vernewern. Der Geist aber selbs / thut sich selber nicht außscheiden. Es heyst auch die Sendung das / was sich der Geist zu seinem Werck hernieder läst / vnd nicht / wann er von einem Dith an das ander fährt: Dann der Geist des Herren erfülle den Umbreyß der Erden / vnd das senig / so alle Ding begreiff / hat die Erkandnuß dieses Wortes / vnd der Geist des Herren wirdt vber dich kommen / daher auch das so geboren / auß dem heiligen Geist ist.

Psal. 18.
Psal. 101.
Was die Händ Gottes seyn / dardurch die Welt erschaffen ist weid.
Psal. 32.

Psal. 138.

Job. 27.

Cap. 9.

1. Corinth. 3.

Psal. 130.

Durch den Geist des Herren werden alle Ding vernewert.
Cap. 1.
* Oder der Stimm.
Psal. 130.

Luc. 1.

1. Timoth. 2.

Johan. 16.

Psal. 130.

In wie vielerley Weis oder Weg / ein auß dem andern seyn möge
Johan. 3.

Exod. 8.

Was auß einem andern ist / das ist eintweder darauff / durch die Weis der Schöpffung / laut des Spruchs: Ein Gott Vatter / auß welchem alle Ding / oder durch die Weis der Gebärung / als nemlich: Ich bin von dem Vatter außgegangen. Item / auß dem Leib / vor dem Morgenstern hab ich dich geboren / nicht daß Gott einen Bauch oder Leib habe / sondern dieweil die natürliche Geburten / auß dem Leib ihrer Eltern herfür kommen / so hat jhm Gott selber inn dem Geberen / auch einen Leib zugeeignet / die gottlosen Menschen dardurch schamröth zu machen / damit sie in Betrachtung ihrer eignen Natur erlernen / daß der Sohn ein natürliche Frucht des Vatters sey / die gleich auß seinem Leib her entsprossen vnd hergeschlossen ist. Dennach / was auß einem andern ist / das ist eintweder darauff / durch die Weis der Schöpffung / oder durch die Weis der Geburt / oder natürlicher Weis / als nemlich auß vns / vnserer Wirkung / vnd auß der Sonnen / der Glanz oder Schein entspringt. Wann der obernatürlich Leib Christi / auß dem heiligen Geiste ist / so kan er sein Geburt nicht seyn: Dann was auß Fleisch geboren ist / das ist Fleisch / vnd was auß Geiste geboren ist / das ist Geist. Er ist auch nicht auß ihm / als sein Wirkung / dann in einer reinen / lautern / einfachen vnnnd vnleiblichen Natur / ist das Wesen vnd die Wirkung einerley. Dennach folget / daß er auß ihm sey / als sein Creator. Ferner / so war auch der Finger Gottes / welcher den Staub inn Egypten zu Thieren verwandlen / vnnnd die Geburt der Thier / so von Anfang ge-

D D d d ij wesen /

Johan. 14.
Matth. 12.
Luc. 11.
Durch den
Finger Got-
tes / send alle
Wundertha-
ten gewirkt
worden.

wesen / eröffnen thät / der Tröster / der Geist der Wahrheit. Dann dierevilbüchey
Evangelisten schreiben / daß der Herr zu den Juden gesagt: Wann ich aber in dem
Geist Gottes die Teuffel austreibe / so ist se das Reich Gottes zu euch kommen. So
schreibt Lucas / daß Christus also geredt: Wann ich aber inn dem Finger Gottes
die Teuffel austreibe / so ist se das Himmelreich zu euch kommen. Demnach so seynd
auch die Zeichen / welche durch Mosen in Egyptenland geschahen / durch den Fin-
ger Gottes / wie auch alle andere Wunderzeichen / inn dem Geist gethan / vnd voll-
zogen worden.

Ephes. 4.
1. Corin. 12.
Was durch die
Finger im H.
Schiffte vers
standen / vnd
warumb er
dem Geist zu
geeignet werde

Es ist auch in disen Wandertthaten / so von Mose / vnd von dem Herrn selbst
beschehen / der Finger anders nichts / weder der heilig Geist / nicht daß er ein kleine
oder geringe Krafft mit Gott sey / wie der Finger an dem Leib ist / sondern diemitt
die Gab der Gesundmachung / auß den Gaben auch eine ist / so wirdt auch der Fin-
ger nur eine / vnd nicht mancherley Gaben genennet. Dann einem wirdt gegeben
durch den Geist zureden / von der Weisheit. Einem andern zureden von der Er-
kandtnuß / nach demselbigen Geist. Einem andern die Gab gesund zu machen / inn
demselbigen Geist. Einem andern zu propheceyen. Einem andern die Sinnen zu
vnderscheiden. Einem andern mancherley Zungen. Einem andern die Sprachen
aufzulegen. Dis aber alles wircket derselbig einig Geist / vnd theyle einem ich-
lichen das seinig zu / nach dem er wil. Es möcht auch einer sagen / daß dise sampt als
len andern Gaben des Geistes / gleich als der ganze Leib / vnd ein jede Gab beson-
ders / als ein finger wäre. Du solt aber auch dises Wortlein / nicht ohne Frucht hin
oder abgehn lassen. Dann nach dem Paulus sage: Dises alles wircket der Geist /
wie er wil / redt er auch ebner massen von Gott / vnd spricht: Es seynd vnderstän-
dliche Wirkungen / aber nur ein Gott / der alles inn allen wircket. Wircket nun Gott
alles / wie er wil / thut auch gleichsfahls oberzähle Ding alle / der einig Geist wir-
cken / vnd einem jeden besonders auftheylen / so vil er wil / wie köndte dann zu-
schen ihnen ein vngleiches Wesen seyn / so doch ein mitwesentliche Gleichförmigkeit
der Wirkung gespürt vnd erkandt wirdt: Dann die vngleiche Effenzen / haben
auch vngleiche Wirkungen / wie der gottlose Eunomius selbst bekennet. Es be-
zeugt auch vnser Heyland / ein gleiche Macht vnd Gewalt des Geistes / in dem er
spricht: Der Geist wehet (oder geisset) wo er wil.

Johan. 3.

Von Vergebung der Sünden.

Esa. 2.
Vergabung
der Sünden
ist Gott allein
zuständig.
Matth. 9.

S Vnd vergeben ist allein Gottes eigen Werk / wie er selber spricht: Ich bin
der / so deine Sünd vertilget. Item / wann ewre Sünd so roth seynd als der
Scharlach / so wil ich sie weiß machen als den Schnee / vnd wann sie bins-
nen wie ein Purpur / so wil ich sie weiß machen als die Wollen. Diemitt aber auch
Gott der Herr Jesus / Gottes Sohn / die Sünd dem Sichbrüchigen vergeben / vñ
gesprochen hat / Sohn / dir seynd deine Sünd verziehen. Der Ursachen er auch vbel
geredt hätt / der Juden Meynung nach / die nicht wußten / daß er Gott war / vnd
sprach: Diser redt vbel / (oder lästert Gott) dann es kännemand die Sünd ver-
zeihen / weder Gott allein. Gleichsfahls der Herr seine heiligen Apostel angelaßten
vnd gesagt: Nemmet hin den heiligen Geist / welchen ich die Sünden vergeben /
denen seynd sie vergeben. Wann nun die Verzeihung der Sünden niemand / wie sie
dann in der Wahrheit niemand / weder Gott allein zuständig ist / vnd aber auch der
heilig Geist / durch die Apostel die Sünden vergibt / so muß er gewißlich Gott seyn
auch mit dem Vatter vnd Sohn einerley Wirkung haben: Lehret alle Völker /
vnd tauffet sie inn dem Namen des Vatters / vnd des Sohns / vnd des H. Geistes.
Die Völker so glauben / vnd gelehret seynd / heyst Christus tauffen / inn dem Na-
men der heiligen Dreyeinigkeit. Petrus aber sagt zu den Juden / die inn dem Tode
Christi gewilligt / vnd Buß gethan hätten. Habt Aew / vnd reiniget ewer Gemüt
von der Vngerechtigkeit / vnd von dem bösen Weg / vnd werd ein jeder auß euch ge-
tauft

Johan. 20.

Matth. 28.
Marc. 16.

taufft/in dem Namen des Herrn Jesu/so wirdt er selig/darumb das der Sohn eben das wirken köndt/in dem Bad der Widergeburt/was der Vatter/vnd der H. Geist zu wirken pflegt. Auch hat der Herr zu den Apostlen gesagt/das sie warten solten/auff die Verheysung des Vatters/darvon sie gehört: Dann Johannes sprach er/hat im Wasser getaufft/zur Buß/Jhr: aber werdet inn dem H. Geiße getaufft werden. Wann nun der H. Geiße inn den Apostlen/eben das wirken kan/was der Nam des Vatters/vnd des Sohns wirkt in denen/die auß den Heyden glaubig wurden. Item/der Nam des Herrn Jesu inn den Juden/die Buß gethan hätten (dann es kund niemand sagen/das die Apostel durch den Tauff weniger Gnad/als die Heyden empfangen/darumb das sie die Gnad im H. Geiße gehabt) wie möchte oder solte dann der H. Geiße mit dem Vatter vnd Sohn/nicht einerley Wesens seyn/so er doch mit ihnen einerley Wirkung hat.

Acto. 1.
Einerley
Krafft/Wirkung/vnd
Vermöge des
Vatters/
Sohns/vnd
H. Geiße.

Das der Gewalt/vnd die Macht des Vatters/des Sohns/vnd des H. Geiße einerley sey.

Behehin in Damascum/allda wirdt man dir sagen/das du mit ein außerswöltes Fasz bist/sprach der Herr zu Paulo/als er ihm auß dem Himmel erschien/darumb das er ihn zu einem Prediger des Euangelijs/auff dem Umbkreys der Erden bestellen vnd verordnen wolte. Als er aber in die Statt Damascum came/sagt zu ihm Ananias: Bruder Saul/schaw vber sich/Gott vnser Vatter/hat dich erwöhlet/ic. Vnd das er solches nicht von Christo verständig/henckte er hinan/das du seinen Willen ehdest/vnd erkennest Jesum seinen Gerechten: Vnd er selbs auch/hat sein Beruff vnd Erwählung schriftlich außgeruckte/vnd zuversiehn gegeben/da er sagt: Paulus ein Ancht Jesu Christi/ein beruffter Apostel/vnd henckte als bald noch etwas zu solchem Beruff hinan (nemlich) abgeföndert zu dem Euangelio Gottes: Das aber diser/so ihn abgeföndert hat/der Geiße sey/bezeugen die Geschichten der Apostel. Dann als die Apostel fasteten/vnd beteten/stehe daselbst/da sagt der H. Geiße/sondert mir ab/Paulum vnd Barnabam/zu dem Werk/darzu ich sie beruffen hab/Wan ihn aber der Herr Gott/vnser Vatter erwöhlet/vnd auch zuuor bestellet hat/vnd eben derselben auch der H. Geiße absondert/vnd sich des Gewalts seiner Natur gebrauchet/wie möchte in der Tyeinigkeit ein vngleiches Wesen seyn/so doch darinnen gleichmässige Wirkungen gespüret vnd gefunden werden? Meine Wort/spricht Salomon/seynd von Gott gerödet/vnd Paulus von Christo/da er sagt: Oder begert ih ein Bewehrung Christi/der in mir redet: Nichts desto weniger thut auch der Geiße inn den Apostlen reden. Dann die Apostel/sagt die Schrifft/redeten/nachdem ihnen der Geiße außzusprechen gabe. Item/Jhr: seydt nicht die da reden/sagt Christus zu ihnen/sondern der Geiße des Vatters/welcher im Himmel ist/diser redt in euch. Der Geiße redet auch gleichfalls in den Propheten: Wer wirdt geben/spricht Moses/das dieses Volk alles propheceyen möge? Wann der Herr seinen Geiße vber sie wirdt kommen lassen. Es thut auch der new Prophet Agabus/im newen Testament außschreyen vnd sagen/Das redt der H. Geiße/wie dann auch die Propheten inn dem alten Testament zu reden gewöhnet waren/das sagt der Herr Gott: Vnd dise Spruch alle/so von dem Vatter/Sohn vnd heiligen Geiße reden/zeucht Paulus zusammen/vnd sagt: Alle Schrifft ist von Gott eingegeben. Wann aber der Geiße in den Propheten vnd Apostlen redet/das alle Schrifft von Gott eingegeben seye/so spricht also zu den Gottlosen/warumb solte der Geiße nit Gott seyn/so doch sein Schrifft von Gott ist eingegeben?

Acto. 9.
22. 27.

Von wem den heilig Apostel Paulus berufft/er erwöhlet/vnd zum Predigamt abgeföndert sey.

Acto. 13.

Acto. 2.

Matth. 10.

Nam. 11.
Der Geiße Gottes redt in den Propheten vnd Apostlen.
Acto. 11.

2. Timot. 3.



Das kein Gesicht/noch göttliche Stimm/durch den Vatter oder durch den Sohn/oder durch den heiligen Geist/besonders vnnnd allein beschehe.

Esa. 6.

Der Prophet Esaias spricht: Ich sahe den Herrn Sabaoth auf einem hohen und herrlichen Thron sitzen / vnd die Seraphim stünden ob ihm / deren jeder sechs Flügel hätte. Vnd bald hernach: Vnd der Herr sprach zu mir: Gehe hin / vnnnd sag zu diesem Volck: Ihr werdet es mit den Ohren hören / aber doch nicht verstehn / Ihr werdet es mit den Augen sehen / vnnnd doch nicht erkennen / denn das Herz dieses Volcks ist verhärtet / vnd was daselbst weiter folgt. So vil nun den Text / vnd die Ordnung des Prophetischen Spruchs belangt / so ist der sennig / so vber alle oben ansetzet / der Vatter / welcher vom Propheten gesehen / vnd in göttlicher Stimm gehöret ward. Aber der Sohn des Donners / welcher große / vnd vil erschrocklichere Ding geredt hat / dann der Donner selber / dessen eigentliches Wort auch ist / nicht / er war nicht / sondern das Wort war / hat diesen den Sohn genennet / welcher von ihm gesehen worden / vnd von dem sie auch die Weissag des Propheten angehört vnnnd vernommen haben. Dann er spricht in seinem eignen Buch / Darumb haben die Juden in den Herrn Jesum nicht glauben können / diemal Esaias von ihnen geredt hat / ihre Augen seynd verblendet / vnd ihr Herz ist verhärtet / auffdas sie nicht mit den Augen sehen / vnd mit den Ohren hören / vnd mit dem Herzen verstünden / vnnnd sich bekehren / das ich ihnen helfe. Das hat Esaias geredt / als er sein Herrlichkeit gesehen hat. Paulus aber bezugt / dieses Gesicht / vnd dise göttliche Stimm / sey des Geists / da er also spricht: Der heilig Geist hat zu vntern Vattern durch den Propheten Esaiam recht geredt: Ir werdet mit den Ohren hören / aber doch nicht verstehn: Ihr werdet mit den Augen sehen / aber doch nicht begreifen / dan das Herz dieses Volcks ist verhärtet. So führt nun der Prophet ein / die Person des Vatters / in welchen die Juden glaubten / Der Euangelist aber des Sohns / vnd der Apostel Paulus des H. Geists / haben also dardurch in gemeyn / den einigen Herrn Sabaoth / der gesehen worden / genennet vnd verstanden / vnnnd ob sie schon getheyle Reden von den Personen gebraucht / so ist doch ihr Herz vnd Gemüt von dem einigen Gott vnzertheilt bliben.

Matth. 13.
Marc. 4.
Luc. 9.
Act. 28.
Rom. 11.

Act. 28.

Die göttlich
Stimm vnnnd
Weissagung /
beschehet durch
den Vatter /
Sohn vnd H.
Geist inn ges
meyn / vnnnd
durch kein
Person be
sonders.

Das die Creaturen nach dem Ebenbild Gottes erschaffen / des Schöpfers theylhaftig werden / vnnnd das ihnen solches durch den H. Geist widerfahre.

Wann die jenigen / so sich mit ihrer gottlosen Weis selber betriegen / dise Ding recht gefast vnd verstanden / so hätten sie den Geist von der Gottheit kennens Wegs gesondert / auffdas sie sich selbs der Gottheit auch nicht beraubten / noch die Welt von Gott trenneten / noch Gott selber von seiner Creatur abtheilten. Dann es waren alle Creaturen elend vnd arbeitselig / wann sie ihrer geschaffnen Natur nach / der Herrlichkeit Gottes entfere seyn / vnnnd an der Gottheit keinen Theyl haben solten. Demnach wil sich von Gott zureden nicht geizimen / das er die Creatur bloß / vnd von ihm selbs verlassen / für nichten achte / sondern die Creatur ist nicht so elend oder dürfftig / auch ist Gott nit so kraftlos / das die Schöpff seiner heiligen Gemeynschafft vnd Theylhaftigkeit nicht genießen möchten. Der Ursachen hat er bald im Anfang / den Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen wollen. Ein jede Bildnuß aber / die mit der Hand gemacht / von dem ersten Vorbild oder Hand / is abgemahlet wurde / thut durch des Meisters Scharpffsinigkeit / oder durch Aufferückung der Hand / die Gleichförmigkeit in die Materien / vnd desselbigen ersten Vorbilds oder Exemplars theylhaftig werden. Also pflegt ein Mahler / Bildhauer / auch der / so ein goldin oder Eysin Bild machet / mit allem Fleiß / auff den Hand / is zuschawen / vnd die Figur / darauff er seine Augen wendet / sters vor sich zuhaben / vnd ein gleichförmige Bildnuß in der Materie / die er darzu gebraucht / herfürzubringen: Wann es aber den Menschen vnnmöglich ist /

Die Creatur
ist Gottes nit
entfere noch
beraubet.
Genes. 1.

ohne den Handtiff/ein gleiches Bild zufornieren/wie möcht oder köndte dann die Creatur/Gottes Gleichförmigkeit erreychen/wann sie des göttlichen Characters vnnnd Ebenbilds nicht theylhafftig wurde: Aber der göttlich Character ist nicht menschlich/sondern ein lebendige/vnd in der Warheit selbständige Bildnuß/darvon ein andere Bildnuß entspringt/durch welche auch alle die senigen/so derselbigen theylhafftig/Bildnußen oder Ebenbilder Gottes werdē. Das Ebenbild Gottes ist Christus/welcher ist/als die Schrifft sagt/das Ebenbild des vnsehbarn Gottes. Aber des Sohns Ebenbild ist der Geist/vnnnd die sein theylhafftig/werden Kinder/so ihm gleichförmig seynd/wie geschrieben steht/die er fürsehen/hat er auch verordnet/das sie gleichförmig wurden/dem Ebenbild seines Sohns/auff das er sey der Erstgebohren/vnder vilen Brüdern.

Das göttlich Ebenbild ist mit nach menschlicher Weisheit zu verstehen vnd zu verstehen. Coloss. 1.

Das der H. Geist weder ein Besizung Gottes/nach ein Creatur seye.

Wie köndte der Geist Zeugnuß geben deinem Geist/laut des Apostels/das du ein Kind Gottes wärest/wann er selbs von der Herrlichkeit des Sohns fremdd vnnnd geföndert wäre: Wie köndte er ihm dir schreyen: Alba Vater/wann er mit dem Sohn kein Theylhafftigkeit noch Gemeynschafft hätte/sondern nur sein Gut oder Besizung wär/der von ihm außgieng/als ein menschlicher Athem/oder als der Geist des Winds/wie dise darvon reden/so mehr gemelten Geist/von der Gottheit absondern/er ist aber ein ewiger Geist Gottes/vnd des Sohns/der in göttlicher Gloci vnnnd Herrlichkeit ist/auch darinnen erkennet wirdt/Dann dein Geist/ist nicht Christus/vnnnd der Geist des Winds/ist nicht der Herr/vil weniger der vntreyne Geist: Dann also haben sich etliche zurechen vermessē/sondern der heilig Geist wirdt Christus/vnnnd der Herr genennet/nach dem Spruch des Apostels/darvon wir auch oben Meldung gethan: So seymand den Geist des Herren nicht hat/der ist nit sein. Ist aber Christus in euch/so wie welchen Worten er die Einwohnung des Geistes/die Einwohnung Christi nennet/Wie er auch anderstwo sagt: Der Herr ist der Geist/wo aber des Herren Geist/da ist Freyheit: Demnach so ist der Geist des Herren/der Herr/daher er kein Besizung oder Geschöpff des Herren seyn kan.

Galat. 4. Der H. Geist ist ein ewiger Geist Gottes des Vaters/vnd des Sohns/mitt beiden mit gleicher Herrlichkeit.

Rem. 8.

1. Cor. 3.

Das der Geist die warhafft vnd natürliche Bildnuß Gottes vnnnd Christi seye.

Es wirdt auch der Geist nicht vnbillich/die warhaffte Bildnuß genennet/welcher nit auß göttlicher Bildnuß her ist/wie wir seynd: Dann ob er schon das Ebenbild außdrucklich formiert/so wirdt doch er von demselbigen nicht geformiert/vnd ob er schon die Salb ist/so wirdt doch er nicht gesalbet. Die Salb aber in vns/ist der Geist/Was sag ich in vns: Jegunder auch in dem Herrn selbst/nach dem Fleisch. Jesum von Nazareth/sagt die Schrifft/wie ihn Gott gesalbet hab/mit dem heiligen Geist/vnnnd mit der Krafft: Demnach so ist er Christus/das ist/der gesalbet/von wegen des Geistes/vnnnd der Salbung/so in dem Geist beschehen ist: Dann die Salbung des Herrn/kompt nicht her durch etwas/das von der Gottheit fremdd ist/wie auch der Nam Christus nicht/nach die Christen/so von ihm also genennet werden: Dann es war zubeweynen/wann der Nam vnseres Heyls/von der Creatur seinen Anfang vnnnd Ursprung hätte/auch vns durch einen Knecht/die (göttlich) Kindschafft widerführe. Kein Creatur mag oder kan die ander Creatur heiligen/sondern durch einen Heiligen/wirdt alles geheiligt/welcher von ihm selber also redt/ Ich heilige mich selber: Er heiligt aber durch den heiligen Geist/wie oben angezeitigt ist: Demnach so ist der Geist kein Creatur/sondern ein Ebenbild der Heiligkeit Gottes/vnd ein Bronn/dardurch alle andere geheiligt werden. Inn der Heiligung des Geistes/seyn wir beruffen/wie der Apostel lehrt/diser vernewert vns. Vnd abermals: Er hat vns zu Ebenbild der Gottes gemacht/durch das Bad der Widergeburt/vnnnd durch die Ernewerung

Met. 10. Die Salbung des Herrn nach dem Fleisch/geschicht allein durch den H. Geist/vnnnd durch kein Creatur. Heb. 12. Johan. 17.

2. Thessal. 1.

Tit. 3.

Widergeburt
vnd Verneue-
rung des Men-
schen durch den
H. Geist.

1. Cor. 15.

zung des heiligen Geists / werden wir vom Herrn zu Kindern aufgenommen als ein neue Creatur / die des Geists theylhaftig wirdt / durch welches Mangel sie vorhin ganz vnd gar veraltet war. So ist nun der Mensch widerumb Gottes Ebenbild / der von göttlicher Gleichförmigkeit abgefallen / vnd dem tollen vnuerständigen Vieh / gleichmässig vnd ähnlich worden ist: Dem Tod nach / ist den Thieren gleich worden. Dann wie der Tod des Thiers ist / sagt die Schrift / also ist auch der Tod des Menschen. Nun aber (steht geschrieben) so wirdt derjenige / so Christum von Todten erwecket hat / auch ewere sterbliche Leiber / durch seinen Geist / der inn euch wohnet / lebendig machen.

Das der Geist ein göttliche Natur sey / so die Werk Gottes verrichten vnd vollziehen thut.

WIL denjenigen / der die Creatur verneuert / vnd das Zerstücklich die vnuerstücklich verwechselt / auch auß vnns ein neue Creatur machet / die inn Ewigkeit bestehet / von Gott dem Schöpffer / vnd seinem Sohn absondern? Wie kan diser / so außserhalb der Gottheit ist / das Geschöpf der Gottheit widerumb zu recht bringen / vnd durch die Verneuerung mit der Zerstücklichkeit begaben. Bedürfft auch Gott eines andern / sein zerfallne vnd verstückte Creatur widerumb ganz zumachen? Dise gottlose Red soll verschwiegen bleiben / das nemlich die alte verstückte Creatur / ein Werk Gottes sey / Dise aber / so nicht mehr veralten noch zerstückt werden mag / die Verneuerung durch ein Creatur empfangen hat: Das Geschöpf soll vber Gott seinem Schöpffer nicht erhebt noch geprysen werden / alsdann wirdt es vber Gott geprysen / wann die Ding / so dem Tod / vnd der Zerstückung vnderwürfflich seynd / vnd die Gott durch seinen Sohn erschaffen hat / vnsterblich vnd vnzerstücklich / durch ein Creatur oder Geschöpf solten werden. Dann der Geist Gottes / ist ein Vollstrecker aller Ding / die von Gott durch den Sohn erschaffen seynd / als inn der neuen Creatur / darvon geschrieben steht / so irgends inn Christo ein neue Creatur ist / gleichfalls in der alten / die von Anfang gewesen / der Ursachen David spricht: Durch das Wort des Herren / seynd die Himmel besetzet / vnd im Geist seines Munds / all ihr Herrkrafft: Das Wort / dardurch die Himmel beschaffen / ist lebendig / diser ist Gott das Wort / von welchem Johannes sagt: Alles ist durch ihn gemacht / vnd ohn ihm ist nichts gemacht / er zeigt an / das der lebendigmachende Geist / das Leben sey / wie geschrieben steht: Der Geist ist das Leben / der ein Vollender der himmlischen Kräfte / ist eben diser / welcher mit dem Vatter / vnd mit dem Sohn geehret vnd geprysen wirdt. Dann die Schöpfung Gottes / beschicht nicht durch die Aussprechung der Wort / ob schon die Reden Gottes / menschlicher Weis / aussprechliche Wort genennet werden / es empfangen auch die Himmel kein Zier / durch die Aufsteiffung eines solchen Geists / der dem Wind oder Lufft gleicher. Dann der Geist / so dem lebendigen Wort / in der Schöpfung / als ein lebendige Krafft / vnd göttliche Natur beywohnet / welche vnaussprechlich / von dem vnaussprechlichen Mund herfür glantz hat / ist auch vnaussprechlicher Weis / durch das Anblasen / inn den Menschen geblasen / vnd nach der Figur / von dem Herren leblich gelernt / widerumb durch das Anwehen / von ihm zu recht gebracht / vnd ergänzet worden: Dann der Sohn / vnd die Verneuerung / so sekunder ist / muß mit der Ewigkeit / so von Anfang gewesen / vber eins kommen / vnd zusammen stimmen. So hat nun kein anderer / so der frembder von dem / der anfänglich die Einblasung gethan / inn solcher Einblasung gegeben / damals mit sampt der Seel / setz aber in die Seel. Also pflegt Gott zu schaffen / nicht durch die Bewegung leiblicher Hand / sondern durch die Auftheilung des lebendigmachenden Geists. Wann nun anfangs alle Ding im Geist erschaffen / vnd in demselben Geist widerumb verneuert werden / so thut hier auß ein gleiche Wirkung Gottes / durch den Sohn / inn dem Geist erschaffen / vnd

Ist die alt vnd vnuerstücklich Creatur ein Werk Gottes / wie vil mehr die new vnd vnuerstückliche?

2. Cor. 5.
Psal. 32.

Johan. 1.
Genes. 6.
Der H. Geist ist ein Vollstrecker vnd Maßstab der Schöpfung Gottes.

Genes. 2.

Welcher Maschinen / vnd durch was Instrument die göttliche Schöpfung bestche.

S.
Basilius M.

Opera
Germanica

vnd mag die Dreyfaltigkeit einige Trennung nicht erleyden / sondern nach der warhafften Lehr Pauli / so seynd vnder schidliche Gaben / aber nur ein Geist / es seynd vnder schidliche Wirkungen / aber nur ein Gott / der alles inn allen wircket / Vnd nachdem er alle vnd jede göttliche Wirkungen erzählet / spricht er / Dieses alles aber / wircket eben der selbig einig Geist / vnd theylet einem jeden auß / nach dem er wil.

1. Cor. 12.

Das die Glorification / so der Geist mit Gott hat beweyse / das er kein Geschöpf / sondern göttlicher Natur seye.

In Creatur hat vber die Geschöpf Gottes keinen Gewalt / thut auch nichts bey ihnen wircken / sondern die Werk des Schöpfers / vnd die Werk der Creaturen / seynd fer von einander gescheyden. Die Engel sehen das Angesicht meines Vatters / der im Himmel ist / wie vnser Heyland spricht: Vnd das ist ihr grosse Ehr / vnd Seligkeit: Sie aber seynd Gottes Werk / nach dem Spruch: Der seine Engel zu Geistern macht / vnd seine Diener zu Feuerflammen: Er thut sie auch heilig machen / vnd in ihnen wircken / gleich wie inn den heiligen Menschen: Sie pflegen auch ebner Massen wie die Menschen / göttliche Ding zu verkündigen / gleich wol thun wir weder die Engel / noch die Menschen mit Gott glorificieren / Dann wir achten nicht / das diß / so durch sie beschicht / ihr Eigenthumb sey / sonder vilmehr Gottes / der inn ihnen wircket: Der Geist aber wirdt mit Gott / vnd mit dem Sohn glorificiert / seytemal auch die göttlich Wirkung auß ihm herfließt. Dann Paulus sagt: Die Gnad vnser Herrn Jesu Christi / vnd die Liebe Gottes / vnd die Gemeynschafft des heiligen Geists / sey mit euch allen. Item / das tauffen inn dem Namen des Vatters / vnd des Sohns / vnd des heiligen Geists / ist das Hauptstück vnser Heils / vnd die vollkommene Lehr / von der Gottheit zur Heiligung derjenigen / so getaufft werden / Das aber die heilig Dreyeinigkeit / in gleichen göttlichen Wercken geprysen vnd glorificiert wirdt / ist ein Bezeugnuß der einigen Gottheit: Dann der Vatter thut nichts ohn den Sohn / vnd der Sohn nichts ohn den Geist.

Matth. 18.

Den Engeln thut die Glorification mit Gott nit geth. / sonder dem h. Geiße. Psal. 103.

Ephes. 3. Marc. 16.

Glorification der h. Dreyen nit ist.

Das sich der Geist gegen dem Sohn nicht anderst halte / dann wie sich der Sohn gegen dem Vatter hält.

Dies wegen ist der Sohn Gottes Wort / vnd der Geist das Wort / oder die Red des Sohns. Dann er / wie Paulus sagt / trägt alles im Wort seiner Krafft. Vnd dieweil das Wort des Sohns durch Gott ist / so spricht der Apostel / das Schwert des Geists / welches ist das Wort Gottes. Das Wort Gottes aber / ist lebendig vnd kräftig / Dann du darffst hierinnen nicht auff menschliche Gleichnussen fallen / sondern solt von Gott immer zu etwas höhers vnd größers halten / wann du das Wort zu einem Exempel nimmst / die einig Operation vnd Wirkung dardurch zubeweysen / seytemal auch dein Gemüt durch das Wort / alle Ding verrichten vnd vollziehen thut.

Heb. 1.

Ephes. 6.

Heb. 4.

Gottes Wort ist nit zu richte / wie ein menschliches Wort / oder der leibliche Red.

Warumb nicht auch der Geist / des Sohns Sohn seye?

Solches beschicht nicht darumb / das der Geist nicht auß Gott / durch den Sohn sey / sondern das die heilig Dreyeinigkeit für kein vnzahlbare Wenig geachtet werd / darauß ein Sohn vber den andern / durch die Geburt herfür komme / wie sich dann ein solches bey den Menschen befindt. Nun sprichst du / wann der Sohn Gottes des Vatters / vnd der Geist des Sohns Ebenbildt ist / Warumb heyst dann bemelter Geist nicht auch des Sohns Sohn. Dann dieses Arguments gebrauchest du dich (Eunomi) dein Gottlosigkeit damit zubeschönen / dieweil du bestreytest / das der Geist ein weder ein Sohn oder Creatur seye. Vnd so er den Namen des Sohns nicht trägt / thust du disen mit deinem vnverschämten Laster

stier?

Der H. Geist
wirdt in der
Schafft nicht
der Sohn ge-
nennt / vnd ist
damoch kein
Creatur.

fermaul ein Geschöpf nennen / der nicht allein der Creaturen Ursprung ist / son-
der sie auch heiliger vnd vergottet / der auch als der Herr vnd Gott glorificiret
wirdt: Ebner Massen der göttliche Werck ein Aufsiher vnd Vollrecker ist. Drey-
temal du ihn dann dieses Namens / nemlich des Sohns / vnwidrig schreiffst / als ob
er von dem Vatter vnd Sohn frembd vnd gesündert sey / so bedenck / doch / wie
die jenigen / so geheiligt werdē / zu Kindern mache: Bist du durch den Geist ein Kind
Gottes / Wie solt oder möchte dann der Geist selber solcher Kundschafft beante-
seyn? Würdest du durch den Geist zu einem Gott / wie könnte dann der Geist selber
von der Gottheit aufgeschlossen seyn? So fragst du dann abermal / Warum
wirdt ihm dann der Nam des Sohns nicht zugeeignet? Dann was geredt / oder
geschriben / ist / darauff gibst du wenig Achtung / was aber nicht geredt / ist / dessen
Ursach begerest du zuergründen / gleich wie der Sadduceer dort / welcher kein Auf-
erstehung glaube / vnd doch darneben die Weiß der Vrstand sorgfältig erforschen /
vnd was geredt war / durch das jenig / so nicht geredt war / fräuenlich ansetzen
thäte. Vnd wann wir stillschweigen / als die / so den göttlichen Geheymnissen nicht
so hart nachgründen wollen / so vermeynest du / die Glori vnd Herrlichkeit des H.
Geists / sey schon vberwunden / darumb das der Nam des Sohns nirgends von
ihm stehet / gleich als ob man dich nicht eben deshalb auch fragen könnte. Dann
so du bekennest / das durch den Geist vil angenommene Kinder Gottes worden
warumb wirdt dann der Geist nicht auch ein angenommener Sohn genannt / so er
doch denen weit vorgehet / die auß Gnaden durch ihn zu solcher Kindschafft auf-
genommen worden seynd / daher ihm auch durch disen Namen kein Abbruch oder
Schmälerung zugesügt werden solle. Hierauff wollen wir vns selber / vnserm Ver-
mögen nach antworten / dann deinerhalbē möchten wir aller Dings stillschweigen
seytemal auch von dir vnser Frag vnaußgelöset bleibe.

Zu Verhätüg
des Argwons/
das nicht ein
große Zahl
der Götter
seyn / wurde
der H. Geist
des Sohns
Sohn nicht
genant.

So geben wir nun diese Antwort / wañ wir sagten / das auß dem Sohn / ein an-
derer Sohn entspringe / oder geboren wurde / so möchten die Menschen / die solches
hörten / gedencken / es wären vil Götter in der H. Dreyeinigkeit Gottes / dan es ge-
her als bald diese Vermutung an / Ist auß / oder vō dem Sohn ein anderer Sohn ge-
boren / so müß auch auß disen noch ein anderer herfür kommen / vnd auß demselben
aber ein anderer / darauff dann ein vnzahlbare Menig erfolgen thäte. Derwegen
hat der Apostel hell vnd lauter angezeigt / das der Geist auß Gott sey / da er spricht:
Wir haben den Geist / der auß Gott ist / empfangen. Item / das er durch den Sohn
aufgegossen werd / hat er gleichfalls offenbar gemacht / seytemal er ihn den Geist
des Sohns eben so wol / als den Geist Gottes nennet. Er hat ihn auch das Gemüt
Christi genennet / wie auch den Geist Gottes // als des Menschen / er hat sich aber
enthalten / ohne den Geist / ein Sohn des Sohns zuzunehmen / darumb das Gott der
einig Vatter ist / auch allwegen der Vatter bleibt / vñ was er ist / in Ewigkeit zu seyn
pfleret. Es ist auch nur ein Sohn / durch ein ewige Geburt geboren / der ohn allen
Anfang / mit dem Vatter / der wahre Sohn Gottes ist / vnd allerwegen bleibt / was
er ist / nemlich Gott das Wort / vnd der Herr. Ebner Massen ist auch nur ein bet-
liger Geist / der heilige Geist in der Wahrheit / wie geschrieben stehet: Welcher mit dem
Vatter / vnd mit dem Sohn glorificiret / vnd bey dem Prophetē David / der Geist
des Munds: Gleichfalls im Enangelio der Finger Gottes genennet wirdt / wie der
Herr selber spricht: Wann ich aber inn dem Finger Gottes die Teuffel außtreibe /
Also wirdt hier von recht vnd wol / auch genugsamblich geredt / für die jenigen / so
schlecht vnd einfältig in Gott / vñnd in das Wort / vnd in den Geist glauben / we-
ches ein einige Gottheit ist / auch allein göttlich verehrt vnd angebetet wirdt /
auff das hierdurch alle Ursach der manigfaltigen Zahl abgeschmit-
ten / vnd ein jedes in der H. Dreyeinigkeit / als eins erkant
werde / benanntlich ein Vatter / ein Sohn /
vnd ein heiliger Geist.

Pfal. 32.
Luc. 11.

Der einfältig
vnd Christlich
Glaub / in die
H. Dreyeinig-
keit.

S.
Basilij M.

Opera

Germanica

Ob schon der Geist nicht der Sohn heysst / so erscheinet doch lauter /
 daß er auß Gott ist. Item / wie die menschliche Exempel auff die Gotts
 heit zuziehen / vnd nicht zuerwerffen seyn.

Nachdem wir von dem Geist des Munds Gottes gehört / ist vns dises ein völ-
 lig Gezeugtenthum gewesen / zuglauben / daß vilgedachter Geist auß Gott seye.
 Dann diser Nam ist genugsam / sein selbständige Wesenlichkeit / die er auß
 Gott hat / damit zuerweisen / dann es ist weder der Sohn / noch die Geburt / Got-
 tes eigen / sonder allein durch menschliche Gleichnuß eingeführt / wie auch der Nam
 des Geists nur Exempels weis gebrauchet wirdt. Demnach so hat die H. Schrifft /
 angeregten Namen / dem Geist zugeeignet / vnd darneben Bericht gethan / daß er
 anderst auß Gott herkommt: Dañ es wolt sich nicht gebürn / durch einerley Gleich-
 nuß / auch disen zueröffnen / wie wir oben vermeldet: Du aber thust dich / als die Un-
 glaubigen / der götlichen Lehr / stark zuwider setzen / vnd deiner Lästerung zuweyle.
 Dieweil auch der Aufgang des Geists auß Gott / kein Geburt genennet ist / so glaus-
 best du ihn nicht den Geist des Munds / sonder nur das Werk / oder Geschöpf der
 Hand Gottes seyn. Du thust auch die menschliche Gleichnußen oder Exempel ver-
 achten / vnd die götliche Schrifften / so dar durch erläutert werden / vmbstossen / so
 es sich doch gebüret / die heilige Wort Gottes mit Furcht zuhören / auch was vns
 darinnen fürgetragen wirdt / in aller Gottseligkeit anzunehmen / vnd keines Wegs
 die götliche Lehr / auß Thorheit zunerachten vnd zunerlästern.

Gott gebürt nicht als ein Mensch / er gebürt aber warhaftiglich / vnd sein Ges-
 burt auß ihm / ist das Wort / nicht ein menschliches Wort / er gibe oder läst herfür
 warhaftig / das Wort auß ihm selber / durch seinen Mund / aber nicht als der Geist
 oder Athem von dem Menschen außgehet / Dann der Mund Gottes / ist nicht leib-
 lich / jedoch ist vnd entspringt der Geist auß ihm / vnd nicht anderstwoher. Gott
 wirket oder schafft / aber nicht mit leiblichen Händen: Er wirket auch also / daß er
 die Creaturen nicht auß ihm selbst herfür bringet / sondern gibe ihn durch die Wir-
 kung ih: eigen Wesen oder Selbständigkeit / gleich wieder Mensch / so mit seinen
 Händen arbeytet / auß ihm selber das Werk nicht herfür bringet. Thu das Zihl
 der götlichen Wort nicht vmbstossen noch verdecken / der Sohn / ist der Sohn / vñ
 der Geist / ist der Geist / aber kein Creatur. Forch auch nicht / warum der Sohn mit
 der Geist / vnd der Geist nicht der Sohn genennet werd / thu auch weder den Sohn /
 noch den Geist / durch dein lästerhafteige Zungen ein Creatur nennen. Der Sohn
 Gottes / ist ein heilige Frucht auß dem Heiligen / ein ewige auß dem Ewigen / ein
 Nitheyler oder Aufspeder des H. Geists zu der Selbständigkeit / vñ Bildung der
 Creaturen. Wer den Sohn verläugnet / der thut den Anfang der Schöpfung al-
 ler Ding verläugnen / Dann das Wort Gottes / durch welches alles erschaffen / ist
 ein Anfang des Wesens aller Ding: Wer den Geist hinweck wirfft / thut auch die
 vollkommene Aufsführung deren Ding / so gemacht seynd / auß dem Weg raumen:
 Dann durch die Aufgießung vñ Theylhaftigkeit des Geists beschicht / was ge-
 schicht oder geschehen soll: Das senig / so von Gott außgehet / geht nicht in der Zeit
 auß / ob er schon die Creaturen in der Zeit herfür bringet: Dann Gott das Wort ist
 allwegen / auch zuuor / vñ ehe dasselbig durch Moßen angezeigt ward / welcher
 menschlich darvon geredt hat / auff daß die Creatur durch ihn gemacht / auch
 in menschlicher Gleichnuß eröffnet wurde. Gleichfalls ist der Geist
 allwegen / auch ehe Moßen geschriben hat: Er schwebt vñ
 ber den Wassern / vnd hab sich zu der Leben-
 digmachung herfür gelassen.

Daß der Nam
 Sohn oder Ge-
 burt / nit Got-
 tes eigen / son-
 der von mensch-
 licher Gleich-
 nuß hergenom-
 men sey.

Die Werk er
 der Geschöpf
 Gottes / seynd
 nicht also auß
 Gott / wie der
 Sohn vñ H.
 Geist.

Johan 1.

Der Aufgag
 von Gott / ges-
 schicht außes
 halb der Zeit.

Genes. 1.



¶ ¶ ¶ Welcher

Enomius thut die Namen des Worts / vnd des Geists/welches nicht anders/weder Wahlzeichen vnd Gemärcck der görtlichen Gemeynschafft/vnd Verwandtnuß seynd / abschneyden/vnnd allein die fremde außländische Wörter/die ein vngleiche Natur bedenten / als nemlich/die Wirkung der Hand/vnnd Schöpffung der Werck zulassen. Glaubst du aber nicht/das der Geist von dem Mund Gottes außgangen sey / so wirst du solches auch von dem Wort nicht glauben: Dann der H. Prophet David / welcher zugleich das Wort / vnd den Geist glorificiert / bekennet / das durch des Herrn Wort die Himmel befestiget seyn / vnnd in dem Geist seines Munds/all ih: HeersKrafft bestehe: Vnd nach dem Moses angezeigt / das die Werck Gottes im Wort vollendet / hat er auch gründlich erwieß / das sie im Geist lebendig gemacht worden seyen / als nemlich / der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen vnd formiert war: Wie kan dann das jenig / so vnzerrennlich ist / von einander getheylet vnd gesöndert werden / benanntlich das Wort Gottes / vnnd der Geist auß Gott / durch den Sohn: Glaubst du aber solches nicht von dem Geist / so hö: Paulum / der da bezeugt / das vnser Bildniß nach Gott / im Geist vollstreckt vnd geföhrt werde / da er also spricht: Nun aber spieglest du vn allen des Herrn Klarheit / von auffgedecktem Angesicht / vnd wir werden verklärt in dasselbig Bild / von einer Klarheit zu der andern / als von dem Geist des Herrn. So besteht nun das Geschöpff nach dem Ebenbild Gottes / in dem Wort / vnnd in dem Geist: Gott aber macht oder schafft dem Geist / vnnd schafft ihn durch den Sohn / vnd diser Spruch: Es ist alles durch ihn gemacht / muß deiner Meynung nach / auff den Geist auch lauten: Solcher Gestalt wird dir die H. Dreyeinigkeit zu einer Zwyfaltigkeit werden: Dann so der Geist bey oder mit allen andern Dingen ist / wie kan er dann bey dem Vatter / vnd bey dem Sohn seyn: Wie mag die Dreyeinigkeit / die Dreyeinigkeit bleiben: Wie thut auch der Tauff in der Dreyeinigkeit / die ganze Welt heiligen: Du sagst / er werde dem Wasser zugesehlet / als ein Creatur / wie dann auch das Wasser ein Geschöpff ist / dieweil der Herr spricht: So jemand nit wider geboren wirdt / auß Wasser vnd Geist / etc. Vnd das war noch ein schlechtes. Du thust auch vber das / den H. Geist mit dem höllischen Feuer vereinigen / darumb das Johannes gesprochen: Er wirdt euch tauffen in dem heiligen Geist / vnd in dem Feuer.

Das Wort vñ
der Geist / wird
zugleich von de
Propheten Da
uid gepriesen vñ
glorificiert.
Palm. 32.
Genes. 2.

2. Cor. 3.

Johan. 1.

Johan. 3.
Matth. 3.

Enomius
thut dem Was
ser vñ dem
Geist Gottes
gleiche Ehr vñ
Wirdigkeit
zumessen.

Was mag oder kan doch dise Gottlästerung vbereressen: Seyt mal du dem heiligen Geist / die Wirdigkeit des Wassers zuschreibst / darumb das er meltes Wasser durch den heiligen Geist / wann er sich darzu hernider läßt / geheiligt wirdt / dann du thust je das Wasser / so geheiligt wirdt / dem / der für sich selbst geheiligt / gleichmäffig schätzen / vnd den jenig / der Gott vnd dem Sohn / in einerley Krafft / Wirkung / vnd Glorification zugesehlet / ist / schämst vñnd schewest du dich nicht / seiner einigen Wirkung vnd Herlichkeit zuberauben / sondern dieweil er sich des Wassers zu des Leibs Keynigung gebraucht / thust du ihn / nemlich den Geist / vñnd auch das Wasser inn ein gleiche Wirdigkeit stellen: Pfliegst du doch die Kunft der Arzney / darzu vilerley Materien gebraucht werden / der Materi nit gleich / sondern für ein Fray vñnd Herrin der selbigen zuhalten / Den Geist Gottes aber / der sich des Wassers / den Wust der Sünden damit abzawaschen gebrauchet / thust du dem schlechten vnd geringen Element des Wassers vergleichen. Disem Wasser / sag ich / welches auch den Gottlosen gemeyn ist / vñnd die Leiber von aller Vnlautekeit sauber vñnd reyn macht. Hast du aber auch jemaln die Eigenschafft des Feuers betrachtet / so sag an / was für Gedancken hast du dir darvon einbilden dörfen: Nicht wundert deiner Thorheit / wann sie ab dem warhafften Feuer kein Entsetzen hat. Christus tauffet im Geist die jenigen / so der Heiligung würdig seynd / Die Vnreinen aber stoßet er in das Feuer / vñnd die von dem guten frembd seynd / vbergibt er den Bösen. Daher gedunckt dich / das Böß vñnd das Gut sey vereinigt / auch zugleich erschaffen / vñnd werde eins des andern theylhafftig. Vñnd wann wir mit gutem Grund /

S.
Basilij M.

Opera

Germanica

Grund/einerley Wirkungen des Vatters / vnnnd des Sohns/vnnnd des heiligen Geists darthun/so wille du dannoch diese Einigkeit nicht mercken/vnnnd wann der Geist für sich selbst/in seiner Glori vnnnd Majestät gerühmte wirdt/ein solches nit verstehen/so doch die Apostel selber/sein göttliche Herrlichkeit von ihm rühmen vñ

Acta. 15.

Acta. 5.

Herz. Item/die Versuchung des Herrn/nennen sie die Versuchung des Geists/als da Petrus zu den Versuchern spricht: Warumb habt ihr euch miteinander verglichen/den Geist des Herrn zu versuchen. Item/Du hast nit den Menschen gelogen/sondern Gott.

Ferner/wann die Apostel sprechen/es hat dem H. Geist/vnd vns gefallen/nit daß sie sich der Macht vnd Gewalt des Geists vergleichen/sondern der selbstigen/als die/so von dem Geist geleytet wurden/vnderwürffig machen wolten/daber sie dan zugleich ihr/vnd des Geists Krafft/Erkenntnuß/Rath vnd Wissenschaft/einerley genant haben/so vnderstehest du dich/den Geist mit Gewalt vnder die Creatur züstoßen/nit anders/als wann du sagtest/Gott war dem Propheten Mosy gleich/dieweil geschrieben steht: Das Volk thät dem Herrn/vnd Mosy seine Knecht glauben: Es würde aber gewislich zwischen dem Herrn vnd Knecht/ein Vndschid seyn/welchen auch der Geschichtschreiber selbst außstrücklich zuersehen gibt /in dem er sagt: Mosy seinem Knecht. Dann Gott würde als dem Herren /welcher Mosen gesandt/dem Mosy aber/als einem gesandten Knecht vnd Diener geglaube: Also hat es auch dem Geist/als dem Herren gefallen/daß diese Ding/als ordentlich vnnnd rechtmäßig von der Kirchen angenommen wurden/den Apostlen aber/als Knechten vnd Dienern/haben die Gebott gefallen/so durch sie verkündiget vnnnd außgeruffen worden. Der Geist aber ist kein Knecht/sondern der Geist/wie die Schrift sagt/ist der Herr/vnnnd wo des Herrn Geist/da ist Freyheit. Israel war als ein Knecht/durch die Gebott des Geists/in der Forcht vermahnet vnnnd geleytet/die Christlich Kirch aber/wirdt durch die Lieb geheiligt/vnnnd in die göttlich Kinderschafft aufgenommen. Demnach sagt Paulus: Ihr habt nicht den Geist der Knechtschafft empfangen/daß ihr euch abermaln fürchten müßten/sonder ihr habet den kindlichen Geist empfangen/inn welchem wir schreyen: Abba/Vater/:c. Dann welcher die Knechtschafft empfangen / wirdt auß dem Knecht darumb nit zu einem Sohn gemacht/er mag auch der Ursachen/daß er der Knechtschafft theylhaftig worden/Gott in der Freyheit nicht seinen Vater nennen/gleichfalls ist dem Knecht die göttliche Ding/seines Gefallens zu wirken nicht vergünnet: Es hat auch der Psalmist David nicht gesagt/daß die Gegenwartigkeit des Geistes/alles durchtrunge: Wann er nur ein Knecht vnnnd Geschöpf wäre/welcher ihn/das Angesicht/vnnnd die Hand (Gottes) nennet/da er spricht: Wo wil ich hingehen vor deinem Geist/vnnnd wohin soll ich fliehen/vor deinem Angesicht: Streig ich hinauff gen Himmel/so bist du da/sahz ich hinunder inn die Höllen/so bist du auch da: Nemme ich Flügel der Morgenröte/vnnnd wohne zu außersst an den Meerstreymen/so wirdt mich daselbst auch dein Hand leyten/vnnnd dein Gerechte halten. Dann der Geist ist der/so alles erfüllet/wie geschrieben steht: Der Geist des Herren/hat den Umbkreiß der Erden erfüllet/spricht Salomon.

Eunomius wil den heiligen Geist/der Mä sehen vnd andern Creatur gleichsamig scheyen. Job. 14.

2. Cor. 3. Galat. 4.

Vndschid des alten vnd neuen Voleks Gottes. Rem. 8.

Psalm. 138.

Cap. 1.

Demnach /dieweil mehrgemelter Geist / durch sieben Wirkungen erkennet wirdt / die der Prophet Esaias erzählet/so hat der H. Zacharias den Geist des Herren/siben Augen genennt/da er spricht: Diese Augen des Herren/welche das Erdreich anschawen. Item/dieser Spruch: Ich erfüll Himmel vnd Erden/sagt der Herr/zeigt anders nichts an/weder daß der Geist des Herrn alles erfülle/wie Gott durch den Propheten Zachariam spricht: Ich bin vnder euch/vnnnd mein Geist stehet in ewrem Mittel/Aber vormals/haben wir dergleichen mehr andere Sprüch angesogen/daß nemlich der Geist diser sey/so die Creatur erfüllet. Wer weyst vnd verstehet nun nit die göttlich Majestät des Geists/wann er höret: Wo soll ich hingehen vor deinem Geist: Item/ Ich erfüll Himmel vnd Erden/spricht der Herr/darauff

Durch den Geist Gottes/wirdt alles im Himmel vnnnd auff Erden erfüllet.



S.
Basilij M.

Opera
Germanica

ich dann vermerck / daß die allgemeyne Gegenwärtigkeit Gottes / vnd des Geiſts / die ſich auff alle Ding erſtrecket / einig vnd vngespaltten iſt / du aber wilt beſtreiten / daß in dergleichen Sprüchen / ſeytemal du weder verſtehn noch ſagen kanſt / daß der Geiſt vngeschaffen ſeye / Gott ſelbſt der Geiſt genennet werde. Gott aber wohnt für ſich ſelbs in keiner Creatur / Es kan auch niemand für den Geiſt Gottes / Gott ſelbs verſtehn vñnd halten / ſeytemal er den heiligen Apoſtel Paulum / mit klaren Worten von dem ſenigen / der in vns wohnt / alſo reden höret: Gott hat vns ſolches durch ſeinen Geiſt eröffnet / dann der Geiſt erforſchet alles / auch die Tiefe Gottes: Dañ welcher Menſch weyſt / was in dem Menſchen iſt / weder der Geiſt des Menſchen / der inn ihm iſt / Alſo weyſt auch niemand / was inn Gott iſt / weder der Geiſt Gottes: Wir aber haben den Geiſt diſer Welt nicht empfangen / ſondern den Geiſt auß Gott / daß wir wiſſen könden / was vns von Gott geſchendet ſeye. Wann nun keiner den Geiſt Gottes / inn diſem Spruch / für Gott ſelbs nennen vñnd verſtehn mag / ob er ſchon ſicht / daß er mit der göttlichen Glori vñnd Herrlichkeit dermaßen / wie der Geiſt des Menſche / mit dem Menſchen ſelbs vereinigt iſt / ſo wöll niemand hierinnen eignen Gewalt brauchen vñnd fürgeben / der Geiſt ſey Gott ſelbet. Wenn Geiſt / ſage die Schrifft / iſt ob dir / allda nit Gott ſelber / ſonder der Geiſt auß oder von Gott verſtanden wirdt. Item / des Herrn Geiſt iſt ob mir. Allhie hat er nicht

Enemius thut das Wortlein oder den Namen (Geiſt) auß Gott den Vatter ziehen. 1. Cor. 2.

Pfal. 67.

Johan. 4.

1. Cor. 3. Warum Gott den Namen des Geiſts / vñnd entgegen auch der Geiſt den Namen Gottes / vñnd des Herrn traget

Johan 4.

Johan. 17.

Rom. 8. Warum Chriſtus in Erkauffung Gottes / den heiligen Geiſt nicht auch vermeldet habes

Galat. 3.

1. Cor. 2.

Mat. 11.

Spriche aber jemand / wirdt doch Gott / von dem Herren Chriſto / ein Geiſt genennet. Durch oder bey dem Namen (Geiſt) hat er den Vatter gemeynet / darumb / daß er nicht leiblich iſt / Dann wie der Geiſt Gott iſt / nach dem Spruch: Ich ſeyde der Tempel Gottes / vñnd der Geiſt Gottes wohnt in euch / alſo iſt auch er gegen Gott ein Geiſt / vñnd bleibt alſo die Dreyeinigkeit vnzertrren vñnd vnauſſgelöst / damit auch die Namen nicht voneinander getheyle vñnd gefonder werden. Dieweil nun ein einiger Gott / ſo iſt auch der Sohn Gott / in väterlicher Natur / vñnd in väterlichem Namen / Vñ dieweil nur ein Herr iſt / nemlich der Sohn ſelbſt / ſo iſt auch der Vatter der Herr / vñnd thut als das vſprünglich Vorbild / vñnd als der Gebärer ſelbs / den Namen ſeines Ebenbilds tragen. Ebner Geſtalt iſt auch der Geiſt der Herr / vñnd hat den Namen von dem Herrn / durch welchen er gegeben wirdt / vñnd der Herr iſt von dem Ebenbild her auch ein Geiſt / ſeytemal Gott ſelber ein Geiſt von ihm geneuet worden. Es gebürt ſich aber darumb nicht drey Hörer / drey Herren / oder drey Geiſter zumachen / ſonder in der Namen gemeynſame / die Einigkeit der h. Dreyfaltigkeit zuerkennen. Wiewol du in ein ſolche Choriheit geraten biſt / in dem du alſo den Geiſt von dem Vatter vñnd Sohn trenneſt / daß du auch ſagen darffſt / das ewig Leben ſey vns ohne den Geiſt / allein in dem Vatter vñnd Sohn verheiffen / darumb daß der Herr ſpricht: Das iſt das ewig Leben / daß ſie allein erkennen / einen wahren Gott / vñnd Jeſum Chriſtū den du geſandt haſt: Gedunck dich nun / ob Geiſt ſeye allhie außgeſchloſſen / ſo werde du / mit dem Tauff des Lebens / ohne den Geiſt getaufft: Thuſt du aber in dem Geiſt das Leben zur Erbschafft empfaben / worumb läſt du dir dann von dem ewigen Leben / ohne den Geiſt etwas eräumen? Wer den Geiſt Chriſti nicht hat / der iſt nicht ſein. Wie wilt du dann in Ewigkeit leben / wann du Chriſti des Herrn nicht biſt? Chriſti aber kanſt du nicht ſeyn / wann du ſeinen Geiſt nicht haſt. Warum hat dann der Herr / ſprichſt du / nit hinan gehendet: Auff daß ſie dich allein erkennen / einen wahren Gott / vñnd Jeſum Chriſtum / den du geſandt haſt / vñnd den h. Geiſt? Er hat nicht darumb zwen genennet / daß er den Geiſt von beyden abtheylet / ſonder hat ſie vilmehr mit dem Geiſt vereinigen / vñnd denſelbigen in dem Vatter vñnd Sohn / als darvon vnabtheilig / zuerſtehn geben wollen.

Dann da Paulus ſagt: Wie vil ewer in Chriſtum getaufft ſeyn / die haben Chriſtum angezogen / wil er die Heiligung ohne den Vatter nicht beſetzigen / ſonder thut in dem Sohn den Vatter andeuten. Item da er ſpricht: Vns hat es Gott durch ſeinen Geiſt geoffenbaret / ſchleuſt er den Sohn nicht auß / der alſo redt: Vñnd niemand kenne den Vatter / dan der Sohn / vñnd wem es der Sohn wil offenbaren. Wie nun der Vatter auch vnbenannt / in dem Namen des Sohns begriffen / vñnd entgegen

auch vnder des Vatters Namen der Sohn verborzen ligt/also wirdt auch der H. Geist/ob er schon für sich selbs nicht außdrücklich benambet/in dem/der ihn außtheylet/gegeben vnnnd verstanden: Oder sollen wir vermeynen/wann die Apostel sagen: Das redt der H. Geist/es thū vns allein der Geist das Gesag fürhalten/vnd das Zukünftig verkündigen/vnd die Besanggebung vnd Prophecey/thū nie auch von dem Vatter vnd Sohn her fließen: Item/wā wir hören/das das heilig Kind auß dem H. Geist geboim/dōffen wir darumb nit gedencken/das zu der Substanz (oder Person) des Kindleins allein der Geist/ohne das Wort kommen sey: Die weil Johannes/spricht das Wort selber/sey Fleisch worden/wie dann auch die Menschwerdung dem Wort zugeschriben wirdt/sonder es erscheinet hell vnd offenbar/das auch der Geist im Wort ist/auffdas die Einigkeit des göttliche Wesens nit getrennet noch zertheylet werde: Dann die dreyerley Namen/thun vns die H. Dreyeinigkeit fürbilden/vnd die Bedeutung eines jeden Namens/gibt auch die Einigkeit in der H. Dreyfaltigkeit zuerkennen/Wie dan der H. Apostel Paulus in diesem Spruch: Auf ihm / vnd durch ihn / vnd in ihm / seynd alle Ding / die Eigenschaft des Vatters / vnd des Sohns / vnd des H. Geists / vnder einen Namen beschleußt / vnd sein zusammen fasset: Dan es ist ein Gott / auß welchem alles / vnd ein Herr / Jesus Christus / durch welchen alles / vnd ein H. Geist / in welchem alles ist / laut des Spruchs: Ir seyde nit im Fleisch / sonder im Geist / seytemal der Geist Gottes in euch wohnet.

Hierumb so wirdt vns auch in diesem Spruch: In Gott leben / schweben / vnnnd seynd wir die Eigenschaft des Geists inn Gott / klärlich fürgemahlet / dann Gott wirdt im Werck der Creatur nit glorificiert / darumb das er der ist / in welchem wir leben / vns bewegen / vnd seyn. Es mag auch ein Geschöpf durch das ander nit leben vnd erhalten werden / darumb das es der Krafft vnnnd Auffenthaltung seines Schöpfers in allweg bedürfftig ist. Der göttlich Geist aber thut alle Ding / so auß Gott / vnd durch den Sohn seynd / in ihrem Stand vnd Wesen erhalten / derowegē er auch denen / die sein theylbafftig werden / die Beharlichkeit in ihrem Wesen mittheylet. Wir leben auch widerumb in ihm / die wir vormaln / durch die Sönderung von Gott verderblich zerstöret waren. Wiewol wir aber mehr Spruch zur Beweyfung einführen köndten / das Gott in der Creatur / vnd die Creatur in Gott / auch hierdurch der Geist bedentet werde / so wollen wir vns doch an den oberzählten / als an gewissen Zeichen / anderer mehr benügen lassen / seytemal wir den strigē vnd verführten Leuten angezeigt / das sie sich mit ihrer Gottlosigkeit / wider den Geist / Gott selbs entgegen setzen / wofür sie anders wissen vnd erkennen wollen / das die Gloriē vnd Majestät des Geists nichts anders / weder die Herrlichkeit vñ Majestät Gottes selber sey.

Das die gleichförmig vnd selbständig Wesenlichkeit nit durch die Wörter oder Namen / so mehr dann einerley Bedeutung haben / sondern die Einigkeit durch die göttlich Natur erkannt werde.

Es wirdt aber auch / spricht Eunomius / der Geist dem Menschen zugeschribē / als nemlich: Ein Geist wirdt nit allwegen in diesem Menschen bleiben. Item / es ist auch ein Geist des Winds. Als / sein Geist wirdt wehen / vnnnd die Wasser werden fließen / vnd was dergleichen mehr / zusehndē ist. Solches mag einer / so die H. Schrifft recht vnd gottselig versteht / bequemlich ableynen / wann er auff der Widersacher Einred also antwortet: So jemād vermeynt / es werde durch die Wörter / so mehr dann einerley Bedeutungen haben / die Identitet / oder gleichförmige Wesenlichkeit eingeführt / wie wil er dem thun / das vil Ding genennet vnd gesagt werden / die da seynd / vnd aber solches allein dem einigen Herrn / vnd warhafften Gott zuständig ist / der also spricht: Ich bin / der ich bin. Es heysen auch seiner vil / Väter / Götter / Gebärer / Weis / Mächtig / vnd Schöpffer / welche Namē doch allein dem einigen Gott / von Natur allwegen gebürt habē / gleichfals heysen dise Ding vngemachte oder vngeboim / welche noch nit geboren seynd / sonder erst geboren werdē / oder herfür kommen sollen / wie auch die Auferstehung der Todten / so noch nit fürgegangen / vngeboim / oder vnnollzogen genennet wirdt / so sie doch künfftig ist / oder

¶ See ij wie

Durch ein Person drey Gott heit / wirdt die ganze Dreyheit nicht vngetrennt verstanden. Acto. 15. Matth. 3.

Johan. 1.

Rom. 11.

Rom. 8.

Galat. 5.

Acto. 17.

Durch den H. Geist / wirdt den Creaturen die Beharlichkeit / in ihrem Wesen zubesichern mitgetheylet.

Genes. 6.

Psal. 147. Das Weisheit (Geist) wirt mehr / dann dem heiligen Geist zugeeignet.

Exod. 3.

S.
Basilij M.

Opera

wie ein Ring/der auß Eisen gemacht soll werden/in der Natur des Eisens ver-
gemacht ist/oder wie auß dem Wasser/oder auß dem Stein/das Feuer/oder auß
einer andern dergleichen Materi/ein solches Feuer entspringt. Item/das Unge-
macht oder Ungeborn/nennen wir auch das/welches nirgends/vnd gar nicht ist.
Sagt einer/das ein Ding nicht sey/so hat er sein Wesen vnd Selbstständigkeit
vnd gar außgehoben: Was nicht ist/auch kein Substanz oder Wesen hat./das be-
deut ein Natur/die gar nicht ist. Wann aber jemand ein Ding wesentlich vnd selb-
ständig nennt/so wirdt ein wesentlich vnd selbständigs Wesen durch ihn angezeigt.
Aber Gott den Ungebornen nennen/oder mit dem Artickel disen Ungebornen (es
setze dann einer den Namen (Gott) vor oder nach) solches thut sein Wesen vnd
Selbstständigkeit nicht aufheben/vil weniger das Wesen Gottes/vnder die Er-
schöpfen eringen/sondern es wirdt hierdurch nur bedeuert/das vilgedachtes Wesen
nicht geboren sey. Ein solcher aber/ob er schon das Wesen Gottes selbst nicht auß-
gehoben hat/dannoch nicht angezeigt/was das Wesen Gottes im Grund sey (ich
red allhie von keiner Qualitet/oder Quantitet/welche dise leichtfertige Leute zu
beweysen/vnd darzuthun verheissen) sondern das Wörtlein (Ungeborn) gibt als
lein zu erkennen/wie/vnd welcher Massen das Wesen Gottes beschaffen sey. Wie
aber etwas seye/vnd welcher Gestalt auch das jenig/so da ist/seye/vnd was es sey
thut einander vilmehr betreffen oder berühren/also das es keiner erschaffenen
Natur zuergründen/möglich ist: Dann so seine Gerichte ein tieffer Adgrund/wie
der Prophet bezeigt/vñ seine Weg nach dem h. Apostel Paulo/vnbegrifflich vnd
vnerforschlich/wie vilmehr wirdt Gott selber also seyn/wann seine Gerichte vnd
Weg dermassen beschaffen seynd.

Das Wort
(Ungeborn)
zeigt Gottes
Natur/Wes-
sen vnd Selb-
ständigkeit an.

Pfal. 35.
Rom. 11.

1. Cor. 2.

Johan. 1.

Esai. 1.
Erod. 4.
Alle Kinder
Gottes/auß
serhalb Chris-
ti/seind nur
angenommene
Kinder/vnd
tragen disen
Namen nur
auß Gnaden.
Rom. 8.

Esai. 30.

1. Cor. 15.

Hebr. 11.

Es darff auch niemand Wunder nehmen/ob schon Gott selber also ist/seye
temal es mit dem jenigen / das ihn angehört / gleicher Massen sehet. Dann
wann dise Ding die Gott denen/so ihn lieben/zubereyret hat/kein Aug nie gese-
hen/vnd kein Ohr nie gehört hat/auch in keines Menschen Herz jemaln gelüngen
seynd/als geschriben stehet/wie vilmehr werden die jenige/so sich der Gottseligkeit
vnd des reynen einfältig Glaubens/in Gott befließen/die Natur Gottes selbst/
der dise Ding zubereyret hat/vnergründlich vnd vnaussprechlich nennen/es wirdt
auch von vilen Worten geredt/aber es ist nur ein ewigs Wort/welches laut des E-
uangeliij/Gott heysst/dardurch auch alles erschaffen ist: Es geschicht gleichfalls in
der Schrifft/viler Sohn oder Kinder Meldung/als nemlich: Ich hab Kinder
geboren/vnd sie erhöhet. Item/Mein erstgeborner Sohn Isaac/doch seynd sie
allein durch die Kindtschafft/vnd durch den Gnadenbund/von dem wahren Gott/
zu Kindern an vnd außgenommen/vnd seynd in der Wahrheit nicht seine Kinder:
Dann die Ding für sich selbst/pflege auß der Natur vnd Wahrheit bezuschaffen.
Wann aber der jenig/so auß Gott/von Natur wesentlich geborn/der Sohn nicht
ist/nach der spötelichen Meynung diser/so ein Ungleichheit der Essenzen einfüh-
ren: Wo wöllen dann die Gnaden oder angenommene Kinder bleiben? Was aber auß
menschliche Weis geredt ist/dasselbig thun dise grobe vngeschickte Leute/der Gott
heit vngottseliglich zumessen/vnd dieweil sie die Schrifft/so in vil Weg zuweites
hen/nur auß einen Weg richten/fallen sie ab/vnd mögen nicht erdulden das sie
auß die rechte Ban geleyet vnd geführt werden: Dan des Herrn Weg seyn rechte/
vnd die Gerechten werde darauß wandlen/die Gottlosen aber/stossen sich an disem
Weg/vnd (dessen sich wol zuerwundern ist) darauß die jenige/so im Glaubenger
sund seyn/Frucht vñ Nutzbarkeit schöpfen/eben an demselbigen/werde die Kran-
cken/so mit vnnötigen vnd zändtischen Fragstücken/wie der Apostel sagt/vndge-
hen/höchlich verlegt. Dann von Gott böse vnd sorgfältige Nachforschungen hat
ben/ist ein Krankheit der Seelen/bevorab/wann es auß vnglauben beschicht/
der jederman bekant vnd offenbar ist.

Dann so sie dem allerheiligsten Gott/von ihm selber nit glauben/wie wöllen
sie seine Propheten vnd Apostel hören/so in heiliger Schrifft von ihm/vnd auch
von denen/die in ihn glauben/Kundtschafft geben? Dann wer zu Gott treten wil
muß

muß glänben/das er sey: Glauben sag ich/vnd nicht vnglaubiger vnd fürwitziger
Weißgrüblen/das er sey. Es gebürt vns auch dem nicht nachzuforschen/was er
nicht ist: Dann was er ist/das war er/ists auch/vñ bleibe es allwegen/er gebe auch
allen Dingen sein Wesen/das sie seynd/als der/so von Natur Gott ist. Warumb
glaubst du dann nicht? O Mensch: Du glaubst nicht/das Gott einen eignen Sohn
hab/vnd erforschest doch darneben/wie er geboren hab? Fragst du aber von Gott/
wie oder welcher massen/so thu auch wo vnd wann/das ist/ des Vrs vnd der Zeit
halber/fragen. Will sich aber solches von Gott zufragen/nicht gebüren/so würde es
vil vngebührlicher seyn/nicht glauben. Vileicht er ägst du noch keinen Schewen/in
dem Vnglauben zuwerhar:en? Dann du suchst das du findest/nicht den Glauben/
sondern den Vnglauben. Difes ist wahr/vermög des Spruchs: Die Weißheit gehe
inn kein boßhaftige Seel ein. Abraham aber hat Gott geglaubet/vñnd solches ist
ihm zur Gerechtigkeit gerechnet/ auch ist er ein Freund Gottes genennet worden.
Der heilig Abraham wirdt Gottes Freund geheissen/ er ists auch in der Wahrheit/
des Glaubens vnd Gehorsams halber gegen Gott. Du bist aber sein Feind/von wez
gen des Vnglaubens vñ Vngehorsams gegen Gott. Abraham hat Gott geglaubet/
vnd hat geglaubet/als selber/vnd ist nit vngläubig gewesen/als ih: seyt/darumb ist
er Gottes Freund/ih: aber seine Feind. Die Feind des Herren haben im gelogen/wie
geschriben steht/darumb das sie den natürlichen Sohn Gottes/einen angenommenen
Gnadensohn/den Schöpffer ein Geschöpf/vnd den Bauweisterein Gebäwen/
nen/darzu auch fürgeben dürffen/das der jenig/welcher in dem Vatter ewig ist/et
wan nit gewesen/vñ das der Sohn/welcher auß Gott ist/auß nichts erschaffen sey.

Sich thun aber nicht allein wider den Vatter vnd Sohn die Vnwarheit reden/
vñnd sich gegen Gott selbst auffleyen/ sondern lassen auch nicht nach/wider den
Geist Gottes zu kämpffen/vñnd ihm sein Herrlichkeit abzustricken/gleichsahls
auch die heilige Schrifft/mit vnbeschneitem Herzen/hartneckiger Weiß/zuner
längnen. Warumb fegest du dich dem rechten Glauben/vnd der heiligmachenden
Bekandnuß zuwider? Gott/Wort/Geist/Vatter/Sohn vnd Geist. Der Sohn
ist vom Vatter nicht gehheyle/wie auch der Geist/von Gott vnd dem Sohn nicht
gesondert ist. Sie werden von keinem Dith zertrennt/von keiner Zeit beschlossen/
vñnd von keinem Zahl aufgemessen. Der Sohn ist nie ohne den Vatter/vñnd der
Geist nie ohne den Sohn/sondern die heilige Dreyeinigkeit ist allwegen vnuerän
dert vnd vnwandelbar gewesen. Der Vatter ist nicht der Sohn/sondern der Vate
ter ist ein Gebärer des Sohns/gleich wie das Gemüt ein Vatter des Worts/vñnd
die Macht des Mächtigen ist/als ein Weiser der die Weißheit geboren/vnd als ein
Substanz/die ihren eigentlichen Character herfür gebracht hat. Der Sohn ist
allwegen der Sohn/die Form vnd Gestalt Gottes/die inn Ewigkeit besteht/sa er
ist gleich das natürliche Ebenbild Gottes.

Ferner so wirdt auch der Geist/das Ebenbild des Sohns genant. Item der
Singer Gottes/der Geist Gottes/das Wort/der Geist des Munds/der gut/recht
vnd fürslich Geist/der Geist der Krafft. In Summa/mehrgemeldter Geist Got
tes/wirdt auch der Herr vñnd Goet selbst genant/wie das Wort. Dann wann er
mit Gott vnd dem Wort/die Kräfte der Himmel befestiget/wie kan er von ihnen
frembd vñnd gesondert seyn? Welche auch denselbigen empfahen/die seynd der
Tempel Gottes. Difer heyst ein Geist des götlichen Munds/Er wirdt ein Vrsach
der Schöpfung/mit sampt dem Wort erweisen/Er wircket alles/wie Gott/seines
Gefallens/nach des Apostels Bezengnuß/Er ist ein Geist der Kindschafft/ein
Vrsach der Freyheit/Er wehet mit seiner Gottheit wo er wil/Er wirdt auch ein
Geist der Wahrheit/vom Herren aller Ding genant/welcher in einer Tauben ge
stalt/vber Christum von Himmel hernider kommen/vnd des Herren Fleisch mit
der Krafft geheiligt hat/welcher auch den ganzen Umbkreys der Erden erfülle/
welcher allen Dingen/als Gott/beywohnet/vñnd von Gott/inn Ewigkeit vnge
scheiden ist/welcher auch alles/was in Gott ist/weyß/gleich wie der Geist so in vns
ist/vnserer Ding ein Wissen hat. Ich red von dem menschlichen Geist/der inn vns

¶ Eee liij ist:

Man soll ein
fältig vnd ge
horam glau
ben/nicht für
witzig nach
forschlen.
Cap. 1.
Genes. 15.
Rom. 4.
Galath. 3.
Psal. 8.

Die Gottheit
ist von keinem
Dit/Zahl noch
Zeit/vñnd
schaben.

Göttliche Na
men vnd Ei
genchaften
des H. Geistes
Psal. 51.
Psal. 72.
1. Corin. 12.
Johan. 3.
Johan. 14.
Matth. 3.
1. Corin. 2.

S.
Basilij M.

Opera
Germanica

ist: Dann also spricht Paulus / Niemand weyst was Gottes ist / weder allein der Geist Gottes. Item / vnser Heyland Christus sagt: Niemand weyst wer der Sohn ist / dann der Vatter / vnd niemand kennt den Vatter / weder allein der Sohn / wem es der Sohn wil offenbaren: Dises ist jenem gleich / vnnnd jenes diesem. Dann vns / spricht der Apostel / hat es Gott durch seinen Geist geoffenbaret.

Luc. 10.
Matth. 11.

Offenbarung
der H. Drey-
einigkeit / durch
die drey vnder-
schidliche Per-
sonen.

1. Corinth. 8.

Demnach so wöllest erwegen vnnnd bedencken / wie bisweilen der Vatter den Sohn / bisweilen der Sohn den Vatter / bisweilen auch der Geist den Vatter vnd den Sohn zugleich eröffnen thut. Daher wirdt dir die ganze Gottheit / bisweilen durch den Namen des Vatters / vnnnd bisweilen auch vnder dem Namen des Sohns vnnnd des Geistes entdeckt. Es thut dir auch der Apostel / die prophetische Frag klärlich auflösen / vnnnd gibt nicht zu / das die Gottheit vmb der Wörter willen / deren Bedeutung also scheint / für ein Person gehalten werde. Dann ob er schon die Person des Sohns / für die / welche alle Ding erschaffen / lauter bekennet vnnnd rühmet / so thut er doch nichts desto weniger / das ganze Werk der Schöpfung / auff die Person des Vatters ziehen. Oder ist er nit der jenig / welcher spricht: Es ist ein Gott Vatter / auß welchem alle Ding seynd / vnd wir in ihm. Dieweil nun allhie / zu gleicher Weiß einen / vnnnd einen klar bekennet / vnd den jenigen / durch welchen alles ist / bezeuget / so sagt er auch von einem an die Römer / vnnnd hengt hinan / das durch ihn alles sey / vnd nicht auß ihm. Demnach wirdt die Zwoheit / so in der Zwoheit bedeutet ist / oder auch die Dreyeinigkeit / in der Dreyeinigkeit / auff einerley Weiß / durch den Apostel Paulum angezeigt / den Propheten ein klarres Gezeugt nuss geben / das sie die Zwoheit / oder vil mehr / die Dreyeinigkeit nit abzuffheben / wann sie von der Einigkeit predigen / sondern dieweil sie die Einigkeit des göttlichen Wesens wissen / thun sie drey in einer Person verkündigen.

Rom. 12.

Genes. 1.
Johan. 1.
Gezeugtmussen
vnd Kindes-
schaffens auß
dem alten Tes-
tament / von
der H. Drey-
einigkeit.

Vnd anfangs ist offenbar / das Gott inn der Welterschöpfung / den Sohn vnd den Geist anspricht / wie ihn dann Moses menschlicher Weiß einführet / der Gestalt redende: Lasset vns einen Menschen / nach vnser Bildnuß vnnnd Gleichnuß machen. Zu welchem anderem sole er sagen: Lasset vns machen / ic. weder zu dem Wort / vnd eingebornen Sohn / durch den alles / nach der Euangelisten Gezeugt nuss / gemacht ist / vnd zu dem Geist / daruon geschrieben ist: Der göttlich Geist / welcher mich gemacht hat: Ob aber schon Moses nicht außdrücklich vermeldet / von / oder zu welchem diese Red beschehe / so ist doch kundbar / das Gott von ihm selber nicht allein redt / auß dem das hernach folget: Sibe / Adam ist worden gleich wie einer auß vns. Item / Kommet / vnnnd lasset vns hinander steigen / ihre Sprachen zuuerwirren / darauß wol zuuersehen / das sie mit einander gezählet seynd: Dann niemand wirdt die Engel / mit sampt dem Herren vnd Schöpffer / in ein gleiche Ehr vnnnd Würdigkeit setzen dörfen. Es kan auch nicht seyn / das Gott nur für ein Person verstanden werde / dieweil klar vnnnd lauter sehet: Gleich wie einer auß vns. Item / Kommet / lasset vns hinab steigen / vnd die Sprachen veruirren. Ebner massen ist auch dises hell / was wir von der Sodomiter Verteilung lesen: Alsdann regnet der Herr Schwelbel vnd Fehw / von dem Herrn auß dem Himmel. Item / was dergleichen mehr in der Person Gottes / durch die Propheten geredt ist: Ich hab sie verderbt vnd außgerent / gleich wie Gott Sodom vnd Gomorra verderbet hat. Item / anderstwo redt Gott gnädiger: Ich wil sie heyl oder selig machen / in dem Herrn ihrem Gott / welches von dem Apostolischen Spruch nit mißhellig ist / da er sagt: Es wirdt ihm der Herr geben / das er Barmherzigkeit finde vor dem Herren / an jenem Tag.

Genes. 11.
Genes. 19.

Jerem 49.

Dies 1.
Hebr. 4.

2. Esdrer 4.
Johan. 14.
Die Wahrheit
ist nichts an-
ders / dann der
Sohn Gottes
auß dem wahren
Gott von
Ewigkeit ge-
bohren.

Was thät aber Zorobabel vnd sein Weisheit: Hat er nicht klar vnd außdrücklich / die Substanz vnnnd das Leben der Wahrheit eröffnet / da er sprach: Das gang Erdrich ruffet der Wahrheit / der Himmel benedeyt sie / vnd alle Werk werden den beywegt / vnd erzittern ab ihr. Was ist aber die Wahrheit anders / weder das Wort Gottes / vnd der Sohn / durch welchen alles erschaffen ist: Ich / sagt Christus / bin der Weg / die Wahrheit vnnnd das Leben. Die Wahrheit aber ist nirgends her / dann auß dem

dem wahren / ewigklich vnd natürlich geboren. Derowegen auch Paulus spricht: ^{1. Corin. 2.} Gebenedeyt sey Gott der Wahrheit / welcher ist ein Vatter der Wahrheit Christi. Christus ist die Wahrheit / den alles was athmet / ehren vnd fürchten thut. Hier auß haben wir mit gutem grund zu lernen / daß Gottes Wort lebendig / vnd ein voll-
komne Person sey / gleicher Gestalt auch der Geist. Es werden aber Gott andere menschliche Formen oder Figuren mehr zugeschriben / dan noch würde er von vns kein Mensch geachtet / als nemblich wann wir hören / daß er ein Angesicht / Augen / Ohren / Hand vnd Fuß hab. Es ist auch nicht leiblich von Gott zu verstehen / daß er im Himmel / als in einem Thron sitze / vnd das Erdrich sein Schemel sey / darauß er die Fuß stelle / sondern darumb / daß es der götlichen Macht vnderworfen ist. Also wann du von Gott hörest / daß er einen Bauch oder Leib habe / solt du dich darüber nit setzen / noch einige leibliche Gedanken schöpfen / sondern hierdurch etwas geistlichs verstehen / vnd besser von Gott reden / nemblich / daß dir Gottes gebärende Krafft / dar durch entdeckt vnd angedeutet werde. Also wann du von seinen Händen hörest / solt du hierdurch seinen Gewalt zuschaffen / erkennen / durch das Ohr / die Krafft zu hören / durch die Augen / die Macht zu sehen / durch die Hitzgel / die Krafft zubezürmen. Solcher massen / wirdt alles vnd jedes dergleichen / in seinem rechten vnd eigentlichem Verstandt gebraucht / beuorab bey den jenigen / die recht vnd warhafftig glauben.

Derowegen so seynd die Namen den Menschen nützlich / die Essenzen vnd Sachen / sampt dem jenigen was darbey betrachtet wirdt / zu erkennen vnd zu vnder-
scheiden. So laß dich nun an Gott / den Bauch oder Leib nichts irren / dieweil er weder Hand noch anders hat / was seze erzählet ist. Gleichfalls soll weder dich noch jemand's andern / der darvon höret / die Gebärung in Gott ir: machen. Besor-
get sich aber jemand in Gott / der Gebärung halber / einer Affection oder Leyden-
lichkeit / der selbig mag auch inn der Schöpfung / die Bewegung / die Arbeyt / den Gebrauch der Materi vñ der Instrumenten / fürchten: Dann dise Ding alle / seynd den Menschen inn ihrer Wirkung / bey vnd zuständig. Thut aber solches Gott inn der Schöpfung nicht beywohnen / so wirdt auch sein Gebärung / der Affection o:
der Leydlichkeit nicht vnderworfen seyn / dann es ist vnmöglich / daß ein Natur / welche der Affection vnfähig ist / der selben theylhafftig werden möge. Warumb fürcht sich dann einer vor dem / da er sich nicht fürchten solte? Thut Gott in der Ge-
bärung / auß seiner Natur leyden oder bewegt werden? Das sey fern. Thut er in der Schöpfung / wann er auß nichts etwas / oder alles schafft / arbeyten? Das sey fern / vnd werde nit gesagt. Fleuchst du aber das ein / so fleuch das ander auch. Fleuchst du das Ganz / so fleuch auch das ein. Fleuchst du das ein menschlicher Weis / so fleuch auch das Ganz. Fleuchst du das Ganz menschlicher Weis nicht / so fleuch das ein auch nicht. Dañ so Gott auß nichts / durch seinen Willen das Ganz / ohn alle Arbeyt schafft / vñnd solches auch bey vns nicht vngläublich ist / so wirdt das vil mehr / jederman zuglauben seyn / daß Gott auß ihm selber / in götlicher Na-
tur / wie es ihm geziemet / Gott / ohn alle Affection oder Leydlichkeit / geboren hab / einen natürlichen Sohn / ihm gleich / von Macht / Ehr vñnd Herrlichkeit / der inn seinem Thron sitzet / der sein Rathgeb / sein Mitschöpffer / dem Vatter vñnd Gott mitwesenlich / auch keiner andern Essenz / noch von seiner einigen Gottheit geson-
dert ist. Wo die Sach dermassen nicht beschaffen / so ist er nicht anzubetten / dann es steht geschriben: Du solt keinen frembden Gott anbetten. Wir haben auch keinen Befehl / einen neuen Gott an vnd aufzunemen.

Demnach darffst du gar nicht sagen / daß hierdurch der wahre Gottesdienst ei-
nen Zusatz empfangen / noch daß der Sohn bey den alten verschwigen / vñnd vns erst geoffenbaret worden sey / so ferri du anderst den Sohn / für das Wort vñnd für den Schöpffer bekennest. Dann die Vätter haben das Wort erkannt / sie haben das Wort Gottes / vnd mit dem Wort auch den Geist angebetet. Du solt ihn auch nicht absöndern von dem / der also spricht: Ich bin allein Gott / vñnd außser mir ist keiner / auß daß du den Sohn dise Lästerung nicht zfügest / daß er nicht Gott sey.

Du

Psalm. 110.

Wie die mēsch-
liche Namen
vnd Gestaltē/
von Gott zu
verstehn vnd
zurichten seyn.

Die Schöpf-
ung vnd Ge-
bärung Got-
tes / mus nicht
nach menschl-
chen Gedan-
ck angeordnet
werden.

Exod. 20.
Deut. 6.
Kein frembder
Gott ist anzub-
betten.

Deut. 4.
Leb. 9.
Die alten Väter
haben das
Wort Gottes
mit sampt dem
Geist ange-
betet.

S.
Basilij M.

Opera
Germanica

Du solt ihn auch nicht trennen / von dem der da sagt : Ich allein hab die Himmel aufgespannet / auff das du hierdurch den Sohn / der Schöpfung nicht bezaubest. Dann der jenig / so die Himmel aufgespannet / ist von der Maiestät vnd Herrlichkeit des einigen Gottes nicht gesöndert. Derwegen / so thu den Vatter im Sohn erkennen / vnd den Sohn inn dem Vatter glorificieren / vnd theyl das jenig nicht / das vntheylbar ist / zertrenn auch dises nit / das nicht zertrennt werden mag. Dann die Personen werden nicht zertrennt / ob du schon zertrennt werden mag. Dann zer selbs zerreyssen / so wirdt doch die Dreyeinigkeit vnzerissen / vnd ob sich die Beter verehren / inn einiger vnd ewiger Maiestät / die inn einer einigen Gottheit / vnzer trennt besteht / die auch vnzerbrochen / vnzer schnitten / vnd vnzertheylet ist / die alles erfüllt / vnd alles begreiffet / die in allen Dingen ist / die alles erschaffet / regieret / heiliget / vnd lebendig machet. Diser götlich vnd wunderbarlich Knopff wirdt nimmer auffgelöst / wie geschriben steht : Das tryfach Seyl wirdt nicht zerissen. Inn diser Meynung hat auch der heilig Apostel Paulus / den Rechten laubigen also zugeschriben : Die Gnad vnsers Herren Jesu Christi / vnd die Liebe Gottes / vnd die Gemeynschafft des heiligen Geistes / sey mit euch allen. Dann diewel alle Ding beschehen von Gott / durch Christum Jesum / in dem heiligen Geiste / so sprich / daß die Wirkung des Vatters / vnd des Sohns / vnd des heiligen Geistes / vnzer trennlich ist. Daher seynd auch alle Heiligen der Tempel Gottes / vnd des Sohns / vnd des heiligen Geistes / darinnen ein Gottheit / vnd ein Herrschafft / vnd ein Heiligkeit / des Vatters / vnd des Sohns / vnd des heiligen Geistes / von wegen einetley Heiligung des Tauffs / zuwohnen pfleret.

Ehes. 1.
Das tryfach
Seyl der H.
Dreyeinigkeit
wirdt nimmer
auffgelöst.

Wider die jenigen / so da sprechen / daß vil von dem Vatter vnd Sohn geschriben stehe / aber von dem Geiste / allein in dem Tauff.

Joel. 2.
Hieser. 2.
Sprich auff
dem alten Te-
stament / von
dem Vatter
vnd Geiste / dar-
innen der Son
ausdrücklich
nicht vermeldt
wirdt.
Psal. 145.
Psal. 51.
Psal. 142.

Spricht aber der Vatter : Inn den letzten Tagen wil ich außgerissen von meinem Geiste vber alles Fleisch / wo bleibe der Sohn / dann von ihm steht allhie nichts geschriben. Item sagt der Prophet : Allda seynd die Hüer / so sammen kommen / vnd haben ihre Gestalten oder Angesichter beschawet / sie seynd der Zahl nach für über gegangen / vnd einer auß ihnen ist nicht dahinden gelassen worden / darumb daß ihnen der Herr solches befolhen / vnd sein Geiße ver samblet hatt. Wo bleibe der Sohn? Item / wann geschriben steht : Der Geist wirdt von mir außgehn / vnd ich hab alle Geistung oder Wehung gemacht. Wo bleibe der Sohn? Item / wann David spricht : Nimb deinen heiligen Geist nicht von mir. Wo bleibe der Sohn? Item / wann jetztgedachter Prophet sagt : Schaff inn mir ein reines Herz / vnd vernewer den rechten Geist in meinen inwendigsten Gliedern. Wo bleibe der Sohn? Item / wann er anderstwo redt : Dein guter Geist leyre mich zu dem rechten Land. Wo bleibe der Sohn? Item / wann der heilige Job spricht : Der götlich Geist / der mich geschaffen hat. Wo bleibe der Sohn? Item / wann er anderstwo sagt : Der Geist ist in den Menschen / vnd die Anwehung oder Anblasung des Allmächtigen ist / die mich lehret. Wo bleibe der Sohn? Item / wann David weyter spricht : Du wirst deinen Geist außlassen / so wirdt alles geschaffen / vnd du wirst die Gestalte der Erden vernewern. Wo bleibe der Sohn? Item / wann jetztbenannter Prophet anderstwo sagt : Wohin soll ich gehn vor deinem Geiße / vnd wo soll ich hinsflichen vor deinem Angesicht. Wo bleibe der Sohn? Item / wann ein anderer Prophet also redt : Weh euch ihr wider spennigen Kinder / dises sagt der Herr : Ihr habt einen Rath angeschlagen / aber nicht durch mich. Ihr habt einen Pact gemacht / aber nicht durch meinen Geist. Wo bleibe der Sohn? Wann aber inn dem Propheten geschriben steht : Es wirdt ein Zweig vom Stammen Jesse entsprossen / vnd ein Blume von seiner Wurzel her für wachsen / darauß wirdt sich niederlassen / der Geist der Weisheit vnd des Verstands / der Geist des Raths vnd der Stärcke / der Geist der Erkandnuß vnd Gottseligkeit / vnd der Geist wirdt sie lieblich riechen machen / von der Forcht Gottes. Wiewilich allhie den Geist absöndern? Item / wann vorgedachter Prophet sagt : Der Geist

Job. 26. 27.
Psal. 103.
Psal. 138.
Esa. 43.
Esa. 11.
Esa. 63.

des Herren ist ob mir/darumb er mich gesalbet vnd außgesandt hat/den Armen das Euangelium zu predigen/vnd den Gefangnen die Erledigung/gleichsahls auch den Blinden das Gesicht/zu verkündigen. Wer wil den Geist absondern: Vnd anders nicht mag einer/der mit fleisch nachsucht/ auß dem alten vnd neuen Testament/von dem Geist/Sohn vnd Vatter/zusammen lesen. Sey gegrüßt du Begnadete/der Herr ist mit dir: Sihe/du wirst schwanger werden/vn einen Sohn gebären. Vnd als Maria sagt: Wie soll ich das verstehn/seymal ich von keinem Mann nicht weyß. Da antwortet ihr der Engel: Der heilig Geist wirdt vber dich kommen/vnd die Krafft des Allerhöchsten wirdt dich vberschatten. Item/dieser Engel thät auch zu dem Joseph sprechen: Fürchte dir nicht/Mariam dein Gemahel zunehmen/dann was in ihr geboren/das ist auß dem heiligen Geist. Item/der Euangelist/welcher das so im Propheten geschrieben/auslegt/sagt also: Auff das erfüller werd was geschrieben steht: Sihe/mein auferwählter Sohn/mein Geliebter/daran mein Seel ein Wolgefallen hat/ich wil meinen Geist vber ihn legen. Vnd in dem Euangelio steht geschrieben: Der Wind wehet wo er wil/vnd du hörest sein Sausen wol/weyßt aber nicht/woher er komet vnd wohin er geht: Also ist auch ein jeder/der auß dem Geist geboren ist. Gleichsahls steht im Euangelio: Alle Sünd vnd Lasterung wirdt den Menschen verziehen/aber die Lasterung inn den Geist/hat kein Verzeihung. Vnd in dem Tauff ist der heilig Geist hernider gestigen/vnd auff ihm blißen. Auch stigen die Engel herab/vnd dieneren ihm. Auff das du hier auß erkennest/das die Engel hernider steigen/vnd ihm dienen/mit solchem ihr Dienstbarkeit zu erzeigen/der Geist aber ist auff ihm gebliben/damit du auß dieser Bleibung oder Verharrenuß/die Freyheit seiner Natur verstehn mögest.

Item/so steht auch geschrieben: Der Vatter so in mir bleibt/der thut die Werck. Item/anderstwo: Jesus aber/voll des Geistes/kehret sich von dem Jordan/vnd ward von dem Geist in die Wüsten geführt/vnd vierzig Tag von dem Teuffel versuchet. Item: Nemmet hin den heiligen Geist/welchen ihr die Sünd verzeihet/2c. Item: Ich sag euch die Wahrheit/es ist euch gut das ich hingehe/dann wo ich nicht hingienge/Käme der Tröster nicht zu euch/der Geist der Wahrheit/welcher von dem Vatter außgeht. Sprechen sie aber/der Geist redt nichts von sich selber/sondern was er höret/dasselbig wirdt er reden. So antworten wir ihnen: Redt doch der Sohn auch nichts von ihm selber/sondern der mich gesandt hat/spricht er/der Vatter/der selbig hat mir angezeigt/was ich sagen vnd reden soll. Dann alles was der Geist vnd der Sohn redt/das seynd Reden Gottes. Demnach so ist alle Schrift/von Gott eingegeben/nützlich/darumb das sie der Geist geredt hat. Vnd dieses beweist warhafftig/das der Geist kein Geschöpf ist: Dann ein jede vernünftige Creatur/redt zum theyl von ihr selber/vnd zum theyl was Gottes ist. Als da Paulus spricht: Von den Jungfrauen hab ich kein Gebort des Herren. Ich gib euch aber einen Rath/als der ich Barmherzigkeit erlanget hab/denen aber die ehlich verbunden seynd/gebeut nicht ich/sondern der Herr. Vnd der Prophet sagt: O Herr/ich wil die Gerichte mit dir reden/wie geht es zu/das die Gottlosen/so wol vnd glücklich leben: Item: Weh mir/Vatter was für einen Sohn hast du an mir geboren. Bisweilen aber spricht er: Das redt der Herr. Item/Moses sagt Bisweilen: Ich hab ein schweren Mund/vnd ein langsame Zungen. Bisweilen aber also: Das sagt der Herr/laß auß mein Volck/auff das sie mir dienen.

Mit dem Geist aber ist die Sach anders beschaffen/dann er redt nicht setzt das sein/vnd hernach das jenig was Gottes ist/dann solches ist der Creatur gemeyn/sondern alle Wort des Geistes seynd Reden Gottes/wie auch des Sohns Wort. Demnach so redt auch der Sohn nichts von ihm selber: Dann der mich gesandt hat/nemblich der Vatter/spricht Christus/der hat mir angezeigt/was ich sagen vnd reden solt. Er darffs nicht lernen/dann dis wär ein Vnuollkommenheit/vnd Vnerfahrnuß/sondern alles was der Vatter redt/das pflegt er durch den Sohn/im Geist zureden. Item/Es steht weyter geschrieben: Niemand weyßt die Ding des Menschen/weder allein der Geist des Menschen/der inn ihm ist. Also weyßt auch niemand

Spälich auß dem neuen Testament/von dem 17. Geist. Luc. 1.

Matth. 1.

Matth. 17. Luc. 9. Marc. 9. Johan. 12. Johan. 3. Marc. 3. Matth. 12. Matth. 3.

Dienstbarkeit der Engel/vn Freyheit des Geistes. Johan. 14. Matth. 4.

Johan. 20.

Johan. 16.

Johan. 8.

Die Wort des Sohns vn des 17. Geistes/seynd lauter Nedi Gottes.

1. Corinth. 6.

Jerem. 4. 15. 31.

Erod. 4.

Johan. 8.

1. Corinth. 2.

niemand

S.
Basilii M.

Opera
Germanica

Gott dem heiligen Geist ist nichts verborgen.

1. Corinth. 6.
1. Corinth. 3.
Rom. 8.

1. Corinth. 6.

Rom. 15.

Rom. 1.
Ephes. 1.

1. Corinth. 12.
Job. 27.

Psaln. 42.
Psaln. 48.
Das Licht und die Wahrheit Gottes.

niemand was Gottes ist / weder allein der Geist Gottes. Item / abermals: Der Geist erforschet auch die Tiefe der Gottheit. Sprechen sie aber: Der jenig der ein Ding erforschet / der weyst es nicht / sonst dörffte ers nicht erforschen. So geben wir Antwort: Das auch Gott die Herzen der Menschen erforschen thut. Vnd im dem Propheten stehe: Ich wil Jerusalem mit einem Lichte durchsuchen. Item / Es steht geschrieben: Wisset ihr nicht / das ewre Leiber ein Tempel seynd des heiligen Geistes inn euch / welchen ihr von Gott habt. Item: Wisset ihr nicht / das ihr Gottes Tempel seyd / vnd das der Geist Gottes inn euch wohnet. Item: Ihr seyd nicht im Fleisch / sondern im Geist / seytemal der Geist Gottes inn euch wohnet. Item / es steht geschrieben: Ihr waret solche / aber ihr seyd abgewaschen / ihr seyd gerechtigt vnd gerechtfertigt / in dem Namen vnseres Herren Jesu Christi / vnd in dem Geist vnseres Gottes. Vnd abermals: Dann ich dörffte nicht reden etwas / wo dasselbig Christus nicht wircket durch mich / im Wort vnd im Werk / die Heyden geborsam zu machen / durch Krafft der Zeichen vnd Wunder / inn der Macht des heiligen Geistes.

Ferner / so thut der H. Apostel Paulus im Anfang seiner Episteln / des Vatters / vnd des Sohns / vnd des heiligen Geistes gedencken / da er also schreibt: Paulus / ein Knecht Jesu Christi / berufft zum Apostel / abgesondert zugesandt gen das Euangelium Gottes / welches er vorhin verheissen hat / durch seine Propheten / inn heiliger Schrifft / von seinem Sohn / der geboren ist auß dem Samen Davids nach dem Fleisch / vñ erweist ist ein Sohn Gottes in der Krafft nach dem Geist der Heiligung. Item / abermaln: Die Gnad vnseres Herren Jesu Christi / vnd die Liebe Gottes Vatters / vnd die Gemeynschafft des heiligen Geistes. Item: Es seynd mancherley Gaben / aber nur ein Geist. Es seynd Anseyhung der Aempter / aber nur ein Herz. Es seynd vnderschiedliche Wirkungen / aber nur ein Gott / der alles in allen wircket. Vnd der heilig Job spricht: Der Herr lebt / der mich also genurtheylet / vnd der Allmächtig / der mein Seel also bekümmert hat. Der götlich Geist aber / der mir vor meinen Naslöchern schwebet / etc. Vnd der Prophet David: Sende dein Licht vnd dein Wahrheit auß / Da er durch das Licht den Geist / vnd durch die Wahrheit den Sohn versteht.

Vnd anderstwo: Herr / zeig vns dein Barmherzigkeit / vnd gib vns dein Heyl.

Ende der fünff Bücher des H. Basilii / wider den gottlosen Eunomium.



Collegii: Joh. Jesu
parisib.
1697.

Regist.